<36611041430011

<36611041430011

Bayer. Staatsbibliothek

Bav. 1087

Wahre Abbildung des Uralten Löb: Stüfft und Cloſters Gotts-Zell, S. et exempt: ord: Ciſterc: in unter-bayrn im Waldt, nebſt der Wunderthä-tigen und in feüer unbeſchädigt geblibenen höltzernen bildnus der H: Groſ-Müetter Annæ, ſambt neü erbauten Calvariberg und Clauſen.

ſc. Ca. Io. Puechholzer. Paſſavii.

SÆCULUM NOSTRUM

In Illuminatione vultûs tui. *Pſal. 89. v. 8.*

Unſer Erſtes

Jubel-Jahr

Der in Mitten deß Feuers erleuchten / aber wunderbahr unbeſchädigten höltzernen Bildnuß

Der

Heiligen Groß-Mutter

Ex libris Joan. **ANNÆ,** Math. Maister.

So in dem Jahr 1729. den 26. Julij mit einer herrlichen Translation dreyer HH. Römiſchen Martyrer / und Blut-Zeugen Chriſti / MARTINI, DULCISSIMI, als deß Vatters / HILARII ſeines aignen Sohns angefangen / und durch eine ſolemne Octav celebrirt worden.

In dem uhralten Löbl. Stifft und Cloſter Gotteszell S. & Exempti Ord. Ciſter. in Unter-Bayrn im Wald bey einer ſehr Volckreichen Verſammlung von der Hoch- und Wohl-Ehrwürdigen Geiſtlichkeit, mit außerleſenen Acht Lob- und Ehren-Predigen ſolche herrlich und ſinnreich gezieret, und den 2ten Auguſti mit der 9ten Danckſagungs-Red glücklichiſten beſchloſſen.

CUM LICENTIA SUPERIORUM.

Straubing / druckts u. verlegts J. Gottl. Rädlmayr / 1730.

Der
Durchleuchtigiſten Für-
ſtin / und Frauen Frauen
Mariæ Amaliæ
In Ober- und Nidern-
Bayrn / auch der Obern Pfaltz Hertzo-
gin / Pfaltz-Gräffin bey Rhein; deß H. Röm.
Reichs Ertz-Truchſeßin und Churfürſtin / Land-
Gräffin zu Leuchtenberg / rc. rc.
Gebohrnen
Kayſerlich- und Königlichen Princeßin / Ertz-
Hertzogin zu Oeſterreich rc. rc.
Unſerer
Gnädigiſten Fürſtin / und Frauen
Frauen.

Durchleuchtigiſte Churfürſtin/ Gnädigiſte Frau Frau!

ALldieweilen wir demüthigiſt zu End Geſetzte im Wald wohnen/ haben wir nachzufolgen denen grünen und ſchattenreichen Wäldern und Auen/ dann wañ ſie mit anmüthiger Stim̃ begrüſſet werden/ ſelbe mit der gewöhnlichen Wald-Stimm dem Echo ihr Gegen-Com-

plement ablegen. Gleicher Weiß erſtreckte ſich die niemahls genug belobte freygebigiſte Gnadē-Stim̄ Euer Churfürſtl. Durchl. biß in unſere Einöden und unfruchtbaren Wald in das arme Clöſterl Gotteszell S. & Exempti Ord. Ciſter. Anerwogen kaum die unterthänigiſte Erinnerung beſchehen/ daß wir zu ſchuldigiſten Ehren der uhralt/ wunderthättig höltzernen Bildnuß der Heil. Annä (welche vor hundert Jahren mitten im Feuer/ da das arme Clöſterl völlig in die Aſchen gelegt/ unverletzt durch Göttliche Vorſichtigkeit iſt erhalten worden) das erſte Sæculum oder Danckfeſt zu celebriren gedencket haben/ alſobald Euer Churfürſtl. Durchl. unſer achttägiges Jubel-Feſt deſto herrlicher zu machen allergnädigiſt verordnet haben/ daß unſer armes Gotteshauß/ und aigentlicher Wohnſitz der Heil. Annä mit einem heiligen Leib deß glorreich- und unüberwindlichen Martyrers

S.

S. Martini aus Dero Churfürſtl. Hof-Capellen überſetzt / herzlichiſt gezieret wurde.

Diſe unſchätzbare Gnad ware nit erklecklich die Inbrunſt und zarte Andacht / wie auch die gar groſſe Hochſchätzung gegen der heiligen Mutter Anna genugſam zubeweiſen: dahero dañ Euer Churfürſtl. Durchl. zu einem höchſt bedürfftigen Kirchen-Ornat eines Dero koſtbariſten Kleydern mitleydigiſt mitgetheilet. Deſſen höchſt-ruhmwürdigiſten Beyſpihl nachzufolgen gleiche brinneyferige Andacht und höchſt Preyßwürdige Freygebigkeit gegen der Heil. Anfrauen Chriſti JESU zu erzeigen / haben Ihro Königliche Hochheit Dero Frau Frau Schweſter Chur- und Cron-Princeßin in Sachſen auch ein dergleichen höchſt ſchätzbares Kleyd mit gnädigiſten Willen verehret.

Auf diſes alles will ſich ja unterthänigiſt gebühren / daß wir nit undanckbarer als die Wälder / und lebloſer als die grüne Auen / ſo

dann ob einer ſo mildreichiſten Gnadens-Begrüſſung erſtummen ſolten / dahero wir bey der heiligen Anna und denen drey allhier glorreich ruhenden heiligen Martyrern den heiligen Martino, heiligen Dulciſſimo, und Heil. Hilario, deß letzteren Heiligen Sohn unſere unabläßliche Stimmen unterthänigiſt verbundneſter maſſen wiederholen werden/ damit erſtlich diſe beſagt fruchtbariſt H. Mutter nach dem Außſpruch Ihres geliebtiſtē Enckls: Ego diligentes me diligo. Ich liebe die mich lieben. Ihre Gegenlieb dergeſtalten gegen Ihro Churfürſtl. Durchl. verſpühren laſſe / daß / gleichwie bereits das Durchleuchtigiſte Hauß Bayrn ſchon glückſeeligiſt durch Dero von GOtt geſeegniſten Fruchtbarkeit beglückſeeliget worden / noch ferners den hiñliſchen Seegen und erwünſchlichiſte Vermehrung zu Dero unſterblichen Ruhm und Verewigung ſolch erfreulichiſten Flor angedeyen laſſen wolle. Angeregt die

drey

drey unüberwindliche Blut-Zeugen Chriſti aber geruhen durch Dero heilig vergoſſenes Blut denen Durchleuchtigiſten / unerſchrockenen / und Heldenmüthigiſten Löwen-Gemüthernweiters unermüth- und unüberwindlichiſten Heldenmuth zu bewürcken / damit ſie über alle feindliche Waffen mit Sieg-Zweig und Kräntzen triumphiren mögen.

Nebſt diſen unſeren demüthigiſt unaufhörlich danckbariſten Widerhall vor das nunmehr glückſeeligiſt und in zahlreichiſte Jahr glorreichiſt regirende Durchleuchtigſte Hauß Bayrn werden wir das jenige brennende Jammerthal deß Jegfeuers mit unſeren Bitt-Stimmen durchſuchen / daß wir nemlich (wie vor einem Jahr bereits unterthänigiſt uns ſchon obligirt und celebriret) vor alle gottſeeligiſt aus beeden Durchleuchtigiſten Häuſern Oeſterreich und Bayrn in GOtt ruhenden einen ewigen ſolennen Jahr-Tag in Pontificalibus verrichten werden.

Nun

Nun damit wir nit mit bloſſer Stimm/ und geiſtlich unaufhörlich danckbariſten Wunſch allein/ ſondern auch mit einem armen Geſchänck nach unſeren ſchlechten Kräfften erſcheinen/ unternehmen wir uns von darumen Ihro Churfürſtl. Durchl. diſes kleine Werckl/ die Beſchreibung nemlich unſers erſt-celebrirten Sæculi, oder hundert-jährigen Gedächtnuß der in Feuer wunderthätig erhaltenen höltzernen Bildnuß St. Annä zu Dero Gnaden-Füſſen zulegen: weilen wir der unterthänigiſten Hoffnung leben/ Ihro Churfürſtl. Durchl. werden diſe wenige Zeilen nit anderſt aufnehmen als Theodoſius der jüngere diß Nahmens Orientaliſcher Kayſer den ihm an der Sach ſelbſt geringfähigen Apffel/ welchen er Eudoxiæ ſeiner allergetreu- und liebſten Kayſerlichen Gemahlin verehret. Oder aber wie Ludovicus der XI.te diß Nahmens König in Franckreich/ welcher ein gemeine Ruben/ welche von einem

nem Vieh-Hirten ihme angetragen / ſo hoch geſchätzet / daß er ſolche nit nur allein an- und aufgenommen / ſondern mit Königlicher Gnad erwidert hat.

Gleiches liſet man auch von dem weltberühmten König Artaxerxe, da ihm ein dergleichen verächtlicher Bauersmann einen Trunck friſches Waſſer dargereichet / er ſolchen dermaſſen mit Königlichen Gnaden angeſehen / das beſagter Baur / Sineta mit Namen / Königlich beſchenckt / entlaſſen worden.

Dieſe und andere dergleichen Begebenheiten ermuntern uns gegenwärthiges ſchlechtes Werckl (welches doch eines unter denen gröſtē Wunderwercken göttlicher Weißheit und Allmacht in ſich haltet nemlich die durch ſo viel Jahr unfruchtbare / durch göttliche Anordnung fruchtbariſte heilige Mutter Mariä) in unterthänigſter Submiſſion Euer Churfürſtl. Durchl. zu dediciren.

Das die heilige Groß-Mutter Chriſti/ und Mutter der allerſeeligſten Jungfrau Mariä fruchtbar iſt geweſen/ wird niemand in Abred ſtellen/ ſo fern er auch nur mit duncklen Augen zu Gemüth führet die Edl- gebenedeyte und höchſt-ſchätzbariſte Frucht/ welche aus der reiniſten Ehe des heiligen Joachim und der heiligen Annä/ als zweyen Turtel-Täublein nach Auſſag des heiligen Damaſceni hervor geſproſſen. Allein die heilige Anna iſt nit nur allein in ſich/ und von ſich ſelbſten ein fruchtbariſte Mutter/ ſondern auch denen jenigen/ welche ſie darum eyfrig und mit veſten Vertrauen anruffen: Dahero gar ſchön der berühmte Scribent Trithemius c. 12. de laude S. Annæ der heiligen Groß-Mutter Annä diſes Lob zuſchreibet: Anna heiſſet Gnad/ laut ihres Nahmens unterlaſſet ſie nit für den Bettenden Gnad zu erwerben/ wofern ſie dabey einen ſteiffen Glauben findet. Dieſes bekräfftigen ſo viel höchſter Fürſten und Monarchen

diſer

diſer Welt glorwürdigiſte Familien und Stammen-Häuſer / welche die heilige Groß-Mutter Anna durch ihre viel-mögende Vorbitt biß auf jetzige Zeit in blühenden Flor und Aufnahm erhalten. Welches eben der Antrib ware / warumen das Ertz-Hertzogliche Hauß Oeſtereich die Reliquien als nemlich die unverſehrte Hand der heiligen Groß-Mutter Annä / welche in der Kirchen Wienneriſchen Prob-Hauß der Geſellſchafft JEsu zur auferbäulichſter Andacht vorgeſtellet / mit ſo beſtändigen Eyffer verehret / und mit höchſt-ſchätzbariſten Käyſerlichen Geſchancken gezieret.

Diſer dann Welt-kündige Eyffer Euer Churfürſtl. Durchl. gegen der Lobs-Vermehrung der heiligen Annä / und ungemein / höchſt-ruhm-würdigſten Demuth des Durchleuchtigſten Hauß Bayrn; mittels welcher aus unſeren armen Convent wehrend ſeiner Studien zu Prag de An. 1725. P. Carolus Oſter-

mayr die höchſt-ſchätzbare Gnad genoſſen ex Jure Canonico ſeine Theſes Sr. Churfürſtl. Durchl. Carolo Alberto jetzt-glorwürdigiſt-regierenden Chur- und Lands-Fürſten / unſeren allerſeits-gnädigiſten Herrn Herrn zu dediciren / getröſtet uns nit minder Euer Churfürſtl. Gnaden werden diſe wenige Zeillen nit verwerffen / ſondern gleichwie Socrates der heydniſche Welt-Weiſe Aſchinis ſeines Lehr-Jüngers / da er theils von denen Guthaten Socratis ſich höchſt verbunden / theils von ſeiner Geringfähigkeit höchſt beſchämet geſprochen: Nil dignum te, quod dare tibi poſſim, invenio, & hoc modo pauperem me eſſe Sentio: Dieweilen ich nichts finde / ſo zur würdiger Danck-Abſtattung dir dargeben kan / dahero bekenne ich mich recht arm zu ſeyn: mit gnädigiſten Belieben an- und aufzunemmen / auch durch die Vorſchrifft Euer Churfürſtl. Durchl. dem

Truck

Truck einen ergeblichen Nachtruck zu geben: Schließlich zu fehrnerem höchſten Hulden und Gnaden mich ſambt meinem armen Convent gehorſamiſt empfelchen

Euer Churfürſtl. Durchl.

Unterthänigſt-gehorſamſte
Vorbitter bey GOTT

WILHELMUS Abbt
P. Adelbertus Prior
cum Conventu.

Ein

Ein in die Kürtze eingeſchranckter Entwurff und Verlauff

Des in dem Löbl. Cloſter Gottes-Zell des Heil. und befreyten Ciſter. Ordens gehaltenen

Jubel-Feſts

Oder

Erſten SÆCULI,

Wie ſolches angeordnet/und was die acht Täg hindurch verrichtet worden.

NAchdeme daß 1729. folgſam das hunderſte Jahr (welches theils den ungeheuren Unglücks-Fall/ mittels welchen Anno 1729. an dem Vor-Feſt der Verkündigung Mariä das ſonſt arme Clöſterl. Gotteszell völlig in die Aſchen gelegt; theils das dazumahl geſchehene Wunderwerck / mittels welchen durch ſonderbare Schickung GOttes die von dem andächtigen Volck durch unerdenckliche Jahr verehrte höltzerne mitten in denen Feuers-Flammen eintzig und alleinig zum Troſt aller Nothdürfftigen Conſervirte Bildnuß St. Annä in die ſchuldigſte Gedächtnuß ſtellend) glückſeelig iſt angerucket / haben

ben ſich ſammentliche Annäiſch- Gotteszelleriſch- wegen unzahlbaren Gnaden gantz verpflichte Kinder ihrer höchſten Schuldigkeit dergeſtallten erinnert / daß der Schluß gleich gemacht zu höchſter Ehre GOttes und ſeiner Heil. Groß-Mutter nach der geringen und ſchlecht auslänglichen Kräfften ein acht Täg daurendes Danck-Feſt anzuſtellen / zu welchem folgende Anſtalt gemacht worden.

Weilen die Cloſter-Kirchen als der Wohnſitz der Heilgen Annä ſehr ſchlecht beſchaffen her- und außſahe / hat daß jetzt regierende Hochwürdig- und Gnädige Oberhaupt ſelbige / ſo viel das wenige Einkommen und Vermögen zulieſſe / mit Stuckador / freſco Gemählen / neuen Hoch- und Seiten-Altären / ſamt einer Cantzel ausſtaffiret / wie nicht minder dieſes Jahr in dem Cloſter-Hof verſchiedene mit auf St. Annam / und die drey H. H. Leiber / dero Namen was abwerts eine Meldung geſchicht / zihlenden Sinnbildern / dergleichen auch in der Kirchen zuſehen waren / gezierte Triumph-Porten aufgericht. Ja diſe in dem Wald noch niemahls zu vor erhörte Solennität deſto ſcheynbarer zu machen: ſeind auf zweymahl 4. Herrn Religioſi aigens nacher Rom geſchicket worden / welche von dem Päbſtlichen Stuhl durch die gantze Octav hindurch einen vollkommenen Ablaß ausgewürckt und erhalten / auch begnadet worden mit einen Partickel von Heil. Creutz / von der Hirnſchall der Heil. Groß-Mutter Annä / und einigen Reliquien von St. Joachim. Dem Partickel von der Hirnſchaal St. Annä / haben in ein anderthalb Schuh hoch von puren Silber die Heil. Annam vorſtellende Bildnuß einfaſſen laſſen beede Hoch-Freyherrl. Gnaden der Hoch-Wohlgebohrne Herr Herr Joſeph Franz Ferdinand Freyherr von Thor auf Euraſpurg zu Ob- und Innern Rhein Sr. Churfürſtl. Durchleucht in Bayern Cammerer / Pfleger / Caſtner / und Haubtmann zu

De-

Deggendorf/dann die Hoch-Wohlgebohrne Frau/Frau Anna Franciſca, Thereſia Frey-Frau von Thor/ gebohrne von Mändel auf Pſtöttrach und Dandern geweſte Haupt-Pflegerin zu Deggendorf Seel.

Die andere Reliquien ſeynd eingeſchloſſen worden in eine dritthalb Schuh hoch in Feuer vergoldte/ und mit Steinen reich beſetzte die Heil. Annam præſentirende Bildnuß/ welche freygebigſt hat mit groſſen Koſten verfertigen laſſen der Hochwohlgebohrne Herr Herr Joſeph Franz Freyherr von Spilberg auf Rabeck und Deinitz Sr. Hochfürſtl. Gnaden zu Paſſau Hof Cavelier und Hof-Rath.

Dieſen vorgemeldten H. H. Reliquien werden beygeſellet 2. H. H. Leiber/nemlichen der H. H. Martyrer Dulciſſimi des leiblichen Vatters/ und Hilarij deſſen H. Sohns/ welche als der dritte begleittete der H. Martyrer Martinus, den aus ſonderbar höchſten Gnaden unſer dermahlig Durchleuchtigſt. allergnädigiſte Frau/ Frau Chur- und Lands-Fürſtin aus der Hof-Capellen hergeſchencket.

Uber daß die Andacht weiters zu vermehren iſt ein Calvari-Berg gleich auſſer dem Cloſter ſambt ſieben von Grund ausgemaurten/ und mit ſchönen von Bildhauer Arbeit gemachten Bildern ausgezierte Station-Figuren mit nicht geringen Unkoſten aufgerichtet worden/ in welcher Beſuchung verſchiedene heilige Abläß können gewunnen werden.

Da man in ſolchen gemachten præparatorien begriffen ware/wurden acht infulirte Hochwürdig- und Gnädige Herrn/ Herrn Prælaten mit möglichſter und geziemender Höflichkeit eingeladen/ welche von Tag zu Tag erſchienen/ dero Namen mit gebührenden Ruhm bey dem nachfolgenden tieff-ſinnig/ grundgelehrt und ausgemachten Ehren-Reden/ werden angeregt werden. Damit nicht allein die benachbarte/ ſondern

auch

auch die weiters entlegene des groſſen geiſtlichen Seelen-Schatz theilhafftig gemacht wurden/ hat man ebenfalls unterſchiedliche Hoch- und Wohl-Ehr-Würdige Herrn Pfarrer und Seel-Sorger mit abgelaſſenen Ladſchreiben erſuchet/ deren 34. an der Zahl die acht Täg hindurch Proceſſionaliter erſchienen ſeynd. Und ſeynd von dem zulauffenden Volck 16000. Communicanten an der Zahl gezehlet worden.

Nicht minder/ damit noch mehr Volck herzugezogen wurde/ iſt ein gantz neues Theatrum verſchaffet worden/ worauf dem zu end-geſetzten Exemplar gemäß ein Comœdia durch die R.R. Patres und Religioſos Fratres, wie auch durch die zu Gotteszell ſtudirende Jugend unter wehrender Octav iſt zu dreymahlen produciret/ und zu mehrern Antrib ad ſtudia berührter Jugend Præmia ſeynd ausgetheilet worden.

Auf dieſe Weiſe dann/ und ſolcher vorher gemachten Anſtalten hat dieſes Jubel-Feſt ſeinen Anfang genommen den 25. Julii/ als an dem Feſt-Tag des heiligen Jacobi/ an welchen Nachmittag um 2. Uhr mit dem Cloſter-Geleit ein Stund lang das Zeichen gegeben worden/ worauf unſer Hochwürdiger in GOtt und Gnädige Herr/ Herr Prælat Wilhelmus unter anmüthig-klingender Muſic die Veſper in Pontificalibus gehalten/ nach welcher die Complet gefolget/unter welcher und hernach dem ſchon anweſenden andächtig-häuffigen Volck eyfrigiſt in dem Beichtſtuhl abgewartet worden.

Den 26. als an dem Feſt-Tag der Göttlichen Groß-Mutter ſtund man um 3. Uhr in der Fruh zur Metten auf/ und wurde gleich darauf die Prim gehalten (alſo geſchahe es auch die nachfolgende Täg) nach ſolcher verrichtete man die andere drey Horas, und auf dieſe das Fruh-Ambt. Um 8. Uhr gabe man das Zeichen zur vorhabenden andächtig- und auferbäulichen Proceſſion, welche beſtunde und eingerichtet ware mit

denen unterſchidlichen angekommenen Creutz-Fahnen / wel-
chen beygeſellet die Bruderſchafften Corporis Chriſti, und S.
Sebaſtiani der Löbl. Stadt Deggendorff / dann unſer lieben
Frauen Liebs-Verſammlung des Marcks Ruemansfelden/
und die bey uns neu-angefangene St. Annä. Alle bekleideten
ihre Mitglider mit Schilden und Stäben. Dann die oben-
gemeldte gefaſte heilige Reliquien St. Annä/ und St. Joa-
chimi/ deren ein jedes auf ein nach Möglichkeit geziertes Fer-
culum geſetzet von 4. Geiſtlichen getragen/ und von 4. in ro-
ther Farb Spaniſch gekleidten in denen Händen brinnende
weiſſe Torſchen habenden Knaben begleitet worden. Das
vornemmſte in dieſer Proceſſion ware die in dem Feuer unver-
letzt geblibene Bildnuß St. Annä. Dieſe wurde entkleid-
ter/ wie ſie nach gelöſchter Brunſt gefunden/ eben auch auf ein
Ferculum, unter einen feinen Baldachin geſtellet/ welche 6.
Prieſter in Caſulis trageten/ auch neben ſelbiger 6. wie oben
gekleidte Knaben daher giengen. Da dann alles nach erhei-
ſchender Nothdurfft auf das Beſte in eine Ordnung geſtellet/
wurde das andere Zeichen zum Ausgang gegeben. Da man
die heilige Bildnuß in der Kirchen aufhebete / lieſſen ſich
Trompeten und Paucken ſamt der völligen Muſic annehmlich
hören: kaum pauſirte dieſelbe / wurden 16. Pöller loßge-
brennt.

Hernach tragete man die Bildnuß zur Kirchen hinaus/auf
welche folgeten die Muſicanten / dann V.P.Prior mit dem Löbl.
Convent, die frembde anweſende Hn. Pfarrer alle in Albis und
Caſulis angethan / und in denen Händen habende brennende
weiſſe Wax-Kertzen/ endlichen die Miniſtri Altaris, und dann
der Hochwürdig und Gnädige Herr Herr Pontificant, ſo in
Pontificalibus ein ſchönes Pacifical in Handen unter einen
ſchönen Himmel tragete / welchem in gleichen Aufzug unſer
Hoch-

Hochwürdig und Gnädiges Ober-Haupt Wilhelmus aſſiſtiret: dieſen ruhm-würdigen Exempel der geſambten Geiſtlichkeit beliebte auch nachzukommen/ und dieſe ſolenne Proceſſion mit dero hohen Gegenwart zu zieren/ Hoch-Gräflichen/ Hoch-Freyherrlichen/ ſambt andern Hoch-Adelichen Gäſten/ neben einer groſſen Menge allerhand Stands-Perſohnen/ welche ſammentlich mit auferbäulichſter Andacht dem Gebett abwarteten. Wie man zu der erſten Triumph-Porten kommen/ wurde die heilige Bildnuß auf eine mit Teppichen bedeckte Tafel nidergelaſſen/ von dem Hochwürdig- und Gnädigen Herrn Herrn Pontificante incenſirt/ nach abgeſungenen Verſicul und Collecten erhebet/ und gehalten/ wo alsdann zu dreymahlen von zwey Diſcantiſten S. Anna geſungen / denen die geſamte Muſic: Ora pro nobis, geantwortet / die Benediction gegeben / und hernach mit denen Pöllern ein abermaliges in denen herumliegenden Berg und Wäldern weit erthönendes Salve gegeben wordẽ. Alſo geſchahe es bey der anderten und dritten Triumph-Porten. Wo hernach/ da man wider zuruck kommen in die Kirchen/ die heilige Bildnuß auf den Altar koſtbar angekleidet/ an ſein voriges Ort zu geziemmender Verehrung geſetzet worden. Welche Cæremonien bey den anweſenden Volck vilfältige Liebes-Zäher auß denen Augen/ und die zartiſte Anmuthungen auß denen Hertzen zu der Heiligen Mutter Annam erpreſet haben.

Nebſt diſer Proceſſion ſeynd nach erforderenden Umſtänden noch zwey andere gehalten/ als den 28. Julii/ da der heilige Creutz Partickl/ und die drey H. Leiber ſeynd einbegleitet worden. Dann den 2. Auguſti, als an der Octav dieſes Jubel-Jahrs nach vollendter Predig und Hoch-Ambt.

Was anſonſten an anderen Tägen vorbeygangen / iſt alles in denen an ſolchen Tägen gehaltenen Ehren-Reden ange-

zogen und zu erſehen/ welches hier anzumercken man mit Still⸗ſchweigen hat wollen umgehen.

Den 2. Auguſt als letzten Tag iſt umb 7. Uhr Nachmittag ein figurirte Veſper gehalten worden/ nach welcher Adm. Rdus. P. Alphonſus Profeſſus Loci in Gegenwart des noch anweſenden und zu dem Schluß dieſer Feſtivität zahlreich benachbart⸗herzulauffenden Volcks ein ſchuldmäßige Danck⸗Red abgelegt: Nach Ende derſelbigen begabe ſich das Hoch⸗würdig/ Gnädige Cloſter⸗Haupt in Pontificalibus mit denen Miniſtris in die Kirchen/ intonirte das Te Deum Laudamus, wie ſolches abgeſungen/ folgeten behörige Verſicul und Collecten/ alsdann die Incenſation, und wurde mit der H. Bildnuß die Benediction zu dreymalen gegeben/ auch alſo mithin dieſes acht⸗tägige Jubel⸗Feſt und gehaltens Sæculum geſchloſſen. Was villeicht noch verlanget wurde/ daß allhier ſolte eingetruckt ſeyn/ daß iſt in der Danck⸗Red zu finden.

Wir wünſchen grund⸗hertzigiſt/ und hoffen auch veſtiglich/ daß die heilige Groß⸗Mutter Anna ſambt denen drey H. H. Martyrern nicht allein denen ſo dieſer acht⸗tägigen Feſtivität beygewohnet/ ſondern auch jenen/ ſo in dieſen nachfolgenden Welt Lauf werden leben/ und ihr Vertrauen allhero ſetzen/ alles zu Seel und Leib höchſt⸗erſprießliches von GOtt/ als den Geber aller Güter werden unfehlbar ausbitten/ und erhalten/ als welches ich zu verſtehen geben will durch Wort/ ſo das zukünfftige Sæculum der Zahl nach in ſich halten/ und zihlen auf die göttliche heilige Groß⸗Mutter Annam:

DIVa aVIa aLtero ſœCVLo
InVoCantIbVs Mater.

Eine treue Mutter wird ſie ſeyn
Biß noch in hundert Jahr hinein.

Erſte

Erſte Predig

Die Heilige Groß-Mutter
ANNA
Hochgepriſen in ihren Wercken. Wunderbahr in ihren Wunder-Wercken.

Vorgetragen

In dem Erſten Jubel-Jahr/

Da Dero heilige und gnadenreiche Bildnuß/ in Mitten deß Feuers wunderlich erhalten: in dem uhralten Löbl. Stüfft und Cloſter Gotteszell deß Heiligen und befreyten Ciſtercienſer-Ordens in Unteren Bayrn.

Von dem

Wohl-Ehrwürdigen/ und Hochgelehrten Herrn P. SEBASTIANO MAVILLE deß Heil. Ciſtercienſer Ordens/ in dem Löbl. und befreyten Cloſter Alderſpach Profeſſo, p. t. SS. Theologiæ Profeſſore Ordinario.

THEMA.

Laudent eam in portis opera ejus.
Proverb. ult. verſ. 31.

Sie ſollen preiſen ihre Werck in denen Porten.

In gegenwärtiger/ heutiger/ groſſer Feſtin, an welcher einfallet nicht allein das hohe Feſt/ der heilige Mutter Annä/ Anfrauen unſers Erlöſers Chriſti JEſu/ Mutter der übergebenedeytiſten Jungfrauen Mariä/ ſondern auch das erwünſchte/ und von GOtt geſegnete Jubel-Jahr / von Zeit her / da hieſiges Hochlöbl. Stifft und Cloſter Gotteszell von denen damalen überhand nemmenden Feuers-Flammen gantz und gar eingeäſchert worden / und das Gnaden-volle Bild der heiligen Mutter Annä nur allein von Feuer unverletzt/ und unverſehrt verblieben; Ja in ſolcher hohen Feſtivität/ allwo über das etwelche heilige Reliquien der von Königlichen Geblüt herſtammenten Matron Annæ ſolemniter inthroniſirt/ in obberühmtes Cloſter/ und GOt-

GOttes-Hauß herrlichſt einbegleitet werden / ſolte Ich beginnen dieſe neu-zugerichte Cantzel zu betretten / auf ſelber eine Lob-Concept, oder Ruhm-Predig zu verfaſſen? quomodò fiet iſtud? wird ich gezwungen aufrecht / und von Hertzen zu bekennen mit der glorwürdigſten GOttes Gebährerin / heiligſten Tochter unſer großmüthigſten Mutter Annä / quomodò fiet iſtud? wie ſoll dieſes geſchehen / wie wird ſolches ſeyn können / oder wie werde ich dieſes zu wegen bringen?

Der weiſe Mann iſt dieſer meiner kecken Unfähigkeit / und unfähiger Keckheit ſchnurgerad entgegen / da er mich in ſeinen 15. Cap. verſ. 9. mit folgenden Worten erſchrecket: Non eſt ſpecioſa laus in ore peccatoris, es kome kein geſchicktes / fügliches / rechtes Lob heraus / wann ein ſündiger Mund eines Gerechten Lob hervorſtreichen wolle. Quomodò fiet iſtud? wie wird es dann möglich ſeyn / daß ich ſündiger Menſch mit meiner ſtammlenten Zung heutiges Tags ein Lob-Predig heraus gatze?

In Wahrheit ich weiß mir nicht zu helffen / noch zu rathen. Schweige ich ſtill / und erſtumme / ſo beförchte ich / Iſai.6.C.v.5. was Iſaias beforchten / an deſſen 6. Cap. v. 5. ich alſo leſe: dixi, væ mihi, quia tacui, ich hab zu mir ſelbſt geſprochen / weh / weh mir / weil ich hab geſchwiegen. Einen guten Rath gibt mir Salomon durch ſeine oben angezogene Wort: Laudent eam in portis opera ejus, ſie / nehmlich die heilige Mutter Annam ſollen heunt preiſen und groß machen ihre eigene Werck in portis, heut an dieſen Jubel-Jahr / wo ſchon vor Zeiten auch herrliche Triumph-Porten aufgerichtet worden / laudent opera ejus, ſoll nicht ich (wie ich auch nicht vermöge) ſondern ſollen ſie preiſen / und loben ihre eigene Werck.

Bin alſo geſinnet heutiges Tags/ als an welchen das Feſt der glorwürdigen Mutter Annä ſelbſt einfallet/ ihre Werck von ihr predigen zu laſſen/ die andere heilige Leiber entgegen / wie auch die übrige Solemnitäten mit Still-ſchweigen zu umgehen in Erwegung/ daß dieſe acht Täg hindurch wohlerfahrne Prediger/in dieſen Hochlöbl. Gottes-Hauß ihre Stimmen in ein weiters Lob empor heben werden; Erſuche demnach meine Hochanſehliche Zuhörer um ein gedultſame Gewogenheit/die heilige Mutter Annam aber/ als welche in ihren Namen die Gnad ſelbſt einſchließſet/ um die Göttliche Gnad/ das Werck zu einen erwünſchten End zu bringen/ ſo nimmt die Predig ſeinen Anfang in beyden gnadenreichiſten Namen ihres göttlichen Enickels/ und der liebſten Tochter/ JEſu und Mariä.

Die ewige Wahrheit Chriſtus JEſus willens uns Menſchen Kindern zu lehren/ wie wir die falſche Propheten von denen warhafften erkennen mögen/ gibt uns bey den heiligen Evangeliſten Matthæum an 7. Cap. v. 18. die Gleichnus eines guten/ und ſchlimmen Baums: Non poteſt, ſeynd die Wort/ arbor bona malos fructus facere, es ſeye unmöglich/ das ein guter Baum ſchlimme Früchten erzeige/ aus welchen folglich/ und conſequenter hinzugeſetzet wird: igitur ex fructibus eorum cognoſcetis eos, derohalben werdet ihr ſelbe kennen aus ihren Früchten/ ſo ſie tragen; Wir pflegen insgemein zu ſagen: das Werck lobet den Meiſter. Nun dann was vor ein guter/ fruchtbahrer Baum die heilige Mutter Anna geweſen/ erweiſen ihre Früchten/ welche von ihr ſeynd hergeſproſſen/was vor eine vornehme Meiſterin ſie ware / probiren und legen uns vor die Augen ihre Werck ihre künſtlichſte herrlichſte Meiſterſtuck.

Matth. 7. C. v. 18.

Es verbliebe zwar die heilige Mutter Anna bey zwanzig gantzer Jahr der Natur nach ein unfruchtbarer Baum/ von dem kein Sproß und Zweig einer natürlichen Succeſſion, oder Erbens zu hoffen ware/ nichts deſtoweniger grünete ſie/ und florirte der Gnad nach/ als ein fruchtbariſter Oel-Baum/ von welchen der lieblichſte holdſeeligiſte Gnaden-Geruch / und überflüßige Tugend-Oel hervor quellete. Die erſte und nit geringſte Frucht unſers der Natur nach unfruchtbaren Oelbaums/ das erſte und nicht geringſte Meiſterſtuck unſer vortrefflichſten Meiſterin der heiligen Matron Annä ware ihre äuſſeriſte Gedult/ ſo ſie anhaltender Zeit ihrer natürlichen Unfruchtbarkeit tragen müſte. Im alten Teſtament bey denen Eheleuthen ware nichts verächtlichers/ nichts verfluchters/ als unfruchtbar ſeyn; umb was batte die alte Sara, umb was weinete die ſchöne Rachel, umb was ſeufftzete und klagete des Elcanæ Haußfrau Anna, als wegen der einigen Unfruchtbarkeit ihrer Leiber? Sie wurden wegen dieſer allein zum Spott und Hohn ihres Jüdiſchen Volcks.

S. Hiero. de ortu virg.

Nicht anderſt ergienge es unſer heiligen Mutter Annä; dann nach Zeugnuß des heiligen Kirchen-Lehrers Hieronymi de ortu virg. wurde Joachim ihr Ehe-Gemahl einſtens an dem hohen Jüden-Feſt der Lauber-Hütten genannt zu Jeruſalem in dem Tempel/ allwo er ſein Opfer wolte auf den Altar bringen/ wegen Unfruchtbarkeit offentlich von dem Hohen-Prieſter hindan geſtoſſen mit ſolchen rauhen Worten packe dich fort mit deinem Opfer/ maſſen du nicht würdig biſt/ daß du neben anderen fruchtbaren Eheleuthen ſolleſt zum Altar tretten/ zumahlen du von GOtt verfluchet biſt/ und den Saamen Iſraels nicht erweckeſt. O wie ſchwer/ und ſchmertzlich dieſe Wort/ dieſe ſpöttiſche Verſtöſſung unſern beeden heiligen Ehe-Volck

zu

zu Hertzen geſtoſſen / laſſe ich andern ehelichen Hertzen erwegen.

Es ware wohl eine groſſe Patientz / ja ein eyſener Pantzer der Gedult vonnöthen. In ſolchem Zufall wurde mancher mit Schmach und Läſter-Worten begegnet / oder gar in gantze Litaney der Schelt-Wort herausgebrochen ſeyn / wie es zu gegenwärtigen Zeiten leyder öfftermals zu geſchehen pfleget; Aber denen Gerechten iſt es wohl bey eigener Verachtung / ſie widergelten nicht Böſes mit Böſen / ſondern achten ſolche zufallende Creutz und Verhängnuſſen vor Wolthaten GOttes. Non poteſt arbor bona malos fructus facere, es kunten nehmlich dieſes heilige / gerechte paar Ehe-Volck Joachim und Anna als fruchtbare Bäum keine ſchlimme Frucht bringen: ex fructibus eorum cognoſcetis eos: den Baum kennet man aus ſeinen Früchten. Laſſe mir dieſes die erſte außerlesniſte Frucht ſeyn unſers der Natur nach zwar unfruchtbaren / doch der Gnad nach fruchtbariſten Baums / ein vollkommentliches Meiſterſtuck unſerer ausgemachten Meiſterin der heiligen Mutter Annä.

Aber nicht genug an einer Frucht / nicht vergnügt an einen Meiſterſtuck iſt ein Begriff aller Meiſterinen / ein Ausbund aller Fruchtbringenden Brünnen die heilige Matron Anna / neben angerühmter äuſſeriſten Gedult erzeigte ſie noch eine ſchönere vortrefflichere Tugend-Sproß; Allzumahlen mit oben angezogener Schmach Joachim und Anna in den Tempel bey Zulauff vielen Volcks offentlich abgewieſen / nahmen ihre Zuflucht zu GOtt / ſetzten zu ihme alle ihre Hoffnung / willens allda um Hülff anzuflehen: Joachim ſiquidem precabatur in monte, & Anna in horto ſuo, ſeynd die Wort des heiligen Epiphanij orat. de laud. virg. S. Epiphan. orat. de laud. virg.

virg. Joachim ſtellete ein Gebett an auf dem Berg/ Anna aber in ihren Garten/ allda ware nehmlich das rechte Ort/ wo beede ſich betrachten konten als der Natur nach unfruchtbare Bäum/ deren Aeſt vor hohen Alter ſchon abgedorret/ allda ware das rechte Ort/ wo ſie ſich auf ihre Knye niederwerffen/ ihre nach alten Teſtament gebräuchliche Trauer-Säck anlegen/ in ſtrenger Faſten verharren/ und durch gantze Zäher-Bäch ihr Unfruchtbarkeit befeuchten kunten/ wohlwiſſend/ daß die Zäher eines zerknirſchten Hertzens nichts anders als der Himmel-Regen/ die Fruchtbarkeit nach ſich ziehen. Woher erlangte Anna eine Haußfrau Elcanæ ihre Fruchtbarkeit/ daß ſie eine Mutter des groſſen Propheten Samuels worden/ als durch eyfriges Gebett/ anhaltende Faſten und Zäher? laut der Wort ihres Eheherrns an 1. Buch der Königen/ am 1. Cap. vers. 8. Anna cur fles, & quare non comedis, & quam ob cauſam affligitur cor tuum? Mein liebe Anna, warum weineſt du/ wahrum ſtehen deine Augen voll der Zäher/ und warum faſteſt du/ und thuſt ſo gar dein Hertz betrüben? Dieſen Beyſpiel zu folg bittete unſere heilige Mutter Anna in ihren Garten/ weinete und faſtete/ damit ihr Unfruchtbarkeit der Natur durch ſolche Zäher benetzet in ein Fruchtbarkeit verwechſelt wurde. Iſt dieſes nicht mehrmahl eine ſchöne Frucht unſers der Natur nach unfruchtbarer/ doch der Gnad nach Fruchtbringenden Baums der heiligen Mutter Annä? ein herrliches Meiſterſtuck einer ſo vortrefflichen Meiſterin.

1. Reg. C. 1. v. 8.

Geneſ. 1. v. 2.

Ich leſe in göttlicher heiliger Schrifft Geneſ. 1. v. 2. Spiritus Dei ferebatur, ſuper aquas. Der Geiſt GOttes ſchwebete ob denen Wäſſern; ja freylig ſchwebete der Geiſt GOttes auch ob denen Waſſer-Fluthen oder Zäher unſerer

be-

betrübten Mutter Annä: alſo laſſet GOtt ſeine eyffrige Diener nicht lang in bittern Meer-Wellen herumſchwimmen. Sehet! er ſchicket einen Geiſt/ einen him̃liſchen Geiſt/ und wie der heilige Hieronymus erzehlet/ den Ertz-Engel Gabriel/ welcher ob denen Zähern der heiligen Annä ſchwebete/ und ihr die folgſame Fruchtbarkeit ihres Leibs verkündigen müſte. O GOtt! was vor ein Gewalt hat ein recht aufrichtiges Gebett/ daß es ſo gar die heilige Engel von Himmel herabziehet! wie mächtig seynd bittere Zäher des Hertzens/ daß ſie ſo gar ein andere Leither Jacobs an Himmel ſtellen/ wo durch die Engel GOttes auf- und abſteigen! Nicht umſonſt ſpricht die ewige Wahrheit: Beati qui lugent, quoniam ipſi conſolabuntur. Seelig ſeynd/ die Weinen und leydtragen/ dann ſie werden getröſtet werden. Wenig leſen wir in heiliger Schrifft/ alſo von GOtt begnadet/ daß ſie durch ein Engliſche Bottſchafft von Himmel ihrer künfftiger Fruchtbarkeit ſeynd erfreuet worden. Agar die Magd Abrahæ, wurde durch einen Engel ihres Sohns Iſmaels gewahr Geneſ. 16. Sara die Hauß-Frau Abrahæ hörete einen Engel GOttes zu ihren Gemahl ſagen: Habebit filium Sara uxor tua Gen. 18. Sara deine Haußwürthin wird dir einen Sohn zur Welt gebähren/ den du heiſſen ſolleſt Iſaac. Zacharias der Vatter Joannis Baptiſtæ hörete von dem Engel Gabriel: Uxor tua Eliſabeth pariet tibi filium, & vocabis nomen ejus Joannem. Luc. 1. Deine Haußfrau Eliſabeth wird dir einen Sohn erzeigen/ welchen du Joannem nennen ſolleſt. Wann Agar eine Magd Abrahams, Sara deſſen Eheliebſte/ und Zacharias durch himmliſche Erſcheinungen ihre zukommende Kinder in Erfahrnuß gebracht haben/ wie vielmehr iſt glaubwürdig/ daß der heiligen

Geneſ. 18.

Lucæ 1.

Mutter Annä ihr liebſte Leibs-Frucht Maria durch einen Engel ſeye angekündet worden? maſſen ſie nicht allein die Magd Abrahæ, ſondern auch Saram und Zachariam in denen Tugenden der Lieb und Hoffnung weit überſtiegen; Agar rupfete öffters ſeine Fruchtbarkeit vor ihrer Frauen Saræ, welche ſie wegen ihrer Unfruchtbarkeit alſo lang in Verachtung und Spott hielte/ biß ſie durch ſolches verdienet das Hauß zu raumen. Nicht alſo unſere heilige Mutter Anna/ welche übernatürlicher Weiß zur Fruchtbarkeit gelanget/ andere unfruchtbare Hebräinen nicht verachtete. Sara wanckelte in der Hoffnung/ und wolte denen Worten des Engliſchen Bottſchaffters keinen Glauben beymeſſen/ ſondern lachte deren/ und triebe / ſo zu ſagen / ein Geſpött daraus: poſtquam conſenui, ſprach ſie/ & Dominus meus vetulus eſt, ſolte ich noch ein Sohn gebähren / da ich ſchon eraltet/ und mein Herr ein alter Greiß iſt? Nicht um ein Härl beſſer verhielte ſich Zacharias, welcher der Engliſchen Geſandtſchafft dem Glauben verneinte / ſprechend: Ego ſum ſenex, & uxor mea proceſſit in diebus ſuis. Ich bin alt/ und mein Haußwürthin hat viel Täg hinter ſich geleget/ und wir ſolten einen Sohn/ einem Joannem überkommen? ey das glaube ich nit/ muſte derowegen erblinden/ und das Tag-Licht biß zur Geburt ſeines heiligen Sohns entbehren. Nicht alſo unſere heilige Mutter Anna/ welche ein ſo veſten Ancker der Hoffnung auf GOtt geworffen/ daß ſie an denen Worten des himmliſchen Bottſchaffters niemahl gezweiffelt/ wohl wiſſend/ daß kein Wort bey GOtt den Allmächtigen unmöglich ſeye. Iſt dieſes nicht wiederumb ein herrliches Meiſterſtuck ein in Hoffnung florirende Frucht unſer der Gnad/ und auch ſchon der Natur nach/ fruchtbaren Baums der heiligen Mutter Annä.

Von

Von dieſen hoch-angerühmten Meiſterſtucken / und holdſeligiſten Früchten ſtiege unſer fruchtbariſter Tugend-Baum die heilige Matron Anna / noch zu einem höhern Gipfel / nemlich zu einer allervollkommniſten / und alle Heilige weit überſteigende Heiligkeit; Dann müſten Heilig ſeyn die Leviten / ſo die Arch Gottes auf ihren Schultern getragen / umb wieviel mehr ſoll heilig ſeyn Anna / welche die lebendige Arch GOttes Mariam neun Monat lang unter ihren mütterlichen Hertzen getragen? Sagte GOtt von dem Tempel Salomonis: elegi & ſanctificavi locum iſtum, ut ſit nomen meum ibi in ſempiternum. 2. Parali. c. 7. v. 16. Ich hab dieſes Ort erwählet / und geheiliget / auf daß mein Nahm allda verharre ewiglich / weilen in eben verſetzet ware die Arch / worinn gelegen iſt das Himmel-Brod / die Geſatz-Taffel Moyſis, und die Ruthen Aarons, warumb ſolte nicht Heilig / und überheilig ſeyn der Tempel / oder Schooß Annä / in welcher verſetzet geweſen die lebendige Arch des Bunds Maria / die in ſich begriffen nicht nur das Himmel-Brod / ſondern das Brod der Engel ſelbſten / nicht nur die Geſatz-Taffel Moyſis, ſondern den Geſatz-Geber ſelbſten / nicht nur die Ruthen Aarons, ſonder die gebenedeyteſte Frucht Chriſtum JEſum: Virgam de radice Jeſſe? Iſt heilig Eliſabeth, weil in ihrem Leib der groſſe Tauffer / und Vorlauffer Chriſti Joannes geheiliget worden / ſo muß auch heilig ſeyn die groſſe Mutter Anna / in deren Leib die liebſte Frucht Maria gleich anfänglich da ſich ihr Jungfräuliches Fleiſch mit der Seel vereiniget hat / auch von der Erb-Sünd befreyet / und geheiliget worden? Gleich wie die Sonn alle umbſtehende Stern erleichtet / und ihnen den völligen Glantz mittheilet / alſo iſt auſſer allen Zweiffel / daß Maria die Jungfräuliche Sonn / welche

2. Parali. c. 7. v. 16.

noch

noch in mütterlichen Leib verborgen / ſchon voll der Göttlichen Gnaden ware/ auch ihre liebſte Mutter mit Gnaden-Strallen beleichtet/und ihr die Völle der Gnaden mitgetheilet habe/alſo/daß man die heilige Mutter Anna billig nennen kan ein Mutter voll der Gnaden/ ein Mutter voll der Verdienſten/ ein Mutter voll der Heiligkeit/ ein Mutter/ quam gratia Dei præveniendo in Matrem Dei Genitricis diſpoſuit, & ſemper præſervando ſanctiſſimam effecit, wie von ihr ſpricht Trithemius de laud. S. Annæ c. 5. ein Mutter/ welche die Gnad des heiligen Geiſt verordnet / daß ſie die Mutter GOttes gebähre / und jederzeit alſo erhalte / daß ſie zum höchſten Gipfel der Heiligkeit gelanget. Allda wird mir vielleicht einer vorwerffen Joannem Baptiſtam, von deme JEſus Chriſtus dieſen Ausſpruch gethan: Inter natos mulierum non ſurrexit major Joanne Baptiſta. Matth. 11. v. 11. das unter denen Weiber-Kindern kein gröſſerer an Tugenden/ und Heiligkeit erſtanden als Joannes Baptiſta; doch ſolcher muß den Text heiliger Schrifft reiffers erwegen / ſo wird er fühlen/ das weder durch die Heiligkeit unſerer Mutter Annä dem heiligen Vorlauffer Chriſti/ weder durch die Heiligkeit Joannis Baptiſtæ etwas benommen ſey der Heiligkeit unſerer Mutter Annä. Der heilige Text gebrauchet nit umbſonſt die Wort: inter natos mulierum, das Wörtlein mulierum, unter denen Weiber-Kindern/ und warumb? damit nehmlich auf ſolche Art zu reden ausgenommen werde Chriſtus JEſus natus Virginis, ein Sohn der Jungfrauen / ein Sohn Mariä/ welcher freylich Joannem Baptiſtam an der Heiligkeit weit übertriffet/ ja die Heiligkeit/ und der Heiligmacher ſelbſten iſt/ alſo ingleichen ſagt oben angezogener Text: inter natos unter denen Söhnen/ nicht aber inter natas unter denen Töch-

Trithem. de laud. S. Annæ c. 5.

Matth. 11. v. 11.

Töchtern/und warumb? damit nehmlich auf ſolche Art zu reden außgenommen werde die heilige Mutter Anna / als welche allen Weiber Töchtern / allen Töchtern Sion, nach Maria an völle der Heiligkeit weit vorlauffet. Iſt dieſer hoche Gipfel der Heiligkeit nicht mehrmahlen ein vortreffliches Meiſterſtuck / ein außbündige Frucht unſeres fruchtbariſten Baums der heiligen Mutter Annä?

Aber laſt uns noch weiter ſchreiten. Ex fructibus illorum cognoſcetis eos, den Baum erkennet man aus ſeinen Früchten. Wann ich fragen ſolte / welches der edliſte/ vornehmſte Baum ſeye / wurde ich unfehlbar dieſe Antwort überkommen: jener ſey es / welcher die edliſte und vornehmſte Frucht bringet. Gantz recht zu meinem Vorhaben; kein Baum ſo lang die Welt ſtehet / hat ein ſo edle / ſo vornehme Frucht gebracht (doch die eintzige Mutter GOttes MARIA außgenohmen) als unſer heilige Mutter Anna / von welcher die glorwürdigiſte Jungfrau / und Mutter GOttes / als ein Zweig auß der Wurtzel Jeſſe hervor geſproſſen. Maſſen wir dann den Baum nach der Frucht ſchätzen / ſo iſt Sonnen-klar / daß gleichwie Maria die gebenedeytiſte Leibs-Frucht der heiligen Annä alle andere Leibs-Früchten / nach den Sohn GOttes / an Gnad und Würde hoch überſteiget / alſo auch die heilige Anna / nach Mariam / an Gnad und Würde allen anderen fruchtbringenden Weibern überaus bevorgehe. Olympias die Mutter des groſſen Alexanders hat ſich noch von Herrlichkeit ihrer Reich / und Länder / noch von dem Anſehen ihres Königlichen Stands wollen anrühmen / ſondern nur dieſes hat ſie vor ihr anſtändiges Lob gehalten: Olympias magni Alexandri mater: Ich bin Olympias eine Mutter des groſſen Alexanders;

 Eben

Eben alſo hat ein kluger Wohlredner ihren Herrn Ehe-Gemahl dem Macedoniſchen König Philippo zu ſchmeichlen / nichts anders vorgezogen / als das er ſagte: Unum dixiſſe ſufficiat, filium te habere Alexandrum: dieſes allein ſeye genug geredet / daß du Alexandrum zu einen Sohn habeſt. Kan nit um ſo vil beſſer ſich rühmen unſere heilige Mutter Anna / kan nit um ſo viel mehr ihr das Lob geben Maria / welche ſie zu einer Tochter hat / daß ſie ſprechen könne: Anna magnæ DEI matris mater, ich bin Anna ein Mutter der groſſen Mutter GOttes. In Wahrheit Maria macht nit nur groß den Herrn / welchen ſie das Danck-Lied Magnificat geſungen / ſonder machet auch groß ihre heiligiſte Mutter Annam; Dann iſt Maria das Zweig / ſo uns die Frucht des Lebens gebracht Chriſtum JEſum / ſo iſt die heilige Mutter Anna der Baum des Lebens / von welchem das edle Zweig Maria entſproſſen. Ex fructibus eorum cognoſcetis eos, den Baum erkennet man auß ſeinen Früchten / ein gute Frucht ein guter Baum.

Dieſes alles erklecket noch nit zum Lob unſerer heiligiſten Mutter Annä. Sie iſt neben der Geburt und Mutterſchafft Mariä eine natürliche Anfrau des höchſten Guts Chriſti JEſu worden / und der eingebohrne Sohn GOttes ihr natürlicher Enickel / ihr gleiches Fleiſch und Blut / daß ich mit Fug ſprechen dörffe: die heilige Mutter Anna habe ein Verwandſchafft mit der GOttheit ſelbſten; Neque eſt, aut fuit aliquando tam grandis natio, quæ habeat DEos appropinquantes ſibi, lauten die Wort des Engliſchen Lehrers Thomæ, von uns Chriſten. Opuſc. 57. Es iſt nicht / und iſt auch niemahl geweſen ein ſo hohes Volck / zu welchem ihre Götter alſo hinzunahen / als unſer GOtt zu uns Chriſten / ich muß ſagen: Neque eſt, aut fuit aliquando

S. Thom. opus. 57.

quando tam grandis mulier, quæ cum Deo habeat tam arctam cognationem ſibi. Es iſt nicht / und iſt auch niemahl geweſen ein ſo hohes Weib / welche mit GOtt ein ſo groſſe Verwandſchafft gehabt / als unſer heilige Mutter Anna. David ein Sohn Jeſſe kunte ſich nicht genug verwunderen / und beglückſeeliget ſchätzen / daß ihn König Saul zu ſeinen Tochtermann machte: quis ego ſum, ſchreyete er auf / aut quæ eſt vita mea, aut quæ cognatio patris mei in Iſraël, ut fiam gener Regis? 1. Reg. c. 18. v. 18. 1. Reg. 18. v. 18. Wer bin ich / und was iſt mein Leben / oder das Geſchlecht meines Vatters in Iſraël, daß ich des Königs Tochtermann werden ſolle? Und zu was vor ein Lob ſoll es nit gereichen der heiligen Mutter Annä / daß ſie vor allen Weibern des gantzen menſchlichen Geſchlechts die einige auserwähltiſte Anfrau des höchſten König aller Königen Chriſti JEſu worden ſeye? hat dann ihre Jungfräuliche Tochter Maria eben darum nach Zeugnuß des Engliſchen Lehrers die gröſte Gnaden-Völle von Chriſto erlanget / weilen ſie ihme als ſeine Mutter der Menſchheit nach nechſtens anverwandtet ware: Maria propinquiſſima Chriſto fuit, ſpricht obgemeldter Lehrer / ſecundùm humanitatem, quia ex ea accepit humanam naturam, & ideò præ cæteris majorem debuit à Chriſto gratiæ plenitudinem obtinere. 3. part. quæſt. 27. Art. 5. S. Thom. 3. Part. Q. 27. Art. 5. So folget unwiderſprechlich / daß auch die heilige Anfrau Anna / wie ſie die nechſte an der Menſchheit Chriſti / alſo ebenfahls die nechſte in der Gnaden-Wahl nach Maria zu nennen ſeye; ja nicht allein die nächſte Anverwandte Chriſti / ſonder der allerheiligſten Dreyfaltigkeit ſelbſten; deſſen Prob ich nihme auß oben angezogener Stell dieſes heiligen Theologi, allwo er ſaget: quantò aliquid magis approximat ſuo principio in quo- Ibidem.

 libet

libet genere, tantò magis participat effectum illius principij, je mehr etwas ſeinen Principio, oder Anfang hinzu-nahe / jemehr ererbet es den Effect oder Eigenthum ſelben Anfangs. Nun frage ich / wer iſt aus allen Menſchen-Kinderen nach Mariam der Jungfrauen mehrer zu GOtt / den Anfang aller Sachen kommen / als die heiligſte Mutter Anna? Sie iſt wahrhafft mit der Mutterſchafft Mariä / und Anfrauſchafft JEſu (menſchlicher weiß von der Sach zu reden) in die nechſte Freund- und Verwandſchafft der allerheiligſten Dreyfaltigkeit kommen; dann mit GOtt dem himmliſchen Vatter hatte ſie eine gleiche Tochter an Maria / JEſum den Menſch wordenen Sohn GOttes hatte ſie den Fleiſch nach vor ihren Enickel; und wer iſt der Heilige Geiſt / als ihr Eydam zu nennen / welcher ihr liebſte Tochter Mariam vor ſeine Geſponß / und Braut außerkieſen hat? Ex fructibus eorum cognoſcetis eos, den Baum kennet man aus ſeinen Früchten. Iſt nit die heilige Mutter Anna ein himmliſcher Stammen-Baum / auß welchen die Mutter GOttes / als ein natürliche Tochter / und der Göttliche Sohn / als ein dem Fleiſch nach natürlicher Enickel herſtammet? Laudent eam in portis opera ejus, dieſe dieſe heiligſte Meiſterſtuck loben die Meiſterin / dieſe heiligſte Früchten preyſen den Stammen-Baum / die heilige Mutter Annam / in portis, heut in dieſen ihrem Jubel-Feſt.

Ich kunte heut noch ihr Lob ſprechen laſſen andere unzahlbare Tugend-Werck / und Miracul / ſo ich doch alle mit Stillſchweigen umgehe / indem ich ſonſt anheut kein End finden wurde / ſchreitte alſo zum Beſchluß / und weilen die herrlichſte Werck / und Früchten der heiligen Matron Annä ſelbſt das Lob gegeben / will ich nur ein- oder das

andere

andere noch zu unſeren Seelen Nutzen beyfügen. Ex fructibus eorum cognoſcetis eos, den Baum erkennet man auß ſeinen Früchten / non poteſt arbor bona malos fructus facere, ein guter Baum kan nit ſchlimme Frucht / und ein ſchlimmer Baum nit ein gute Frucht bringen; ſo kan dann jeder Menſch auß ſeinen Früchten / aus ſeinen eigenen Wercken erkennen / ob er ein guter oder ſchlimer Baum ſeye / ob er einſtens in dem Jubel-Jahr / will ſagen / in denen Porten der Ewigkeit ein Lob / oder Schand von ſeinen Wercken wird zu hoffen haben. Ad quid opera eorum ſequuntur, redet mein Hönig-flieſſender Vatter Bernardus, Serm. de om. Sanctis: warum / oder zu was Zihl und End folgen uns unſere Werck in die Ewigkeit nach / niſi ut laudent eos in portis, als daß ſie uns gleich das Lob oder Schand in denen Porten der Ewigkeit ableſen. Und leyder! wie viel ſeynd / welche aus lauter Unachtſamkeit / will ſagen / auß frechen und böſen Willen / mehr ſchlimme als gute Werck ſammlen? welche ihnen an ſtatt des Lobs / an ſtatt der ewigen Glory / alldort einen Schandfleck / eine Straff-Ruthen auf den Rucken binden? welche ihnen durch böſe Werck die Porten des Himmels verſchlieſſen? malis enim operibus, ſeynd die Wort des heiligen Auguſtini, quaſi quibusdam ſeris ac vectibus vitæ nobis janua clauditur. Serm. 252 de temp. Durch die üble / ſchlimme und böſe Werck / gleich durch andere Rigel / wird uns die Thür des ewigen Lebens verſchloſſen. Die Künſtler und Arbeiter bemühen ſich embſig / auf das ſie von ihren Wercken ein Lob und zeitliche Reichthumen überkommen / wie viel mehr ſolten wir die Hand anlegen / Tag und Nacht bemüßiget ſeyn / in der Ewigkeit wegen unſeren Wercken ein Lob / und die himmliſche Güter zu erobern? In Wahrheit / wer alldort

S. Bernardus Serm. de om. SS.

S. Auguſt. Serm. 252. de temp.

dort mit leeren Händen pranget / keine gute Werck wird aufzuweiſen haben / dem wird es nicht anders ergehen / als dem Baum / von welchen ich Matth. 7. v. 19. lieſe: arbor, quæ non facit fructum bonum, excidetur & in ignem mittetur. Der Baum / ſo nit gute / merckt es wohl! gute Früchten traget / wird ausgehauen / und in das Feuer geworffen werden. Folgen wir demnach den Rath des heiligen Apoſtels Pauli ad Galat. 6. v. 10. opermur bonum, laſt uns Gutes würcken / dum tempus habemus, weil wir noch Zeit haben / weil wir noch in dieſem Leben wandern / und ſetzen unſer Zuflucht zu der heiligſten Mutter Annam / ſie Fuß-fällig bittend:

Matth. 7. v. 19.

S. Paul. ad Gal. 6. v. 10.

O groſſe und glorwürdigiſte Patronin Anna / du außerkohrne Anfrau des eingefleiſchten Sohn GOttes / du Gnaden-volle Mutter der Jungfräulichen Gebährerin Mariä / laſſe uns jederzeit deiner mütterlichen Gnad / Hülff und Vorbitt genieſſen / erwerbe uns bey deinem Göttlichen Enickel Chriſto JEſu ſo viel Gnad / auf daß wir mit der Göttlichen Gnad dir in deinen heiligen Tugend-Wercken nachahmen / auch folglich ſeyn können die nächſte Anverwandte Chriſti / nehmlich die jenige / welche ſich Chriſto in allen gleichförmich machen / in allem den Willen GOttes erfüllen / von dem Marc. 3. v. 35. geſchrieben ſtehet: qui fecerit voluntatem DEI, hic frater meus, & ſoror mea, & mater eſt. Welcher dem Willen und Geſatz GOttes nachkommet / dieſer iſt mein Bruder / meine Schweſter und meine Mutter. Verſchaffe alſo O Gnaden volle Mutter / daß wir unter deine nechſte und heiligſte Verwandſchafft gezehlet zu ſeyn vermögen / Brüder / und Schweſter Chriſti JEſu: strecke deine Gnaden-volle Händ über uns aus / und bewahre uns von aller Mackel

Marc. 3. v. 35.

der

der Sünd/ welche du jene vor deine Tochter haſt/ die ohne Mackel einer Sünd von dir entſproſſen/ und ein Mutter iſt des Göttlichen Lambs/ welches hinnimbt die Sünd der Welt. Stehe uns bey in allen unſeren Nöthen/ bevor aber in der Stund unſers Hinſcheidens / damit wir bey denen Porten der Ewigkeit als unbefleckte Seelen erſcheinen / und dir deinen Göttlichen Enickel JESUM / und liebſte Tochter MARJAM ewig preyſen und anſehen können von Angeſicht zu Angeſicht/ von Ewigkeit zu Ewigkeit /

A M E N.

Nach ſo gehaltener preiß-würdigiſten Lob-und Ehren-Red wurde das Hoch- und Lob-Ambt in Pontificalibus geſungen

Von

Dem Hochwürdigen in GOtt Hoch-Edel gebohrnen Herrn / Herrn THEOBALDO, Abbten des Hoch-Löblichen Stifft und berühmten Closters Alderſpach in Ober- und Nieder-Bayrn auch der oberen Pfaltz

Pfaltz Vicario Generali Sacri & exempti Ordinis Ciſtercienſ. auch gemeiner Hoch-Löblichen Landſchafft in Bayrn Verordneten Rändt-Ambts Lands-hueth.

Anderte

Anderte Predig.

Introductio Sponſæ in Cellam DEI Vinariam.

Oder

Abermahlige Einführung der Göttlichen Geſponß in den Wein-Keller

Bey

Einer hochfeyerlichen Begängnuß des erſten

SÆCULI

Der in Feurs-Flammen von GOtt wunderbarlich erhaltenen Gnaden-Bildnuß der Heiligen Mutter

ANNÆ

In dem Hoch-Löbl. uhralt- und exempten Stifft / und Cloſter Gottszell Ord. Ciſt. einer zahlreichen Menge des Volcks vorgeſtellet,

Von R. P. FELICE VOGL Ord. S. P. Bened. ad Quereum inferiorem, vulgò Nideraltaich Profeſſen.

Dermahl

Bey dem Hochgebohrnen Herrn Herrn Johañ Frantz Ferdinand Antoni, des H. R. R. Graf von Preyſing, Graf der Grafſchafft Ort am Traunſee, Freyherrn von und zu alten Preyſing, Herrn der Herrſchafften, Ahalming, Mooß, Neißling, kurtz und langen Iſerhoven, Haarburg, Zulling / Hofkirchen / Säldenburg / dann Grien, und groſſen Söllnbach der Churfürſtl. Durchl. in Bayrn ꝛc. Cammerern, dann des Churfürſtl. Hoch-Stiffts Freyſing Erbſchenck ꝛc. Hofmeiſtern.

THEMA.

Introduxit me in Cellam Vinariam.

Er hat mich eingeführet in Wein-Keller.

Cant. 2. v. 4.

Macht euch fertig Andächtige Verehrer! Gebt Feuer Liebs-flammende Hertzen! dann es will ſich geziemen / daß gegenwärtige Solemnität mit all-möglicher Magnificentz begangen werde. Es hat vor hundert Jahren zwar ein gantzes Gottszell Feur geben; aber leyder! ein ſolches / welches zu leſchen ſogar die Augen ihre heiſſe Zäher / obwohlen vergeblich / hergeliehen. Es ware dazumahl allhier ein Feuerwerck / aber leyder! kein Freuden-Feuer. An ſtatt der Raquetten ſtiegen gegen den Himmel hinauf die Seufftzer aller deren / welche zugegen mit eignen Augen anſehen muſten / wie dieſes gantze Hochlöbl. Stifft und Cloſter aus unvorſehenen Unglücks-Fall mitten in Flammen ſtunde. Es ware dazumahl zu ſehen keine künſtlich / ſondern ſinnliche Lauff-Feuer / indeme die überhand-nehmende Flammen von einen Ort auf das andere mit ſol-

cher Geſchwindigkeit übergeloffen/ daß es ohnmöglich wa-
re ihr einen Abbruch zu thuen. Es ermanglete auch nit an dem Knall der Stucken/ welche von denen Mauren und Dächern herunterfallend ein ſo erſchröckliches Krachen von ſich gaben/ das die umliegende Berg darob erſtaunet/ und voller Verwunderung augenblicklich ihre Köpf in die Höhe gerecket; da ihnen aber das Feuer in die Augen geſchlagen/ und auch der gantze Himmel feurig auſſahe/ waren ſie unfehlbar der Meynung/ es wolten die Rieſen auf ein neues den Himmel ſtürmen / worzu ſie mehrmahlen (obwollen ungern) ſolten ihre Rucken herleyhen. Mit einem Wort/ nichts ermanglete/ was nur immer zu ein recht erſchröcklichen Traur-Feur kunte erdencket werden.

Und dannoch ein Wunder-Ding! iſt dieſes Traur-Spihl in ein Freuden-Feſt erwachſen / und zwar alſo/ daß nach hundert Jahren ein gantzes Gottszell mit Jubel/ und Freuden erſchallet. Es klingen lieblich die Trompeten/ es brumlen die Paucken: Es blaſen mit vollen Packen die Orgel-Pfeiffen/ man richtet ſich zum Freuden-Spill: Man bereittet Luſt-Feur: Man laſſet Gefangene loß: man ruffet Pardon auß / man laſſet Wein rinnen: man richtet ſich zu einen ſehr prächtigen Einzug.

Umb GOttes Willen! was ſoll woll dieſes bedeuten? auf wem iſt dieſes Feſtin angeſehen? Mein! ſagen ſie mir es hochanſehnliche/ in Chriſto dem HErrn verſammlete Zuhörer. Dann ich kan mich in dieſen Umſtänden nit faſſen. Ich ſtehe zwar da auf der Cantzel / daß ich es ihnen ſolte ſagen/ und mit mehrern erklären/ aber es ergehet mir wie einen heiligen Paulo; Sive in corpore, ſive extra corpus neſcio, ich weiß nit/ ob ich noch einen Leib/ und in den Leib ein Leben habe? Es iſt mir zwar die ſonderbahre groſſe Ehr

S.Paul. 2. ad Corinth. 12.

wider-

widerfahren/ daß ich bey dieſer höchſt-feyrlichen Solemnität ſolle ein Lob-Red halten. Aber eben dieſe mir angetragene Ehr machet mich Red-loß. Quia puer ego ſum & neſcio loqui: weilen ich gar zu jung: gegen all denen jenigen/ welche dieſe Octav hindurch gegenwärtige Cantzel beſteigen werden/ an Beredſamkeit nur vor einen lallenden Knaben zu rechnen: und ohnedem nit weiß/ was oder von wem ich reden ſolle. Jer. 1. v. 6.

In deſſen Ermanglung nimme ich meine Zuflucht zu euch red-loſe Felſen! wer iſt es/ vor dem dieſe herrliche Solennität angeſehen? Saget ihr mir es umliegende Gebürg/ Gottszelleriſche Montana! *Echo* Anna. Was Anna giebſt du mir zur Antwort/ liebkoſender Echo? Anna ſoll es seyn/ dero zu Ehren eine ſo magnifique Feſtin wird gehalten? wann dem alſo/ Benedicite montes Dominum, Dan. 3. v. 15. ſo lobet ihr Berg den HErrn/ laudate Dominum in Sanctis Pſalm. 150. ejus, lobet und preiſet ihn in ſeinen Heiligen. Verlaubt v. 1. mir aber noch ein Frag zu thun: Warum dann iſt dieſe Solemnität auf Annam angeſehen? die Antwort darauf giebt mir dieſe Hochheilige Groß-Mutter GOtt des Allmächtigen ſelbſten/ da ſie durch den Mund der Göttlichen Geſponß anheut Freuden-voll aufruffet: Introduxit me in cellam Cant. 2. v. 4. vinariam. Er hat mich eingeführet in ſeinen Wein-Keller. Nun dann zu dieſer ſolemnen Einführung hochanſehnliche Zuhörer/ welche ich ihnen mit mehreren vor Augen zu ſtellen willens bin/ macht euch fertig durch ein aufmerckſam- und gedultiges Gehör. Gebt Feur eurer inbrünſtigen Liebe/ und Hochachtung gegen dieſer groſſen heiligen Patronin/ ſo mache ich zur ſolemnen Introduction den Anfang in dem allerheiligiſten/ von nun an biß in Ewigkeit höchſt-geprieſenen Nahmen JESU.

I. Es ladet uns der himmliſche Hauß-Vatter bey
Vinea Dei eſt Ecc. Matthæo an 20. c. 4. v. mit gantz mildreichen Worten ein/ und ſaget: Ite & vos in vineam meam, gehet auch ihr in meinen Weingarten. In welche Wort ſeinen Gebrauch nach über die Maſſen ſchön gloſſiret P. Alphonſus Salmeron.
Tom. 7. Tract. 32. Vinea aliud nihil eſt, quàm ordinata ſeries vitium ad producendum fructum uvæ, & vinum inde conficiendum. Der Weinberg iſt nichts anders/ als ein ordentliche Reihe der Wein-Reben/ woran wachſet die Frucht der Weinbeer/ auß welchen nachmahls der Wein gemacht wird.
Loc. cit. Et ita vinea dat, quod edatur, & bibatur. Und alſo giebt der Weinberg Speiß zum eſſen/ und Tranck zum trincken. Et talis eſt Eccleſia DEI. Und ein ſolcher Weinberg iſt die Kirchen GOttes.

Mit ihme ſtimmet über eins unſer groſſer heiliger
Hom. 19. in Evang. Gregorius da er ſagt: Paterfamilias, id eſt conditor noſter habet vineam, univerſam ſcilicet Eccleſiam, quæ quot ſanctos protulit, quaſi tot palmites miſit. Der Hauß-Vatter/ das iſt unſer Erſchaffer hat einen Weinberg/ und dieſer Weinberg iſt die allgemeine Chriſtlich-Catholiſche Kirchen/ welche mit ſoviel außerleſenen Reb-Zweigen pranget/ als ſie Heilige zehlet. Pater Familias, fahret er weiter fort/ ad excolendam vineam ſuam manè, hora tertia, ſexta, nona, & undecima operarios conducit, quia à mundi hujus initio uſque in finem ad erudiendam plebem fidelium prædicatores congregare non deſtitit. Dieſer Hauß-Vatter um ſeinen Weinberg zu bauen/ beſtellet in aller Fruhe auch umb die 3te/ 6te / 9te und 11te Stund Arbeiter/ in dem er von Anfang biß zum End der Welt eyfrige Prediger/ und Seelen-Sorger (welche die Glaubige in ſeiner Lehr muſten unterrichten) zu verſammlen

len niemahls hat unterlaſſen. Seind alſo nach Auſſag dieſes groſſen heiligen Kirchen-Lehrers/ und all anderer Heil. Vättern die Arbeiter in Weinberg die eyfrige Seelen-Sorger/ Prediger/ und Beicht-Vätter/ welche dieſen fruchtbaren von GOtt ſelbſt gepflantzten Weinberg wimlen/ und die außerlößniſte Wein in Keller einfexen.

Jetzt aber laſſet uns auch ſehen/ was/ oder wo iſt 2.
dann der Wein-Keller? Donatus giebt hierauf die Antwort und ſaget: Cella eſt cellarium à reponendis celandísque rebus eſculentis, & poculentis dicitur. Der Keller hat ſeinen Namen von der Speiß und Tranck/ welche man in denſelben aufzubehalten/ und gleichſam zu verbergen pflegt/ folglich iſt dort der Keller/ wo der Wein wird aufbehalten. Näher kommt der heilige Hönig-flieſſende Lehrer Bernardus Serm. 49. allwo er fragt: An non tibi cella videtur fuiſſe vinaria illa domus, in qua erant diſcipuli pariter congregati. Vermeineſt du dann nit/ daß der Wein-Keller ſeye jenes Hauß/ in welchen die Lehr-Jünger Chriſti verſammlet? Ja heiliger Hönig-flieſſender Lehrer/ ich bin gantz und gar dieſer Meynung/ und halte unfehlbar darvor/ daß eben gegenwärtiges dein Welt-berühmtes/ und uhraltes Stifft und Cloſter Gotteszell ſeye ein Wein-Keller/ und zwar jener/ von welchem Prov. 9. v. 1. Meldung geſchicht: Sapientia ædificavit ſibi domum, miſcuit vinum &c. Die Göttliche Weißheit habe ihr ein Hauß auferbauet/ und darinnen Wein gemiſcht; Indem ſie Henrico von Pfölling einen Edlen Ritter/ und Mathildæ ſeiner Gemahlin in das Gemüth eingeben/ daß ſie aus zarter Andacht gegen der heiligen Mutter Annä gegenwärtiges Ort/ ſo vormahls ware ein Mayrhof (Droßlach genannt) ſambt der Mühl/ Fiſcherey/ und Waldungen her-

Cella ejus Vinaria eſt hoc Monaſt. Dei Cellenſe

ge-

geſchenckt / und alſo ſchon Anno 1285. das erſte Fundament zu dieſen edlen Wein-Keller gelegt / welchen 2. Jahr hernach Henricus Biſchoff zu Regenſpurg ein Anverwandter des erſtgenannten Henrici von Pfölling in Stand gebracht / die Zehend von Ruemansfelden / und Geirſtall dahin zu fexen verordnet / und ihr den ſchönen Namen beygeleget / daß es hinführo heiſſen ſolle Cella Dei Gotteszell / oder ein Wein-Keller GOttes. Und dieſes gar nit ohne; dann / weilen in allhieſigen Hochlöblichen GOttes-Hauß von erſten Anbeginn an allzeit Apoſtoliſche Männer / und unermüthe Arbeither in den Weinberg GOttes zu finden waren / ſo iſt ſich fürwahr nicht zu verwundern / daß dieſer niemahls genug geprieſene Wein-Keller Gotteszell allzeit mit außerleßniſten / koſtbariſten Weinen geprangets.

3. In quo ſunt venalia varia vinorum genera uti.

Ich wolte gern / darff aber nichts ſagen von den unermüthen Fleiß dieſer Hoch- und Wohl-Ehrwürdigen Arbeitern / und Apoſtoliſchen Männeren / welche gantzer 444. Jahr unter Anführung etlich und zwantzig Hochwürdigſten Hauß-Vättern die umbligende Weinberg cultiviren. Dann ihre grundloſe Demuth / und tugendhaffte eigne Geringſchätzung verbiethet mir zu reden. Lege derohalben einen Finger auf den Mund / mit den anderen deute ich auf die Wort des Heil. Evangelii: Ex fructibus eorum cognoſcetis eos: Aus denen ſchönen Früchten / welche in allhieſigen Wein-Keller jährlich / wochentlich / ja täglich eingefexet werden / können ſie hochanſehnliche Zuhörer den unermüthen Seelen-Eyfer / dieſer Hoch- und Wohl-Ehrwürdigen Arbeither abnemmen. Maſſen in dieſen GOttgewiedmeten Wein-Keller alle Gattungen der koſtbariſten Weinen anzutreffen / in dero Betrachtung uns GOtt

Matth. 7. v. 20.

ſelbſten

ſelbſten einladet/ venite, comedite panem, & bibite vinum, quod miſcui vobis, kommet / und eſſet das Brod / und trincket den Wein/ ſo ich euch angemiſcht. Eſt vinum, ſagt hierüber Origines, quod de dogmatibus preſſum veritatis miſcetur in cratere ſapientiæ. Dieſes iſt der Wein/ welcher aus denen Grund-Sätzen/ und Lehr-Stucken der Chriſtlichen Wahrheit außgebreſt/ und in den Böcher der Weißheit vor uns iſt angemiſcht worden. Dahin ziehlet auch der heilige Auguſtinus, da er ſagt: bonum enim vinum Chriſtus ſervavit uſque adhuc, id eſt Evangelium ſuum. Den recht guten Wein hat Chriſtus biß anhero in das neue Teſtament aufbehalten / nehmlich den Wein der Evangeliſchen Lehr. Dieſer Wein des göttlichen Worts/ und Chriſtlichen Lehr wird euch Andächtige allhier in dieſen Wein-Keller GOttes ausgeſchencket; venite & bibite vinum, ſo kommet dann/ und trincket dieſen Wein mit ſolcher Begierd und Eyfer/ als groſſer Begierd und Eyfer er euch wird zugetruncken.

Prov. 9. v. 5.

Hom. 3. in cant.

Vinum dogmatum Chriſtianæ veritatis.

Tract. 9. in Joan.

Solte aber einer einen ſchwachen/ zu der Andacht erkalten Magen haben/ ſo rathe ich ihm/ daß er ſich eben darum unverzüglich anhero nacher Gotteszell verfüge / ſo wird man ihm gantz willfährig ein Glas Wermuth darbiethen/ womit er ſein lau/ und in der Liebe GOttes erkaltes Hertz kan erwärmen. Von dieſen Wein thut eine Meldung der Königliche Prophet David: potâſti nos vino compunctionis, du haſt uns geträncket mit dem Wein der Zerknürſchung/ das iſt (wie es die mehrere Schrifft-Steller auslegen) durch eine Reu und Leyd über unſere begangene Sünden in den heiligen Sacrament der Buß. Benè, ſagt der Geiſt-volle Abbt Berengoſius, compunctionis internæ vino potatur, qui pro peccatis ſuis apud ſe intus

Pſalm. 59. v. 5.

in mente ſtimulatur. Gantz voll wird mit dem Wein innerlicher Zerknirſchung geträncket der jenige / welcher vor ſeine begangene Sünden bey ſich ſelbſt in ſeinen Hertzen einen innerlichen Antrieb verſpühret. Dieſer Wermuth Andächtige / obwohlen er zwar vielen Unbußfertigen gar bitter vorkommet / iſt doch in ſich ſelbſt gantz annehmlich / und ſehr geſund / wie mir es gar viel aus meinen gegenwärtigen Zuhörern wurden atteſtiren können / wie wohl nehmlich ihnen um das Hertz geweſen ſeye / wann ſie durch ein reumüthige Beicht ihren Sünden-Laſt abgeleget / und ſich wiederum zu GOtt bekehret. Ey dann Andächtige! Venite, bibite vinum, kommet und trincket von dieſen köſtlichen Wermuth / welchen man euch da zu GOtteszell gantz willfährig darreichet / als allwo jährlich gegen 12000. Perſohnen durch das heilige Sacrament der Buß ſich zu GOtt bekehren / und ihre wegen Sünd und Laſteren verkalte Hertzen vino compunctionis mit dieſen edlen Wermuth wiederum zu Liebe GOttes anfeuren. Venite, kommet und lauffet auß allen entlegenen Orthen anhero nacher Gotteszell zuſammen / abſonderlich bey dieſer Solemnität, allwo man täglich in Beichtſtuhl laſſet dieſen Wermuth-Wein rinnen. Man ſtellet auf freuen Fuß die mit denen Banden der Sünd und Laſtern gefeſſelte Sünder: und durch einen vollkommenen Ablaß ruffet man Pardon aus vor all die jenige / welche dieſe Octav hindurch ſich mit GOtt verſöhnen / und nebſt gewöhnlichen Gebett das hochheilige Sacrament des Altars empfangen. Es ware bey der alten Heydenſchafft der Brauch / daß ſie die brinnende Scheiderhauffen / auf welchen man die todten Cörper ihrer Verſtorbenen mit groſſer Solemnität verbrennete / durch einen annehmlich riechenden Wein auf einmahl auslöſchete / wie

Vinum reſperſum.

ſolches

ſolches Calaber der Griechiſche Poët in 1. Buch anmer- cket: Pyram extinquebant populi fragrante vino, welchen Wein ſie derohalben Vinum reſperſum zu nennen pflege- ten. Aber auch eben dieſer Wein Andächtige iſt allhier in dieſen außerleßnen Wein-Keller anzutreffen/ allwo durch eyfrigen Gebrauch der heiligen Sacramenten ihnen viel tauſend die Flammen des hölliſchen Scheiderhauffen auß- löſchen/ welche/ wann ſie nit auf eyfriges Zuſprechen allhie- ſiger Arbeither ſich zu GOtt bekehret hätten/ wegen ihren begangenen ſchweren Sünden in alle Ewigkeit hätten brin- nen/ und bratten müſſen. O daß iſt wohl ein köſtlicher Wein aus dieſen GOtt gewiedmeten Weinkeller!

Aber es giebt allda noch einen vortrefflicheren Wein. Vinum de vite vera. wir pflegen zu ſagen/ eſt vinum de vite, wann der Wein recht gut iſt. Und eben auf ein ſolches Glaß Wein ladet uns der göttliche Bräutigam ein nacher Gotteszell in ſei- nen Wein-Keller/ venite, bibite vinum, quod miſcui vo- bis, kommet und trincket den Wein/ ſo ich euch angemiſcht. Wolt ihr aber wiſſen/ von was vor einen Gewächs dieſer Wein ſeye/ ſo vernemmet es: Ego ſum vitis vera, ſagt Joan. 15. GOtt von ſich ſelbſten/ ich bin der wahre Weinſtock/ ich bin v. 1. jene Trauben/ aus welcher dieſer Wein des ewigen Leben iſt ausgebreſt worden. Es iſt ein rother Wein/ welchen Moyſes nennet ſanguinem uvæ ein Blut der Weintrau- Deut. 32. ben. Nach dieſer Wein-Trauben wäſſerten die Zähn der v. 14. Göttlichen Braut in denen hochen Liedern: Botrus Cy- Cant. 1. pri dilectus meus mihi in vineis Engaddi: Mein Geliebter v. 13. iſt mir ein ſüſſe Cyper-Trauben in den Weingarten En- gaddi: Dieſe Trauben nach Zeugnuß Iſaiæ iſt ausgepreſt worden/ wie ſie von ihr ſelbſt ſagt; Torcular ego calcavi c. 63. v. 13. ſolus, ich habe die Kälter alleinig getretten/ das iſt wie es

auslegt ein gepurpurter Cardinal Hugo, in Torculari crucis preſſus, & calcatus ſum, ich bin an den Stammen des Creutzes/ gleich wie ein Weintrauben in der Kälter gepreſt worden; indeme ich aus pur lauter Liebe/ gegen denen Menſchen mein roſenfarbes Blut biß auf das letzte Tröpf-lein mir habe laſſen heraus preſſen. Dieſen rothen Wein/ Sanguinem uvæ, dieſes hochheilige Blut unſer gekälter-ten Weintrauben faſſet er in den Kelch/ und/ damit wir alle ſolten darnach einen Guſtum bekommen/ zeiget er ihn jeder-
Pſalm. 22. v. 5. man ſagend durch den Mund des Propheten: Calix meus inebrians, quam præclarus eſt. Sehet wie herrlich mein
Cant. v. 1. Kelch/ der da getruncken machet. Comedite amici, & bibite, inebriamini: So kommet dann meine liebe Freund zu mir in mein Wein-Keller/ eſſet/ trincket/ und werdet be-zecht/ ihr meine liebſte Gäſt. Venite, bibite, kommet und trincket!

Ja! ja! mein liebreichiſter Bräutigamb/ es braucht nit mehrer einladen; ich ſihe ſchon/ alle lauffen in groſſer
Pſal. 35. v. 6. Menge nacher Gotteszell/ und dieſe alle inebriabuntur ab ubertate domûs tuæ, & torrente voluptatis tuæ potabis eos, werden bezecht werden von dem Uberfluß deines Wein-Kellers/ und du wirſt ſie mit Strömen deiner göt-lichen Gnaden und Wohlthaten träncken.

Vinum Doctrinæ. O dann woll ein fortrefflicher Wein-Keller! ich hätte noch viel zu reden von unterſchiedlichen Gattungen der koſtbariſten Weinen/ welche allhier ſeynd anzutreffen; wei-len ich aber von meinen Zweck gar zu weit wurde abweichen/ ſo ſage ich nichts mehr von jenem Wein/ welchen Perchorius in ſeinen repertorio: vinum doctrinæ, den Wein der Lehr oder Unterrichtung heiſſet/ und auch allhier wird aus-geſchenckt; in dem in einem löblichiſt aufgerichten Semina-

rio

rio die Jugend in Tugenden und Wiſſenſchafften mit unermüthen Fleiß unterrichtet wird. Ich ſage nichts von den Wein / welchen er Vinum Scientiæ den Wein der Wiſſenſchafft nennet / und allhier in Gotteszell in groſſer Menge anzutreffen / in deme es jederzeit mit gelehrtiſten / in allen Wiſſenſchafften beſt-erfahrnen Männern verſehen geweſſen. Von dem Wein / welchen Perchorius benambſet vinum fervoris, den Wein des Eyfers / darf ich gar nit anfangen zu reden; dann wer wird ſich unterfangen nur obenhin anzuführen / mit was vor Eyffer dieſe 444. Jahr hindurch die Ehr GOttes / und das Heyl des Nächſten zu beförderen / ſich alle eyfrigiſt befliſſen? Ich bin ſtill. Dann es redet an ſtatt meiner gegenwärtige Cantzel / als von welchen vinum verbi DEI, der Wein des Wort GOttes denen Anweſenden mit Apoſtoliſchen Eyfer unablaͤßlich iſt zugetruncken worden. Es reden die Beichtſtühl / als welche auf eyfriges Predigen / ſo manchsmahl von den antringenden Volck ploquirt worden. Es redet gegenwärtige / zu Ehren der heiligen Mutter Annä aufgebaute prächtigiſte Kirchen / als welche offtermahl nit mehr hat faſſen können die groſſe Menge andächtiger Chriſten / welche auf eyfriges Zuſprechen allhieſiger Hoch- und Wohl-Ehrwürdigen Geiſtlichen / vor Liebe gegen GOtt / und der heiligen Mutter Annä gleichſamb angezöcht / ſich in dieſes Gnaden-Ort begeben / umb allda in ihren Trangſaalen / und Angelegenheiten eine Erquickung zu finden.

Sc ientiæ & Fervoris

Endlich redet an ſtatt meiner gegenwärtige zu Ehren der heiligen Mutter Annä angeſtellte Solemnität. Und was redet dann dieſe? Fürwahr nichts anders / hochanſehnliche Zuhörer / als de vino fervoris von dem Wein des Eyfers / welchen Seine Hoch-Würden und Gnaden ꝛc. ſambt einen

nen hochlöblichen Convent in ihren Hertzen tragen / die Ehr der heiligen Mutter Annä zu beförderen. Ich bitte umb Vergebung / daß ich etwas freuers rede? dann einmahl ich laß es mir nit ausreden / das ein gantz Gotteszell angetrucken und bezöcht ſeye / indem es ihr heiliger Bernardus mit mir haltet / da er ſagt: Secundùm Spiritum quoque non negat ebriam, ſed amore non vino, niſi quod amor vinum eſt. Zu Teuſch: Geiſtlicher weiß / kan es mein liebes Gotteszell nit wiederſprechen / das es vollgetruncken ſeye / ſed amore non vino, aber vor Liebe / und nit von dem Wein / niſi quod amor vinum eſt. Auſſer daß die Liebe ſelbſt ein Wein iſt. Von dieſen Wein einer recht zarten Liebe und Andacht / gegen ihrer groſſen Schutz-Patronin der heiligen Annam / weil ſie Geiſtlicher Weiß angezöcht / ſo iſt dieſer Wein in ihren Hertzen brinnend worden / alſo / daß der Eyfer / und Liebs-Flammen in diſe höchſt-feyerliche Solemnität ausgebrochen. Sie vernehmen deſſen die Urſach außführlich Andächtige.

Serm. 49.

Es iſt leyder (wie ich ſchon gemeldet) 100. Jahr / das die alles verzehrende Flammen allhieſigen Hochlöblichen Wein-Keller ergriffen / und auf eine erbärmliche Weiß eingeäſchert. Es war ſchmertzlich anzuſehen / wie gegenwärtiges mit aller Koſtbarkeit außgeſchmuckte GOttshauß in die traurige Aſchen zerfielle? die unerſättliche Flammen ergrieffe auch ſchon würcklich den Altar / in welchen die Bildnuß der wunderthätigen heiligen Mutter Annä ware. Aber da ſehen ſie Wunder Geliebte! der groſſe GOtt / welcher offtermahl umb die Ehr ſeiner lieben Heiligen zu vergröſſeren / auß ſeinen unerforſchlich-gerechten Urtheil über uns einen unglücklichen Zufall verhenget / hat auch dieſe Brunſt zugelaſſen / damit in denen Hertzen der Eyfer-vollen Liebhaber

In hanc Cellam poſt incendium An. 1629. introducta fuit Sponſa S. Anna.

der

der heiligen Mutter Annä eine noch gröſſere Liebs-Brunſt entſtunde / und die Andacht gegen dieſer groſſen Himmels-Fürſtin / gleich dem Vogl Phœnix aus den Aſchen hervor ſtiege! dann ob zwar ſchon alles von dem wüttenden Feuer verzehret worden / iſt dannoch gegenwärtige Gnaden-Bildnuß mitten in dem Kollhauffen unverſehrt geblieben. O Wunder! und übergroſſes Wunder / wer aus uns hochanſehnliche Zuhörer! wurde nit erſtaunet ſeyn / wann er geſehen hätte / wie mitten in denen Feurs-Flammen dieſes Gnaden-Bild unverletzt daliege? wer aus uns hätte mit trucknen Augen anſehen können / wie das umbliegende Volck umb dieſes Wunder zu ſehen / zuſammen geloffen / und mit Zäher-trieffenden Augen die noch braſchlende Kohlen gleichſam ausgelöſcht? alt und junges / klein und groſſe ſtreckten jetzt ihre Händ gegen den gütigen Himmel aus / und lobten GOtt / daß er ihnen ihre Schutz-Patronin auf ein ſo wunderbarliche Weiß / durch ein ſo groſſes Wunderzeichen noch habe laſſen wollen. Es wurde auf einmahl das gröſte Leyd in Freuden verkehret / und alle / welche vormahls wegen entſtandener Feurs-Brunſt ein ſolches Ceder-Geſchrey erwecket / daß die umbliegende Berg darob erſtaunet / fiengen anjetzo mit denen drey Babyloniſchen Knaben Freuden-voll aufzuruffen: Benedictus es Domine Deus Patrum noſtrorum, & laudabilis & glorioſus, & ſuperexaltatus in Sæcula. Gebenedeyet biſt du HErr / du GOtt unſer Vatter / und lob-würdig und herrlich / und überaus hoch erhoben in alle Ewigkeit. Sie ladeten das Feuer ſelbſten ein / GOtt lob zu ſprechen / und ſchreyen: Benedicite ignis & æſtus Domino, laudate, & ſuperexaltate eum in Sæcula. Lobet den HErrn Feur und Hitz / und erhebet ihn überaus hoch in Ewigkeit.

Dan. 3. v. 52.

ibid. v. 66.

Unter-

Unterdeſſen / da das anweſende Volck mit dieſen / und dergleichen Lob-Sprüchen GOtt Danck abſtattete / näheren ſich der Brandſtatt etwelche darzu abgeordnete Geiſtliche / erheben daß wunderthätige Gnaden-Bild mit gröſter Innbrunſt und Andacht auß denen noch braſchlenden Kohlen / und tragen es mit gröſter Reverentz in daß ehrbariſte Orth / welches ſie bey gegenwärthiger Noth in Eyl haben zubereiten können. Und dieſes ware die erſte Einführung Annä unſerer Göttlichen Braut in allhieſigen Wein-Keller / welche anſonſten bey dieſen traurigen Umbſtänden ohne alles Gepräng vollbracht wurde / auſſer daß Anna ſelbſt hat laſſen Wein ſpringen. Was iſt aber dieſes vor ein Wein geweſſen? Kein anderer fürwahr hochanſehnliche Zuhörer / als welcher aus denen Brüſten Annä dieſer Mutter der Gnaden hervor geſprungen / und von einen heiligen Cypriano vinum gratiæ, ein Gnaden-Wein genennet wird / maſſen von erſten Augenblick an / da Anna in allhieſigen Wein-Keller iſt eingeführet worden / dieſer Gnaden-Wein zu ſpringen angefangen / und ſpringet noch biß auf dieſen Augenblick / wie es erfahren haben viel tauſend der jenigen / welche mit recht kindlichen Vertrauen zu dieſer übergroſſen Patronin in ihren Angelegenheiten ihre Zuflucht genommen. Es iſt nit nothwendig / daß ich deſſen zur Prob Wunderwerck von weiten herholle / mit welchen doch die gantze Welt voll iſt. Erheben ſie nur ihre Augen hochanſehnliche Zuhörer daher auf den Altar dieſer Gnaden-vollen Mutter / ſo werden ſie ſehen unzahlbar viel pretioſa Anathemata, Geſchenck und Opfer / welche ohne unterlaß die Gnaden und Wunderwerck der heiligen Mutter Annä ausruffen. Sie werden ſehen gantze von Gold und Silber ſchimmerende Bruſt-Bilder / welche mit red-loſem Mund

Quæ interpretatur Gratia.

Epiſt. 63.

Mund deprædiciren die übergroſſe Gnaden / und Guthaten / ſo Anna erwiſen denen jenigen / von welchen ſie zu ſchuldigiſter Danckabſtattung erſt vor wenig Tägen seynd anhero geopfert worden.

Deſſen aber iſt ſich gar nit zu verwunderen / dann weilen nach Zeugnuß eines heiligen Epiphanii, Trithemii, Damaſceni, und anderer Anna verdolmetſchet wird / gratia, das iſt die Gnad / ſo kan ja auß ihren mütterlichen Brüſten nichts anders / als Gnaden herflieſſen: Annæ, ſagt ein heiliger Hieronymus, gratia dicitur, quia gratia erat plena: Anna wird verdollmetſchet die Gnad / weilen ſie voll der Gnaden / welches der grundgüttige GOtt ſchon gleich bey ihrer Geburt hat anzeigen wollen / indeme ſie / nach Auſſag vieler bewehrtiſten Authoren / dieſen heiligen Namen von Engliſcher Hand mit goldenen Buchſtaben auf ihr zartes Hertzlein geſchrieben / ſchon mit ſich auf die Welt gebracht / auf welches Wunder noch ein gröſſers gefolget / in dem ein von Mutterleib Stock-Blinder dazumahl Augenblicklich iſt ſehend worden. Habent hoc merita Sanctorum, ſpricht hierüber ein heiliger Ambroſius, ut à DEO nomen accipiant: die Verdienſt der Heiligen bringen es mit ſich / daß ſie von GOtt ſelbſten ihre Nähmen bekommen, welche Nähmen nach Zeugnuß eines Engliſchen Lehrers / à proprietate, vel operatione ſemper imponuntur, wegen einer gewiſſen Eigenſchafft / oder Würckung ihnen beygelegt werden; Und eben dieſe Eigenſchafft und Würckung iſt bey keinen Heiligen mehr / als bey Annam anzutreffen; Sie vernehmen hierüber Andächtige einen Spanheimiſchen Abbt Trithemium: Si crebra miraculorũ exhibitio (ſeynd ſeine Wort) reverentiam Sanctorum meretur, beata Anna maximo honore digniſſima eſt, quæ devotis ſuis cultoribus

De Laude B. V. De Laude S. Annæ. Lib. 4. de fide orthod. c. 15.

S. Hieron. à Pelbarto relat. in Serm. de S. Anna.

Gualtherus, Bornius, Carthuſianus, Nicolaus, Joſephus Petrochius, & alii plurimi invita S. Añ.

Lib. 2. in Lucam.

3. Part. Q. 35.

Tract. de Laude S. An.

ribus tot ac tanta beneficia quotidie impendit, ut nemo ſit, qui omnia poſſit enarrare. Zu Teutſch: wann die öfftere Wunderwerck verdienen / daß man die Heilige verehre / ſo iſt vor allen die heilige Mutter Anna der gröſten Ehren würdig / als welche ihren Verehrern ſo viel und groſſe Wohlthaten täglich erweiſet / das Niemand alle nur kan erzehlen. Credite mihi (fahret er weiter fort) qui beneficia illius plura expertus ſum, glaubet mir / als welcher ich von ihr mehrer Gnaden empfangen hab: promptam in omni tribulatione Advocatam habebitis, ihr werdet an Anna eine gantz willfährige Vorſprecherin haben. Quicunque illam in Patronam elegerit, quicunque in ſervitio ejus devotus perſeveraverit, in æternum ſalvus erit. Wer immer Annam dieſe Mutter der Gnaden vor ſeine Schutz-Frau wird erwehlen / und ſie mit zarter Andacht wird verehren / in æternum ſalvus erit, der wird nit allein hier die zeitlich / ſondern alldort die ewige Glückſeeligkeit erlangen.

5. Secunda introductio Sponſæ.

Damit nun die Hochſchätzung / und Andacht gegen dieſer Mutter der Gnaden allzeit mehr / und mehr zunemmete / hat Seine Hochwürden und Gnaden / der anjetzo Hochlöblich-regierende Herr Prälat Wilhelmus, ſambt einen Hochlöblichen Convent, gemeß ihren unerſchöpflichen Eyfer / die Ehre GOttes / und der heiligen Annä zu vergröſſeren / auch die zweyte Einführung dieſer Göttlichen Geſponß in allhieſigen Wein-Keller vorzunehmen / und wegen verfloſſenen Jahrs-Hundert / dieſe höchſt-feyerliche Solemnität / gantze acht Täg hindurch / mit allmöglicher Ehrbezeigung anzuſtellen ſich belieben laſſen / worzu dann ſchon geſtert der Anfang gemacht worden / und ſie hochanſehnliche Zuhörer / mit eignen / aber nit trucknen Augen haben

haben angeſehen/ mit was vor einer Magnificentz / Pomp/ und Herrlichkeit unter donnerenden Knall des Geſchützes/ unter Trompeten- und Paucken-Schall: unter angenemmen Murren und Prauſen der Glocken/ unter lieblichiſt-klingender Muſic: in Begleitung etlich tauſend Perſohnen die Miraculoſe Bildnuß/ ſambt noch anderen heiligen Reliquien dieſer heiligen groſſen Schutz-Patronin/ und GOtt geliebten Geſponß der heiligen Annä in gegenwärthigen GOtts-Hauß auf ein neues iſt eingeführt worden. 6.

Auf daß aber bey dieſer ſolemnen Introduction nichts ermanglete / haben ſeine Hochwürden und Gnaden höchſt-weißlich angeordnet/ das anheut zwey Braut-Führer dieſer Göttlichen Geſponß gleich nachtretten / und alſo ihren Einzug noch ſcheinbahrer machen ſolten / nehmlich zwey Wohl-Ehrwürdige Fratres, welche unter wehrenden Hoch-Ambt durch Ablegung ihrer heiligen Profeſſion der Welt Urlaub geben / und ſich dem allerhöchſten Monarchen/ durch einen dreyfachen Eyd vor ewige Diener verpflichten werden. Ad cujus majorem pompam additi ſunt duo duces Sponſæ.

O wohl ein glückſeelige Verpflichtung! O edle Dienſtbarkeit! Magnus honor, & magna gloria tibi ſervire, ruffet in dero Betrachtung gantz Freuden-voll auf unſer Geiſtreiche Joannes Gerſen, in ſein wahrhafftig goldenen Büchel von der Nachfolgung Chriſti. Lib. 3. c. 10. Es iſt ein groſſe Ehr/ und groſſe Glory dir mein GOtt dienen zu können/ & omnia propter te contemnere, und alles wegen deiner zu verachten. O grata! ô jucunda DEI ſervitus! O angenehme/ O erfreuliche Dienſtbarkeit GOttes / quâ homo veraciter efficitur liber, & ſanctus, durch welche der Menſch die wahre Freyheit und Heiligkeit erlanget. O ſacer ſtatus religioſi famulatûs, O heiliger Stand der geiſtlichen

Dienſtbarkeit/ qui hominem Angelis reddit æqualem, welche den Menſchen denen Englen gleichen/ Deo placabilem mit GOtt verſöhnet/ dæmonibus terribilem, denen Teuflen erſchröcklich/ & cunctis fidelibus commendabilem, und allen Chriſtglaubigen höchſt ſchätzbar machet. O amplectendum, & ſemper optabile ſervitium. O allzeit erwünſchlich/ und mit beeden Armben umbfangens-würdige Dienſtbarkeit! quo ſummum promeretur bonum, & gaudium acquiritur ſine fine permanſurum, durch welche man zum Lohn bekommet das allerhöchſte Gut/ und eine Freud/ ſo dauren wird in Ewigkeit.

7. Quibus pro coronide Encomiaſt. offert.

Magnus honor, & magna gloria, eine ſehr groſſe Ehr/ und groſſe Glory wiederfahret abſonderlich ihnen an-heut Wohl-Ehrwürdige zwey Herrn Neo-Profeſſuri, indeme ſie nit ohne ſonderbare Anordnung GOttes erkieſſen worden als zwey Brautführer bey dieſer ſolemnem hundert-jährigen Einführung Annä der göttlichen Geſponß in allhieſigen Wein-Keller / dann es iſt auſſer allen Zweifel/ das gleich wie man bey vornehmen Höfen mit auſſerordentlichen Gnaden beleget all die jenige / welche an einer hohen Mariage Theil haben / alſo auch ſie von GOtt/ welcher ſich von keinem in der Freygebigkeit über-winden laſt/ mit ſonderbaren Gnaden werden angeſehen werden. Ich gratulire ihnen von Grund meines Her-tzens zu ihren neu-angetrettenen geiſtlichen Stand / ich wünſche auch Glück ihren lieben Eltern / und Anverwand-ten / als welchen der grundgüttige GOtt auf heutigen Tag eine ſo groſſe Freud vorbehalten; und weil mir / ob-wohl gantz untauglichen die groſſe Ehr widerfahren / bey dieſer hochzeitlichen Solemnität zu predigen / ſo unter-fange ich mich zum Beſchluß ihnen als würdigſten Braut-

Führern mit einem geiſtlichen Præſent aufzuwarten/ nehmlich mit einem Ring an Finger / und mit einen Favor von Blumen auf den Armb. Der Ring / als welcher kein Anfang noch End hat / ſoll ihnen vorbilden die glückſeelige Ewigkeit / nach welcher ſie von dieſen Augenblick an / durch ſorgfältige Obſervantz ihrer drey heiligen Gelübten/ heiligen Regel / und Statuten per viam purgativam, illuminativam, & unitivam de virtute in virtutem, auf den dreyfachen Weeg von einer Tugend zu der anderen biß zur höchſten Vollkomenheit zu lauffen anfangen: dahero ich ihnen zu gröſſeren Antrieb auf den Ring herumb eingeſtochen unterlaſſe die Wort ihres Hönigflüſſenden Heil. Vatters Bernardi. Epiſt. 25[?]

Vera virtus finem neſcit.

Die wahre Tugend weiß kein End/
Wers haben will / der lauf behend.

Der Stein an dieſen Ring ſoll ſeyn ein Arabiſcher Diamand / von welchem Plinius Lib. 37. v. 4. ſchreibt/ daß er von einer ſolchen Daurhafftigkeit ſeye / daß ihme Niemand weder mit Feuer/ noch mit Stahel und Eyſen die geringſte Runtzen kan machen/ woll-würdig daß ich ihme beyſetze dieſes Lemma.

Semper idem.

Der Diamand / weicht Niemand.

Umb ſie hierdurch zu erinneren/ daß ſie ein Diamantenes Hertz einer recht Chriſtlich/ und unüberwindlichen

Standhafftigkeit haben ſollen / in allen Widerwärtigkeiten / Creutz / Leyden / und Anfechtungen / welche ihnen durch ihr Geiſtliches Leben aufſtoſſen werden / dann durch die Gnad GOttes werden ſie alles gar leicht überwinden / wie es ein heiliger Chryſoſtomus bezeiget / da er ſagt: Adamantibus ſolidiores nos gratia DEI efficit, & ſi volumus, omnino invictos. Die Gnad GOttes machet uns daurhaffter / als die Diamant ſeynd / ja / wann wir nur wollen / macht ſie uns gar unüberwindlich.

Homil. 4. in Gen.

Es pflegen die Alten nach außſag Cornelii à Lapide alle ihre Schrifften / Heimlich- und Koſtbarkeiten mit einem Ring zu obſigniren / welches auch noch bey unſeren Zeiten in Brauch iſt; dahero dergleichen Petſchier-Ring gar ſchön dieſes Lemma kan beygeſetzt werden.

Servanda Signabit.

Erhalten wird /
Was obſignirt.

Damit nun auch dieſer ihr Ring zum verpetſchieren tauglich / grabe ich in Diamant ein dem Griechiſchen Buchſtaben T. welcher nach Zeugnuß Origenis, und all anderer das Creutz vorbildet. Mit dieſen Ring obſigniren ſie Wohl-Ehrwürdige zwey Herrn Neo-Profeſſuri ihren Profeſſions-Zettel / und ſchreiben darunter:

Servanda Signabit.

Das Pettſchafft ſey zu einem Wahrzeichen /
Daß ich nit werd von GOTT abweichen.

Das

Das Zeichen dieſes Rings trucken ſie auch tief in ihre Hertzen ein/ und ſie werden deſſen ſonderbare Krafft / und Würckung gar bald verſpiehren; dann ich liſe/ daß GOtt wegen viele der Sünden über ſein Volck erzürnet/ einen ſehr ſcharffen Befelch habe ergehen laſſen/ alle Juden in der gantzen Stadt ohne Barmhertzigkeit todt zu ſchlagen/ doch mit dieſen Außnahm/ omnem autem, ſuper quem videritis T. ne occidatis, daß/ bey welchem ihr ſehen werdet dieſes Zeichen T. ſolt ihr nit umbringen. Uber welches Origines ſagt: illi autem ſoſpites ſervabantur, quos Tau littera, id eſt crucis pictura ſignaverat. Jene aber wurden bey dem Leben erhalten/ welche mit dem Griechiſchen Buchſtaben Tau, das iſt mit dem Creutz bezeichnet waren. So nemmen ſie dann dieſen Ring/ trucken den Buchſtaben T. das Creutz-Zeichen tief in ihre Hertzen/ ſo will ich ſie verſichern/ daß ſie in allen Anfechtungen/ und Gefahr zu ſündigen von dem Todt der Seelen in Krafft dieſes Zeichen befreuet werden.

Servanda Signabit.

Erhalten wird /
Was obſignirt.

Zu dem Krantz aber oder Favor, welchen ich ihnen auf ihre Armb binde/ nimm ich erſtlich den alten Gebrauch nach Roſenmarin/ welches auf Lateiniſch auch denen Buchſtaben nach heiſſet Roſmarinus, das iſt ein Meers-Tau. Es fragte GOtt ſeinen Gedult-Spiegel Job, quis eſt pluviæ Pater? aut quis genuit ſtillas roris? wer iſt des Regens Vatter? oder wer hat die Tropfen des

Tau

Tau gezeiget? in welche Wort mehrmahlen über die Maſſen ſchön gloſſiret erſt angezogener Origenes, ros enim deſignat gratiam, pluvia gratiam, ſeu gratiæ infuſionem. Zu Teutſch: das Tau zeiget an die Gnad / der Regen aber zeiget an die Eingieſſung der Gnad. Braucht demnach nit viel umbſuchen umb ein Roſmarin / Ros maris, der ſchönſte Roßmarin oder daß Tau der Gnaden auf dieſen gefährlichen Welt-Meer iſt nirgends beſſer anzutreffen / als allhier bey dem Altar der Gnadenreichen heiligen Mutter Annä! dann Anna wie wir ſchon gehöret haben / interpretatur gratia, wird verdollmetſchet gratia, das iſt / die Gnad; da / da dann / Wohl-Ehrwürdige zwey Herrn / bey dem Gnaden Altar der groſſen Mutter Annä thut es nit nur tauen / ſondern gar wohl Gnaden regnen / hìc eſt mater pluviæ, genitrix roris, da wohnet die Mutter des Gnaden-Regens / die Gebährerin des Tau der Gnaden / da iſt zu finden Ros maris, das Thau der Gnaden / Hülff und Beyſtand auf dieſen Gefahr-vollen Welt-Meer / daher zu ihren Gnaden-Thron müſſen ſie ihre Zuflucht nemmen / wann wieder ſie Berg-hohe Wellen unterſchiedlicher Verfolgungen aufſtehen.

In dieſen Roſmarin-Buſch (wo ich einem jeden aus meinen hochanſehnlichen Zuhörern gleichfalls einen Strauſſen verehre / weil ſie ſich alſo fleißig eingeſtellet / und bey anheutiger feyrlichen Einführung der Göttlichen Braut in allhieſigen Wein-Keller haben Theil genommen) ſtöcke ich nur ein oder die andere Blumen / und zwar erſtlich / in die Mitte eine Lilien / zum Zeichen der Engliſchen Reinigkeit / welche gleich wie ſie es dem höchſten GOTT bald werden verloben; alſo auch durch ſeine

Gnad

Gnad jederzeit unverſehrt erhalten. Neben der Lilien ſoll zur rechten ſtehen eine Paßions- und zur lincken eine Sonnen-Blum / zum Sinnbild der zwey anderen Gelübden / durch welche ſie angeloben ihren liebreichiſten JESU in Armuth und Gehorſamb nachzufolgen / der von ihme ſelbſt beſtehet: pauper ſum ego, & in laboribus à juventute mea. Ich bin Arm / und habe meine Nahrung von Jugend auf müſſen durch die Arbeit ſuchen. Und von welchem geſchrieben ſtehet: Humiliavit ſemet ipſum, factus obediens uſque ad mortem. Chriſtus unſer Erlöſer / hat ſich ſelbſten verdiemüthiget / und iſt gehorſamb worden / biß in Todt / mortem autem crucis, ja ſo gar biß in den ſchmählichen Creutz-Todt. Pſalm. 87. v. 16. Ad Philip. 2. v. 8.

Zum Unterſchid erſt ernennter-Blumen / weil es eben die Zeit mit ſich bringt / bediene ich mich etwelcher Nägerlein / welche nach Zeugnuß Tanaræ von dem annehmlichen Gewürtz-Geruch ihren Nahmen her haben / umb dardurch anzuzeigen / daß wir Geiſtliche / qui Chriſti bonus odor ſumus, als welche ein annehmlicher Geruch Chriſti unſers Heylands seyn / andern mit einen guten Exempel vorleichten / und wie der heilige Ambroſius redet / dem lieblichiſten Geruch einer vollkommenen Liebe gegen GOTT und den Nächſten: einer Geiſtlichen Sanfftmuth / und Barmhertzigkeit / einer innerlichen Mortification, und endlich all anderer Tugenden von uns geben ſollen. 2. ad Cor. 2. v. 15. Lib. 1. de Virg.

Unten an dem Favor ſoll ſtehen Centifolium eine

Roſen von 100. Blättern. Die Roſen/ welche Philoſtratus Ἔρωτος λαμπάδες, amoris Lampades, oder Ampeln der Liebe nennet/ ſtellen uns vor/ wie nothwendig einem jeden Chriſten / abſonderlich aber einem Geiſtlichen die Liebe ſeye; dann nach Zeugnuß eines heiligen Apoſtels Pauli,
1. ad Corint. 13. einer/ wann er auch ſchon mit denen Zungen aller Menſchen und Englen redete/ wann er gleichſam mit Prophetiſchen Geiſt begabt wäre / und alle Geheimnuſſen verſtunde; wann er auch ſchon alle Wiſſenſchafften / und einen ſolchen Glauben hätte/ daß er gantze Berg verſetzen kunte/ dannoch vor nichts zu ſchätzen/ ſo fern die Liebe ermangelt.
Hom. 7. ſuper Joan. Radix omnium bonorum eſt Charitas, ſeynd die Wort eines heiligen Auguſtini: die Wurtzel zu allen guten iſt die Liebe / und eben aus dieſer Urſach hab ich ihnen kein gemeine/ ſondern Centifolium eine hundert-blätterige Roſen in ihren Favor gebunden / damit ſie ſich Zeit ihres Lebens ſollen erinneren/ daß ſie an den groſſen Feſtin des erſten Sæculi oder hundert jähriger Begängnuß durch die heilige Profeſſion GOTT angelobt haben / ohne Unterlaß mit möglichſten Fleiß nach dem Gipfel der höchſten Vollkommenheit zu trachten; quid enim per centuplum debemus intelligere, fragt ein heiliger Petrus Damiani, niſi plenitudinem perfectionum, & meritorum? dann was ſollen wir durch das Sæculum, durch die hundert-fache Zahl anders verſtehen / als den hochſten Gipfel geiſtlicher Vollkommenheit / und Verdienſten bey GOTT / welche zu erreichen/ wann ſie ſich durch fleißige Haltung unſer heiligen Regul/ und Clöſterlichen Statuten befleiſſen werden / ſo iſt ihnen gewiß/ was ich durch die letzte Blu-

men

men/ welche ich zu oberiſt auf den Favor binde / und ins gemein Corona Imperialis, oder Käyſers Cron genennet wird / will andeuten / nemblich nichts anders/ als was unſer hoch-heiliger Vatter Benedictus verſpricht/ da er ſeine heilige Regel/ und ich meinen Einzug / mit dieſen Worten beſchlieſſet / facientibus hæc regna patebunt æterna, allen / welche dieſes thun / ſtehet der Himmel offen / und ſie werden die Cron der ewigen Glückſeeligkeit überkommen / welche ihnen / und uns allen durch die groſſe Verdienſt / und Vorbitt der übergebenedeyten heiligen Mutter Annä geben wolle / der grundgütige / drey einige GOTT Vatter Sohn und Heiliger Geiſt.

A M E N.

Hierauf Nach vollender Predig / welche wegen fortrefflicher Gedancken und Wohlredenheit abſonderlich zu hören ware: hat das Hoch-Ambt in den Biſchöfflichen Ornat geſungen

Der Hochwürdige in GOTT/ Hoch-Edel-Gebohrne Herr/ Herr JOSCIUS Abbt des Hoch-Löblichen Stifft und Cloſters Nideraltaich Ord. S. Benedicti: dann gemeiner Hoch-Löblichen Landſchafft in Bayrn verordneter Landts-Steurer Unter-Landts Bayrn.

Dritte Predig.

Der unverbrennte

Dorn-Buſch

Die Heilige

ANNA

Mitten in den Flammen unverletzt/

Vermehrt

Durch die Chriſt-beſtändige Liebs-Flammen der drey heiligen Martyrer

DULCISSIMI als des Vatters/

HILARIJ ſeines Sohns/

Und

MARTINI,

Deren heilige Gebeiner wehrender Octav des erſten Sæculi der wunderbahrlichen Bildnuß der Heil. Annä / bey ſolemner Translation in dem weitberühmten unſer lieben Frauen Stifft und Cloſter Gotteszell des H. und befreyten Ciſt. Ordens beygeſetzt worden, ſinnreich vorgetragen,

Durch

Den Wohl-Ehrwürdigen und Hochgelehrten Herrn P. NICOLAUM WANCKER Ord. Præmonſt. in dem hochlöbl. und berühmten Königlichen Stifft Döppl in Böheim.

THEMA.

Vadam, & videbo viſionem hanc magnam, quare non comburatur rubus. *Exod. 3. c. v. 3.*

Ich will hingehen / und beſehen das groſſe Geſicht / warumb der Buſch nit verbrennet werde.

WEr von einen gleichſam allen Menſchen angebohrnen Vorwitz angetrieben in ſeinen Gemüth ſich vorgenommen nach zu ſuchen und nachzuforſchen / was ſich unter der Sonnen zutraget / was in denen verfloſſenen Jahrs Zeiten herrliches / und wunderliches auf der Schau-Bühnen dieſer weit und breiten Welt vorgeſtellet worden / der wird bald mit dem weiſen Prediger Cap. 1. v. 11. den Schluß machen: Non eſt priorum memoria, keine Gedächtnuß von vorigen Dingen iſt mehr vorhanden. Man befrage ſich nur bey der Welt / und holle von

von ſelber eine Nachricht ein / wohin doch kommen ſeynd ſo viel groſſe und herrliche Wunder der Welt / und ſie wird ohne Scheuh mit der Wahrheit bekennen / was geſtalten ein Welt-berühmte Stadt Athen / ein triumphirendes Carthago, ein ſtoltzes Troja ſo tief unter ihrer Verwüſtung vergraben liegen / daß man kümmerlich glauben kan / daß ſie einmahl geweſen ſeynd. Man ſuchet ſie zwar in denen Hiſtorien / und Geſchichten / allein deroſelben Gedächtnuß iſt dermaſſen veraltet / daß man ſie heutiges Tags faſt nirgends mehr / als in denen erdichten Fablen findet. Sage an O Welt! wo ſeynd ſo viel mächtige König / Kayſer und Potentaten / die jemahl den Scepter geführet / und ſo viel Königreich beherꝛſcht haben? du muſt offentlich heraus ſagen / daß ſie ihren Unterthanen / ja dem geringſten und verächtlichiſten Sclaven / in dem allgemeinen Untergang ſeynd nachgefolget / ſo gar dero Bildnuſſen / welche auch von dem kunſtreichen Pembſel eines vortrefflichen Mahlers Apellis, oder aber von der Hand eines unvergleichlichen Bildſchnützers Phidiæ ſeynd verfertiget worden / haben kein anderen Beſtand gehabt / maſſen der Schatten nothwendig folgen muß dem Leib. Alexander dieſer groſſe Welt-Bezwinger kunte ſich zwar unſterblich nennen / unmöglich ihm aber die Unſterblichkeit geben / er bemühete ſich eine neue Welt zu ſuchen / und ſelbe mit ſeinen glücklichen Waffen zu unterjochen / ware aber mitten unter denen Triumphen gezwungen / die Hoffnung ſolcher neuen Ehrſucht / mit ein wenig Erden / darunter er begraben worden / zu vergraben. Alles / alles / was die Welt gezeiget / ware gleichſam nichts anders / als ein lauterer Traum / welcher ſich mit dem Todtes-Schlaf geendiget. In dem Schlaf und Traum iſt dem Joſeph

ſeine

ſeine Erhöhung vorgekommen; Gedeon hat in den Schlaf ſeinen Sieg vorgeſehen. In dem Schlaf ſeynd dem König Nabuchodonoſor die vier Monarchien der Welt gewieſen worden. Salomon hat in dem Schlaf die Verheiſſung ſeiner Reichthumen empfangen. Alles/ was auf der Welt geweſen/ hat man nur in Schlaf geſehen. Iſt alſo mit dem weiſen Mann wohl der Schluß gemacht: Non eſt priorum memoria: Kein Gedächtnuß von vorigen Dingen iſt mehr verhanden/ ſondern alles iſt gar bald in eine geſchwinde Vergeſſenheit gerathen.

Allein ein weit anders Urtheil iſt zu fehlen von denen heiligen und gerechten Männern GOttes. Nomen eorum vivit in generationem & generationem, ihr Nahm und groſſer Ruhm/ lebet aus einem Geſchlecht in das andere; und wiederum/ wie David ſagt: in memoria æterna erit juſtus, an den Gerechten wird man ewig gedencken. Einen weit anderen Schluß muß man machen von denen Wunderwercken/ die der allmögende GOtt auf Erden gewürcket/ quorum memoria in æternum erit, als dero Gedächtnuß in Ewigkeit wird tauren. Wie viel tauſend Jahr ſeynd ſchon verfloſſen/ da GOtt die gantze Welt mit dem Sündfluß erträncket? und gleichwohl hat man deſſen noch die Gedächtnuß. Viel tauſend Jahr ſeynd verfloſſen das GOtt Sodomam und Gomorrham mit dem Feuer vom Himmel eingeäſchert/ und gleichwohl ſiehet man noch hiervon die Fußſtapffen. Wieviel tauſend Jahr ſeynd verfloſſen/ daß GOtt gantz Aegyptenland wegen Hartnäckigkeit Pharaonis mit ſo vielen Straffen und Plagen überhäuffet? und gleichwohl ſeynd dieſe noch nicht auß der Gedächtnuß gefallen. Wie viel tauſend Jahr ſeynd verfloſſen/ daß GOtt ſo groſſe Wunder gewürcket mit ſei-

Pſalm. 111.

nem außerwählten Volck Iſraël? und gleichwohl hat man darauf noch nit vergeſſen. Wie viel tauſend Jahr ſeynd verfloſſen/ daß GOtt dem Moſi in einen brennenden Dorn-Buſch erſchienen/ der da brennete und doch nit verbrennete? und gleichwohl haben wir hiervon noch gute Wiſſenſchafft. Da ich aber jenes brennenden und nit verbrennenden Dornbuſches gedencke/ welchen Moyſes geſehen/ ſtehet mir in dieſen hochlöbl. GOtteshauß dergleichen einer vor meinen Augen/ nemlich die Gnadenreiche und wunderthätige Bildnuß der allerſeeligſten Mutter Annä/ welche/ gleich wie jener von Moyſe geſehener Dorn-Buſch/ jetzt hundert Jahr mitten in denen grauſamen und alles verzehrenden Feurs-Flammen geſtanden/ von ſelben zwar gebrennet/ eben doch nit verbrennet wurde. Da darff keiner ſagen: Non eſt priorum memoria: daß keine Gedächtnuß der vorigen Dingen mehr vorhanden ſeye; Maſſen deſſen allzugroſſer Ehr- und Wunder-Ruff hieſiges Land nicht alſo einzuſchrencken vermag/ daß dieſer die Chur-Bayeriſche Gräntzen nit übertrette/ und das benachbarte Böhmen anfüllete/ welcher dann bey mir/ als den mindeſten und unwürdigſten/ nit ſo ſehr aus einen ſträfflichen Vorwitz/ als aus einen obſchon geringen Andachts Eyfer den Gedancken verurſachet: Vadam, & videbo viſionem hanc magnam, quare non comburatur rubus. Ich will hingehen/ und beſehen das groſſe Geſicht/ warum der Buſch nit verbrennet werde. Aber ſage mir mein Moyſes, wie ware dir dann umb das Hertz? was haſt du gedencket? was haſt du dir eingebildet/ als du würcklich zu den brennenden Dorn-Buſch wolteſt hinzugehen/ und ſehen/ wie dieſes geſchehe/ daß er brenne und nit verbrenne/ daß er in völligen Flammen ſtunde/ und doch

Exod. 3. c. v. 5.

unver-

unverletzt bliebe/ daß das Feuer zwar alle Zweiglein beſ=
lecke/ und doch keines verzehre/ GOtt aber dir zuge=
ruffen/ und geſagt: Ne appropies huc, ſolve calcea- Exod. 3. c. v. 5.
mentum de pedibus tuis, locus enim, in quo ſtas, terra
ſancta eſt. Komme nit näher herzu/ löſe deine Schuh
auf von deinen Füſſen/ dann der Ort/ worauf du ſteheſt/ iſt
ein heiliger Platz. Iſt dir dann bey dieſer Sach das Zit=
tern nit ankommen? hat dir dann das Hertz in Leib nit ge=
zapelt? iſt dir dann nit aller Luſt benommen worden hin=
zugehen? Ach freylich wohl ſagt Moyſes, wie hat es an=
derſt ſeyn mögen? wie viel mehr ſoll ich dann nit erſchröcken/
wie viel mehr ſoll ich mir dann nit förchten/ wie viel mehr
ſoll ich nit zittern/ indem ich anheut in einen weit heiligeren
Ort ſtehe/als Moyſes geſtanden iſt/indem ich ſtehe vor einen
Wunder=vollen brennenden und nit verbrennenden Buſch/
nemlich von dieſen Gnaden= und Wunder=Bild der ſeeligi=
ſten Mutter Annä/ deſſen Lob und Ehr ich anheut mit
meiner ſchwachen Zung ſolle großmachen? wie werde ich
dann auflöſen die Schuh meiner Mängel/ meiner Fähler/
meiner Schwachheit/ meiner Nichtigkeit/ meiner Unwür=
digkeit? Ach non ſum eloquens ab heri & nudius ter-
tius, muß ich weit billiger ſagen als Moyſes, impeditioris
& tardioris linguæ ſum, ich bin nit beredt/ mein Zung iſt
zu einen ſolchen Werck viel zu wenig/ zu ſchwer/ und gantz
untauglich. Weilen aber der Befehl meiner Oberen mich
hierzu verordnet/ dem ich nit wiederſprechen kan/ alſo bit=
te meine hochanſehnliche Zuhörer/ da ich anheut in dieſen
heiligen Orth/ und von dem in dieſen heiligen Orth ſtehen=
den/ brennenden/ und nit verbrinnenden Buſch/ das iſt/
von der allerſeeligiſten Mutter Annä etwas weniges zu
reden gedencke/ meine Schwachheit/ und Unfähigkeit mit

Gedult zu übertragen; fange dieſemnach an in dem Nahmen des Allerhöchſten.

Vadam, & videbo viſionem hanc magnam, quare non comburatur rubus. Exd. 3. v. 3.

Ich will hingehen/ und das groſſe Geſicht ſehen/ warumb der Buſch nit verbrennet werde.

Höchſt zu verwundern seynd die Göttliche Werck/ worüber öffters maniches ſpitzfindiges Hirn ſtutzet/ Tag und Nacht nachgriblet/ und gleichwohl dahin niemahl gelanget/ das es ſolche ergründete: Weſſentwegen dann auch
Rom. 11. der groſſe Welt-Prediger Paulus aufruffet: Quàm incomprehenſibilia ſunt judicia ejus, & inveſtigabiles viæ ejus! Wie unbegreifflich seynd ſeine Gerichten/ und unerforſchlich ſeine Weeg! Wer ſoll ſich dann nit verwunderen/ daß GOtt zu ſeinem Gnaden-Thron ihme erwehlet habe einen Dorn-Buſch? Er ſahe das Elend ſeines auserwehlten Volcks Iſraëls, in was für einer ſchweren Dienſtbarkeit daſſelbige ſich befinde/ wie unbarmhertzig und unmenſchlich die Ægyptier mit ſelben verfahreten. Dahero dieſen Elend einmahl ein End zu machen/ ſelbe aus der Ægyptiſchen Dienſtbarkeit heraus zu führen/ wolte er ihm einen Mann erwählen/ der da ein Führer ſolle seyn des Iſraëlitiſchen Volcks/ Zu dieſen Ziel und End erwählt er zu ſeinen Sitz/ zu ſeinen Thron einen verächtlichen Dorn-Buſch/ eine niederträchtige Dornhecken/ ruffet auß dieſer zu ſich Moyſen/ traget ihm auf die Geſandſchafft zu dem König Pharao in Ægypten/ verſpricht ſeinem Volck die

Er-

Erlöſung aus der harten Dienſtbarkeit / und Einführung in das gelobte Land. Hätte dan GOtt nit viel mehr zu ſeinen Sitz ihn können erwählen einen hohen Ceder-Baum / der da præſentirte ſeine Majeſtät? hätte er dann für ſeinen Sitz nit erwählen können einen edlen Palm-Baum / der da vorſtellte ſeinen Sieg / den er über die Ægyptier erhalten wird? hätte er für ſeinen Sitz dann nit können erwählen einen annehmlichen Oel-Baum / der da anzeigte ſeine Milde und Güttigkeit? warumb dann einen verächtlichen und ſchlechten Dorn-Buſch / was braucht es viel zu fragen / Humilia reſpicit, er ſiehet nur allzeit auf dasjenige / was demüthig und niederträchtig iſt; weilen aber der Dorn-Buſch unter allen Baumen gleichſam für den geringſten gehalten wird / iſt er vor allen andern von GOtt erwählet worden.

Andächtige! wie lang hat das gantze menſchliche Geſchlecht nit geſeufftzet unter dem harten Joch nit eines Ægyptiſchen / ſondern des hölliſchen Pharaonis des leydigen Sathans / in welches es durch die Sünd unſerer erſten Eltern verfallen iſt? Aus groſſer Erbarmnuß aber über dieſſo elende Adams-Kinder / wurde in der himliſchen Hof-Cantzley ein Decretum ausgefertiget / daß die andere Perſohn aus der GOttheit die Menſchheit ſolle an ſich nehmen / und als GOtt und Menſch für die Sünden genug thuen / und alſo das menſchliche Geſchlecht wiederum in den Stand der Gnaden ſetzen. Zu einer ſo hochwürdigen Sach aber hätte GOtt nöthig eine adeliche Dam, welche ihm gebähren ſolte eine von allen Sünden reine und tugend-volle Mutter / funde aber auf der gantzen Welt hierzu keine würdigere als Annam / die Haußfrau des armen Joachims, welcher nach Anmerckung der heiligen Vätter /

und benanntlich des heiligen Joannis Damaſceni war ein Schaaf-Hirt/ dieſe erwählte er unter allen Menſchen als ſeinen Sitz und Gnaden-Thron / allwo er dem gantzen höchſt-betrangten menſchlichen Geſchlecht Gnad verſprochen / welche ſeyn ſolte ein Anfang der Erlöſung der ſündigen Welt/ gleichwie er vor dieſem erwählt hat unter allen hochgipflenden und vornehmen Bäumen den verächtlichen Dorn-Buſch zu ſeinen Gnaden-Thron/ da er das Iſraëlitiſche Volck wolte erlöſen aus Ægypten.

Warum aber erwählte GOtt die arme Annam / und nit vielmehr eine hochadeliche reiche Königliche Printzeßin? was iſt dann deſſen wohl Urſach? keine andere Urſach/ als: Humilia reſpicit, weilen GOtt die Demüthigen anſiehet/ die groſſe und tieffe Demuth dieſer allerſeeligſten Mutter hat ihn hierzu bewogen / dieſe hat ſie ſo hoch erhoben/ und ſo mächtig begnadet / und gleich wie ihr von Ewigkeit von GOtt erwähltes Töchterlein Maria durch die Demuth verdienet hat zu werden ein Mutter Chriſti JEſu/ alſo hat die ſeeligſte Mutter Anna durch eben dieſe Tugend verdienet zu ſeyn deſſen Groß-Mutter. Dann wiewohlen Anna vollkommen ware in allen Tugenden / nach Zeugnuß des heiligen Joannis Damaſceni: omni virtutum genere florebat, ſie ware begabt und geziert mit allen erdencklichen Tugenden / ſo glantzeten doch an ihr am mehriſten die Gedult und Demuth. Sie als ein edler Buſch ware begabt mit vielen Dörnern / die ihr aber zur gröſten Ehr gereichet. Ein ſpitziger ſtechender Dorn ware die Armuth/ in welcher ſie leben muſte / da ſie doch aus Königlichen Geblüth/ von den Stammen Davids entſproſſen. Ein ſpitziger ſtechender Dorn ware die Unfruchtbarkeit / indem ſie biß in das hohe Alter keinen Erben kunte haben/ dieſer

Dorn

Dorn hat ihr offtmahl das Hertz durchſtochen / und ſie nit wenig gequellet. Spitzige ſcharff-ſtechende Dörner waren Schmach/Verachtung und Verſpottung/ die ſie leyden muſte wegen der Unfruchtbarkeit / und dergleichen mehr/ und gleichwohl bey allen dieſen zeigete ſie die gröſte Gedult und Demuth / wurde öffters geſtochen und verletzet / verletzte und ſtechete aber hingegen Niemand / ſondern brennete darbey allzeit mehr in der Lieb gegen den allerhöchſten GOtt/ welches göttliche Liebs-Feur ſie doch nit verbrennete/ wohl aber deſto lebhaffter und ſtärcker machte.

Ich finde zwar in göttlicher heiliger Schrifft / wie auch bey denen Dolmetſchern derſelben nicht / was jener eigentlich ſeye für ein Dorn-Buſch geweſen/ welchen Moyſes auf den Berg Horeb geſehen daß er brennet/ aber doch nit verbrenne/ob es ſeye geweſen ein Dorn-Buſch/ der Roſen traget / oder aber der blühet und Früchten bringet? Es ſeye aber geweſen ein Roſen-Buſch oder ein anderer / ſo begleichförmiget ſich doch beeden unſer brennend- und nit verbrennender Dorn-Buſch der heiligen Mutter Annä / maſſen ſelbe kan genennet werden ein Roſen-Buſch / der da hervorgebracht ein edle Roſen / nehmlich Roſam Myſticam, Roſam ſine ſpina, eine geiſtliche Roſen / eine Roſen ohne Dorn / das iſt / die übergebenedeytiſte Himmels-Königin und GOttes-Gebährerin Mariam. Von dieſer Roſen ohne Dorn aber/ von dieſer ohne Mackel und ohne Erb-Sünd empfangenen Jungfräulichen Mutter iſt nachgehends entſproſſen eine andere Blum/ nehmlich Chriſtus JESUS der eingemenſchte Sohn GOttes / der in den hohen Braut-Lied Salomonis von ſich ſelbſten ſaget: Ego flos campi, ich bin ein Blum auf dem Feld; und dieſe Cap. 2. v. 1. Blum Christus JESUS iſt nachgehends in ſeinem Leyden

den gantʒ roth wie eine Roſen mit dem Purpur ſeines eigenen Bluts gefärbet worden. Widerumb kan die allerſeeligiſte Mutter Anna genannt werden ein blüheuder und Fruchtbringender Dorn-Buſch / alldieweilen ſie von dem göttlichen Gnaden-Thau befeuchtiget angefangen zu blühen und zwar / wie der heilige Cyrillus ſagt: Portans pulcherrimum florem, id eſt, Mariam, & flos fructum delicatiſſimum continet JEsum. So iſt von ihr entſproſſen die allerſchönſte Blum / das iſt / Maria / die Blum aber haltet in ſich die allerzarteſte und koſtbahriſte Frucht JESUM. Durch die Dörner werden zwar ſonſten verſtanden die Sünden / und dahero kunte mir wohl übel ausgedeutet werden / daß ich Annam dieſe hochheilige Mutter einem Dorn-Buſch vergleiche; Aber mit nichten. Freylich wohl iſt Anna gleich anderen Adams-Kindern mit den Dorn der Erb-Sünd behafftet geweſen / allein durch das Feuer der Lieb / welches ohne Unterlaß in ihrem Hertʒ zu GOtt brennete / wie auch durch das jenige / mit welchen ſie GOtt hingegen entzündete / wurde ſie von dieſen ſchändlichen Dorn gänʒlich gereiniget / daß alſo nothwendiger Weiß auf dieſem Buſch keine andere Blum erwachſen kunte / als eine Roſen ohne Dorn / als die allerſchönſte und reineſte Blum / aus deſſen Blühe der ſündigen Welt zu theil worden iſt die gebenedeytiſte Frucht Chriſtus JESUS.

Erhebe dich alſo O allerſeeligiſte Mutter Anna / lege hinweg deine Niederträchtigkeit / und mache dich ſelbſten groß! dann wiewohlen ich dich einen Niederträchtigen Dorn-Buſch nenne / ſo überſteigeſt du doch mit deiner Frucht die edliſte / fruchtbareſte / ſchönſte und höchſte Bäumer / und müſſen dir alle das Præ laſſen / das Lob geben /

ben und zuruffen: Pulcherima fructu! Durch deine Frucht gantz allein zeugeſt dich die Schönſt zu ſeyn/ an der Frucht biſt du der ſchönſte und edleſte Baum. Dann Geliebte! erheben ſie nur ihre Augen/ und laſſen ſelbe abfliegen auf dieſen brennenden und nit verbrennenden Dorn-Buſch/ auf die wunderthätige Bildnuß der allerheiligſten Mutter Annä/ die da vor unſeren Augen ſtehet/ und ſie werden ſehen/was dieſer Buſch für Früchten traget/ indem Anna auf einen Armb traget ihr ohne Erb-Sünd empfangenes Töchterlein Maria/ als eine Mutter GOttes und Königin des Himmels/ auf den andern Armb aber ihr allerliebſtes Enickel den eingefleiſchten Sohn GOttes und Heyland der Welt Chriſtum JEſum. O edle Früchten! oder ſchätzbaren Früchten! wahrhafftig: Pulcherrima fructu, durch deine Frucht gantz allein/ zeigeſt dich die Schönſt zu ſeyn! weichen muß allhier jene Hoch-Adeliche Römiſche Matron Cornelia, die ſich keiner Sach mehrer gerühmet/ als ihrer Leibs-Früchten/ nehmlich ihrer zweyen Kindern; dahero als ſie einmal bey ihrer Befreundin ſich befindete/ zeigte ihr dieſelbige allen ihren Geſchmuck/ Perlen/ Edelgeſtein/ Gold/ Silber/ und was ſie immer vor Kleynodien und Jubelln in ihren Vermögen hatte. Cornelia betrachtete dieſes alles mit Stillſchweigen/ ſagte allein zum Ende/ wann ſie ihr werde hingegen ein Viſite ablegen/ ſo wölle ſie auch dergleichen thun/ und ihre Kleynodien zeigen. Als nun jene zu ihr kommen/ und auch verlangte ihren Schatz zu ſehen/ da nahme Cornelia ihre zwey Kinder/ jedes auf einen Armb/ und ſagte nichts mehr als dieſes: Hæc ornamenta mea, dieſe ſeynd mein ſchönſter Geſchmuck/ meine ſchönſte Perlen/ meine koſtbarſte Diamand/ meine edleſte Jubelln; mit einem Wort/ das iſt

mein gantze Zierd. O wieviel mehr kan nit die allerſeeligſte Mutter Anna ſagen / da ſie JEſum und Mariam auf ihren beeden Armben traget: Hæc ornamenta mea, das iſt mein ſchönſter Geſchmuck / mein einzige Zierd! hiervon iſt mein Reichthum/mein Ehr/mein Anſehen/mein Lob/ mein Ruhm/ meine gantze Glory. Dann nenne ich dieſe deine Zierd/ koſtbahre Perlein/ ſo ſeynd dergleichen in keinen Indianiſchen Meer-Port niemahlen ausgezeitiget worden. Nenne ich ſie hellglantzende Diamanden / ſo ſeynd dergleichen in keinen Indianiſchen Letten niemalen gefunden worden. Nenne ich ſie Blumen/ ſo ſeynd dergleichen in keinen Königlichen Luſt-Garten jemahlen gewachſen. Nenne ich ſie Früchten/ ſo kan die Welt ihre Süſſigkeit nit ausſprechen; Nenne ich ſie rare Jubelln / ſo hatte die Welt dergleichen niemahlen geſehen. Nenne ich ſie endlich einen koſtbahren Schatz / ſo iſt er ſo groß/ daß ihm Himmel und Erden nit kan faſſen. Bleibt alſo wahr: Pulcherrima fructu, durch deine Frucht gantz allein/ zeigeſt dich die Schönſt zu ſeyn.

Verbergen müſſen ſich dieſemnach vor dieſen niederträchtigen Dorn-Buſch die höchſte Ceder-Bäumer/ ich will ſagen/ das Præ, den Vorzug müſſen überlaſſen der allerſeeligſten Mutter Annä / die in höchſten Ehren / und Anſehen bey GOtt und der Welt ſtehende Menſchen / ja ſo gar die Heilige in dem Himmel/ſie müſſen Annam darumb verehren/ gleichſamb als ihre Königin. Da fallet mir ein

Lib. Jud. c. 9. dasjenige/ was einſtes Joathan denen Innwohnern zu Sichem in einer Parabel hat vorgetragen/ daß nehmlich auf einen Tag alle Bäumer ſeynd zuſammen kommen ihnen einen König zu erwählen; nach langer Wahl aber kommeten ſie über den Dorn-Buſch und ſprachen zu ihm: Veni

& impera ſuper nos. Komm und herꝛſche über uns. Worauf dann der Dorn-Buſch geantwortet: ſi verè me Regem vobis conſtituitis, venite, & ſub umbra mea requieſcite. Wann ihr mich ernſtlich zum König über euch machet/ ſo kommet/ und ruhet unter meinem Schatten. Wir Menſchen wer ſeynd wir anderſt/ als nach der Lehr des Fürſtens der Welt-Weiſen Ariſtotelis, inverſæ arbores? umgekehrte Bäumer? als ſolche ſuchen wir öffters einen Schutz/ einen Schirm/ in Krafft deſſen wir ſicher und in Frieden ſtehen möchten: Aber keinen beſſeren Schutz und Schirm werden wir jemahlen finden/ als wann wir zu einem König erwählen den hier vor unſeren Augen ſtehenden Dorn-Buſch die allerſeeligſte Mutter Annam; dann dieſe kan mit beſten Fug uns antworten und ſagen: ſi verè me Reginam vobis conſtituitis, venite & ſub umbra mea requieſcite. Wann ihr euer Vertrauen zu mir habt/ wann ihr mich als eure Schutz-Patronin erwählet/ venite & ſub umbra mea requieſcite, ſo kommet und ruhet unter meinem Schatten. O wohl ein heylbringender Schatten! und wie ſoll er nit heylſam/ und nutzlich ſeyn; alldieweilen GOtt dieſen Dorn-Buſch/ ich will ſagen die heilige Mutter Anna ihm erwählet hat zu ſeinen Gnaden-Thron/ worinnen Maria und ihr Göttliches Kind JEſus wohnen? wer kan aber Glückſeeliger ſeyn/ wer kan ſicherer ruhen? wer kan ſich mehrer tröſten/ als der/ den die Gnad dieſer dreyen überſchattet?

Dieſemnach ſuchen unter dieſen Schatten und Gnadenreichen Dorn-Buſch einen Schutz nit nur allein verächtliche ſchlechte Hecken und Stauden/ ich will ſagen/ verachte/ arme/preſthaffte/ nothleidende Tropffen/ nit nur die in denen Wäldern erwachſene Wildling/ ich will ſagen/ das ge-

meine Bauern=Volck / nit nur die in denen Gärten geziegelete Obſt=Bäumer / ich will ſagen / die in vornehmen Städten erwachſene Bürgers=Leuth / nit nur die in ſchönen Luſt=Gärten prangende Spalier / ich will ſagen / der hohe Adel / ſondern auch die hohe Ceder=Bäumer / ich will ſagen / viel hohe gecrönte Fürſtliche Häupter; und iſt ſolches leicht zu ſehen aus dem / weilen ſie zu gröſſeren Apparat, und mehrer Zierd dieſer Solennität / wo nach verfloſſenen hundert Jahren / dieſer brennender und nit verbrennender Dorn=Buſch / das iſt die wunderthätige Bildnuß der heiligen Mutter Annä mitten in denen Feuers=Flammen unverletzet geblieben / das Ihrige beygetragen. Alſo hat Rom ſelbſten beygetragen höchſt=ſchätzbahre Kleynodien / nehmlich vielfältige heilige Reliquien / beſonders aber die zwey heilige Leiber deren zweyen Heiligen Martyrern oder Blutzeugen Chriſti JEſu / des heiligen Dulciſſimi und Hilarij, die anheut mit gröſten Pomp / und geziemender Reverentz in dieſes hochlöbliche GOttes=Hauß ſeynd überſetzet worden. Alſo hat beygetragen / die Allerdurchleuchtigſte Ertz=Hertzogin von Oeſterreich MARIA AMALIA würcklich=regierende Chur=Fürſtin in Bayern / neben anderen den Leib des heiligen Martini. Alſo hat beygetragen die Allerdurchleuchtigſte Ertz=Hertzogin von Oeſterreich MARIA JOSEPHA Cron=Printzeßin von Sachſen / eines dero koſtbareſten und reicheſten Kleydern / und ſolches der ſeeligſten Mutter Anna zu einem Kleyd gewiedmet; anderer mehrern zugeſchweigen / zweyffels ohne keiner andern Urſach halber / als damit ſie ihre Devour gegen der ſeeligiſten Groß=Mutter Chriſti JEſu / gegen der heiligen Anna erzeigen / und ſich deroſelben gnadenreichen Schattens theilhafftig machen / unter welchen ſie verlangen zu ruhen.

Ja nit nur allein die noch auf Erden prangende Ceder-Bäumer/ ſondern auch die ſchon in Himmel in dem ewigen Paradeyß-Garten überſetzte/ müſſen der ſeeligſten Mutter Annä Schatten ſuchen/ und ſelbe als ihre Königin ehren. Solches aber außzuführen/ bediene ich mich deſſen/ was Laurentius Beyerlinck in ſeinem Theatro vitæ humanæ anmercket/ daß nehmlich einmahl die Vornehmſte von Stand in Engelland erſchienen auf einem Reichs-Tag mit unterſchiedlichen Waffen und Schiltern/ in welchen ihre Heldenmüthige Tugenden entworffen waren. Unter dieſen Fürſten führte einer einen Myrrhen-Baum in ſeinem Schild mit dem Lemmate oder Beyſchrifft: Conſtantia, die Beſtändigkeit. Ein anderer prangete mit dem Storax, mit dem Beyſatz: Fama præclara: Vornehmer Ruff. Der dritte mit einem Palm-Baum/ und folgender Sinnſchrifft: Terror hoſtium, ein Schröcken der Feinden. Der vierdte zeigte einen Balſam-Baum mit dem Symbolo: Liberalitas diffuſa, außgegoſſene Freygebigkeit; Und alſo kommete einer nach dem andern/ ein jeglicher mit ſeinem Schild und Symbolo. Endlichen ſchlieſſete jener die Ordnung/ welcher alles was andere in ihrem Schilden entworffen/ abcopiren lieſſe/ und ſetzte hinzu: In me omnia, in mir iſt die Beſtändigkeit/ ein guter Ruhm/ ein Schröcken der Feind/ ein außgegoſſene Freygebigkeit/ alles/alles iſt in mir. Prangen anjetzo bey dem ewigen Reichs-Tag in den himmliſchen Engelland die heiligen Jungfrauen mit dem Storax eines guten Nahmen/ die Beichtiger mit dem Balſam-Baum ihrer Freygebigkeit/ die heilige Martyrer mit dem Myrrhen-Baum der Beſtändigkeit/ zeige zu ſeiner Glory und Ehr ein heiliger Petrus die Himels-Schlüſſeln/ ein heiliger Pau-

lus ſein Schwerd/ ein heiliger Bartholomæus ſeine Haut/ ein heiliger Laurentius ſeinen gebratenen Leib/ ein heiliger Stephanus ſeine harte Kieſel-Stein/ ein heiliger Auguſtinus ſein angeflammtes / ein heilige Thereſia ihr durchſtochenes/ ein heilige Maria Magdalena von Pazzis ihr mit Dörner gecröntes Hertz / ſo kommt endlich nach allen dieſen die Seeligſte Mutter Anna mit ihren Schild/ auf welchen gemahlen Maria ihr ohne Erb-Sünd empfangenes Töchterlein / und auch ihr allerliebſtes Enicklein / mit der Beyſchrifft: in me omnia: in mir iſt alles. Kein Tugend iſt/ mit welcher ich nit prangete. Und dieſes iſt nit ohne Grund: maſſen wie der H. Vincentius Ferrerius ſagt: Omnia dedit Matri, quæ habebat Maria. GOtt hat alles der heiligen Mutter Anna zugeeignet/ waß ihr liebe Tochter Maria gehabt hat. Weilen aber mit allen Göttlichen Gaaben und Gnaden Maria überhäuffet geweſen/ welche in andern Heiligen zertheilet waren/ alſo ware die ſeeligſte Mutter Anna gleich wie Maria mit allen unter andern Heiligen zertheilten Gnaden und Gaaben GOttes überhäuffet ; und darum ſagt von ihr Landſpergius: Hic jam mihi licèt commendes omnes â conſtitutione mundi præclaras, multarúmque virtutum inſignes mulieres: nulla tamen earum fuit, quæ tantò dotaretur privilegiô, ut Matrem Dei pareret; quod ſolùm S. Annæ peculiariter reſervatum eſt. Soll mir einer jetzt allhier/ alle Heilige und von Tugenden berühmte Weiber von Erſchaffung der Welt biß auf dieſe Zeiten vorſtellen/ ſo iſt doch auß allen keine gleich der heiligen Mutter Annâ/ welche allein würdig ware/ ein Mutter der Mutter GOttes zu werden. Quæ ita vitam omnem virtutibus clariorem reddidit, ſagt er weiter / ut nihil in ea deſiderari poſſit, quod ad virtutum

cumu-

cumulum attineret. Welche ihr heiliges Leben dermaſſen mit Tugenden bereichet hat/ daß man keine Tugend finden kan/ womit ſie nit gezieret ware. Billich führet ſie dieſemnach in ihren Schild das Symbolum: In me omnia: In mir iſt alles.

Und wer will mich dieſemnach verdencken/ daß ich ſie vergleiche jenem Buſch/ in welchem GOtt ſeinen Gnaden-Thron hat aufgeſchlagen? Alldieweilen von ihr uns armſeeligen Menſchen und elenden Kindern Evæ in dieſem Thal der Zäher nichts anders/ als lauter Gnaden zuflüſſen. Zum Zeugen deſſen nehme ich die heilige Brigitta, welche in dem Buch ihrer Göttlichen Offenbahrungen ſie nennet Omnipotentis DEI gazophilacium, einen Schatz-Kaſten des Allmächtigen GOttes/ darinnen er alle ſeine Reichthumen/ alle ſeine Göttliche Gnaden verſchloſſen hat. Wie ſolches ihr eigener Nahm Anna andeutet; Anna wird verdolmetſchet/ und heiſſet ſo viel als gratia, Gnad/ und hat gebohren Mariam/ welche von GOtt ſelbſten durch einen Engel voll der Gnaden iſt begrüſſet worden. Iſt nun Anna der Schatz-Kaſten GOttes/ weilen ſie den beſten Himmels-Schatz Mariam/ ſo voll der Gnaden iſt/ in ihrem Leib getragen/ und der Welt gebohren hat/ ſo iſt ſie folgentlich der Göttlichen Gnaden und Reichthumen allzeit voll/ wird auch durch Mittheilung ihrer Gnaden niemahl leerer/ niemahl ärmer/ wann ſie uns ſchon alles gibt/ bleibt ihr doch noch alles zu geben; Maſſen dieſes die Eigenſchafft iſt der himmliſchen Reichthumen/ daß ſie ſich durch ihre Ausſpendung niemahl ſchmälern/ wohl aber allzeit vermehren und ewig währen. O was Troſt/ was Freud ſoll uns hieraus nit erwachſen? Faſſe alſo einen neuen Muth O elender/ betrübter/ betrangter und ſündhaffter Menſch/ da du gedenckeſt

denckeſt wegen deiner vielfältigen Sünden und Laſtern dich in die Gruben der Verzweiflung zu ſtürtzen. Haſt du ſchon wie ein andere Magdalena gelebt in lauter Unlauterkeit / und in dieſer wie ein verlohrner Sohn dein Haab und Gut/ wie auch neben dieſen die Göttliche Gnad verſchwendet/ haſt du ſchon wie Matthæus an dem Zoll viel ungerechtes Gut und Blut an dich gezogen/ und dich darmit bereichet/ haſt du ſchon wie ein anderer Judas deinen GOtt verkauffet/ nit zwar um 30. Silberling / ſondern um ein eydles Wollüſtel/ und ein zergängliches Freudel/ umb die Lieb einer irrdiſchen Creatur/ haſt du ſchon ſo viel Sünden begangen/ als die gröſte Sünder auf Erden begangen haben/ lauffet dir deſſentwegen das Waſſer ins Maul / beunruhiget dich dein böſes Gewiſſen / ſiheſt du die Höll / dero du wohl würdig biſt / vor deiner offen ſtehen/ reichet dir der hölliſche Feind den Strick/ dich zu erhencken/ ein Meſſer dich zu erſtechen / oder gibt dir ein andere Gelegenheit an die Hand/ damit er dich in die Verzweifflung und folgentlich in das ewige Verderben ſtürtze / ſo ſeye gutes Muths/ erhebe deine Augen zu dieſen Gnaden-Thron/ nehme deine Zuflucht bey der Seeligſten Groß-Mutter Chriſti JEſu/ bey der heiligen Anna / und du wirſt Gnad finden. Iſts nicht wahr ſeeliger Abbt und Lehrer Trithemi? Ja ſagte er; Quicunque Annam in Patronam elegerit, hic & in æternum ſalvus erit. Wer die ſeeligſte Mutter Annam ihm für ſeine Patronin und Fürſprecherin wird erwählen/ der wird ewig nit zu Grund gehen. Omnia enim, lauten ſeine Wort weiter / quæ DEI filius per dilectam Genitricem ſuam mortalibus ſolet beneficia conferre, meritis Aviæ non poteſt denegare. Dann alle Guttha-ten/ die der Sohn GOttes durch ſeine allerliebſte Mutter

denen

denen Menſchen pfleget mitzutheilen/ dieſe kan er denen Verdienſten ſeiner Groß-Mutter nit abſchlagen. Imò majora interdum per eam condonat, ut nos ad memoriam ejus diu neglectam quaſi muneribus inducat. Ja weit gröſſere Gutthaten thut uns GOtt zu Zeiten ertheilen durch ſeine Groß-Mutter Annam/ als durch ſeine Mutter Mariam/ und zwar der Urſach halber/ damit er hierdurch ihre bey uns gantz erloſchene Gedächtnuß gleichſam durch Gaaben wiederumb erneuere/ und ſie zu verehren anfriſche.

Sage mir einer die Urſach/ warumb dieſer Buſch gebrennet/ und doch nicht verbrennet ſeye? Ich will ſagen/ warumb dieſe hier vor unſeren Augen ſtehende Gnadenreiche und wunderthätige Bildnuß der ſeeligſten Mutter Annä vor verfloſſenen hundert Jahren mitten in denen gewaltigen und alles verzehrenden Feurs-Flammen unverletzet geblieben? wer hat dann dem Feuer das Maul gesperret/ daß es dieſe heilige Bildnuß nit kunte ergreiffen? wer hat demſelben den Gewalt benohmen/ daß es dieſe nit kunte verletzen? Iſt es dann natürlich oder übernatürlich geſchehen? Von der Salamandra ſchreiben die Naturkündiger/ und lehret ſolches auch die Erfahrnuß/ daß dieſes Thierlein mitten in dem Feuer lebendig und unverletzet bleibe/ ja ſo gar das Feuer dämpffe und auslöſche. Frage ich aber den Weltweiſen Dioſcoridem warum dieſes geſchehe/ ſo ſagt er/ daß ſolches herkomme à virtute occulta, von einer verborgenen Krafft dieſes Thierleins. Frage ich den Gottſeeligen Dionyſium Carthuſianum, warum das Holtz Sethim, aus welchem der Altar in dem Tempel Salomonis gemacht ware/ niemahlen anbrennete/ ob ſchon allerhand Opffer/ und zwar in groſſer Zahl darauf verbrennet wurden?

Lib. 2. de Nat. Anim. c. 3.

In c. 24. Ezech.

M den?

den? So wird mir ebenfals geantwortet/ daß dieſes geſchehen ſeye virtute occulta, von einer verborgenen Krafft. Frage ich aber/ wie es geſchehen/ daß die Bildnuß der ſeeligſten Mutter Annä gantz unverletzt verblieben? ſo wird mir eben nit anderſt geantwortet/ als: virtute occulta, durch eine verborgene Krafft/ aber durch keine natürliche Krafft/ wie eine Salamandra, und das Holtz Sethim, von welchem der Altar in dem Tempel Salomonis gemacht ware/ in Feuer unverletzt blieben; Sondern virtute occulta divina, & ſupernaturali, durch eine verborgene Göttliche und übernatürliche Krafft. Und welche iſt wohl dieſe? keine andere als diejenige/ welche den brennenden und nit verbrennenden Dorn-Buſch/ den Moyſes geſehen/ unverletzt erhalten hatte. Dieſer aber wurde erhalten zum Zeichen/ daß ihm GOtt zu ſeinem Sitz/ zu ſeinem Gnaden-Thron erwählet habe. Alſo auch iſt die Bildnuß der ſeeligſten Mutter Annä/ dieſer brennender und nit verbrennender Dorn-Buſch im Feuer unverletzt verblieben/ weilen dieſe GOtt erwählet hat für ſeinen Sitz/ für ſeinen Gnaden-Thron/ allwo er allen Gnad ertheilen will/ damit er nehmlich die bey uns erloſchene Gedächtnuß und Verehrung ſeiner ſeeligſten Groß-Mutter erneuere/ ihre Ehr/ ihre Verdienſten groß mache/ und ſelbige zu verehren anfriſche. Virtute occulta, durch die in dieſer heiligen Bildnuß verborgene Krafft GOttes muſte das ſonſt alles verzehrende Feur reſpect brauchen/ und durffte als ein unvernünfftiges Geſchöpff ſelbige mit ſeinem gefreßigen Maul nit berühren/ uns vernünfftige Geſchöpff/ und Menſchen hierdurch zu unterrichten/ daß auch wir derſelben allen Reſpect, alle Ehrenbietigkeit ſollen erzeigen.

Iſt nun dem alſo/ wie dann auch nit anderſt/ alſo kom̃me! komme! lauffe und eyle meine Chriſtliche Seel zu dieſen Gnaden-Thron! biſt du arm? ſiehe da findeſt du eine reiche Mutter die den beſten Schatz Himmels und der Erden in ſich beſchlieſſet. Biſt du veracht/ verfolgt? ſiehe da haſt du eine Mutter/ die dergleichen auch erfahren/ und mit dir weiß ein Mitleyden zu tragen. Biſt du in groſſen Creutz und Leyd/ Angſt/ Trübſaal und Noth/ ſiehe da erblickeſt du den Urſprung unſerer Freud/ ſo dich in allen dieſen kan tröſten. Biſt du gequället von denen Anfechtungen und Nachſtellungen des hölliſchen Feinds/ der deinen Untergang ſuchet/ ſiehe da die Mutter derjenigen/ welche dieſen hölliſchen Drachen ſein Haupt hat zerknürſchet. Biſt du ein Sünder/ und folgentlich ein Feind GOttes? ſiehe da die jenige/ welche der Anfang iſt der Erlöſung der ſündigen Welt/ und Verſöhnung des ſündigen Menſchen mit dem erzürnten GOtt. Mit einem Wort kurtz zu reden: du leydeſt/ was du immer wölleſt/ eyle zu dieſen Gnaden-Thron/ nehme deine Zuflucht bey der seeligſten Mutter Anna/ ſo wirſt du Hülff finden. Zweiffle nur nit daran; es iſt gewiß/ ihre Verdienſten ſeynd ſo groß/ daß ſie bey GOtt durchtringen/ als einer Groß-Mutter kan ihr ihr liebſtes Enickel Chriſtus JEſus nichts verſagen. Das Clarevallenſiſche Immlein/ der heilige Vatter Bernardus gibt dir deſſen die Verſicherung/ da er ſagt: Parentum poſtulata ſunt imperia. Die Bitt der Eltern/ iſt ein Befehl. Darff alſo Anna bey Chriſto JEſu ihren liebſten Enicklein ſo viel nit bitten und begehren/ als nur ſchaffen und befehlen.

Kunte dieſes zwar mit vielen authentizirten und darumb glaubwürdigen Geſchichten beſtättigen/ allein kürtze

halber muß ich ſolche vorbey gehen. Rede alſo du allein O löbliches Stifft und Cloſter Gotteszell! wie offt haben dich die grauſame Feurs-Flamen nit überfallen / und völlig eingeäſchert/daß man vermeinet hätte/daß deine Gedächtnuß gleich wie der Aſchen durch die Wind wird verlohren gehen/ und gleichwohl biſt du durch die Vorbitt der seeligſten Mutter Anna aus dem Aſchen weit herzlicher als zuvor erwachſen? Wie offt biſt du in Kriegs-Zeiten von dem Feind überfallen/ ausgeplündert und in Grund verderbet worden/ daß man gedencket hätte/ daß dein Nahm auf Erden völlig wird ausgelöſchet ſeyn/und gleichwohl biſt du durch die Vorbitt der ſeeligſten Mutter Anna wiederum in einen vollkommenen Stand kommen? Wie offt hat in deiner Gegend nicht die grauſame Peſt regieret / und viel tauſend Menſchen hinweg geriſſen/ durch die Vorbitt der seeligſten Mutter Anna aber ſich zu dir gleichwohl nit hat nahen dörffen? tauſend andere dergleichen Gutthaten zu geſchweigen.

Ja durch die seeligſte Mutter Anna biſt du alſo geheiliget worden/ daß ich in dir gleichſam an allen Mauren ſehe geſchrieben/ faſt allezeit in meinen Ohren erklingen jene Wort/ die einſtens der höchſte GOtt aus dem brennendem und nit verbrennenden Dorn-Buſch zu Moyſi geredet hat: Locus, in quo ſtas, terra ſancta eſt. Der Ort/wo du ſteheſt/ iſt ein heiliger Platz. Der hocherleuchte Cornelius à Lapide, über das dritte Cap. Exodi ſchreibend/ ſagt/ das GOtt durch ſieben Ding jenes Orth/ das iſt den Berg Horeb oder Sinai, welches alles einſt iſt/ geheiliget habe. Erſtlich iſt GOtt alldorten erſchienen in dem brennenden und nit verbrennenden Dorn-Buſch. Auch hier zu Gottszell erſcheinet er mit ſeiner Gnad in dem brennenden und nit verbren-

brennenden Dorn-Buſch / in der heiligen Bildnuß der ſee-ligſten Mutter Annä. Zum anderten hat alldorten Moyſis mit ſeiner Ruthen auf den Felſen geſchlagen / und hierdurch den Volck Waſſer verſchaffet. Hier aber geben die harte Felſen nit einmahl ſondern viel tauſendmahl Waſſer / da nehmlich durch das gepredigte Wort GOttes als durch eine Ruthen Moyſis geſchlagen werden die Stein- und Felſen-harte Hertzen der Sünder / daß ſie häuffiges Waſſer der Buß-Zähern von ſich geben. Drittens hat Moyſes alldorten gebettet / und durch ſein Gebett / ſo viel ausgericht / daß Joſue die Amaleciter überwunden hat. Auch hier wird durch die vielfältige faſt Tag und Nacht taurende Gebett der Geiſtlichkeit und anderer frommen Seelen manches Ubel / Unheyl / und Straff von dem Land abgewendet / und wider ſichtbahre und unſichtbahre Feind der Sig erhalten. Virdtens iſt aldorten Moyſi gegeben worden das Geſatz. Hier wird gegeben das Geſatz / das iſt / die Regel des heiligen Vatters Benedicti denen / die in die Fußſtapfen des Hönig-flieſſenden Lehrers und heiligen Vatters Bernardi eintretten / und den ſicherſten Weeg zum Himmel finden. Fünftens hat alldorten Moyſes verdienet nach viertzig-tägiger Faſten mit GOtt zu reden. Allhier zu Gotteszell / wo nit nur viertzig Tägige / ſondern noch längere Faſten gehalten wird / redet GOtt mancher Geiſtlicher Seel in das Hertz / und erkläret ihr ſeinen Willen. Sechſtens hat GOtt alldorten mit dem Propheten Elia geredet / in ſibilo auræ tenuis, in Sauſen eines ſanfften Lufft. Allhier blaſet auch GOtt unverhofft / das man es kaum mercket / durch die Betrachtungen mit ſeiner Gnad / und ſtärcket hierdurch viel fromme Seelen in ihrer Widerwärtigkeit / und machet ſie behertzt. Siebendens endlich iſt

alldorten durch die Händ der Engel der Leib der heiligen Jungfrauen und Martyrin Catharinæ begraben worden. Allhier zu Gotteszell werden anheut drey heilige Leiber/ nemlich des Heil. Martini, des Heil. Dulciſſimi, und des Heil. Hilarij in dieſe Kirchen beygeſetzt; und dieſes ihnen als ein ewiges Mauſolæum zubereittet; zugeſchweigen anderer heiligen Gebeinern und Reliquien/ deren eine groſſe Zahl iſt. Und ſoll dann auf ſolche Weiß Gotteszell dem Berg Horeb oder Sinai in der Heiligkeit nit gleich ſeyn? imò ſupereminet, ja nit nur gleich/ ſondern thut auch ſelben noch weit übertreffen. Mithin locus, in quo ſtas, terra ſancta eſt. Der Orth/ worauf ich/ worauf du/ worauf wir alle ſtehen/ terra ſancta eſt, iſt ein heiliger Platz / den ihm GOtt für ſeine Wohnung und zu ſeinen Gnaden-Thron erwählet hat.

Erfreue dich dieſemnach Hochwürdigſter Abbt Wilhelme! als Vorſteher eines ſo heiligen Orts und frolocke/ daß du durch deinen brinnenden Eyfer zur Ehre GOttes / durch deine Mühe und Sorgfältigkeit dieſen Orth noch heiliger macheſt. Viel hat gethan Salomon, als er den Tempel zu Jeruſalem erbauet / und bey deſſen Einweyhung eine ſolche und zwar durch acht Täg taurende Solemnität hat angeſtellet / wodurch er das ſammentliche Iſraëlitiſche Volck auferbauet/ zur Andacht aufgemundert/ und GOtt von Hertzen zu dienen bewegt hat; In dem er in den Tempel hinein geführet die Archen / und neben ſelbe geſtellet gantz guldene Cherubin, in dem Tempel dem allerhöchſten GOtt erbauet ein Altar / auf welchen geopffert worden zwey und zwantzig tauſend Rinder / hundert und zwantzig tauſend Schaaf/ und darbey alles verordnet hat/ was zur Ehr / und zum Dienſt GOttes nöthig ware.

Aber

Aber ſchreibe anheut Hochwürdigſter Abbt Wilhelme an dem Front und über die Pforten der Gottszelleriſchen Kirchen/was einſtens dahin geſchrieben hat der Kayſer Juſtinianus, da er zu Conſtantinopel den Tempel Sophiæ einweyhete/ nehmlich: Vici te Salomon! Ich hab dich überwunden O Salomon! Erfreuet hat ſich Salomon, daß er die Arch GOttes in den von ihm erbauten Tempel hat können einführen; Aber noch mehrer kanſt dich erfreuen Hochwürdigſter Abbt Wilhelme! da du hier in dieſem GOtt-geweyheten Tempel haſt die lebendige Arch GOttes/die durch jene iſt vorbedeutet worden/ nehmlich die ſeeligſte Mutter Annam/ welche weit gröſſere Heiligthum in ſich haltet als jene/ nehmlich JEſum und Mariam/ neben welcher du ſtelleſt keine von Materialiſchen Gold gemachte Cherubin, ſondern die über alles Gold weit ſchätzbarere Leiber der heiligen Martyrer Martini, Dulciſſimi, und Hilarij, die da gleich denen Chrubinen in ihrem Leben vor lauter Liebe GOttes gebrennet/ und ſo lang gebrennet/ biß ſie ſich durch das Göttliche Liebs-Feur als ein GOtt wohlgefälliges Opffer verbrennet/ in demſie aus Liebe GOttes alle Marter/ alle Peyn/ alle Verfolgung/ alle Verſpottung gedultig gelitten/ und ſo gar das Leben gelaſſen/und ihr Blut vergoſſen; Mithin gleich wie das Gold im Feuer gereiniget und bewehrt gefunden worden/daß ſie anjetzo vor dem Thron GOttes der Zahl deren Cherubinen einverleibt/ in der Liebe GOttes in Ewigkeit brennen. Prangen kunte Salomon, daß er GOtt einen ſo herzlichen Altar hatte gebauet; Aber ſchreibe/ ſchreibe nur: Vici te Salomon! maſſen du nit einen/ſondern mehr und zwar herzlichere Altär dem Allerhöchſten GOtt aufgerichtet/auf welchen nit geopffert werden Rinder und Schaaf/ſondern das unſchuldige Lämlein

lein Chriſtus JEſus/ welcher durch jene iſt vorbedeutet worden/ und gibt dir den Palm-Zweig ſelbſt in die Hand David der Vatter Salomonis, da er zu GOtt alſo redet: Holocauſtis non delectaberis, ſacrificium DEO Spiritus contribulatus. Dich O GOtt erfreuen nit die Brand-Opffer / ein zerſchlagener Geiſt/ ein zerknirſchtes Hertz iſt ein Opffer für GOtt. Nun aber wie viel tauſend zerknirſchte reumüthige Hertzen werden allhier durch dieſe acht-tägige Solemnität nit aufgeopffert/ die da ihre Sünden durch eine wahre Beicht bereuen/ und alsdann von dem auf dem Altar geopfferten unſchuldigen Lämblein Chriſto JEſu genieſſen? will da nichts ſagen von andern / weilen mir die Zeit zu kurtz wird / als von dem allhier immerwährenden Lob GOttes / von Ertheilung und Verheiſſung groſſer Gnaden/ und wie hiedurch nit nur das ſammentliche Chur-Bayriſche Volck/ ſondern auch andere benachbarte Länder zur Andacht bewegt/ und GOtt zu loben aufgemundert werden. Daß alſo deine Mühe und Sorgfältigkeit dieſen von GOtt erwählten Orth zu ziehren/ noch heiliger zu machen/ der groſſe und brennende Eyfer/ die Ehre GOttes/ und ſeiner auserwählten Groß-Mutter der ſeeligſten Mutter Annä auszubreiten / dir billig vor allen deinen in GOtt ruhenden Vorfahrern den Vorzug zueignen; mich auch niemand verdencken wird/ wañ ich dir Hochwürdigſter Abbt anheut mit Genehmhaltung deiner Geiſtlichen Söhnen und allen Anweſenden das Lemma ſetze und zuſchreibe:

Pſalm. 50.

Quo non præſtantior alter.

Vor alln / die vor deiner hier vorgeſtanden/
Glantzet der Palm Zweig in deinen Handen.

Nun

Nun aber neige ich mich zum Schluß/ und ſage: wann dann dieſer Orth in der Heiligkeit weit übertrifft/einen Berg Horeb oder Sinai, einen Tempel Salomonis, O wie recht haben alſo gehandelt deine Stiffter/ die dir den erſten Grund-Stein gelegt/ da ſie dich genannt haben Gotteszell/ welches ſo viel iſt/als ein Hauß/ eine Wohnung GOttes/ und iſt ſolches zweiffels ohne nit geſchehen / ohne Göttlichen Antrieb/ als welcher hier einen ſolchen Gnaden-Orth ſchon längſten hat vorgeſehen / wohin er ſetzen wolle jenen brennenden und nit verbrennenden Dorn-Buſch/ nehmlich die ſeeligſte Mutter Anna/ und in ihr auffſchlagen ſeinen Gnaden-Thron. Prange alſo und frolocke! O löbliches Stifft und Cloſter Gotteszell! daß dich der höchſte GOtt mit ſo groſſen Gnaden-Flüſſen überſchwemmet / und ſo berühmt gemacht hat! Schätze dich glückſeelig und überglückſeelig O edles Bayrn/ welches du einen ſolchen Gnaden-Orth in dich einſchranckeſt/und mithin weiſeſt/wo du in allen vorfallenden Trübſaalen und Trangſaalen Schutz/ Schirm und Hülff ſuchen ſolleſt. Dieſen deinen Schutz und Schirm aber laſſe uns jederzeit erfahren / O ſeeligſte Mutter Anna/ ſiehe an mit deinen Gnaden-vollen Augen dieſen Orth/ den du durch deiner Bildnuß Gegenwart ſo berühmt gemacht/ und gleich wie du dieſen bißhero durch deinen Schutz in guten Flor erhalten/ alſo ſchütze und erhalte ihn auch in künfftigen Zeiten! Erquicke mit deiner mütterlichen Gütigkeit alle Arme / Betrübte / Betrangte / Verlaſſene und Nothleydende/ tröſte ſie in ihrem Elend! Nehme unter deinen Schutz die Brüder und Schweſtern deiner Bruderſchafft / und weilen ſie wollen ſeyn deine Kinder / zeige dich auch gegen ihnen eine liebreiche Mutter. Laſſe unter deinen gnadenreichen Schatten in Frieden ruhen das Durchleuch-

tigſte Hauß von Chur-Bayrn / ziehre es mit Palmen und Lorber-Kräntzen / und laſſe deſſen löblichen Ruhm erklingen an allen Orthen! Meiner ſeiths aber bitte ich / laſſed eine Gnaden-Strahlen auch ſchieſſen auf das Durchleuchtigſte Ertz-Hauß von Oeſterreich / und weilen du alldorten ſiheſt das Leyd / welches du lange Zeit ſelbſten auf Erden lebend getragen haſt / nehmlich den Mangel eines männlichen Erben / ſo erbitte ſolchen von deinem liebſten Enicklein Chriſto JEſu / und ſtelle hiemit die wehemüthige Seufftzer und vielfältige Thränen ſo vieler Länder! dieſe / dieſe unſere demüthige Supplic, O ſeeligſte Mutter Anna nehme anheut an / unterſchreibe ſelbe mit einen gnädigen Fiat, und ſage darzu Amen / das iſt / es geſchehe.

Nachdeme mit ſonderbarer Wohlredenheit die Lob- und Ehren-Predig geendiget / hat nach ſolcher das Hoch-Ambt Pontificaliter geſungen

Der Hochwürdige in GOTT / Hoch-Edel-Gebohrne Herr / Herr DOMINICUS PETERKA S. Cand. & Exempti Ord. Canon. Præmonſtrat. Prælatus, inclyti Parthenionis Köticſchovienſis Præpoſitus infulatus, nec non Sacræ Cæſareæ Regiæque Majeſtatis Conſiliarius.

Vierdte

Vierdte Predig.

Unvergleichliche ANNA
Das iſt
Schuldigiſte
Lob- und Ehren-Predig
Der Heiligen
Groß-Mutter
ANNÆ,

So in dem erſten Sæculo, oder hundert-jäh-
rigen Welt- und Zeit-Lauff / in dem Hoch-Löblichen
Stifft / und Cloſter-Kirchen Gotteszell / des Welt-
berühmten heiligen / und befreyten Ciſtercienſer-
Ordens vorgetragen

Von
Dem Hochwürdig- und Hochgelehrten Herrn
P. ÆMILIANO HEMAUER Ord. S.
Benedicti, in dem Hoch-Löblichen uhralt- und
befreyten Stifft und Cloſter Oberaltaich Profeſſo
und p. t. Würdigiſten Priore.

THEMA.

Ut ſcias, quòd non ſit ſimilis mei in univerſa terra. *Exod. 9. v. 14.*

Auf das du wiſſeſt / daß meines gleichen nit ſeye auf der gantzen Welt.

Mahler / Bildhauer / Stuckadorer / und dergleichen Künſtler mehr / ſeynd in ihrer Kunſt ſo hoch geſtiegen / daß ſich der menſchliche Verſtand billigiſter Maſſen darob hat höchſtens zu verwundern. Apelles der erfahrniſte Meiſter aus allen hat Alexandrum den Groſſen alſo lebhafft auf das Tapet gebracht / daß man billig ſagen könte (wie Plutarchus anmercket) es befinden ſich zwey Alexandri auf Erden / einer unüberwindlich / ein Sohn Philippi Königs der Macedonier, der zweyte von dem Pembſel Apellis ſo natürlich getroffen / daß ihne zu entwerffen faſt ohnmöglich ſchiene. Das iſt ein edles Meiſterſtuck.

Beyerling in Theat. vit. hum. V. Pictor & Pictura.

Phidias der Welt-beruffene Künſtler hat die Fiſch ſo natürlich auf einer Teppich-Arbeit vorgeſtellet / daß alle

und jede/ denen dieſes Kunſt-Stuck in die Augen gefallen/ ſagen müſten: Adde aquas, & natabunt, es mangle ihnen mehr nit/ dann das Waſſer/ ſo werden ſie ſchwimmen. Daß iſt ein treffliches Meiſterſtuck.

Leontius der preyß-würdigiſte Meiſter hat mit ſeiner Kunſt-vollen Hand ſo trefflich entworffen einen an dem Fuß verwundten Knaben/ welcher ſeine Schmertzen durch klägliche Geberden alſo empfindlich wuſte an Tag zu legen/ daß alle Zuſeher dieſen Patienten lebhafft zu seyn glaubeten/und zum hertzlichen Mitleyden bewegt wurden. Daß iſt ein wunderbares Meiſterſtuck.

Rede nichts von Timomacho, deſſen zwey Meiſter-Plin. Lib. 35. c. 4. ſtuck Medeam, und Ajacem vorſtellende/ (wie Plinius meldet) Marcus Agrippa umb acht und viertzig tauſend Kronen eingehandlet. Will nichts melden von Ariſtide, vor deſſen Meiſterſtuck Attulus König zu Pergamo hundert Talent (wahrhafftig ein über die Maſſen groſſe Summa Geld) ausbezahlt.

Sage kein Wort von Echiano, Melantio, und Nicomacho, dero Meiſterſtuck ein jedes dem Werth nach von allen Wohlerfahrnen einer Stadt gleich geſchätzet worden.

Xeuxis des berühmtiſten Künſtlers muß ich diß Orts nit vergeſſen: dieſer hat einſtens einem ſeiner liebſten Freund zu begehren Licentz ertheilet/ was er nur immer wolte/ und ihme in ſeiner Behauſung beliebig wäre: dieſer der aufrichtigen Meynung Xeuxis ſich zu bedienen/ begehrt die Erlaubnuß die koſtbahre Kunſt-Kammer in den Brand zu ſetzen; Xeuxes entſetzet ſich zwar ob dieſen unerwarteten Begehren; Nichts deſto weniger dem gethanenen Anerbieten ein Genügen zu thun: Omnia ſuccende (rufft er auf) tantùm Helenæ ignoſce; meinetwegen ſtecke alles

in

in Brand/ tantùm Helenæ ignoſce, verſchone nur der ſchönen Bildnuß Helenæ: dann dieſes iſt ein ſolches Kunſt- und Meiſterſtuck/ dergleichen die Welt kaum geſehen.

Die Wahrheit zu reden; künſtlich und verwunder- lich ſeynd erſt benannter Künſtler Gemähl/ und Bildnuſ- ſen/ ein für allemahl rechte Wunder der Welt: jedoch ſo viel als nichts/ ein lautere Freterey/ ein pur verſtimpletes Weſen gegen jener unvergleichlichen Bildnuß/ welche im Jahr nach Erſchaffung der Welt im fünf tauſend ein hun- dert zwey und achtzigſten/ von der allgemeinen Sünd-Fluth im zwey tauſend neun hundert viertzigiſten Jahr/ von der Geburt Abrahæ im ein tauſend neun hundert acht und neuntzigiſten/ von Moyſe und Außgang des Volcks Iſraël aus Ægypten im ein tauſend vier hundert drey und neun- tzigiſten/ nach dem Anfang der Regierung Davids im ein tau- ſend und vierzehenden/ nach Erbauung der Stadt Rom im ſieben hundert fünff und dreyſigiſten/ im ſechs und zwan- tzigſten der Herrſchung Octaviani Auguſti, nach der Ge- burt Joſephi Nehr-Vatters des verſprochenen Meſſiæ im zwölfften/ an einem Sambſtag am achten Decembris von dem Groß-Künſtler aller Künſtler von GOtt dem Allmäch- tigen Meiſter iſt verfertiget worden. Den achten De- cembris ward formirt jenes fürtrefflichiſte Kunſt- und Meiſterſtuck/ an welchem GOtt der gröſte Kunſt-Meiſter aller ſeiner Macht/ und Kunſt gleichſam aufgebotten zu ha- ben ſcheinet.

Ex Revel Mariæ à Jesu p. 1. L. 1. c. 15. §. 219. & 220.

Den achten Decembris iſt mit dem göttlichen Pemb- ſel der Allmacht GOttes auf das von Ewigkeit her darzu bereite Tapet der heiligen Groß-Mutter Annä verzeichnet worden/ jenes Haupt-Werck der allerheiligiſten Drey-Ei- nigkeit / jenes unerſehene Wunder der unbegreifflichen

Weiß-

Weißheit GOttes/und niemahlens genug ſchätzbare Kunſtſtuck MARJA.

Auserwählte Hertzen! in Erwegung deſſen laß ich anjetzo ſchreiben alle Händ auf Erden; ich laß reden alle Zungen der gantzen Welt; ich laß nachſinnen / und nachgriblen allen Engliſch- und menſchlichen Verſtand; ich laß ſie ſchreiben / reden / nachſinnen und nachgriblen biß auf den jüngſten Tag/ ſchreiben/ reden/ nachſinnen / und nachgriblen ſie auch biß in die lange Ewigkeit; ſo werden ſie mir doch nichts höcheres / nichts herlicheres / und nichts heiligeres erreichen / als was ich gleich anjetzo Annä der Groß-Mutter JEſu zum höchſten Lob / meinen anweſenden Zuhörern aber nit mindern Troſt reden werde / nehmlich: die Göttliche Drey-Einigkeit hat nach dem eingefleiſchten Wort kein kunſtreicheres Meiſterſtuck verfertiget/ als Mariam aus Anna gebohren: und dieſes gereichet Annä der Mutter Mariä zum höchſten Lob. So mach ich dann den Anfang und Prob mit dem Ablaß bereichten Worten: Gelobt ſey JESUS Chriſtus in Maria ſeiner Mutter/ und Anna ſeiner Groß-Mutter.

Was ſchön iſt von äuſſerlicher Geſtalt / hat vor andern das Præ; was holdſeelig iſt an denen Glid-Maſſen / wird allen vorgezogen: was hibſch / fein und wohlgeſtalt an den gantzen Leib/ wird von all und jeden geliebt/ gelobt/ geehrt und geprieſen. Bey Jacob hat erhalten das Præ die Rachel, umb welche er dem Laban vierzehen gantzer Jahr gedienet. Warum? die göttliche H. Schrifft antwortet mir:
Geneſ. 29. v. 17. Rachel decora facie, & venuſta aſpectu: Rachel ware ſchön von Angeſicht / und lieblich von äuſſerlicher Geſtalt/ darumb erhielte ſie bey Jacob vor andern das Præ.

Bey

Bey Aſſuero hat gewunnen den Vorzug Eſther, welche er aus tauſend zur Königlichen Braut erkieſen: Warum? die göttliche heilige Schrifft antwortet mir abermahlen: Eſther pulchra nimis, & decora facie: Eſther ware überaus ſchön/ und ſehr wohlgeſtaltet von Angeſicht. Darum war ſie von Aſſuero tauſenden vorgezogen. Eſther c. 2. v. 7.

Sara hat den Abraham mit Liebe dermaſſen eingenommen/ daß er ſie auf der Reyß nach Ægypten in ein Küſten verſpehrt/ mit ſich in der Still geführt/ und mit ſo wachtſammer Sorgfalt verhiet / daß es nit auszuſprechen. Warum? Es beantwortet die Frag die göttliche heilige Schrifft zum drittenmahl: Novi, quòd pulchra ſis mulier & pulchra nimis: ich weiß daß du ein ſchönes Weib biſt / und ſchön über die Maſſen. Darumb hat ſie Abraham in ein Küſten verſperret/ daß ſie ihme / in Betrachtung ſo wohl geſtalter Leibs-Poſtur/ mit dero Sara gezieret war/ nur nit von der Seiten entrieſſen/ und er ſeiner liebſten Ehe-Gemahlin beraubt wurde. Gen. c. 12. v. 11.

Alleinig hinweck mit Rachel, Eſther und Sara, ſie ſcheinen mir gegen jener unvergleichlichen Schönheit / von der ich anheut zu reden hab/ gegen jenem Kunſt-Stuck göttlicher Weißheit Maria/ der ſchönſten Tochter Annä/ will nit ſagen/ lauter Æſopiſche Larven/ Marcolviſche Geſichter und Bubaviſche Nacht-Eul/ ſondern daß ich bey dem göttlichen Text verbleibe/ lauter trief-augige Liæ, welche denen Anſehenten vielmehr einen Grauſen/ als Liebe verurſachen. Dannenhero trefflich wohl zu meinem Propo geſungen jener Marianiſcher Poët:

> Eſther! Mariä weiche nur/
> Ihr biſt nit zu vergleichen/

Balde Olymb. S. in Stad. Mar.

Sara ich ſagt dirs bey mein Schwur/
Eben auch du muſt weichen.
Die Rachel zwar die Schönſte war/
Der Jacob offt thät rüffen:
Doch gegen ihr/ weiſſag ich hier/
Wird ſie wie Lia trüeffen.

MARIA die ſchönſte Tochter Annä war dermaſſen ſchön und holdſeelig/ daß ſie auch nur mit einem eintzigen Haar / gleich als einem ſcharff-geſpitzten Liebes-Pfeil das
Cant. 4. v. 9. göttliche Hertz in Mitten verwundt. Vulneraſti Cor meum ſoror mea, Sponſa in uno crine Colli tui. Du O mein Schweſter / mein Braut! haſt mir mein Hertz verwundt mit einem eintzigen Haar deines Halſes. Ich weiß
Guevarra Horol. Princ. in Dedic. zwar wohl / daß der Römiſche Kayſer Nero ſich in die Goldgelbe Haarlocken ſeiner Kayſerin Poppeæ dergeſtalten närriſch verliebt habe/ daß er jedem Härlein ſeinen gewiſſen Liebs-Nahmen geſchöpfet / und ſo eines von dem Haupt ausgangen/ er ſelbes in Gold einfaſſen laſſen/ dann der Göttin Juno in ihrem Tempel verehrt habe. Daß (ſprich ich)
2. Cor. 6. v. 14. weiß ich wohl: Sed quæ ſocietas luci ad tenebras? was Geſellſchafft hat das Licht mit der Fünſternuß? wie ſoll ſich ſchicken Maria mit Poppea? Fort Nero mit deiner zerraufften Poppea, du hebeſt mir und meinen Anweſenden Mariano-Annæiſchen Zuhörern den Magen. O Maria! du ſchönſte Tochter Annä / zu dir wende ich meine Red! und argumentire alſo: Wann dann ein eintziges Haar/ (ſo doch nur nach den Philoſophiſchen Weid-Sprüchen excrementum eines der ſchlechtiſten iſt in dem menſchlichen Leib) wann dann/ ſprich ich/ ein eintziges Haar in dir / O wunderſchönes Kind Maria/ ſo ſchön ware / daß du nit nur

einen irrdiſchen Kayſer / ſondern GOtt ſelbſten dardurch mit Liebe verwundet / wie ohnvergleichlich ſchön müſſen dann die übrige Gliedmaſſen deines aufs allerſchönſt geſtalten Leibs geweſen ſeyn? Betrachtet es ſelbſten auserwählte Hertzen! wie ohnvergleichlich ſchön all und jede Haarlocken ihres Haupts? welche ſo zierlich herumbgefloſſen / daß ſich vor ihnen die geflochtene Gold-Fäden geſchämmet. Wie ohnvergleichlich ſchön ihr Geſtirn? welches ſo hibſch und glat / daß ſich der glat und weiſſe Alabaſter vor einen rauchen Dufftſtein hätte ſollen verkauffen laſſen. Wie ohnvergleichlich ſchön ihre Augen? welche ſo friſch hervorglantzten / daß ſie auch mit dem Diamant in die Wett geſtritten. Wie ohnvergleichlich ſchön ihre Naſen? welche ſo trefflich geſtaltet / daß ſie auch der beſte Künſtler Praxitenes nit können beſſer entwerffen. Wie ohnvergleichlich ſchön ihre Wangen? welche ſo Adelich formiret / daß auch der neugefallne Schnee nit ſo weiß / und ſolchergeſtalten mit dem Purpur eingemengt waren / als thäte die Aurora die aufgehende Morgen-Röthe durch einen weiſſen Schleyr hervor ſchauen. Wie ohnvergleichlich ſchön ihre Lefftzen? welche ſo holdſeelig / als wären ſie des koſtbahren Rubins nächſte Bluts-Verwandte. Wie ohnvergleichlich ſchön ihre Zähn? welche ſo fein / als hätten die feineſte Orientaliſche Perl ihr Schönheit darzu hergeliehen. Wie ohnvergleichlich ſchön ihr Hals? welcher ſo wohl geſtaltet / daß er auch dem Helffenbein den Trutz gebotten. Wie ohnvergleichlich ſchön der gantze Leib? welcher ſo künſtlich formiret / daß ich in Wahrheit ſagen darff: die göttliche Drey-Einigkeit habe nach dem eingefleiſchten Wort kein kunſtreichers Meiſterſtuck verfertiget / als Mariam aus Anna gebohren. Hat dannenhero recht

S. Birgitta in Revel. Orat. 4.

erſtgelobter Marianiſche Poët, da er alſo ſeine Harpfen angeſtimmet:

Was in der Welt ſo mannigfalt
Zierlichs iſt ausgefloſſen/
Wird in Vergleichung ihrer Gſtalt
Verworffen/ und verſtoſſen.
Die gröſte Krafft/ den beſten Safft/
Die fünff Eſſenz der Gaaben/
Soll/ wie man ſingt/ Annä ihr Kind/
Von GOTT empfangen haben.

De Virg. Und wahrhafftig muß Maria die Tochter Annä über die Maſſen ſchön geweſen ſeyn; dann es nennet ſie Ambroſius mit ſeinem Immlein nährenden Mund Altare DEI, einen Altar GOttes / und ſoll dieſer vergötterte Altar nit Wunder ſchön gezieret ſeyn?

De Excellent. B. V. c. 5. Mariam betitlet Anſelmus mit Zucker-ſüſſen Worten/ Aulam Cæleſtem, einen himmliſchen Saal / und ſoll dieſer himmliſche Saal nit mit ſchönſten Raritäten ausſpallieret ſeyn?

in Serm. Mariam begrüſſet Bernardus mit Hönig-trieffenden Lefftzen/ Dominam Mundi, ein Frau der gantz erſchaffenen Welt/ und ſoll in dieſer nit ein übernatürliche Schönheit des Leibs hervor ſchimmern?

Frage man nur Dionyſium Areopagitam, welcher den Augenſchein der unausſprechlichen Schönheit Mariä ſelbſten einnehmend in dieſe merckwürdige Wort hervorgebrochen: Teſtor DEum, niſi me divina aliter docuiſſent eloquia, hanc veram DEam credidiſſem. GOtt iſt mein Zeug (es redet Dionyſius Areopagita) GOtt iſt mein Zeug/ wann ich nit in dem Glauben das Widerſpill wäre

In Epiſt. ad S. Paulum.

wäre unterrichtet worden / hanc veram DEam credidiſſem, ſo hät ich geſchworen / Mariam wegen ihrer unvergleichlichen Leibs-Geſtalt eine Göttin zu ſeyn. Was kunt zu meiner Prob beſſers und anſtändigers geredet werden? Iſt einsmahls dergleichen Schönheits Lob-Spruch nach Chriſto einem Geſchöpf beygeleget worden? Gewißlich niemahl: So iſt demnach wahr / und bleibt wahr / die göttliche Drey-Einigkeit hat nach dem eingefleiſchten Wort kein kunſtreichers Meiſterſtuck verfertiget / als Mariam aus Anna gebohren; Und dieſes gereichet Annä der Mutter Mariä zum höchſten Lob; Dann wañ Thomas Villanovanus, dieſer heilige Ertz-Biſchof ausdrucklich behauptet: Colorem, & figuram, & habitus &c. filii ex Parentibus mutuantur. Die Farb / die Geſtaltung des Angeſichts / und die andere Eigenſchafften nehmen die Kinder vermittels der Erzeigung von ihren Eltern her. So dann Anna Mariam gezeiget / wer ſoll zweiflen / daß Maria den Schnee ihrer Geſtirn / ſo die Morgenländiſche Perlein beſchämet / die Hyacynthen Blaue Adern zwiſchen ihren Lilien weiſſen Fleiſch / ſo dem Himmel-Blau den Streitt ankündigen / die Purpur-Röthe ihrer Wangen / ſo die Roſen zweymahl roth machet; wer ſoll zweiflen / ſprich ich / daß Maria / welche nach dem eingefleiſchten Wort über alle Schönheiten ſchön / dieſe ihr Schönheit von Anna ihrer ſchönſten Mutter müſſe entlehnet haben? ja warhafftig Maria dieſes Edl-ſchöne Kind / dieſes himmliſche Fräulein / dieſes göttliche Töchterlein hat Annä ihrer wunderſchönen Mutter aus ihren adelichen Angeſicht hervor ſcheinen müſſen.

Serm. 2. de Nat. B.V.M.

Lucet ab alterno Genitrix, & Filia vultu,
Quis quis amas ergò Annam pingere, pinge Mariam.

So ſchön MARJA iſt/
So ſchön du ANNA biſt/
Sie ſcheint dir aus den Augen/
Thät ſie nit ihre Gſtalt/
Die kein Hand ſchöner mahlt/
Aus deinen Brüſten ſaugen?

Orat. 3. So vergleichen dann anjetzo/andere mit Andrea Cretenſi Mariam einem hell-glantzenden Stern/ und Annam dem blauen Himmels-Feld/ in welchem dieſer edle Stern ſchimmeret: Bin dieſen nit zugegen: ein ſchöne Gleichnuß. Ich meines theils bleib mit Ambroſio bey dem alten: wann Maria die Tochter Annä/ wie ihr vernohmen/ Altare DEI, ein wunderſchön-gezierter Altar GOttes: ſo iſt ja Anna die Mutter Mariä ein allerſchönſter von dem göttlichen Künſtler ſelbſten auferbauter Tempel / in welchem dieſer vergötterte Altar geſtanden? Machen andere mit Bonaventura aus Maria ein koſtbahres Edelgeſtein/ und aus Anna einen guldenen Ring / in welchen dieſes koſtbahre Edelgeſtein geſetzt worden: gib es zu: ein edle Gleichnus. Ich meines theils bleib mit Anſelmo bey dem alten: wann Maria die Tochter Annä/ wie ihr gehört: Aula cæleſtis, ein mit den ſchönſten Raritäten ausgeſpalirter Himmels-Sall: So iſt Anna die Mutter Mariä/ weiß nit/ ſoll ich ſagen/ein ſchönſtes Mariä-oder GOttes-Zell: zumahlen ſie jene neun Monath unter ihren Hertzen beherberget/ de qua natus eſt JEſus, in welcher/ als in einer Monſtrantzen der gantzen Welt gezeiget worden JEſus das höchſte Gut. Preyſen andere Mariam mit Methodio als ein werthiſtes Perlein/ und Annam als die Perl-Mutter/ worinnen dieſes koſtbahre Perl gewachſen/ oder Mariam mit Ephrem

Super Salve Regina.

Orat. in Hypapante.

De Land. Virg.

als

als ein helles Liecht der Welt: und Annam als ein Diamantene Ampel zu dieſem Liecht / oder Mariam mit Puteone als ein wohlriechenden Weyhrauch: und Annam das ſilberne Rauch-Faß. Schöne Gedancken: ich meines theils bleib mit Bernardo bey dem alten: wann Maria die Tochter Annä / wie ihr verſtanden / Domina Mundi, ein mit übernatürlicher Schönheit des Leibs geſchmuckte Frau / der allein der Welt Scepter gebühret / ſo iſt Anna die Mutter Mariä ein mit Cron und Scepter herrſchende Majeſtät nit nur über die Welt / ſondern auch über die Frau der gantzen Welt. Glauben andere mit Damaſceno, Mariam ein Buch zu ſeyn / in welchem das göttliche Wort iſt eingeſchrieben worden / und Annam ein mit koſtbahren Edelgeſtein verfertigten Bund dieſes Buchs: oder mit Chryſippo, Mariam ein Arch GOttes: und Annam den Tabernackel / unter welchem dieſe Arch geruhet: oder mit Laurentio Juſtiniano, Mariam ein andere Sonne: und Annam den guldenen Wagen / auf welchen dieſe Sonne in die Welt iſt hereingefahren. Laß dieſe Gleichnuſſen alle und jede in ihrem Werth: ich meines theils bleib mit Dionyſio Areopagita bey dem alten: Wann Maria die Tochter Annä / wie ihr geſehen / wegen ihrer unausſprechlichen Schönheit des Leibs gleichſam eine Göttin / ſo iſt Anna die Mutter Mariä gleichſam eine göttliche Mutter. Iſt es nit wahr ihr Herrn Philoſophi? ihr Weltweiſe? Simile generat ſibi ſimile: ein jede Creatur gebähret ihres Gleichens. Iſt es nit wahr ihr Herrn Juriſten? ihr Rechtsgelehrte? Partus ſequitur ventrem, die Geburt artet dem Leib nach / darinn ſie gelegen. Qualis Mater, talis Filia, wie die Tochter alſo die Mutter. Iſt es nit wahr göttliche heilige Schrifft? ex fructibus eorum cognoſce-

in Hymnis

Orat. de Aſſumpt.

Orat. de Deibara.

Lib. 7. de Laud. B. V. M.

Matth. 7. v. 20.

gnoſcetis eos, aus der Vollkommenheit der Frucht/ iſt zu
Ibid. v. 18. erkennen die Güte des Baums: non enim poteſt arbor bona malos fructus facere, neque arbor mala bonos fructus, ein guter Baum kan keine böſe Frucht tragen/ und in Gegenſpil: ein böſer Baum keine gute: wann alſo Maria die Tochter Annä nach dem eingefleiſchten Wort die edliſte Frucht / ſo folget ja Sonnen-klar / daß Anna die Mutter Mariä auf das vollkommniſte von dem göttlichen Groß-Künſtler müſſe ausgearbeitet ſeyn?

Suidas So gehe derowegen hin Olympias, und laſſe ihr zuſchreiben vor den höchſten Ehren-Titul: Olympias magni Alexandri Mater: Olympias ein Mutter des groſſen Alexander. Viel füglicher iſt zu dem höchſten Ehren-Titul unſer glorwürdigiſten Patronin zuzuſchreiben/ Anna pulcherrimæ Filiæ Mater, Anna der ſchönſten Tochter
idem. Mutter. Gehe hin Jonia, und ſchätze vor ihren beſten Schatz / Kleynod/ und Geſchmuck Phocion ihren Sohn/ bekennend: mihi Ornatûs locò eſt Phocion: Phocion mein Sohn iſt mir anſtat aller Kleynod und Jubell. Viel bewährter kan vor ihren Schatz erklären Anna/und bekennen: Mihi ornatûs locò eſt Maria: an ſtatt alles Schatzes / Zierd / und Kleynod iſt mir Maria mein Tochter.
idem. Gehe hin Cornelia, und achte mehr zu ſeyn / ein Mutter der Graccier, als ein Königin in Ægypten/ ſagend: malo eſſe Graccorum Mater, quàm Ægypti Regina! ich will lieber ein Mutter der Graccier ſeyn / als ein Königin des Ægypten-Land. Viel billicher kan ſagen Anna: malo eſſe mater Mariæ, quàm Mundi Regina, ich will lieber ein Mutter Mariä ſeyn/ als ein Königin der gantzen Welt;
Sap. 7. v. 11. Sintemahlen venerunt mihi omnia bona pariter cum illa, mit- in- und aus Maria meiner ſchönſten Tochter iſt

mir

mir alles Gutes zugewachſen: Ut ſcias, quòd non ſit ſimilis mei in univerſa terra: Damit ihr alſo wiſſet/ meine liebe Zuhörer/ daß ihres gleichen nit ſeye auf der gantzen Welt.

Was die Schönheit der äuſſerlichen Geſtalt bey dem Menſchen vermag/ daß kan die Zierd der Seelen bey GOtt. Holofernes der Aſſyriſche General über das Kriegs-Heer des Königs Nabuchodonoſor wurde von der wohlgeſtalten Judith dermaſſen verblendt/ daß ſo gar ihre ſchöne Pantofflen ſeine Augen geraubet: Sandalia ejus rapuerunt oculos ejus. Judith. 16. v. 11.

Mechtildis hingegen ein heilige Benedictinerin/ jene Grafen Tochter von Hakheborn/ und leibliche Schweſter unſer groſſen Elpedianiſchen Gertrudis, hat GOtt dermaſſen eingenommen in ihrem unſchuldigen Lebens-Lauf/ daß er ſein göttliches Hertz aus der heiligſten Seiten-Wunden herausgezogen/ Mechtildi daſſelbe durch ſein Jungfräuliche Mutter überſendet/ und hingegen das Jhrige zu einem Unterpfand der zwiſchen ihme und Mechtilde glienten Liebe verlanget/ ſprechend: præbe Cor tuum mihi. Annus Mariano-Benedict. ad diem 19. Nov. Pſalmericus König der Ægyptier wurde gefangen von der hübſchen Rhodope in Anſehung ihres ſchönen Schüchleins/ ſo ihme ein vorbeyfliegender Adler aus dem Lufft in ſeine Schooß hat fallen laſſen. Ælianus L. var. Hiſt. Ida hingegen ein heilige Benedictinerin jene zu Löven im Niderland/ und Cloſter Roſenthall entſproſſene Roſen/ hat GOtt nach ihren von allerhand Tugend-rüchenden unterlaſſenen Fußſtapfen dergeſtalten zu ſich gereitzet/ daß er gleichſam ſeiner nit mehr mächtig/ in odorem ſuavitatis, dieſen ſüſſen Seelen-Geruch nachlauffend/ Idæ ſeine fünff heiligiſte Wundmahlen eingetrucket. Supplem. Brev. Mon. Ego ſtigmata Domini JEſu in corpore meo

 porto.

Jud. 16. v. 17. porto. Samſon der Sohn Mancæ, und Philiſtæer Schrö-
cken/ wurde von der Schönheit Dalilæ dermaſſen verzau-
bert / daß er ihr ſo gar anvertrauet / in weme ſein Stärcke
verborgen. Si raſum fuerit caput meum, recedet à me
fortitudo mea.

Ægid. Rambek. 17. Mart. Gertrudis von Nivella hingegen ein heilige Benedicti-
nerin / jene Brabantiſche Hertzogen Tochter Pippini, und
Ittæ, hat auf ihren Tugend-Weeg/ den ſie mit verſchiedenen
Liebs-Wercken vollkommentlich beleget / GOtt der-
maſſen gefallen/ daß er ſich ſelbſten gewürdiget/ Gertru-
dem für ſeine Geſpons zuerkieſen: Sponſabo te mihi in
ſempiternum.

Marc. 6. Herodes der blind-verliebte Juden-König/ wurde durch
die zierliche Fuß-Tritt der tantzenden Tochter Herodiadis
dermaſſen eingenommen/ daß er ihr auch ſein halbes Kö-
nigreich anerbotten: Etſi dimidium Regni petieris, dabo
Ægid. Ramb. 5. Jan. tibi. Paula hingeben ein heilige Benedictinerin/ jenes in
dem Florentiniſchen Gebieth aus Gottſeeligen Eltern ent-
ſproſſene Kleynod/ kaum als ſie der Welt Urlaub gegeben/ in
ein Cloſter getretten/ und von einer Tugend in die an-
dere geſchritten/ hat mit ſo hochſchätzbahr und tugentlichen
Fortgang im Guten verdienet/ daß ihr das kleine in Arm-
ben Mariä ruhende Kindlein mit lächlenden Mund einen
keuſch vertrauten Liebs-Kuß verſetzet: Oſculetur me oſcu-
looris ſui.

2. Reg. 13. v. 2. Ammon der erſtgebohrne Printz David verliebte ſich
in ſein über die Maſſen ſchöne Schweſter Thamar derge-
ſtalten torrecht/ daß er (wie die göttliche Blätter melden)
umb ihrer Liebe zugenieſſen/ ſo gar erkrancket: Ita ut prop-
ter amorem ejus ægrotaret.

Chu-

Chunegundis hingegen ein heilige Benedictinerin / jene des heiligen Henrici vorhin Hertzogen aus Bayrn / und gebohrnen Grafen von Scheurn / nachgehends Röm. Kaysers Kayserl. Ehe-Gemahlin hat in GOtt mit jenem Jungfräulichen Gang auf glüenden Pflug-Eysen / umb wieder ihre Verleumder ihrer Jungfrauſchafft / ſo ſie auch im wehrenden heiligen Eheſtand unverſehrt erhalten / zu bewehren / ein dermaſſen keuſche Liebs-Brunſt erwecket / das er gleich wie bey der Salomoniſchen Braut in denen hohen Liedern voll der Verwunderung aufgeruffen: Quàm pulchri ſunt greſſus in calceamentis tuis filia principis! wie hübſch ſeynd die Gäng in deinen Schuhen du Fürſten-Tochter! Ægid. Ramb. 3. Mart. Cant. 7.

Ein Wunder-Ding! möchte einer anjetzo gedencken / ſoll ſich der höchſte GOtt (deſſen Perſohn der Salomoniſche Seelen-Bräutigamb vorſtellet) in die Tritt der Fuß-Sohlen der Weibsbilder mit Liebe vergaffen? Was iſt beflecken / als ein Fußtritt? Sordes ejus in pedibus ejus. Was muß derowegen den göttlichen Liebhaber an den Gängen Chunegundis, Paulæ, Gertrudis, Idæ, und Mechtildis in ſothane Verwunderung gezogen haben / daß er ſelbe gleich einem irrdiſchen Buller ſo hoch geprieſen? Vieleicht ſeynd Chunegundis, Paula, Gertrudis, Ida, und Mechtildis daher getretten wie ein hochmüthige Siſigambis der Perſianer Königin? welche ſo koſtbahre Schuh angezogen / deren Werth einer Stadt gleich geſchätzet worden? oder ſtoltzierten ſie daher wie jener Engelländiſche Höfling Gualterus, welcher in dem Hof der Königin Eliſabeth dermaſſen prächtige mit Gold und Edelgeſtein geſtickte Pantoffel getragen / daß der Werth und Preyß auf ſechſt tauſend ſechs hundert Cronē geachtet worden? Thren. 1. P. Drexelius de cultu Corporis.

den? Oder wolten ſie jenen Hebræiſchen Töchtern nach- arten/ welche noch bey Lebzeiten Salomonis (wie Clemens Alexandrinus glaubwürdig macht) mit ſo wunderſchönen unten an der Sohlen mit guldenen Blaten beſchlagenen Schüchlein gepranget/ daß auch die in erſternañte Blathen eingeprägte verſchiedene Buchſtaben ihre Galan zu Liebe ge- zogen? Dannenhero/ wann dieſe thorecht verliebte Gaſſen- Tretter dergleichen auf dem Weeg in dem Sand ausgetruck- te Symbola und Buchſtaben gehling erblicket/ erkandten ſie alſobald wie die Gſpur-Hund das Wild aus der Gſpur. O gedachten ſie/ O! da iſt mein Liebſte vorbey gangen/ da muß ich ihr auf dem Fuß nachfolgen/ da wird ich ſie an dieſen oder jenen Orth antreffen.

Allein/ hab es ſchon geſagt: ſag es abermahlen: was die vergängliche Schönheit äuſſerlicher Geſtalt bey dem Menſchen vermag/ das kan die innerliche Zierd der Seelen
Pſalm. 44. v. 15. bey GOtt. Omnis gloria ejus filiæ Regis ab intus: Alle Zierd/ Schön- und Herzlichkeit dieſer Fürſten-Töchter iſt von innen/ in fimbriis aureis circumamicta varietatibus. Dieſe Jungfräuliche Geſponſen ſeynd umb und umb mit guldenen Saumen der göttlichen Liebe verholdſeeliget/ und verſchiedenen Tugend-Kleyd auf das allerziehrlichiſte hervor geſchmuckt vor den Augen ihres himmliſchen Seelen-Brautigamb daher getretten; und dieſes eben iſt die Ur- ſach/ warumb der göttliche Liebhaber gleichſam in Erſtau- nung gezogen/ ihnen alſo liebkoſet/ gehertzet/ und aufge- ruffen: quam pulchri ſunt greſſus in calceamentis tuis, filia Principis! wie unvergleichlich ſchön ſeynd die Gäng in euren Schuhen ihr Fürſten-Töchter. Mit einem Wort: welche mit einer irꝛdiſchen Schönheit glantzet/ ziegt wie der Magnet das Eiſen zu ſich/ alle/ ſo irꝛdiſch; was im Gegen-

ſpiel

ſpiel gleichſamb Göttlich / reiſſet (doch mit ſüſſeſten Gewalt-Zwang) zu ſich auch den ſtärckiſten GOtt.

Gleichſam Göttlich iſt die Seel eines vollkommenen Menſchen: dannenhero ſie recht von dennen hochgelehrten Stoicis Particula Divinitatis benamſet wird: ein Particul und Theil der GOttheit ſelbſten: ein ſolche Seel hatte Mechtildis: iſt demnach kein Wunder / daß GOtt mit ihr Hertz gewechſelt. S. Epiph. l. 1. adverſ Hæres.

Gleichſam Göttlich iſt die Seel eines vollkommenen Menſchen: dannenhero trefflich ſchön Bernardinus von Siena geſprochen: audeo dicere, quod ſi eſſet poſſibile, quòd homo incarnatus poſſet videre animam ſuam in abſtracto glorificatam, ipſe non crederet Deum fore pulchriorem. Ich darf es wohl ſagen/ wañ es möglich wäre/ daß der Menſch ſein Seel von dem Leib abgeſöndert ſehen kunte / er ſchwerlich glauben wurde / daß GOtt ſelbſten ſchöner seyn ſolte. Mit einer ſolcher Seel war gezieret Ida: iſt demnach kein Wunder/ daß er deroſelben auch ſeine fünf heilige Wundmahlen eingedrucket. S. Bernard. Sen. p. 1. Serm. 48.

Gleichſam Göttlich iſt die Seel eines vollkommenen Menſchen: Dannenhero ein heiliger Auguſtinus ohne Scheu bekräfftigen darff/ daß/ nihil eſt potentius aut ſublimius anima rationali: quidquid ſuper eam eſt, creator eſt, nichts ſo mächtig / und nichts ſo anſehentlich als die Seel des Menſchen/ was höher iſt als ſie/ iſt kein irrdiſch Geſchöpf/ſondern der Schöpffer ſelbſten. Mit einer ſolchen Seel war begnadet Gertrudis von Nivella, Paula obangezogenes Florentiniſche Kleynod / und Chunegundis jene Käyſerliche Lilgen; iſt demnach kein Wunder / daß GOtt in höchſter Majeſtät ſelbſten jene für ſeine Geſpons erkieſen/ dieſe mit einen Göttlichen Liebs-Kuß embraſſiret/ die letzte S. Auguſt. Serm. 37. in Joann.

 aber

aber wegen ihren holdſeeligen Gängen/ mit welchen ſie von
Pſalm. 83. v. 8. einer Tugend zur andern geſchritten / ibunt de virtute in
virtutem, biß in den Himmel erhoben. Anjetzo aber

Verzeyhet mir ihr hochgelehrte Stoici! wann die Seele eines Menſchens euer Auſſag nach Particula Divinitatis, ein Theil der GOttheit ſelbſten / was ſoll man reden von jener unvergleichlichen Seele Mariä der Tochter Annä? von jener Annä der Mutter Mariä? das kan wahrhafftig kein Engliſche Zung ausſprechen.

Verzeyhe mir auch heiliger Bernardine! wann die Seel des Menſchen alſo ſchön geſchmucket iſt/ daß man ſchier glauben ſolte/ ſie gleiche an ihrer Schönheit GOtt ſelbſten/ waß ſoll man gedencken von jener faſt unbegreiflichen Seelen Mariä der Tochter Annä? von jener Annä/ der Mutter Mariä? das kan gewißlich kein Engliſcher Verſtand faſſen.

Verzeihe mir ebenfahls heiliger Auguſtine! wann die Seel des Menſchen von GOtt allein an Holdſeeligkeit übertroffen wird/ was ſoll man ſprechen von jener ſchier unergründlichen Seelen Mariä der Tochter Annä? von jener Annä/ der Mutter Mariä? daß kan ja weder menſchlich- noch Engliſches Nachſinnen ergründen; jemehr einer darvon nachzudencken ſich unterfanget/ je weniger weiß er darvon zu ſprechen. Dannenhero offtgelobter Poët die pure Wahrheit geſungen/ da er alſo auf ſeiner Lauthen geſpiellet:

Was ſoll ein bloſſer Schatten ſeyn/
Erſt angeprieſner Gſtalten/
Gegen dem hellen Sonnen-Schein
Die Farb thuen ſie nit halten.

Ein

Ein Engel ſag/ ſoviel er mag
Und her nie auf zu ſchreiben/
Würd doch darob von beyder Lob
Das meiſt ihm überbleiben.

Geſtehe es/ veni in altitudinem maris, in die tieffe ei- Pſ. 68. v. 3.
nes faſt unergründlichen Meers bin ich kommen/ non eſt v. 2.
ſubſtantia, noch Grund/ noch Boden finde ich/ und darf
ſchier mit Iſaia fragen/ quis menſus eſt pugillo aquas, & Iſa. 40. v. 12.
cœlos palmo ponderavit? quis appendit tribus digitis
molem terræ, & libravit in pondere montes &
colles in Statera? ſo wenig ein purer Menſch
mit ſeiner Spannen die Weit und Breite des unergründ-
lichen Meers kan abmeſſen/ oder die unermeſſene Stirn-
Gezierck mit zwey Finger einſchräncken/ oder die unumb-
ſchranckbahre Himmels-Kugeln mit der Hand abwägen/
oder die biß an das hohe Firmament gipflende Berg mit
den münderen/ noch mehr zur Erden ſich neigenden Büch-
len auf gleicher Waagſchallen in Gewicht halten: eben ſo
wenig wird einer die unergründliche Seelen-Schönhei-
ten Mariä der Tochter Annä/ und Annä der Mutter Ma-
riä mit der Enge ſeiner Vermögenheit abmeſſen können. Ja
freylich/ O ihr zwey alleredliſte Seelen Maria/ und Anna.

Gantz Thonen Sonnen ſeynd in euch
Gantz Million voll Thonen/
Ihr ſeyd zwey ſchönſte Himmelreich/
In euch all Klarheit wohnen/
Wie äuſſerlich ſo innerlich
Thut euch all Zierd umbfangen/
Kein edlers Werck von GOttes Stärck
Iſt gwiß niemahl ausgangen.

Ich

Ich weiß zwar wohl / daß offt erwehnter heiliger Auguſtinus Mariam civitatem DEI, eine Stadt GOttes / Anſelmus aulam celeſtem, einen himmliſchen Saal / und Ambroſius Altare DEI, einen vergötterten Altar betitelt / daß / ſprich ich / weiß ich wohl; Aber heiliger Auguſtine, Anſelme, Ambroſi! was ſoll man ſprechen von dieſer Marianiſchen Stadt GOttes / himmliſchen Saal / und faſt Göttlichen Altar? hoc opus grande eſt, daß iſt ein Sach von einer groſſen Wichtigkeit / neque enim homini præparatur habitatio, ſed DEO: maſſen man nit dieſe Stadt GOttes / Himmels-Saal / und vergötterten Altar für einen ſterblichen Menſchen aufrebauet / ſondern als würdige Wohnung für GOtt Himmels und Erden. Was redet ihr zu dieſen ihr heilige Vätter? Ach! Ambroſius und Anſelmus verlaſſen mich / reden kein Wort. Auguſtinus hingegen ſpeiſet mich mit kurtzen Worten ab / ſpechend: De virgine Maria propter honorem Domini nullam prorſus habere volo quæſtionem: Mariam die alleredliſte Jungfrau betreffend / will ich weder Frag noch Antwort ertheilen / dann von ihr würdig zu reden ſcheinet mir faſt ohnmöglich. Wie ſolte dann ich Marianiſche Hertzen was anders reden / als was ich geredt hab / nehmlich: die Göttliche Drey-Einigkeit hat nach dem eingefleiſchten Wort kein kunſtreichers Meiſterſtuck verfertiget / als Mariam aus Anna gebohren; und wahrhafftig / niemahlens befleckt / allzeit ohne Mackel / niemahlens verderbt / allzeit ohne Fähler / und niemahlens getadlet / allzeit ohne Mangel gantz recht erfunden werden iſt ja der vollkommenen Schönheit einiger Ausbund und Abriß zu benahmbſen. Wo iſt aber in der gantz erſchaffenen Natur jene Schönheit zu ſehen / jene Reinigkeit zu finden / und jene

S. Aug. de nat. & grat.

ne Unſchuld zu beſitzen / ſo niemahlen einen Mackel und Tadl / einen Fähler und Mängel ans Tag-Liecht gegeben? fürwahr nichts ſo ſchönes / es wird bemacklet / nichts ſo reines / es wird beflecket / und nichts ſo klares / es wird verdunckelt. Auch der Adel hat ſeine Tadel / auch die Fackel hat ihre Mackel / auch der Engel hat ſeine Mängel. Ja! ja / auch der Engel hat ſeine Mängel: wer war Anfang ſchöner / als der ſchönſte Engels-Geiſt Lucifer erſchaffen? Und doch (wie Job bekennet) auch in ſeinen Englen hat GOtt den Sünden-Fehler gefunden: & in Angelis ſuis reperit pravitatem. Auch die Fackel hat ihre Mackel: was iſt ſchöner als das Geſtirnte Firmament? und doch (wie erſt-ernannter Job meldet (Cœli non ſunt mundi in conſpectu ejus: auch die Himmel ſeynd vor ſeinen Angeſicht nit rein genug. Auch der Adel hat ſeine Tadl: wer war Anfangs ſchöner / und adelicher / als der in Unſchuld erſchaffene Menſch? und doch iſt deſſen adeliche Schönheit in die Häßlichkeit durch den verbottenen Biß verwandelt worden. Ach! wir alle / alle / alle haben von der Natur den Schuld-Brief der Erb-Sünd empfangen / allein Maria die Gnaden-volle Mutter nicht. Ach! wir alle / alle / alle ſeynd von ſelbigen Augenblick an in das Buch der Sünden geſchrieben worden / allein Maria die unbefleckte Jungfrau nicht. Ach! wir alle / alle / alle ſeynd von dem Pech ſchwartzen Nebel der Erb-Sünd in unſerer Empfängnuß verfünſtert worden; allein Maria die allerſchönſte Tochter Annä nicht. Ach! wir alle / alle / alle arme und elende Tropfen / haben von dem Obſt / ſo Adam genoſſen / das tödtliche Fieber bekommen / allein Maria das edliſte Kind Annä nicht. Ach! wir alle / alle / alle ſeynd unglückſeelige Kinder / und ſchlagen nach unſeren erſten Eltern in

Job. 4. v. 18.

Idem 15. v. 15.

der Erb-Sünd; allein Maria unter ſo viel Millionen ausgenommen. Ach! wir alle/ alle/ alle unbedachtſame Nachkümmling ſeynd verwundet worden von dem Schlangen-Biß; allein Maria die über alle Schönheiten ſchönſte Holdſeeligkeit nicht. Maria iſt allein ausgenommen/ vor allen befreut/ und eximirt/ gleich in dem erſten Augenblick ihrer Empfängnuß iſt Maria ſchon geweſen weiſſer als der Schnee/ klarer als das Chriſtall/ reiner als alle Brunn-Quellen/ unbefleckter als ein Spiegel/ ſie iſt ſchon geweſt ohne Mackel/ ohne Schatten einer Mackel/ gar ohne Gedancken einer Mackel/ gar ohne Schuld einer Mackel. Solches bekennet nunmehr faſt die gantze Römiſche Kirch/ ſolches bezeigen ſoviel hocherleichte Lehrer/ ſolches erweiſen ſoviel bißhero geſchehene Wunder/ daß in Erzehlung derſelben mit der Tag nit wurde erklecken. Und wer ſolte was dergleichen in Abred ſtellen können?

Mariam nennet Arnobius, Roſam cœleſtem, ein himmliſche Roſen; und ſolte dann einmahl der ſtinckende hölliſche Kothkeffer geſeſſen ſeyn auf- und in dieſer himmliſchen Roſen durch die Erb-Sünd? das iſt nit möglich.

Mariam betitelt Athanaſius, Terram benedictam: ein gebenedeyte Erden/ und ſoll dann in dieſer gebenedeyten Erden einmahl gewachſen ſeyn die harte Diſtel der Erb-Sünd? das kan nit ſeyn.

Mariam benamſet Cyprianus, vas Electionis, ein Geſchür der Auserwählung/ und ſoll dann einmahl in dieſen auserwählten Geſchirr gelegen ſeyn das Gifft der Erb-Sünd? wem ſolt diß Traumen?

Mariam rühmet Ildephonſus, Puteum aquarum viventium, einen Brunnen der lebendigen Wäſſer: und ſoll dann aus dieſen Brunn der lebendigen Wäſſer einmahls

mahls getruncken haben die vergifft-teuffliſche Schlang durch die Erb-Sünd? wer wird mir dieſes einreden?

Mariam endlich begrüſſet Dionyſius, Sponſam Dei Spiritûs ſancti, ein Braut GOtt des Heil. Geiſt / und ſoll dann dieſe Braut des Heil. Geiſt einmahl verſprochen geweſt ſeyn/ und ein Freundin des böſen Geiſt durch die Erb-Sünd? wer ſoll ihm dieſes einfallen laſſen? daß kan nit ſeyn/ das iſt über alle Unmöglichkeiten ohnmöglich.

Wann nun deme alſo/ wie ihme wahrhafftig anderſt nit iſt/ ſo möchte ich einen eines ſo untüchtigen/ und verbeinten Hirns ſehen/ es ſeye dann ſein Halsſtärriger Magen voll des ketzeriſchen Giffts/ ich möchte einen ſehen ſprich ich/ der mir in Abred ſtellen ſolte/ was ich geſagt/ und tauſendmahl ſagen werde / auch darauf mein Blut und Leben/ Leib und Seel verpfände/ nehmlich: die Göttliche Drey-Einigkeit hat nach dem eingefleiſchten Wort kein kunſtreichers Meiſterſtuck verfertiget/ als Mariam aus Anna gebohren. Und dieſes gereichet zweiffels ohne Annä der Mutter Mariä zu höchſten Lob. Dann ſag mir einer her: erit mihi magnus Apollo, ich werde ihne gleichſamb für einen GOtt ſchätzen/ was für ein Mutter (die allerſeeligiſte GOttes Gebährerin jederzeit ausgenommen) was für ein Mutter von Anbegin biß zu End der Welt kan ſich rühmen/ ein Kind ohne erblichen Mackel nit nur gebohren/ ſondern empfangen zu haben / als Anna die Mutter Mariä / und Groß-Mutter JEſu?

Rühme ſich nur die Mutter Jeremiæ, an ihren kleinen Jeremia ein Kind gebohren zu haben / ſo unter ihren mütterlichen Hertzen geheiliget worden/ wie es die ewige Wahrheit ſelbſten bezeigt: antequam exires de vulva Sanctifi- Jer. 1. v. 5.

cavi te: ehe und bevor du aus Mutterleib hervor kommen / hab ich dich geheiliget; ſo mueß doch dieſes ehe geheiligte als gebohrne Kind Jeremias mit David weinend bekennen:
Pſ. 50. v. 6. & in peccatis concepit me mater mea: mein Mutter hat mich in Sünden empfangen.

Rühme ſich nur die Mutter eines heiligen Joſeph, an ihren kleinen Joſeph ein Kind gebohren zu haben/ ſo ebnermaſſen geheiliget in ihrer Mütterlichen Schooß/ wie der Pariſienſiſche Cantzler und Joſephiniſche Liebhaber beglaubiget auſſagend: Sanctificationem in utero recipiens, ſo muß doch Joſeph dieſer reiniſte Geſponß Mariä / und Pfleg-Vatter JESU / mit Jeremia und David höchſt ſchmertzlich bedauren: & in peccatis concepit me Mater mea: auch mein Mutter hat mich in Sünden empfangen.

Gerſon de Nativ. Mar.

Rühme ſich endlich ein heilige Eliſabeth, die heilige Mutter Joannis des Tauffers und Vorlauffers Chriſti/ an ihren kleinen Joanne ein Kind gebohren zu haben/ von welchen GOtt ſelbſten geſprochen: non ſurrexit major inter natos mulierum, kein gröſſerer Heiliger iſt erſtanden von den Weibern: ſo muß doch ebenfahls dieſer groſſe heilige Tauffer / und Vorlauffer Chriſti wehemüthig bekennen: & in peccatis concepit me mater mea: auch mein Mutter hat mich in Sünden empfagen.

Matth. 11. v. 11.

Anna die Mutter Mariä alleinig kan ſich berühmen eine Tochter ohne Erb-Sünd absque labe, ohne einigen Sünden Mackel nit nur gebohren / ſondern empfangen zu haben. O wahrhafftig multæ filiæ congregaverunt divitias, tu ſupergreſſa es univerſas. Viel Töchter haben Schätz geſammlet/ du aber O gnadenreiche Mutter Anna mit Maria deiner ſchönſten Tochter haſt alle übertroffen.

Prov. 31. v. 29.

Groſſe

Groſſe Schätz waren zweiffels ohne mein heiliger Ertz-Vatter Benedictus und Scholaſtica, zwey Zwilling in ihrer geſeegneten Mutter Abundantia, unter dero mütterlichen Hertzen beede noch verborgner Chor-Weiß das Lob GOttes ſchon angeſtimmet. Tu ſupergreſſa es. Abundantiam haſt du mit deinem edliſten Kind Maria weith übertroffen/ dann es kaum in deinen heiligiſten Leib empfangen worden/ ſo hat dieſes allerreiniſte/ allerheiligiſte/ allervollkommniſte/ in den Augen GOttes allerangenehmſte / mit tauſend Schutz-Geiſtern umgebene/ und wider gemeinen Lauf der Natur im ſiebenden Tag ſchon beſeelte Lämblein/ welches in der gröſſe ein unſchuldiges kleines Imblein nit übertroffen/ mit ihren noch winzigen Mündlein/ das von der Engliſchen Hof-Muſic ſelbſt componirte Magnificat anima mea Dominum ſchon intoniret. Groſſe Schätz waren Aldegundis und Waldetrudis ihrer Gräflichen Mutter Berthiliæ; Zumahlen Waldetrudis mit einem von dem heiligen Gangerico aus dem Himmel überbrachten Trunck erquicket: Adelgundis aber von dem Göttlichen Geiſt ſelbſten den geiſtlichen Cloſter Schleyr/ den er in Geſtalt einer Tauben im Schnabel gehalten / überkommen. Tu ſupergreſſa es. Berthiliam haſt du mit deinem edliſten Schatz Maria weith übertreffen/weilen Maria gratia plena von dem himmliſchen Gnaden-Thau Stromm-weiß überſchwemmet in Fleiſchwertung des Worts die Krafft des Allmächtigen ſelbſt verſchleyret hat/virtùs Altiſſimi obumbrabit tibi. Groſſe Schätz waren die 16. Königliche Printzen/ und 4. Printzeſſinen Judicaëlis und Bertelæ, welche ſammentlich mit beeden Majeſtäten das ſchwartze Benedictiner-Kleyd dem königlichen Purpur vorgezogen/ nach wundervoll erfüllten Lebens-Lauff in die Zahl der Heiligen

Ægid. Ramb. Mar. à Jeſu in Revel. c. 15. §. 211.

Ægid. Ramb.

Luc. 1. v. 35.

Ægid. Ramb.

Heiligen alle geſetzet zu werden verdienet: Tu ſupergreſſa es. Bertelam dieſe fruchtbahre Mutter haſt du mit Maria deiner Königlichen Tochter weit übertroffen; zumahlen Maria ihr Königliche Majeſtät hindann legend ſich ſelbſten ein demüthigiſte Benedictinerin zu ſeyn mit jenen Worten:
Cant. I. v. 4. Nigra ſum, profitiret; oder iſt Maria nit vor diejenige zu halten / vor welche ſie ein heilige Eliſabeth ausgeruffen?
Luc. I. v. 18. Benedicta tu. Die gebedeyte Benedictinerin / welche da gebohren den göttlichen Groß-Vatter aller Benedictiner / Benedictum fructum ventris ſui. Erfreuet ſich Rainilda an Mechtilde, Chriſtina an Bardone, Hatha an Conrado, Lerlitrudis an Theofrado, Joanna Lopez an Sebaſtiano, das ſie Benedicto lauter groſſe Propheten gebohren: Tu ſupergreſſa es. Dann du haſt mit Frolockung des gantzen himmliſchen Heers erzeiget Reginam Prophetarum, die Königin unter denen Propheten. Bewundere Afrela ihren Maglorium, Euſebia ihren Germanum, Radwena ihren Rodericum, Mageen ihren Thurianum, Pelagia ihren Ægidium, Quirina ihre Auream, da ſie von dieſen ihren Kindern die Todte zum Leben erwecken geſehen: Tu ſupergreſſa es: dann du geneſen Matrem viventium, die Mutter des Lebens / welche alle / die wir filii mortis, Kinder des Todts waren / durch ihre Gnadenvolle Geburth vom Todt zum ewigen Leben erwecket. Brange mit Edmundo Mabilia, mit Eligio Thurrigia, mit Glodeſinde Gudula, mit Lamberto Heriſplinda, mit Wilburge Erenburgis, welche mit mäniglicher Erſtaunung nach ihren Tod noch unverweſen zu ſehen. Tu ſupergreſſa es; dann von dir jene entſproſſen / welche über ſechzehen hundert ein und achtzig jähriges Welt-Alter nit nur allein unverweſen / ſondern mit ihren glorificirten Jungfräulichen Leib

Ægid. Ramb. in Ann. Bened.

Idem.

Idem.

und

und Seel nechſt bey dem Göttlichen Thron der heiligiſten Dreyfaltigkeit in nach GOtt höchſter Herꝛlichkeit ſchwebet/ und regieret. Erſtaunen endlich alle Mütter insgeſambt Idem.
der ſchon mehr als fünfftzig tauſend canonicirten H. H. Benedictinern/ erſtaunen ſie (ſprich ich) ob denen unzahlbahr- und unerhörten Wunderthaten/ ſo ihre heilige Söhn und Töchter ohne Zahl und Maaß gewürcket; deren nur ein und anders geliebter Kürtze halber beyzulegen: Erſtaunen ſie/ wann Kentigernus ungezaumbte Hirſchen und Wölf in ſeinen Pflug ſpannet: wann Berectus durch ſein Gebett die gröſte Aichbaum von einem Orth in das andere überſetzet/ einen Felberbaum/ der noch heut zu Tag Aepfel bringet/ fruchtbahr/ und den kalten Schnee mit ſeinem bloſſen Athem gleich einem Schwebel brinnend machet. Wann Adelheidis in ihren Chor-Schweſtern den Carthar mit einen linden Hand-Streich vertreibet. Wann Fechino ſo gar die Sonne gehorſam leiſtet/ und wie einem andern Joſue, ſo lang ſtand haltet/ biß er von ſeiner langwirrigen Reiß in ſeinem Cloſter ankommet. Erſtaunen ſie ab Walderico, welcher ohnweit von Augſpurg einen groſſen Aichbaum noch als ein kleiner Knab von der Wurtzel ausgeriſſen: ab Chunegunde, ſo ihre Händſchuh: Uthone, ſo ſein eyſene Hacken: Deicola, und Florentio, welche ihre Rantzen an einer Sonnen-Strallen/ als einer guldenen Stangen aufgehencket: ab Udalrico, welcher einen Schuncken in ein Karpfen/ Ettelwoldo, ſo ein gantzes Schif voll todter Fiſch (ſo muthmaßlich verzauberte Leuth waren) in lebendige Menſchen verkehret: Silao, der nit nur die Schwein in Fiſch/ ſondern mit einen kurtzen Schuß Gebettlein ein Königliche Printzeßin in einen Printzen verwendet: und nit wie Franchea ihren Mantel/ ſondern einen

groſſen

groſſen Stein/ der ſambt ſeiner noch zehen Perſohnen ungehindert gefaſſet/ für ein Schiff gebrauchet/ wormit er über das Meer geſchiffet: wahrhafftig viel Bücher müſte ich verfaſſen/ wann alle Wunder erzehlen wolt/ mit denen GOtt die Verdienſt dieſer treuen Diener noch in dieſer Welt belohnet/ und vergolten hat. O wie glückſeelig dann alle dieſe Mütter ſo vieler groſſen H. H. GOttes/ nichts deſtoweniger tu ſupergreſſa es: weith glückſeeliger biſt du in deiner eintzigen Tochter Maria/ O glückſeeligiſte Gnaden-Mutter Anna. Zumahlen was der Aquinatiſche Engel Thomas von dem heiligſten Pfleg-Vatter Chriſti geſprochen/ daß kan mit beſſern Fug geſagt werden von Maria deiner Tochter. Die Engliſche Zung Thomæ redet
D. Thom. 4. Diſput. 45. Q. 3. a. 2. ad 3. alſo: Quibusdam ſanctis datum eſt in aliquibus cauſis præcipuè patrocinari: at ſanctiſſimo Joſepho (dico ego pretioſiſſimæ Virgini Mariæ) in omni neceſſitate, & negotio conceſſnm eſt opitulari: Was andere Heilige gleichſam Tröpfel-weiß von GOtt überkommen/ daß iſt aus Maria deiner ſchönſten Tochter als aus einem wundervoll/ und unergründlichen Gnaden-Meer im Uberfluß zu ſchöp-
Sap. 7. v. 11. fen/ alſo/ daß du in Wahrheit ſprechen kanſt: Venerunt mihi omnia bona pariter cum illa, mit- in- und aus Maria iſt mir alles Gutes zugewachſen/ omnia bona, alles/ was weder/ will nit ſagen/ der immerdar nachſinnende Verſtand Ariſtotelis, weder die tieffen Vernunfft Platonis, weder das hochgegründte nachgrüblen Socratis, weder der gantzen Peripatetiſchen Schul/ Witz und Spitzfündigkeit erördern und erſinnen kan. Omnia bona, alles/ was weder die Himmels-Sehung Ptolomæi, die Austheilung Archimedis, die Erkundigung Plinii, noch aller Mathematicorum, Geometrarum, Phyſiologorum oder Arithmeticorum

Klug-

Klugheit erkundigen/ abmeſſen/ und in eine Zahle bringen mag/ omnia bona, alles/ was weder der ſubtile Pembſel Apellis, die hocherhebte Farben Xeuxis, die kunſtreiche Hand Dureri, noch die ſinnreiche Erfündungen aller Mahler/ und Künſtler abmahlen und entwerffen vermögen. Omnia bona, was weder der wohlberedte Mund Ciceronis, die geleſte Zung Demoſthenis, die flieſſende Reden-Quelle Quintiliani, noch ſo mannigfältige aus den Bronnen der Zier- und Wohlredenheit Caſtalidum und Aganippidum getränckte Redner/ weder das aufgeraumte Hirn Homeri, die flieſſende Feder Virgilij, die liebreiche Erſinnungen Ovidii, noch der gantze Parnaſſiſche mit Laub und Lorbern geadlete Luſt-Garten Apollinis ſingen und ſagen kan. Sondern omnia bona, alles/ ſo noch die ausgekochte Sitten-Lehr Gregorij, die Lieblichkeit Ambroſij, die gantz angeflammte Wort Auguſtini, die Engliſche Lehr Thomæ, die Seraphiſche Einflieſſung Bonaventuræ, der ſubtile Lehr-Geiſt Scoti, weder der guldene Mund Chryſoſtomi, die Hönigflieſſende Lefftzen Bernardi, noch aller tieffſinnigen Theologen und H. H. Lehrer ausbündige Schrifften/ Reden/ Meynungen und Auſſag erheben/ erklären und beſchreiben mögen. Rede noch mehr

Si fieri poſſet, quod Arenæ, Pulvis, & Undæ, S.Ant.3.p.t. 18. c. 8.
Et Lapides, Montes, Convalles, Gramina, Terra,
Et Cœli, & Stellæ, Sol, Lunáque, Firmamentum,
Linguæ cuncta forent, minimè depromere poſſent.

Wann Meer und Erd/ Staub/ Laub und Graß
Der Himmel ſambt den Sternen:
Wann Sonn/ und Mond/ und alles/ waß
Die Elementen nähren:
Wann Berg/ und Thal noch über daß
Lufft/ Feuer/ auch Zungen wären/
Diß alles/ welches ohne Maaß/
Wurden ſie nit erklären.

Exod. 9. v. 14. Das iſt wahrhafftig viel geredt/ und in der Wahrheit noch zu wenig geredt/ aber eben darum geredt/ ut ſcias, quòd non ſit ſimilis mei in univerſa terra. Damit ihr wiſſet/ meine liebe Zuhörer/ daß ihrs gleichen nit ſeye auf der gantzen Welt.

Amadeus de Lau. B. V. Mache hiemit meiner gehabten Sermon den Schluß mit Amadeo von gantzem Hertzen ſprechend: Tota pulchra es amica mea, tota pulchra es! Du biſt gantz ſchön meine Freundin/ du biſt gantz ſchön! pulchra intus pulchra foris, gantz ſchön biſt du von innen/ gantz ſchön von auſſen: intus in corde, foris in corpore, gantz ſchön innwendig im Hertzen/ gantz ſchön auswendig im Leib: intus rubicunda, foris candida, inwendig biſt du roth durch die Lieb/ außwendig weiß durch die Reinigkeit/ utrobique compoſita, an beyden Orthen wohlgeſtaltet/ in toto places, in nullo diſplices, alles gefallet/ nichts mißfallet mir an dir: pulchra per naturam, pulchrior per gratiam, pulcherrima per gloriam, du biſt gantz ſchön von der Natur/ noch ſchöner durch die Gnad/ und die Schönſte in der Glory. Mit ei-

einem Wort: du biſt ein rechtes Kunſt-Stuck Göttlicher Weißheit. Dich O ſchönſte Tochter Annä redet der hochgelehrte Idiota mit folgenden Worten an: Tota pulchra es virgo glorioſiſſima, non in parte, ſed in toto, & macula peccati ſive mortalis, ſive venialis, ſive originalis non eſt in te, neque unquam fuit, neque erit. Gantz ſchön biſt du O glorreichiſte Jungfrau/ nit in einen Theil/ ſondern in allen! und kein Mackel weder der tödtlichen noch leßlich- noch erblichen Sünd iſt an dir auch niemahlens geweſen. Derowegen dann O Schönſte aller Schönen! ſo lang ein Athem in unſeren Leib / ein Blut in unſern Adern / ein Red auf unſer Zungen/ ein Leben in unſern Hertzen / ſoll dieſes Leben/ dieſe Red/ dieſes Blut/ dieſer Athem bekennen/ daß die Heilige Drey-Einigkeit (nach dem eingefleiſchten Wort) kein kunſtreichers Meiſterſtuck verfertiget / als dich O Maria aus Anna gebohren. Und dieſes gereichet zweiffels ohohne Annä deiner Mutter zum gröſten Lob. Annä deiner Mutter: O was hönigſüſſen Nahmen nenne ich! deiner Mutter! deiner unvergleichlichen Mutter: quæ nec primam ſimilem viſa eſt, nec habere ſequentem. Dann ſie nach dir die allernächſte bey GOtt. Annam DEI Filio poſt Matrem Virginem credimus eſſe proximam, alſo Trithemius.

Idiota de Contempl. B. V. c. 2.

Tract. de Laud. S. Annæ.

Annä deiner unvergleichlichen Mutter/ welche mit allen Tugend-Geſchmuck auf das allerſchönſte vor allen Adams-Kindern hervor geſchimmeret: Anna omnium virtutum genere florebat, alſo Damaſcenus. Annä deiner unvergleichlichen Mutter/ welche ſo groſſe Gnaden-Strallen von ſich geworffen/ daß ſie alle Auserwählte nit anderſt/ als der Gold-Glantz der Sonnen das gantze Heer

Orat. de Dormit. B. V.

der Stern mit vollkommniſter Heiligkeit übertroffen. Anna habuit gratiam, ut eſſet altiſſimæ ſanctitatis præ aliis hominibus, alſo Pelbartus. Der Urſachen ermahnet gemeldter Trithemius: omnes ùt communem Matrem diligant, alle ſollen ſie als ein gemeinre Mutter lieben / als eine freygebige Mutter ehren / als ein barmhertzige Mutter benedeyen / als eine Gnaden-volle Mutter mit allerdencklichen Lob-Sprüchen hervor ſtreichen; maſſen / daß dieſe unvergleichliche Mutter / zugleich ein freygebige Mutter / ein barmhertzige Mutter / ein Gnadenvolle Mutter / bringet ihr heiligiſter Namen Añā mit ſich / welcher donans, miſericors, gratia verdolmetſchet wird. So hat auch Anna dieſen ihren Geheimnuß-reichen Nahmen in der That erfüllet / zumahlen ſie wahrhafftig ein freygebige Mutter / als welche den dritten Theil ihres Haab und Guts denen Armen zu Nutzen gewiedmet. Ein barmhertzige Mutter / als welche Mariam die Barmhertzigkeit ſelbſten gebohren / auß dero unbefleckten Geblüth entſproſſen der Vatter aller Erbarmnuſſen. Ein Gnadenvolle Mutter / als welche vor allen Außerwählten von GOtt geliebet / vor ſo vielen ja gleichſamb unzahlbahren nicht weniger an Tugenden als Geblüth hochadelichen Matronen vor die Groß-Mutter des Sohn GOttes erkieſen / in Mutter-Leib verſchloſſen / von der Erb-Sünd / wie etwelche wollen / gereiniget / in- und mit welcher die heiligiſte Drey-Einigkeit ſelber durch dero Gnad gewohnet / und ſich eingefunden hat.

In Stelar.

S. Joan. Damaſcen l. 4. de fide Orth. c. 15.

So laſſet uns dann Annäiſche Hertzen! vor dieſer freygebigen / barmhertzigen / und Gnaden-vollen Mutter / dero zu lieb wir ſammentlichen in gegenwärtigen Gnaden-Orth verſammlet / laſſet uns unſere Hertzen ausſchütten

ten/ unſer Anliegen vortragen/ und in dieſen acht-Tägigen Jubel-Feſt unſer ſchuldigiſte Devotion und Andacht ablegen. Laſſet uns dero wunderthätige Bildnuß/ ſo vor hundert Jahren in erſtandener Feuers-Brunſt / da das verzehrende Feuer alles in Aſchen geleget / unverſehrt geblieben/ mit gantzen Hertzen/ und in inbrünſtigiſter Liebe verehren/ loben und benedeyen.

Laſſet uns nachfolgen dem herrlichen Beyſpiel Jhro Hoch-Würden und Gnaden jetzig-ruhmwürdigſt-regierenden Herrn Herrn Prælaten / und Annäiſchen Liebhabers Wilhelmi, welcher Annä dieſer freygebig/ barmhertzigen / und Gnaden-vollen Mutter zu höchſten Ehren dieſen prächtigen Tempel aufs künſtlichiſt repariret. Aber was redeſt du meine Zung? ſchweige/ ſchweige! damit du nit der tieffiſten Demuth Wilhelmi die ſchamhafftige Röthe in das Angeſicht färbeſt / und den unſterblichen Ruhm dieſes hohen Kirchen-Haupts mit deinen ungereimbten Lallen verdalckeſt.

So redet dann ihr an ſtatt meiner ihr Claravallenſiſche Jmblein die ihr unter Anführung eures Binnen-König Wilhelmi in dieſen Hyblæiſchen Hönig-Berg / will ſagen / dieſen Annäiſchen Gnaden-Orth Gotteszell in immergrienenden Blumen-Flor Clöſterlicher Diſciplin, Wort- und Lob GOttes den täglichen Tribut euer und unſer Gnaden Mutter abſtattet. Redet ihr / ſprich ich / dann meine Zung erſtummet in deſſen Ceder-würdigen Lob-Sprüchen. Redet ihr / ihr Geiſtliche Herrn Herrn Söhne eures gantz Gnädigen Herrn Herrn Vatters / die ihr lebendige Zeugen/ und zwar teſtes omni exceptione majores, der glimmenden Jnnbrunſt Wilhelmi gegen Annam der Groß-Mutter JESU.

 Alleinig

Alleinig auch ihr / wie ich erfahre / verlaſſet mich / und haltet euer Gewohnheit nach / mit eingezogenen Stillſchweigen euere Zungen im Zaum. Ergo ſaxa loquantur, ſo redet dann ihr / ihr lebloſe Stein / wer hat euch zu ehren Annä mit künſtlichſter freſcò und Stuccador-Arbeit ſo kunſtbahr hervor beklendet? ſie geben zur Antwort: wer anderſt / als Jhro Hoch-Würden und Gnaden Herr Herr Abbt Wilhelmus?

Redet ihr / ihr gantz von neuem aufgeführte Kirchen Altär / ſonderbahr du zu Ehren Annä gantz neu erſtandener Chor- und Hoch-Altar / wer hat euch verfertiget / und mit ſchönſter Kirchen-Zierd hervor geſchmucket? ſie ſchreyen mit vollen Mund: wer anderſt als Jhro Hoch-Würden und Gnaden Herr Herr Abbt Wilhelmus? Oſſa arida audite! höret ihr drey H. H. Leiber / deren der Letzte aber der Schönſte von deren gnädigſten Händen unſer dermahlig Allerdurchleuchtigſten Frauen Frauen und allgemeiner Mutter unſers lieben Bayrlands freygebigiſt hergeſchäncket. Redet ihr / ihr glorwürdige Gebeiner! wer hat euch zu ehren Annä von euer vormahligen Ruhe-Statt nacher Gotteszell überſetzet? wer anderſt / ſprechen ſie insgeſambt / wer anderſt / als Jhro Hoch-würden und Gnaden Herr Herr Abbt Wilhelmus?

Ezech. 27.

Aber ſtill! ſtill! ſchweiget! die Cantzel des ewigen Worths ſelbſten redet anheut / und gieſſet ſich mit vollen Mund aus in das unſterbliche Lob Wilhelmi, die Cantzel des ewigen Worts (ſage ich) welche Jhro Hoch-Würden und Gnaden ſelbſten anheut bereitet. Verſtehe mit Auguſtino, cathedram Crucis, die Creutz-Cantzel / das Heilige Creutz / mit welchen Wilhelmus

von

von Jhro Päbſtlichen Heiligkeit BENEDICTO den XIII. dieſes Nahmens Römiſchen Stadthalter begnadet / und heutiges Tags ſolenniter vor männiglicher Augen zu ſchuldigiſter Anbettung exponiret / und vorſtellet.

Schweiget! ſchweiget! das ewige Wort / Verbum Patris peroriret den unverwelcklichen Ruhm Wilhelmi auf den gantz neu angelegten Calvari-Berg ſelbſten / als welcher von dem Römiſchen Stuel mit groſſen Privilegien gnädigiſt angeſehen / mit unausſprechlichen Tugend-Eyfer das Volck an ſich reitzet / und mit unbegreifflichen Seelen-Nutz beſuchet wird.

Schweiget! Schweiget! Wilhelmus ſelbſten leget euch den Finger auf den Mund mit jenen Worthen Pauli, ſo ihnen Jhro Hoch-Würden und Gnaden pro Symbolo verordnet: mihi autem abſit gloriari, niſi in Cruce Domini noſtri JESU Chriſti, fern ſeye von mir das ich mich / rühme / als in dem Creutz unſers HErrn JESU Chriſti.

So ſeye es dann auch ich ſchweige: ob ſchon noch mit tauſend Zungen zu reden hätte / wasgeſtalten Zeit wehrender höchſt-löblicher Regierung Wilhelmi Gotteszell in ſchönſter Kirchen-Zierd / das zulauffende Volck in der Andacht: in der Bußfertigkeit die Sünder / die unwiſſende in Chriſt Catholiſcher Lehr: die ſtudirende Jugend in den Schullen / das Göttliche Lob in beeden Chören / das Cloſter in zahlreichen Religiöſen / die Relioſen in vorhin ſchon florierender Diſciplin, und das gantze hoch-löbliche Stifft zu Erhaltunng einer ſo angewachſenen Mänge an zeitlicher Nahrung dermaſſen auf- und zugenommen / das es jedermänniglich von gantzen Hertzen erfreuet / und

Nie-

Niemand als die Neidige Höll mißgönnet. Woher aber ſo inbrünſtiger Tugend-Eyfer? woher ſo reichlicher Seegen der Gütter? woher ſo groſſer Wachsthum an zeitlich- und geiſtlichen Mittlen? fraget nit Andächtige. Von der freygebig-barmhertzig-und Gnaden-vollen Hand der Groß-Mutter JESU / Annä / dero devotiſten Diener Ihro Hoch-Würden und Gnaden ſo zartiſt als unterthänigſt ſich profitiren. Dieſes darf ich aber nit mehr reden: mein Mund iſt mir geſchloſſen: ſchweigen muß ich.

So ſeye es dann / ich ſchweige: obwohlen ich gern angerühmet hätte / was maſſen Ihro Hoch-Würden und Gnaden Herr Herr Abbt Wilhelmus nit nur durch taugliche Ordens Subjecta, als mit ſtattlichen Predigern die Cantzlen / mit Geiſtlichen Vättern die Beicht-Stühl / mit Geiſtreichen Prieſtern die Altär / mit hochgelehrten Profeſſoribus die Schullen anfüllet / ſondern ſelbſten / und zwar vor andern in eigner hoher Perſohn ſeiner von GOTT anvertrautten Seelen-Heerd das Brod brichet / als ein Infulirtes Haupt das Wort GOttes auf der Cantzel vortraget / in dem Capitulo ſeine Bernardiſche Imblein mit ſo Geiſt- als Lehr- trieffenden Hönigſaim ernähret; ja wohl gar der unwiſſenden Jugend nit minder als erwachſenen / in Chriſtlicher Wahrheit annoch ſeufft-gegründten Idioten auf offentlichem Feld (gleich lieſſe ſich der inbrünſtige Seelen-Eyfer Wilhelmi in die Enge der Cloſter-Maurn nit einſchräncken) die Kinder- und Chriſten-Lehren vorzutragen ſich würdiget und bemühet. Laſſe mir dieſes einen wahrhafften und guten

See-

Seelen-Hirten ſeyn! Allein ich darff dieſes und viel anders nit mehr ſagen. Wer verbietet es? die Demuth/ hätte bald geſagt/ aber nit übel geſagt/ der Diamand Wilhelmus, welcher mir mit heiliger Ungedult jene Wort Maximi zuruffet: Lauda poſt vitam, magnifica poſt conſummationem. Als wolten Ihro Hoch-Würden und Gnaden gnädig befelchen:

Homil. 59. quæ eſt 2. de S. Euſebio Vercellenſi.

Hab ich etwas Guts gethan
Rede nach dem Todt darvon/
Wann mir Anna wird zum Lohn
Geben die verdiente Cron.

So ſeye es dann/ dieſen gantz Gnädigen Befelch unterthänigiſt zu gehorſamen ſchweige ich/ rede kein Wort mehr/ als jene Chronographiſche

LaVDet VrsàsIngVLIs IesVsChrIstVs aMen.

GeLobt VerbLeIbe IeſVs ChrIſtVs eVVIg/ ohne enDe. aMen.

Nach abgelegter von tieffeſten Gedancken-reicher Predig hatte das Hoch-Ambt in Pontificalibus celebrirt

Der Hochwürdige in GOTT/ Hoch-Edel-Gebohrne Herr/ Herr DOMINICUS Abbt des hoch-löblichen befreyten GOtts-Hauß und Cloſters Oberaltaich Ord. S. Benedicti.

Fünffte Predig.

Die

In dem alten Teſtament vorgezeigte:

In dem neuen erfolgte:

Nit überwindente weder überwundene

Liebe und Gegen-Liebe

Zwiſchen

Der Heiligen

ANNA

Und dem Löbl. Stifft und Cloſter

Gotteszell.

Des heiligen und befreyten Ciſt. Ordens

Abgelegt

Von

Dem Wohl-Ehr-Würdigen und Hochgelehrten Herrn
Patre JOSEPHO SILBERMAN, Sacri, candidi & exempt
Ordinis Præmonſtratenſ. in dem Hoch-Löbl. und Weitberühm-
ten Stifft und Cloſter Oſterhofen Profeſſo, und p. t.
A. A. L. L. & Philoſophiæ Profeſſore Ordinario.

THEMA.

Lædata ſum in ſalutari tuo.

Ich habe mich erfreuet in deinem Heyl.

Alſo ruffet auf die Prophetin Anna auf den Berg Silo. *1. Reg. c. 2. v. 3.*

WAnn ich heutigen Tag das in Schönheit prächtige / in Pracht herꝛliche / in Vortreff-lichkeit Bewunderungs-volle Löbl. Stifft Gotteszell behertzige / muß ich ob dero vor-ſcheinender Zierde / Hertz-reitzender Anmü-thigkeit / und Troſt-bringenden hundert-jährigen Jubel-Feſt mit einen gecrönten Propheten David gleichſam auſſer mich ſelbſten kommend voller Erſtaunung aufruffen: Quam dilecta tabernacula tua Domine virtutum, wie liebreich ſeynd nit die Zelten GOttes / ich ſage / Gotteszell! dilecta tabernacula, liebreich und herꝛliches Gotteszell! wegen je-nen Troſt / mit welchen du aller in Menge ankommender Hertzen erfülleſt / wegen jener übergroſſen Zufriedenheit / ſo alle Anweſende ſattſam genüſſen / wegen dieſer angeſtell- Pſal. 83. v. 1.

ten Solennität/ durch welche du aller beywohnender Augen mit Verwunderung/ alle Zungen mit Lob-Sprüchen/ alle Gemüther mit Ergötzlichkeit überhäuffeſt: Dilecta tabernacula, aber noch liebreicheres und herꝛlicheres Gotteszell! wegen derjenigen inbrünſtigen Liebe/ welche die heilige Anna ſchon allbereith 444. Jahr gegen dir getragen/ wegen derjenigen Gegen-Lieb/ ſo du O herꝛliches Gotteszell gegen deiner in dich verliebten Heiligen Anna erwiedreſt/ wegen jenen Liebs-vollen Streit/ ſo die heilige Anna gegen Gotteszell/ Gotteszell gegen der heiligen Anna mit keinen anderen Waffen als der Liebe und Gegen-Liebe/ Gnaden und Danckbahrkeit/ Belohnung und Wiedervergeltung/ Inbrunſt/ und ſich vermehrenden Eyfer bißhero geführet. Dilecta tabernacula: und endlichen allerliebreichiſtes und herꝛlichiſtes Gotteszell! nit nur weilen dieſe Liebe und Gegen-Liebe weder überwindet/ weder überwunden würdet/ ſondern weilen ſolch deine weder überwindende weder überwundene Liebe und Gegen-Liebe ſchon längſtens in der Göttlichen Schrifft iſt vorbedeutet/ und prophezeyhet worden: dann der heilige Auguſtinus und Ambroſius lehren/ ſo GOtt etwas ſonderbahr/ liebreich oder herꝛlich in den neuen Teſtament wolte machen/ habe er ſolches in dem alten Teſtament entworffen und gleichſam in den Schatten abgezeichnet. Dilecta tabernacula: liebreiches und herꝛlichiſtes Gotteszell? eben darumen/ weilen auch GOtt deine herꝛliche Liebreichigkeit/ und liebreiche Herꝛlichkeit/ ſo dermahlen in dem neuen Teſtament erfolget/ in dem alten ſchon vor etlich tauſend Jahren hat entworffen und abgezeichnet. Derohalben was Joannes Calaber Benedictiniſcher Abbt nach Zeugnuß Lucæ Waddingi in annalibus minorum von denen zwey groſſen Patriarchen Franciſco und Dominico

minico geſprochen und angezeiget/ das ſpriche und zeige auch ich an von dem troſt-vollen Jubilæo in Gotteszell. Dieſer erleichte Abbt/ als er die Prophezeyhung Zachariæ und in ſolcher geleſen: Aſſumpſi mihi duas virgas, unam appellavi decorem, alteram funiculum & pavi gregem, ich habe mir zwey Ruthen genommen/ eine habe ich benamſet die Zierde/ die andere ein Stricklein/ und habe die Heerde geweidet/ hat alſobalden erkennet/ daß durch die Ruthen/ ſo eine Zierde genennet worden/ der heilige Dominicus, durch die andere aber/ das Stricklein genannte/ der heilige Franciſcus verſtanden werde/ dahero er auch hundert Jahr vorhero ehe dieſe helleichtende Stern an den Horizont der ſtreittenden Kirchen ſeynd geſetzt worden/ in eben derjenigen Geſtalt/ und Ordens-Kleydern abmahlen laſſen/ wie ſolche nachmahlen ſeynd herumgewandert/ und beede Bilder zu Venedig bey S. Marcus in dem Chor angehencket. Groſſer GOtt! wann ich ſolte nit nur vor hundert/ ſondern etlich tauſend Jahr gelebet haben/ wann ich wurde aus den erſten Buch der Königen das erſte Capitel/ ſonderbahr meinen Vorſpruch geleſen haben: wann ich jene Lieb und Gegen-Liebe zwiſchen der Prophetin Anna und den Berg Silo ſolte betrachtet haben/ wie behend hätte ich geſagt/ daß durch die Prophetin Anna die Groß-Mutter JEſu/ durch den Silo das berühmte Stifft Gotteszell/ folgſamb dieſe gantze Solennität mit allen Umſtänden ſeye verſtanden worden/ wurde auch aus ſolch-oberührter Prophezeyhung die zwiſchen der Heil. Anna und Gotteszell weder überwindende/ weder überwundene Liebe und Gegen-Liebe mit eben denen jenigen lebhafften Farben abzuſchildern mich unterfangen haben/ wie ſolche dermahlen alle ergötzet/ alle erfreuet/ alle vergnüget/ und in allen

Hertzen

Hertzen das Vergnügen mit der Freud / die Freud mit der Ergötzlichkeit vergeſellſchafftet: mit einen Wort / dieſes heutige glorreiche Jubilæum mit allen Umſtänden von Zeit an 1285. wo das herꝛliche Gotteszell iſt geſtifftet worden/ biß auf jetziges Jahr 1729. iſt in den alten Teſtament auf eben jene Weiß von GOtt angedeutet worden/ wie ſolches dermahlen in den neuen Teſtament zur allgemeinen Freud der Ankommenden/ Ehr und Hochſchätzung des Löblichen Stiffts/ Verwunderung aller / ſo davon in Erfahrnuß kommen/ erfolget iſt ; Dieſes alleinig iſt der Zweck meiner Anrede / als welcher ich den Titul anſchreibe: Die in alten Teſtament vorbezeugte / in neuen erfolgte / nit überwindende weder überwundene Liebe und Gegen-Liebe zwiſchen der heiligen Anna / und dem Löblichen Stifft Gotteszell. Beede in Liebs-Streit verwicklete Theil ruffe ich an/ dich zwar O heilige Anna umb deinen Hülff-bringenden Beyſtand/dich aber O glorreiches Gotteszell umb ein gnädige Gedult/ alle zwey umb Verzeyhung meiner Fehler und Mängel/ ſo fange ich an im Nahmen JEſu und Mariä/ und der jenigen/welche beede auf ihren Armben traget in den Altar/ nehmlichen der heiligen Annä.

Ob zwar die Prophetin Anna billich gegen Silo aufgeruffen: Lætata ſum in ſalutari tuo, ich habe mich erfreuet in deinem Heyl/ſo hatte doch auch mit gleicher Billigkeit der Berg Silo gegen der Anna aufzuruffen/ lætata ſum in ſalutari tuo, ich habe mich erfreuet in deinem Heyl; aldieweilen gleich wie Anna von Silo, alſo hat auch Silo von Anna viel Guthaten empfangen / dieſes aber alles war nichts anders als eine lautere Prophezeyhung der Liebe und Gegen-Liebe/ ſo weder überwindet/ weder überwunden worden / daß alſo Anna die Prophetin andeutet Annam die

Groſ-

Groß-Mutter JEſu/ Silo aber das Löbl. Stifft Gotteszell: dann allzugewiß iſt es/ daß durch die Prophetin Anna/ die heilige Mutter Anna in der göttlichen heiligen Schrifft ſeye verſtanden worden/ wie ſolches mit mehrern der heilige Joannes Damaſcenus beweiſet. Iſt alſo nur überig die Frag/ wie dann das löbliche Stifft Gotteszell durch den Silo ſeye angezeiget worden/ ſeitemahlen dem Anſehen nach nit nur allein in dem 1. Buch der Königen 1. Cap. ſondern auch in der gantzen heiligen Schrifft von Gotteszell keine Meldung beſchiehet; alleinig dieſen Zweiffel erörtert uns das Wort GOttes ſelbſten/ und aus ſolchen Cornelius à Lapide, da er von Silo alſo redet: das nehmlichen Silo geweſen ſeye ein hoher Berg/ wo die Archen aufbehalten ware/ und wie ſeine Wort lauten: tabernaculum Dei: nun aber tabernaculum DEI heiſſet auf Teutſch GOttes-Zell/ weſſentwegen dann von ſich ſelbſten klar an Tag lieget/ das Gotteszell und Silo ein Ding/ folgſamb jenes durch dieſes ſeye vorbedeutet worden. Hierdurch haben wir ſchon das Fundament und den Grund der heutigen in alten Teſtament vorbezeigten/ im neuen aber erfolgten Solennität. Ermanglet beyneben nichts anders/ als das wir auch die nit überwindende/ weder uberwundene Liebe und Gegen-Liebe zwiſchen der heiligen Anna und Gotteszell mit allen Umſtänden aus der Prophezeyhung ergründen und durchſuchen. Alleinig dieſe Liebe und Gegen-Liebe zeiget ſich uns ſchon an dem 1. Cap. und machet dem Liebs-Kampf die Prophetin Anna den Anfang am 9. vers. allwo ſie ſich nacher Silo begeben/ und ſelben zu ihren Troſt erwählet/ worüber Silo billig aufzuruffen hat: Lætata ſum in ſalutari tuo, ich habe mich erfreuet in deinem Heyl/ welches ich von dir O Anna erhalten/ allermaſſen daß Anna in dem alten

Orat. 2. de Nat. Mariæ.

In l. 1. Reg. c. 1. v. 3.

Teſtament nacher Silo ſich begeben/ und ſelbes Orth ihr auserwählet/hat ſie eine groſſe Liebe dem Tempel erwieſen/ und in der Liebe zu kämpfen angefangen / dann Caſſiodorus und Paſcaſius lehren / daß durch Beſuchung deren Fromen die Kirchen gezieret werden/und ihnen hierdurch die gröſte Ehr und Liebe zuwachſe; hat mithin Anna die erſte Liebe dem Silo erwieſen/ und durch ſolch ihre eyfrige Liebe ihne zu überwinden getrachtet. Alleinig ſehet die nit überwindende weder überwundene Lieb und Gegen-Lieb; gehet Anna und ehret den Silo, ſo tröſtet entgegen Silo die Annam/ machet die Anna durch ihr Gebett groß den Silo, ſo erfüllet Silo das Begehren der Annä/ erwehlet Anna zu ihrer Zufriedenheit den Silo, ſo ertheilet ſolche Silo der Annä überflißig/ bekommt Silo von der Anna die Ehre/ ſo bekommet die Anna von Silo ein gröſſers Vergnügen/ und mit dieſen ein verlangten Sohn den Samuel. O Troſt-voller in Liebe und Gegen-Liebe fortgeſetzter Streitt. Die Prophezeyhung oder Figura lieget vor Augen/ nun folget das Prophezeihte oder das Figuratum; und wie geſchwind höre ich ſchon das Löbliche Gotteszell / ſo vormahlen nach Zeugnuß Aventini Dorſchlag genannt ware/ aufruffen: Lætata ſum in ſalutari tuo, ich habe mich erfreuet in deinem Heyl O heilige Anna / Groß-Mutter des HErrn! aber warumen? weilen du eben wie die Prophetin Anna dein dir liebes Gotteszell auserwehlet/ und in dieſen deinen Troſt geſucht. Groſſe Urſach ſich zu erfreuen/ gröſſeres Glück/ ſo wiederfahren / die gröſte Liebe/ ſo die heilige Anna gegen Gotteszell getragen/ und ihr ſolches auserwählet/ umb alda ihre Gaaben auszugeben/ Gnaden zuertheilen / Gutthaten zu überhäuffen/ ja ihren eignen Nahmen groß zumachen. Groß ware die Freud bey Obededom, als die Arche

Caſſiod. in Pſ. 75. v. 8. Paſcaſ. in tren. c. 2. v. 2.

2. Reg. c. 6. v. 10.

chen in ſein Hauß geſetzet wurde. Groß ware die Freud als die Betſamiter die Archen erhalten/ groß ware die Freud als David die Archen hatte in Jeruſalem eingefüh='ret/ die Freud jedoch in Gotteszell übertriffet alle andere Freuden/ dann dieſes herrliche Stifft hat überkommen die Archen der Gnaden/ nehmlichen die heilige Annam/ welche der heilige Ephrem betitlet: Arcam gratiarum eine Archen der Gnaden. Hochanſehnliche hochwerthiſte Zuhörer/ hätte wohl die heilige Anna eine gröſſere Liebe gegen Gotteszell erweiſen können/ als daß ſie ſolches zu ihren Wohn-Sitz auserwählet/ und durch dieſe Erwählung daſſelbige zu einen Orth aller Gnaden gemacht? dann Anna wird verdollmetſchet gratia oder Gnad; wann dannenhero Gotteszell ein Orth Annä iſt/ ſo iſt es auch ein Orth der Gnaden/ locus gratiarum. O was herrliche/ was vortreffliche/ was Verwunderungs-würdige Gnaden hat nit die heilige Anna allhier ausgetheilet/ dich frage ich O triumphirliches Gotteszell/ als einen Gezeugen ſolcher Gnaden/ ſo vieler Gaaben/ und ſo groſſer Gutthaten? Wer hat biß-her die beängſtigte Gemüter getröſtet/ die zaghaffte Hertzen geſtärcket/ die betrübte Seelen erquicket? Niemand dann die heilige Anna: Locus gratiarum, Gotteszell ein Orth der Gnaden. Wer hat die Zäher denen Verlaſſenen abgetrücknet/ die Kranckheiten denen Preſthafften abgenommen/ die Gefahren denen Elenden zernichtet? Niemand dann die heilige Anna/ locus gratiarum, Gotteszell ein Orth der Gnaden. Wer hat die Verfolgte beſchützet/ die Erarmte bereichet/ die Untertruckte erhalten/ Niemand dann die heilige Anna/ locus gratiarum, Gotteszell ein Orth der Gnaden/ dieſe deine heilige und in dich verliebte Anna hat die Unterdruckte erhalten durch Beyſtand/ die Er-

1. Reg. 6.

Erarmte bereichet durch Sorgfalt/ die Verfolgte beſchützet durch Erbarmnuß/ denen Elendigen die Gefahren zernichtet durch Beſchirmung/ denen Preſthafften die Kranckheiten abgenommen durch Hülffbringung/ denen Verlaſſenen die Zäher abgetrücknet durch Tröſtungen / die betrübte Seelen erquicket durch Vergnügen / die zaghaffte Hertzen geſtärcket durch Großmüthigkeit / die beängſtigte Gemüther getröſtet durch wahre Seelens-Ruhe / locus gratiarum, Gottes-Zell ein Orth der Gnaden. Sie ſelbſten frage ich/ ſo da gegenwärtig ſeynd/ ob ſie nit erfahren haben in der That/ das Gotteszell ſeye ein Orth der Gnaden? haben ſie einmahl was allhier von der heiligen Anna begehret/ ſo ſie nit allzeit erhalten haben. Seye es ſchon/ daß die Armuth trucket/ die Müheſeeligkeiten quellen/ die Aengſten bezwingen/ die heilige Anna hat allezeit geholffen/ hilffet noch/ und wird ins künfftig helffen? Seye es ſchon / daß die Kranckheiten beſchweren / die Schmertzen durchtringen / die Schwachheiten abmatten / die heilige Anna hat allezeit geholffen/ hilffet noch/ und wird ins künfftig helffen. Seye es ſchon/ daß das Ubel die Oberhand nimmet/ das Unglück den Scepter führet / das Elend vor Augen ſchwebet / die heilige Anna hat allezeit geholffen/ hilffet noch/ und wird ins künfftig helffen. Seye es ſchon/ das die antringende Noth antrohet/ was forchtſam / daß annahende Unheyl zuſchicket/ was entſetzlich / die widrige Begebenheiten überhäuffen/ was unerträglich / die heilige Anna hat allezeit geholffen/ hilffet noch / und wird ins künfftig helffen. Mit einen Wort/ die heilige Anna wendet ab alles/ ſo das Hertz beſtirmet/ die Seelen beſtirtzet/ das Gemüth verwirret/ und die Sinnlichkeit vergallet: locus gratiarum, Gotteszell ein Orth der Gnaden; dieſes zeiget an mein Vorſpruch:

læta-

lætata ſum in ſalutari tuo, ich habe mich erfreuet in deinem Heyl/ dañ durch ein Anagramma oder Buchſtaben-Wechſel kommet heraus: à noſtra avia ſalutem tulit: Gotteszell hat von der Groß-Mutter (Chriſti) alles Heyl empfangen. Fürwahr ein harter Liebs-Streit gegen Gotteszell/ und ſo fern die heilige Anna noch länger ihre Armb der freygebigen Liebe ſolte ausſtrecken/ iſt zu beſorgen/ Gotteszell werde in dieſen Liebes-Kampf überwunden/ wie einſtens die Madianiter von Moyſe, als dieſer ſeine Armb außgeſtrecket. Alleinig der Sieg auf Seithen der heiligen Annä wancket ſchon/ die nit überwindende weder überwundene Liebe und Gegen-Liebe kommet in das Mittel/ bringet auch ſoviel zu wegen/ daß die heilige Anna in der Liebe weder überwindet/ weder Gotteszell überwunden würdet/ ſondern die heilige Anna ruffet ſchon zu Gotteszell: læta ſum in ſalutari tuo, ich habe mich erfreuet in deinem Heyl O Gotteszell! ſo ich von dir genieſſe; allermaſſen ob ſchon die heilige Groß-Mutter JEſu groſſe Liebe gegen Gotteszell erwieſen/ empfanget ſie doch eine weit gröſſere entgegen/ welches unſere Prophezeyhung beweiſet. Es meldet die heilige Schrifft in dem 1. Buch der Königen 1. Cap. 20. v. daß nachdeme die Prophetin Anna ſich nacher Silo begeben/ habe ſie von Silo einen Sohn bekommen/ und ſolchen gebohren/ aus welchen ſchon abermahl die nit überwindende/ weder überwundene Liebe und Gegen-Liebe zwiſchen der heiligen Anna und Gotteszell vorbedeutet worden; dann nachdem ſie ſich ſchon vor 444. Jahren wie aus dem Confirmations-Brief/ ſo Henricus Biſchoff von Regenſpurg 1287. ertheilet/ zu erſehen/ und ihr ſolchen Orth auserwehlet/ hat ſie auch einen Sohn allhier bekommen/ nehmlichen den in aller Heiligkeit heiligen Tugenden/ tugendhaff-

ter Ruhmwürdigkeit/ Ruhmwürdiger Vortrefflichkeit der gantzen Welt vorſcheinenden befreyten/ und ſich allda befindenden heiligen Ciſtercienſer-Orden. Lætata ſum in ſalutari tuo, erfreue dich nur alſo O heilige Anna ob dem Heyl/ ſo du von Gotteszell überkommen/ und von da einen ſo herrlichen Sohn bekommen/ welchen der heilige Thomas von Aquin in feſto S. Bernardi, nennet Aurum, das feineſte Gold/ multitudinem gemmarum, eine Mänge der Edelgeſteinen/ vas virtutum, ein Gefäß der Tugenden. Lobb. in procem. Columbam mitem, eine Safftmüthige Tauben. Benedictus der eilffte/ Stellam matutinam in medio nebulæ, einen Morgenſtern in Mitten des Nebels/ Clemens der ſechſte/ fontem amænum virtutum, ein angenehmes Brunn-Quell der Tugenden. Stephanus Ep. Tornacenſ. Epiſt. ad Robertum Pontiniac: Lucernam ſuper montem poſitam, eine Latern über einen Berg geſetzet. Der heilige Antonius Ertz-Biſchof zu Florentz/ p. 2. tit. 15. c. 23. magnam Eccleſiæ columnam, eine groſſe Saulen der Kirchen. Der heilige Petrus Cluniacenſiſcher Abbt: Lacteam fortémque columnam, eine von Milch der Lieblichkeit veſte aufgeführte Saulen. Petrus Epiſc. Carnut. Epiſt. ad Nicolaum Anglum; Caſtra DEI, das Lager GOttes. Cardin. de Vitriaco hiſt. occid. c. 14. Vineam electam, einen auserwählten Weinberg. Lobb. in procem. Eccleſiæ: ſuſtentaculum, eine Stützen der Kirchen. Miræus p. 247. Portum tranquillum, einen ſicheren Port. Ja JEſus ſelbſten nennet ihne in denen Offenbahrungen der heiligen Mechtildis, wie Lobbez ex Henriquez de S. S. Ord. Ciſterc. meldet: Medium Eccleſiæ ſanctæ eſt ordo S. Bernardi, ſuſtentans Eccleſiam; daß er ſeye das Mittel der Kirchen und ſolche unterſtütze.

Lib. 1. d. 1. c. 6.

O

O was herꝛlichen / was groſſen / was vortrefflichen Sohn haſt du nit O heilige Anna auf den neu-Teſtamentiſchen Berg Silo überkommen. Abulenſis machet die Frag / warumen der Sohn Annä ſeye genennet worden Samuel? und giebt die Antwort / damit durch ſolchen Nahmen die vortreffliche Schätzbarkeit dieſes in Silo erlangten Sohns angezeiget werde / dann Samuel heiſſet ſo viel als miſſus à DEO, von GOtt geſchicket / wie er dann auch von GOtt geſchicket worden / ſo wohl in den Tempel als in den Iſraëlitiſchen Reich Vorſehung zu machen. Sehet wie ſchon widerumen die Prophezeyhung mit Samuele und den Heiligen ſich hier befindenden und von der heiligen Anna erhaltenen Ciſtercienſiſchen Sohn erfüllet worden; alldieweilen diſer in der gantzen Welt ausgebreite heilige Orden ein wahrer Samuel, miſſus à DEO, von GOtt geſchicket zur allgemeinen Nutzen GOttes und der Erden / Himmels und der Welt / Heiligen und der Menſchen. Vier Heilige finde ich in der heiligen Schrifft / welche ebenfals von GOtt geſchicket / und folgſamb Samuel geweſen / jedoch keiner wie der befreyte heilige Ciſtercienſiſche Orden. Es ware zwar Moyſes von GOtt geſchicket / alleinig nur damit er das Iſraëlitiſche Volck der harten Ægyptiſchen Dienſtbarkeit entbürdete / und ſie in das gelobte Land führete. Es ware zwar Iſaias von GOtt geſchicket / alleinig nur die verderbte Sitten zu verbeſſeren / und Laſter abzuſtellen. Es ware zwar Jeremias von GOtt geſchicket / alleinig nur die Sünder zur Buß zubezwingen. Es ware zwar Joannes der Tauffer von GOtt geſchicket / fuit homo miſſus â DEO, cui nomen erat Joannes, alleinig nur JEſu vorzulauffen / und das Lamb GOttes / welches hinnimmet die Sünd der Welt / zu bekennen / alle dieſe Samuel, oder miſſi à DEO, von GOtt

In 1. Reg. c. 1. v. 20.

GOtt geſchicket/ haben nur ein ſonderbahres Ziel ihrer Geſandſchafft/ nit alſo der Ciſtercienſiſche Samuel, als welcher zu allgemeinen Nutzen geſchicket worden. Er iſt ein Samuel oder geſchicket von GOtt zu kriegen und kämpfen/ in deme der heilige Bernardus ſelbſten mit der Cruciatâ wider die Saracener nacher Palæſtinam in das Feld gezogen. Er iſt von GOtt geſchicket gecrönten Häuptern Rath und Hülff zu ertheilen/ wie ſolches nebſt vielen anderen Leo und Lotharius erfahren und erkennet. Er iſt von GOtt geſchicket denen Laſtern ſich zu widerſetzen/ die Vollkommenheit einzuſetzen/ die Ubelthaten abzuſchaffen/ die GOtts-Forcht herbey zu ſchaffen/ alle Aergernuſſen abzuſtellen/ alles Auferbäuliche anzuſtellen; Miſſus à DEO, er iſt von GOtt geſchicket/ zu leithen die Fromme/ zu tröſten die Betrangte/ zu ſtärcken die Kleinmüthige/ zu ſchützen die Verlaſſene/ zu bekehren die Sünder/ er iſt geſchicket von GOtt durch Weißheit und Wiſſenſchafften/ daß aller Verborgniſte zu ergründen/ das aller Vernünfftigſte hervor zu bringen/ daß aller Dunckleſte zu erleuchten/ das aller Entfehrneſte zu erreichen/ und durch ſolche Lehr den Chriſtlichen Glauben zu verfechten. Miſſus à DEO, er iſt von GOtt geſchicket/ alle Hülff der Kirchen zu leiſten/ dieſelbe zu verſehen mit 4. Römiſchen Päbſten/ 14. Patriarchen/ 46. Cardinälen/ 800. Ertz-Biſchöffen/ 1400. Biſchöffen. Miſſus à DEO, er iſt geſchickt von GOtt den Himmel zu zieren mit 900. Heiligen aus dem eintzigen Claravallenſiſchen Cloſter/ mit 200. Martyrer aus Schottland/ mit 900. auß den einigen Menchorienſiſchen Cloſter in Irrland/ mit 2000. Martyrer aus Spanien/ zu geſchweigen aller anderer unzahlbaren Heiligen. Miſſus à DEO, er iſt geſchicket von GOtt die Welt zu ziehren mit 4000. Herren- und 6000. Frauen-Clöſtern/

ſtern/ wie es zuſammen rechnet Henriquez. Ja diſer heilige Orden hat ſich alſo ausgebreitet/ daß er ſich in ſich ſelbſten nit mehr einhalten können/ ſondern noch 10. andere Orden von dieſen abſtammen/ benanntlich der Orden der Guilielmitarum, der Orden Vallis caulium, der Orden Montis virginis, der Orden Gilbertinorum, der Orden Conceptionis B. V. M. der Orden Calatravæ, der Orden Alcantaræ, der Orden Templi Grandimontenſis, der Orden Militum Chriſti, wie ſolches Lobbez in Proœm. beweiſet. O vortrefflicher Samuel! H. Aña in verwunderlicher Sorgfalt und ſorgfältigen Verwunderung wende ich mich zu dir/ was harten Gegneriſchen Liebs-Gewalt muſt du nit ausſtehen von Gotteszell/ da ſie dir vor deine Liebe eine ſo mächtige Gegen-Lieb/ und mit ſolcher einen ſo herꝛlichen Samuel den Ciſtercienſiſchen Sohn ertheilet? dieſe Gegen-Liebe übertrieffet ja deine Liebe/ und überwindet ſie? aber nein/ ob ſchon das Stifft Gotteszell in der Gegen-Liebe den höchſten Gipfel erreichet zu haben ſcheinet/ überwindet es dannoch nit/ weder wird die heilige Anna überwunden; aus welchen ſchon abermahl die in den alten Teſtament vorbezeigte/ in dem neuen erfolgte Liebe und Gegen-Lieb zwiſchen der heiligen Anna und Gotteszell wird zu erſehen ſeyn. Es meldet in unſerer Prophezeyhung die heilige Schrifft in dem erſten Cap. 24. verſ. daß die Prophetin Anna ihren Samuel habe abgeſäuget/ lactavit filium ſuum, mithin eine groſſe neue Liebe gegen Silo erwieſen/ indeme ſie denjenigen vor Silo abgeſäuget/ den ſie von Silo bekommen/ damit ſie ihren Samuel alſo widerumen könnte geben dem Silo, welchen ſie von Silo erhalten. In wem aber dieſe Abſäugung beſtanden/ kommen die Ausleger der heiligen Schrifft nit übereins/ weilen in eben dieſen Capitel das

göttliche Wort meldet/ das ſo bald ſie ihne habe abgeſäuget/ habe ſie ihne auch auf den Berg Silo in den Tempel gegeben; Nun aber wie Lyranus H. beweiſet/ ſo pflegten die Mütter in den alten Teſtament nach drey Jahr die Kinder der Mutter Milch zu entwöhnen/ müſte alſo den Buchſtaben nach Samuel ſchon mit drey Jahren in den Tempel gedienet/ und den Ephod getragen haben/ welches jedoch bey ſo zarten Alter nit zu vermuthen iſt. Dieſen Zweiffel erörtert Hugo der Cardinal h. da er alſo redet: triplex eſt ablactatio, prima eſt à lacte mamillæ, quæ fit in tertio anno, ſecunda eſt â lacte infantiæ, quæ fit ſeptimo anno, tertia eſt à lacte pueritiæ, quæ fit duodecimo anno. Eine dreyerleye Abſäugung gibt es/ die erſte iſt von der Milch der Brüſten/ ſo geſchiehet in dem dritten Jahr/ die anderte iſt von der Milch der Kindheit/ ſo geſchiehet in dem ſiebenden Jahr/ die dritte iſt von der Milch der Minderjährigkeit/ ſo geſchicht in dem zwölfften Jahr. Die anderte geſchiehet durch Sorgfalt à padagogo, die ditte durch die Beſchützung à tutore, ſo weit die Wort des Cardinal Hugo, auß welchen mit ihme der endliche Schluß zu verfaſſen iſt/ daß Samuel auf alle angezohene drey Weiß ſeye von Anna abgeſäuget worden/ ehe ſie ihne in den Tempel gebracht/ nemlichen die erſte drey Jahr mit der Milch/ biß auf das ſiebende mit der Verſorgung/ biß auf das zwelffte mit dem Schutz/ und Beſchirmung/ damit ſie durch ſolch dreyfache Abſäugung die ihr in Silo erwieſene Gegen-Liebe/ mit noch gröſſerer Liebe vergelten/ und nach der Zeit mit erſagten Samuel den Silo herrlich machen könte. O was Sonnen-klare Erfolgung der in den alten Teſtament weder überwindenten/ weder überwundenen Liebe und Gegen-Liebe zwiſchen der heiligen Anna und Gotteszell! ruffe nur auf im heutigen Jubels-

bels = Feſt glorreiches und zu überwinden vermeinendes Stifft Gotteszell/ lætata ſum in ſalutari tuo, ich habe mich erfreuet in deinem Heyl O heilige Anna/ indeme der Ciſtercienſiſche Samuel von ihr eben dieſe dreyfache Abſäugung bekommen. Es ſaget in denen hohen Liedern der Geſponß zu ſeiner Braut/ mel & lac ſub lingua tua: Hönig und Milch iſt unter deiner Zungen. Lyranus h. verſtehet durch die Milch die Süßigkeit/ ſo die geliebte und verliebte Braut den Geſponß hat mitgetheilet. Ablactavit filium ſuum. Dieſe Milch der Süſſigkeit hat auch die heilige Anna Groß-Mutter JEſu ihrem in Gotteszell ſich befindenden Samuel mitgetheilet/ und die Prophezeyhung erfüllet; dann wie aus dem Confirmations- und Beſtättigungs-Brief/ ſo Henricus Biſchoff zu Regenſpurg Anno 1287. gegeben/ zu erſehen iſt/ ſo waren Anfangs nur zwey aus dem Heil. Ciſtercienſer Orden Glieder allhier/ obwohlen ſie gleich mit andern zwey ſeynd vermehret worden; jedermann aber wird von ſelbſten wiſſen/ waſerley groſſe Unmuth bey einer neuen Stifftung bey denen geſtifften ſich einzumiſchen pflegen. In ſolchen Umbſtänden/ groſſer GOtt! was groſſe Arbeit müſſen die erſte und ſo wenige unternehmen/ was groſſen Beſchwerden ſich unterwerffen/ was groſſe Mühe auf ſich burthen/ wie viel Gefahren erdulten/ was harte Müheſeeligkeiten ertragen/ was groſſe Widerwertigkeiten erfahren/ was mächtige Verfolgunngen beförchten/ was empfindliche Troſtloſigkeiten verſpieren? alleinig die heilige Anna lactavit filium ſuum, hat ihren Ciſtercienſiſchen Samuel geſäuget in ſolcher Verlaſſenheit/ mit der Milch der Tröſtung/ in ſolchen Beſchwerden/ mit der Milch des Vergniegen/ in ſolchen Entpöhrungen mit der Milch ihres Beyſtands/ in ſolchen ſo viel/ ſo harten/ und kaum erträglichen

Cant. c. 4. v. 11.

1. Reg. c. 1. v. 23.

Zufällen/ mit der Milch der Süßigkeit/ durch welche ſie ihme alles bittere/ Hertzbetrangende/ und Gemüths-beſtürtzende/ alſo annehmlich/ liebkoſend/ und erquickend gemacht/ daß dieſe erſte ſich hier befindende alle Mühe eine Ruhe/ alle Arbeit eine Erleichterung/ alle Troſtloßigkeiten eine Ergötzung/ alle Verlaſſenheit eine Aufnehmung/ alle Entäuſſerung die Zufriedenheit zu ſeyn vermeynten; ja dieſe Gnadenvolle Milch der Süßigkeit ſtärckte dieſe alſo/ daß ſie in allen denjenigen ſich erfreuet/ was andere ſolte abſchrecken/ alles dasjenige ergriffen/ ob welchem ſich andere ſolten entſetzen/ alles dasjenige angenommen/ was andere von ſich ſolten werffen/ alles dasjenige erduldet/ ob welchen auch die Hertzhaffiſte Gemüther erzittern ſolten. Jedoch was iſt es Wunder? dann der heilige Ambroſius und heilige Chryſoſtomus lehren/ daß durch die Milch die Kinder denen Müttern gleich werden; wann alſo der heilige Joannes Damaſcenus, die heilige Annam nennet: divino Spiritu plenam, voll des heiligen Geiſtes/ ſo iſt durch die erhaltene Milch der Süßigkeit unſer Ciſtercienſiſcher Samuel ebenfahls Spiritu divino plenus, mit den Göttlichen Geiſt alſo erfüllet worden/ daß er hierdurch gleich Anfangs der Stifftung zur gröſten Tugenden/ vortrefflichiſter Heiligkeit/ höchſter Vollkommenheit ſolcher geſtalten gelanget/ daß ich billig von ihme könte ſprechen/ was ſchon längſten Jacobus Vitriacus p. 244. von den gantzen heiligen Ciſtercienſiſchen Orden geſprochen: Eſt familia DEI, daß der Gotteszelleriſche Samuel das Geſchlecht GOttes ſelbſten ſeye/ und von ihme abſtamme. Dieſe ihre Heiligkeit hat ihnen einen ſolchen Ruhm/ Glantz und Hochſchätzung erworben/ daß ſolche 1290. Henricus Biſchoff zu Regenſpurg 1292. Otto König in Ungarn/ 1335. Ludovi

S. Ambroſ. Lib. 1. de Abrah. c. 7. & S Chryſoſt. hom. 1. in Pſal. 20.

Orat. 2. de Nativ. B. V. M. prope finem.

dovicus Römiſcher Käyſer in ihren Diplomatibus, wie aus denen von Hundio angezohenen Copien zu erſehen/ angerühmet. Ruffe alſo nur auf O von Anna abgeſäugter Ciſtercienſiſcher/ und in Gotteszell ſich befindenter Samuel: Lætata ſum in ſalutari tuo, ich habe mich O heilige Anna in deinem Heyl erfreuet; dieſes ertheilte Heyl zeiget abermahlen an mein Vorſpruch: lætata ſum in ſalutari tuo, woraus durch das zweyte Anagramma heraus kommet/ avia noſtra à ſe multa tulit, die Groß-Mutter JEſu hat von ihr viel mitgetheilet/ nehmlichen die Milch des ſüſſen Troſts Troſt-vollen Vergnügen / und vergnügter Erquickung. Die anderte Abſeigung nach Meynung Hugonis iſt/ ablactatio infantiæ, die Abſäugung der Kindheit/ und beſtehet in deme/ damit dem Kind in allem rechte Vorſehung gemacht werde; dahero auch von denen heiligen Vättern und Schrifft-Auslegern die Prophetin Anna höchſtens geprieſen wird/ daß ſie ihren lieben Samuel die gröſte Sorg gepflogen habe: gar recht/ die Propheyhung lieget ſchon wiederumen vor Augen. Allmächtiger GOtt! wer hätte gröſſere/ heylſamere/ und nutzbeföderlichere Vorſehung machen können/ als die heilige Anna vor ihren auserwählten Samuel in Gotteszell? was groſſe Sorgfalt ware es nit/ daß ſie Henricum von Pfölling / ſambt ſeiner Gemahlin Mechtilde durch innerliche Einſprechungen dahin beweget/ daß er gantz Droſchlag/ wo dermahlen das Stifft ſtehet 1285. wie aus dem Donations-Brief zu erſehen/ mit ſamt der Mühl/ Fiſchereyen biß an das Bau-Holtz/ beynebens auch alle ihme zugehörige Holtz/ Jagten/ Wiſen/ und Weidenſchafften hergeſchencket? Was kräfftige Vorſorging und Sorgfalt ware nit/ daß ſie zu wegen gebracht das Anno 1287. Henricus Biſchoff zu Regenſpurg ſolch-

gethane Schanckung und Fundation beſtättiget? Was Wunder-volle Sorgfalt und Vorſtehung ware nit/ daß obgedachter Henricus von Pfölling ſeine gantze Hofmarck Pfelling/ Sall/ Pamattzob/ Suckenried/ zwey Höf in Eichendorff/ die Wieß-Wachſungen in Straß-Holtz und Teyſena/ beynebens auch in den letztern den Wald/ Mühl und Fiſcherey/wie aus denDiplomate Ottonis Hertzogen in Bayern/ ſo den Sonntag Lætare 1294. zu Landshut gefertiget worden/ abermahlen Schanckungs-weiß an Gotteszell überlaſſen? Was Troſt-volle Vorſehung ware nit/daß Henricus Biſchoff zu Regenſpurg mit einem Hochwürdigſten Dom-Capitul 1290. den Zehend von der Pfarr Ruemansfeld und Geirſtall zur beſſerer Unterhaltung des Gotteszelleriſch-Ciſtercienſiſchen Samuel auf ewige Zeiten überlaſſen. Was vortreffliche Vorſehung ware nit/ das Henricus Hertzog in Bayern/ wie Aventinus, Hundius, und Ciſtercium bis tertium bezeugen/ das Hertzogliche Schloß in Rubmansfeld niederreiſſen laſſen/ damit von deſſen abgebrochenen Steinen das Gotts-Hauß in Gotteszell oder der neu-Teſtamentiſche Silo vor den Samuel könte erbauet werden? was heyl-bringende Vorſehung ware nit das Otto Hertzog in Bayrn nachgehends König in Ungarn/ wie die Allerſpachiſche Annales in Ciſtercio bis tertio anführen/ nach deme Henricus ehender geſtorben als Gotteszell erbauet wurde/ von denen erſagten und von Ruemansfeld hergebrachten Steinen das Löbliche Stifft Gotteszell zur Vollkommenheit gebracht? Groſſe Vorſehung/ mächtige Vorſehung! aber was bemühe ich mich aus verſchiedenen in vielen Authoribus zuſammen geſuchten Diplomatibus und Gnaden Briefen die Vorſehung der heiligen Annä gegen Gotteszell zu beweiſen/

ſen / indeme doch ſolches Gotteszell ſelbſten beweiſet/ die Stein ſelbſt bekennen/ die Mauren ſelbſt offenbahr machen/ das heutige Jubel-Feſt ſelbſt der gantzen Welt verkündet? dann wer hat diſem Löbl. Stifft die Vorſehung gethan/ in Vorſehung erhöhet/ in Erhöhung geziehret / in der Zierde beehret/ in Beehrung vermehret/ in Vermehrung erhalten? niemand dann die heilige Anna / dieſe hat Vorſehung gethan in Uberfluß/ erhöhet in Würdigkeit/ geziehret in Vortrefflichkeit/ beehret in Ruhmwürdigkeit / vermehret in Hochſchätzung/ erhalten in Beſtändigkeit/ dieſe Vorſehung der heiligen Annä hat Gotteszell gemacht durch den Uberfluß glückſeelig/ durch die Würdigkeit ſchätzbahr/ durch die Vortrefflichkeit glorreich / durch die Ruhmwürdigkeit wunderſamb/ durch die Hochſchätzung preyßwürdig/ durch die Beſtändigkeit/ unbeweglich. Dieſe anderte Abſeigung von der Kindheit / ſo durch die Vorſehung nach Meynung Hugonis beſchihet / zeiget neben der Prophezeyhung auch mein Vorſpruch an / lætata ſum in ſalutari tuo, als welcher durch das dritte Anagramma alſo lautet / avia noſtra ſtimulat, levat, unſere Groß-Mutter / nehmlichen die heilige Anna treibet an / und erhöhet/ ſie treibet an die Stiffter oder Fundatores, dardurch dem Ciſtercienſiſchen Samuel Vorſehung geſchehen: erhöhet Gotteszell/ damit ſolches in vollkommniſten Stand gereichet/ avia noſtra ſtimulat, levat. Gotteszell unterdeſſen ruffet voller Freuden auf/ lætata ſum in ſalutari tuo, O heilige Anna ich habe mich erfreuet in deinem Heyl/ ſo mir durch deine groſſe Vorſehung / vorſichtigen Uberfluß / überflüßige Glückſeeligkeit zuwegen gebracht/ durch deine glückſeelige Würdigkeit/ würdige Schätzbarkeit/ ſchätzbahre Vortrefflichkeit mitgetheilet / durch deine vortreffliche Ruhmwürdigkeit/

ruhm-

ruhmwürdige Hochſchätzung/hochſchätzliches Lob und Ehr erworben haſt. Lactavit filium ſuum, ich komme auch zu der dritten Abſäugung/welche offt berührter Cardinal Hugo alſo beſchreibet/ ablactationem ab adolceſentia, die Abſäugung von der Minderjährigkeit/ quæ fit in duodecimo anno per tutorem, ſo da geſchiehet in dem zwölfften Jahr durch den Vormunder oder durch die Beſchützung und Beſchürmung. Hat bißhero die heilige Anna Groß-Mutter des HErrn / mit der Anna Prophetin ihren Ciſtercienſiſchen Samuel abgeſäuget mit der Milch der Süßigkeit / mit der Milch der Vorſehung/ ſo ſäuget ſie ihne auch ab mit der Milch der Beſchützung. Hochanſehnliche hochwerehiſte Zuhörer / wie mächtig hat nit dieſe heilige Anna den Gotteszelleriſchen Samuel beſchirmet / und hiemit nach Lehr Hugonis zum drittenmahl abgeſäuget? Liebes Gotteszell / was harte Zeiten haben dich nit betranget/ was groſſe Noth belagert / was vielfältige Unglück beängſtiget/ was mancherley Gefahren geſtürmet / was widrige Zufäll entrüſtet/ was troſtloſe Entpörungen erſchröcket? unterdeſſen lactavit filium ſuum, hat dich die heilige Anna abgeſäuget/mit der Milch der Beſchürmung. Was erſchröckende Entpörung dobete nit / als Otto Hertzog in Bayrn nebſt ſeinen zwey Herren Gebrüdern Ludovico und Stephano die von Henrico Pföllinger gethane Schanckung oder Fundation wolten umbſtoſſen/ alldieweillen aus beſondern Pactis und vergleichen die übergebene Güter benannten Herzogen Erbweiß ſolten heimbfallen / und Krafft ſolcher Tranſactionen er Henricus nit befuget ware was in Præjudiz des Hauß Bayern zuvergeben? Unverhoffter Zufall! aber auch da bringet die heilige Anna Hülff/ und beſchürmet/ alſo zwar / daß in einen von Landshuet an Sonntag Lætare 1294. gegebenen Gna-

den-

den-Brieff er Hertzog Otto ſelbſten von ſeinen Begehren abgeſtanden/ und die von Henrico von Pfölling gemachte Fundation beſtättiget und confirmiret. Was entriſten-der Zufall überzohe nit Gotteszell/ da die Benachbarte ver-ſchiedentliche Unruhe erwecket/ ſchad-volle Strittigkeiten aufgewicklet/ die Rechten des Löblichen Stiffts bekrieget/ überhäuffte Thättlichkeiten unternommen? Unglückſeeli-ges Schickſall! aber auch da reichet die heilige Anna hülff-reiche Hand und beſchirmet/ alſo zwar/ das Ludovicus Her-tzog aus Bayrn und Römiſcher Kayſer von Landshuet aus an Allerheiligen-Abend 1345. ſich um Gotteszell eyffrigiſt angenohmen/ allen Obrigkeiten/ Vicedomen/ Pflegern und Richtern (wie das Diploma meldet) anbefohlen/ nit nur gegen Gotteszell in keiner Sach was widriges vorzu-nehmen/ ſondern ſolches beynebens möglichiſt zu beſchür-men und bey ihren rechten und von ihme Kayſer ertheilten Jurisdiction zu erhalten; ein gleiches haben auch 1294. gethan Otto König in Ungarn/ und Ludovicus und Ste-phanus Hertzogen aus Bayern. Was beſtürmende Ge-fahren ſtunden nit über Gotteszell/ als die Taboriten und Huſſiten aus Böheim annaheten durch den Böhmer-Wald/ wo den Ciſtercienſiſchen Samuel alles Elend zu beſorgen ware? unvermeidentliches Elend! aber auch da ſpringet bey die heilige Anna/ daß ſolche Gotteszell kein übel könten bey-fiegen. Was beängſtigendes Unglück überfallete nit Gotteszell/ als die Lutheraner aus der Graffſchafft Camb der obern Pfaltz dem Ciſtercienſiſchen Samuel alles Unheyl antroheten/ und er abermahlen in einer neuen Gefahr ſtun-de? Verderbliche Begebenheit! aber auch da kommet ins Mittel die heilige Anna und beſchürmet/ das ſolche Gotteszell kein Leyd zu zuführen vermögten. Was be-

 lage-

lagerende Noth bezwange nit Gotteszell/ als offtermah- len groſſer Hunger entſtanden/ harte Kranckheiten ſich er- eigneten/ blutige Krieg alles verherget? müheſeelige Erei- gungen! aber auch da rettet die heilige Anna und beſchürmet von ſolchen Gefahren ihren lieben Samuel. Was be- trangte Zeiten naheten Gotteszell an/ wo gleichſam alle Elementa wieder ihre Natur ſich vereiniget zum gäntzlichen Untergang des Löbl. Stifft/ das Waſſer durch höchſt- ſchädliche Güß/ ſonderbahr 1632. das Feuer durch gefähr- lichſte Donnerwetter/ der Lufft durch vergifftete Peſtilen- tziſche Suchten/ die Erden durch Verweigerung der Feld- Früchten? entſetzliche Entpörungeu! aber auch da nim- met ſich die heilige Anna um Gotteszell an/ und beſchür- met/ indeme unter ſo vielen Gefahren ſolches alle Zeit er- halten worden/ und in Mitten des Elends die Hülff/ in Mitten des Verderbens den Aufnahm/ in Mitten des Un- glücks alles Wohlergehen gefunden; ruffe derowegen auf glorreiches Stifft Gotteszell: lætata ſum in ſalutari tuo, ich habe mich O heilige Anna in deinem Heyl erfreuet! dann ob ſchon die heilige Anna von Gotteszell ein groſſes Heyl empfangen/ nehmlichen den Ciſtercienſiſchen Samuel, ſo hat ſie doch eben darumen nach der Prophezeyhung ein gröſſeres Heyl durch die Beſchirmung Gotteszell erwi- dert/ welches mein Vorſpruch lætata ſum in ſalutari tuo, durch das vierdte Anagramma beweiſet/ Salus Aviæ no- ſtram attulit, das Heyl/ ſo die Groß-Mutter des HErrn von Gotteszell bekommen/ bringet Gotteszell das Heyl. O mächtige weder überwindende/ weder überwundene Lie- be und Gegen-Liebe zwiſchen der heiligen Anna und Got- teszell! Aber was ſage ich/ ſolle dann dieſe ſo Bewunde- rungs-volle Lieb der heiligen Annä das Stifft Gotteszell nit

nit überwünden/ ſondern wider alles Verhoffen von der Gegen-Lieb Gotteszell überwunden worden? freylich ja/ und ruffet die heilige Anna ſchon ſelbſten auf: lætata ſum in ſalutari tuo, ich erfreue mich O Gotteszell in deinem Heyl/ indeme vor meine dir erwieſene groſſe Liebe/ eine noch gröſſere Gegen-Lieb von dir empfange/ welche ſchon abermahlen in der göttlichen Schrifft iſt angedeutet worden. Dann unſere Prophezeyhung am 1. Reg. c. 2. v. 21. meldet/ daß/ nachdeme die Prophetin Anna ihren Sohn vor dem Silo habe abgeſäuget/ ihne verſorget und beſchirmet/ habe ſie 5. andere Kinder bekommen; über welches Cornelius h. alſo gloſſiret/ das Silo darumen der Annä 5. Kinder ertheilet/ weilen ſie den Samuel alſo verpflogen und zu Nutzen des Silo erzogen/ mithin die Liebe mit Gegen-Liebe belohnet/ und vor einen Samuel 5. andere Kinder gegeben/ folgſamb die Liebe mit einer fünff-fachen Gegen-Liebe vergolten. O mit allen Umſtänden erfüllte Prophezeyhung der nit überwindenden weder überwundenen Liebe und Gegen-Liebe zwiſchen der heiligen Anna und Gotteszell! zu Genügen haben wir verſtanden was inbrünſtige Liebe die heilige Anna vor Gotteszell getragen / indeme ſie den Ciſtercienſiſchen Samuel, ſage/ den hier ſich befindenden/ und/ wie oben gemeldt/in vier Gliedern beſtandenen Heil. Orden habe abgeſäuget mit der Milch der Sißigkeit in Widerwärtigen/ verſorget mit der Milch der Vorſehung in Verlaſſenheiten/ beſchirmet mit der Milch der Beſchützung in Anfechtungen. Hatte nun Silo die Liebe der Prophetin mit fünffacher Gegen-Liebe erſetzet/ nehmlichen vor einen Sohn fünff mitgetheilet/ſehet die Prophezeyung beynebens auch/ wie Gotteszell der heiligen Anna ihre Liebe mit fünff-facher Gegen-Liebe bezahlet / nehmlichen 1289. hat die heilige

Anna vier Geiſtliche als die erſte abgeſchuget/ welches eine groſſe Liebe gegen Gotteszell ware; herentgegen hatte Gotteszell 1320. ſolche Liebe fünffmahl mit Gegen-Liebe vergröſſeret/ indeme zur ſelber Zeit/ wie Ciſtercium bis tercium beweiſet/ Gotteszell zu einer herrlichen Abbtey erhöhet/ und allda 20. Geiſtliche/ welchen Bertoldus in Abbteylicher Würde vorſtunde/ gezellet; worden wann nun fünffmahl viere zwantzig iſt/ Anfangs aber von der heiligen Anna nur vier verſorget worden/ wer wird in Widerred ſtellen können/ weilen Gotteszell der heiligen Annä 1320. 20. Geiſtliche gegeben/ daß nit die Liebe ſo Anna gegen Gotteszell getragen / mit einer fünf-fachen Gegen-Liebe / nach der Prophezeyhung/ ſeye von Gotteszell belohnet worden: auß welchen allen nichts anders zu verwundern/ als die in den alten Teſtament vorbezeigte / in den neuen erfolgte/ nit überwindende/ weder überwundene Liebe und Gegen-Liebe zwiſchen der heiligen Anna und den Löbl. Stifft Gotteszell. In Betrachtung dieſer Liebe und Gegen-Liebe hat ſo wohl die heilige Anna zu Gotteszell/ als Gotteszell zu einer heiligen Anna billich aufzuruffen: lætata ſum in ſalutari tuo, ich habe mich erfreuet in deinen Heyl. Ja es ſcheinet/ als wäre dieſer Liebs-Streit in völlige Flammen mit allem Gewalt ausgebrochen/ und geduncket mich verſchiedenes Jubel-Geſchrey zu vernehmen. Aber hochanſehnliche Zuhörer! ich finde mich betrogen/ O was entſetzliche/ grauſame / ſchröckbahre/ unverhoffte/ gählinge Veränderung! was unglückſeelige/ elendige/ beweinens-würdige/ widerige Begebenheit! keine Liebs-Flammen brinnet nit/ ſondern eine verderbliche Brunſt verzehret alles/ es erhellet kein Jubel-Geſchrey/ ſondern ein ſchreyendes Ruffen / ruffendes Heylen/ heylendes Klagen/ kla-

klagendes Seufftzen / ſeufftzendes Weinen / weinendes Achtzen vernimmet man; Feuer/ Feuer! es brennet/ es brennet! Gotteszell ſtehet in Brand! Gotteszell jene Zierde der Tugenden/ Gotteszell jene nit überwundene Kämpferin in den Liebs-Streit/ Gotteszell jene Verehrerin der heiligen Annä/ Gotteszell jener in der heiligen Schrifft vorbedeute Berg Silo, Gotteszell jene Wallſtatt/ allwo die Liebe und Gegen-Liebe weder überwunden hat/ weder überwunden worden/ iſt in völligem Feuer/ der Rauch verfinſtert alles/ was hell/ die ausbrechende Flammen erleichten alles/ was dunckel/ das Feuer verzehret alles/ was herꝛlich/ die Hitz zerſchmeltzet alles/ was verhartet/ der Gewalt ſtürtzet alles / was anſehentlich / die Brunſt ergreiffet alles/ was koſtbahr / das Dach leſet ſich von einander / die glüenden Tramen fallen hinunter / die Mauren gehen allbereit ein/ und damit ich ſie nit länger aufhalte / das Löbl. Stifft Gotteszell iſt ſchon gäntzlich unter den Aſchen vergraben/ unter denen glüenden Kollen verborgen / unter ſolch ereigneten Unglück zu einen Steinhauffen gemacht / unter ſolchen ſo widerwärtigen Schickſaal in Boden verbrennet. Unglückſeeliges Gotteszell! was haſt du dann um die heilige Anna verſchuldet/ daß ſie gleichſam aller Barmhertzigkeit vergeſſend/ dich durch das ſchädliche/ verzehrende/ angegangene Feuer geſtürtzet in das Meer aller Bitterkeit / in das Meer aller Troſtloßigkeit / in das Meer aller Betrübnuß? Unglückſeeliges Gotteszell! iſt dann auf einmahl dir deine Zierde hindann genohmen/ auf einmahl dein Troſt entzohen / auf einmahl dein Vergnügen abgeſöndert worden? Unglückſeeliges Gotteszell! hat dann deine Freud ſo geſchwind ſich geendet / deine Zufriedenheit ſo eilend ſich verkürtzet/ deine Erhöhung ſo behend ſich ernidert? Un-

glückſeeliges Gotteszell/ wie geſchwind ſchieſſen dir die Zäher aus denen Augen / ſtoſſen die Seufftzer aus den Hertzen/ brechen die Klagen aus den Mund! wo wirſt du finden eine Zuflucht in deinen Nöthen? wo eine Linderung in deinen Leydweſen/ wo eine Erquickung in deinen Aengſten? Heilige Anna in höchſter Beſtürtzung zu dir wende ich mich/ iſt es dann möglich/ daß du dein dir ſo treues/ dir ſo liebes/ dir ſo eyffriges Gotteszell mit trucknen Augen/ ohne Gemüths-Bewegung kanſt anſehen? was iſt dieſes/ wilſt du etwann mit materialiſchen Feuer überwinden/ weilen du mit dem Liebs-Feuer nit zu überwinden vermögt? heiſſet deſes in denen Schrancken des Liebs-Streit verbleiben/ mit gleichen Waffen kämpfen/ wo der Zorn hervor ſcheinet/ die Rach zu beargwohnen/ und das gäntzliche Verderben zu beſorgen? ſo belohneſt dann die gegen dir gepflogene inbrünſtige Liebe/ mit einer alles zerſtöhrender Feurs-Brunſt/ deine Erhöhung mit Zernichtung/ deine dir erwieſene Ehre mit äuſſeriſten Elend/ die Begürd dir zu dienen mit troſtloſſter Verlaſſenheit? Aergere ſich Niemand an meiner Rede/ durch welche ich die heilige Annam beſchuldige/ als hätte ſie in ihrer Liebe nachgelaſſen; das aufgehende Feuer in Gotteszell/ hat in mir einen Eyffer angezündet/ ich habe mich verirret/ ich nihme meine Wort zuruck/ und ſage/ daß die heilige Anna niemahlen Gotteszell mehrers geliebet/ als eben dazumahlen/ wo wir die Liebe zum wenigſten erkennet/ niemahlen ſich mehrers um Gotteszell angenohmen/ als eben dazumahlen/ wo Gotteszell verbrennet iſt/ und hat Gotteszell ſolche Liebe erfahren müſſen/ ut impleatur ſcriptura, damit die Schrifft/ und in ſolcher die prophezeyhte Liebe und Gegen-Liebe mit allen Umſtänden erfüllet werde; dann von der Anna Prophetin meldet das

erſte

erſte Cap. in erſten Buch der Königen an 24. verſ. adduxit eum ſecum, ſie hat ihren Samuel mit ihr auf den Berg Silo geführet? es redet die heilige Schrifft nit/ das Anna ihren lieben Samuel etwas habe mitgegeben/ſondern hat ihne von ſeiner Wohnung gantz alleinig hindann geführet/ aus welchen/ob man ſchon billig zweyfflen ſolle/ob Anna hierinfahls ihren Samuel habe recht geliebet/ der höchſte Grad der Liebe zu erſehen iſt/ indeme ſie ihne derenthalben aller Sachen beraubet auf den Berg geführet/ damit er nur keine Gelegenheit hatte an was anders zu dencken als an ſeine Mutter/ und folgſam ſie der eintzige Zweck/ Ziel und Gegenwurff der inbrünſtigen Gegen-Liebe ſeye. Frage man/ warumen 1629. das gantze Gotteszell abgebrennet worden/ aller Sachen beraubt worden/ aus keiner anderen Urſach/ als/ damit die heilige Anna alleinig das Hertz ihres lieben Samuel beſitze/ und ſie alleinig das ſelbige erfülle. Adduxit eum ſecum, unterdeſſen gleichwie die Prophetin Anna auf den Weeg bey ihren Samuel zum Zeichen der gröſten Liebe verblieben iſt/alſo ingleichen bleibet die Heil. Anna doch bey ihme ob ſchon all anders zu Grund gehet/ und in Mitten der Flammen bleibet ſie unverletzet zur Bezeignus ihrer Liebe/ welche ſie durch ein abſonderliches Miracul der gantzen Welt zur Verwunderung/ den ihr lieben Gotteszell aber zur gröſten Troſt beweiſet. Ruffe nur Gotteszell: lætata ſum in ſalutari tuo, ich habe mich O heilige Anna in deinem Heyl erfreuet. Es verbrennet der gantze Altar/ in welchen ſtunde die höltzerne Bildnuß der heiligen Annä/ ſie verbrennet nit. Es ergreiffen die Flammen alles und jedes/ ſie wird nit ergrieffen. Es verderbet die Brunſt was nur entgegen ſtunde/ſie wird nit verderbet. Es fallet alles in Staub und Aſchen/ ſie fallet nit. Es werden ſo gar die härtiſte

Mauern

Mauern beſchädiget/ ſie wird nit beſchädiget. O liebes Miracul/ miraculoſe Liebe! mit dieſer Liebe ware die heilige Anna noch nit vergnüget/ ſondern nachdem ſich Gotteszell in etwas erhollet / wird ſolches nach 12. Jahren nehmlichen 1641. durch den Schwediſchen General Bannier mit noch gröſſeren Schaden als vorhero durchs Feuer gäntzlich verherget/ bey welcher anderer Brunſt gar alles/ auſſer der Bildnuß der heiligen Annä / ſo abermahlen unverletzt verblieben/ in Rauch aufgangen/ und hierdurch dieſes herrliche Stifft in die gröſte Noth geſetzet worden. Aber auch dazumahlen ſcheinet unter denen Flamen die Liebe gegen Gotteszell mit volliſten Glantz hervor. Eine gleiche Liebe hatte auch GOtt in dem Buch Geneſis 12. Cap. 1. verſ. erwieſen/ wo er hat anbefohlen dem Abraham ſeinem geliebtiſten Diener: Egredere de domo tua, gehe fort/ und verlaſſe dein Hauß. Uber welche Liebs-volle Abforderung von allen Sachen bey Caſſiano der Abbt Paphnutius am 3. Cap. alſo redet: GOtt hat durch dieſes dem Abraham die gröſte Liebe erzeiget/ ſeitemahlen er ihme alles Zeitliche entzohen/ an ſtatt des Zeitlichen aber hat ſich ihme GOtt ſelbſt gegeben/ ego ero merces tua, und die Belohnung geweſen. Wann deme alſo/ ruffe auf Gotteszell in mitten der Flammen/ des aufſteigenden Rauchs/ deren zerſträtten Aſchen: lætata ſum in ſalutari tuo, O heilige Anna ich habe mich erfreuet in deinem Heyl; indeme ſie dich aller Sachen beraubet/ damit ſie alleinig dein ſeye/ dich in ſchröckvollen Brand geſtecket/ damit das Liebs Feuer mehrer gegen dir zunehmen könne/ dich in die Schmertz-volliſte Noth geſtürtzet/ damit ſie dir deſto freygebiger helffen könnte/ dich in das entſetzlichiſte Elend gebracht/ damit ſie mehrere Gnaden gegen dir ausgieſſen könnte. Greiffet nunmehr mit Händen

die

die in dem alten Teſtament vorbezeigte/in dem neuen erfolg-
te/ nit überwindende weder überwundene Liebe und Gegen-
Liebe zwiſchen der heiligen Anna und dem Löblichen Stifft
Gotteszell; egredere de domo tua, weilen ſie wie An-
na ihren Samuel, wie GOtt ſeinen Abraham aller Sa-
chen beraubet/ damit der Ciſtercienſiſche Samuel auf den
neu-Teſtamentiſchen Berg Silo mit mehreren/ gröſſeren
und vortrefflicheren überhäuffet werde. Jetzt entſtehet
die Frag/ wann dann Abraham/ ſo da ware ein Vorbe-
deutnuß des Samuels, aller Sachen aus Liebe GOttes
ſeye entäuſſert worden? die Rechnung der Jahren finde
ich in den 11. Cap. Geneſ. dann nach vergangenen Sünd-
Fluß/ wo abermahlen des menſchlichen Geſchlechts er-
wünſchte Glückſeeligkeit angefangen/ iſt Abraham im
292ten Jahr gebohren worden; und mache ich dieſe un-
umſtoßliche Rechnung: nach vergangenen Sünd-Fluß
von Anfang der Glückſeeligkeit des menſchlichen Ge-
ſchlechts in 2ten Jahren hat Sem gebohren Arphaxad,
Arphaxad im 35. Jahr Sale, Sale im 30ſten Jahr Heber,
Heber im 34ſten Jahr Phaleus, Phaleus im 30. Jahr Reu,
Reu im 32. Jahr Sarus, Sarus im 30. Jahr Nachor, Na-
chor im 29. Jahr Thare, Thare im 70ſten Jahr Abra-
ham; wann nun dieſe Summa der Jahren zuſammen
ſummiret würdet/ ſo befinden ſich 292. aus dem 12. Cap.
Geneſ. aber iſt zu erſehen das Abraham in 70ſten Jahr
von GOtt alles zu verlaſſen ſeye beruffen worden. Wann
ich nun dieſe 70. Jahr zu der obigen Summa hinzuſetze/ ſo zei-
get ſich/ daß von Anfang der Glückſeeligkeit des menſchlichen
Geſchlechts biß auf die Beruffung Abraham verloffen ſeyen
362. von welcher Zeit an er überflüßig iſt bereichet wor-
den: faciam te in gentem magnam. Wo aus mit dieſer

 Rech-

Rechnung/ wie reimet ſich ſolche daher/ was gehet ſolche Gotteszell an? wunder groſſes Geheimnuß! erſagte Rechnung gehet nur gar viel das Stifft Gotteszell an/ ut implerentur ſcripturæ, damit unſer Prophezeyhung erfüllet werde; dann viel Schrifftſteller und H. Vätter vermeinen/ daß die Verlaſſung des Abraham ſeye geweſen ein Vorbild der Verlaſſung des Samuel. Dahero ſage ich auch/ weil ſie iſt geweſen ein Vorbild des Samuel im alten Teſtament/ ſo iſt ſie mittels dieſen auch ein Vorbild und Prophezeyhung des neu-teſtamentiſchen Ciſtercienſiſchen in den verbrennten Gotteszell ſich befindenden Samuel, aus welchen Vorbild oder Prophezeyhung klar zu erſehen iſt/ daß ſo gar das Jahr/ wo Gotteszell in der Liebe gegen der H. Anna aufbrinnet/ in den Brand geſetzet worden. Ich mache die unwiderlegliche Prob: wie Ciſtertium bis tertium anführet/ ſo iſt Gotteszell durch die Letzte und allerſchädlichiſte Brunſt in dem Jahr 1641. verherget worden. Jetzt geben ſie acht: eben diſes Jahr iſt vor GOtt vorgeſaget worden in Abraham als einer Vorbildnuß des Samuel, und mittels ſolchen des Stiffts Gotteszell. Diſer/ wie wir geſehen/ haben iſt nach angefangener Glückſeeligkeit ſeiner Voreltern beraubet worden in dem 362. Jahr; auf gleiche weiß iſt Gotteszell von angefangener Glückſeeligkeit / aller zeitlichen Sachen in dem 362. Jahr durch die Feurs-Brunſt beraubet worden/ es hatte zwar Henricus von Pfölling Gotteszell geſtifftet 1285. alleinig weilen ſolche Fundation erſt 1287. von Henrico Biſchoffen zur Regenſpurg iſt confirmiret und beſtättiget worden/ ſo hat die rechte Glückſeeligkeit erſt in angezohenen 1287. Jahr in Gotteszell angefangen/ wie dann auch zu einen Zeichen dieſer Glückſeeligkeit Henricus dieſen Ort/ ſo vormahl Dorſchlach genennet wurde/ den Namens Gotteszell ertheilet/ wie aus dem Diplomate zuerſehen/

ſehen; wann ich nun zu jener Jahrs-Zahl als 1287. hinzu-
ſetze die Jahr der Beraubung und Verlaſſenheit Abraha-
ms, ſo kommen heraus 1641. wo eben der Ciſtercienſi-
ſche Samuel in die elendiſte Noth iſt durch das Feuer ge-
bracht worden / adduxit eum ſecum, und von der heiligen
Anna von allen zeitlichen Sachen iſt geführet worden.
Glorreiches Gotteszell! ruffe bey ſo erfüllter Prophezey-
hung auf: lætata ſum in ſalutati tuo, ich habe mich O hei-
lige Anna in deinem Heyl erfreuet / wiſche ab deine Zäher/
erheitere dein zerſchlagenes Gemüth / richte auf dein
troſtmanglendes Hertz/ in deme die Flammen keine andere
geweſen/ als eine Würckung der inbrünſtigen Liebe / durch
welche dir zwar Anna alles abgenommen/ jedoch wie GOtt
dem Abraham alles vielfältig wieder gegeben; wann alſo der
Samuel als ein Figur diſer Solemnität nach verlaſſenen al-
len Sachen mehrers bekommen/ wie aus den übrigen Ca-
piteln des erſten Buchs der Königen zu erſehen/ als er ver-
laſſen/ ſo getraue ich mir auch offentlich zu ſagen von dem Fi-
gurato oder von Gotteszell/ das ſolches durch die Liebe
Annä nit ſo viel verlohren / als es widerumen in gröſſerer
Mänge / vortrefflicherern Uberfluß / und überhäuffter
Schätzbarkeit überkommen hat/ und ware die wegen er-
ſtandener Feuers-Gefahr verurſachte Betrübnuß/ ein Zei-
chen der zukünfftigen Freuden/ die unglückſeelige Verlaſſen-
heit ein Zeichen einer niehmahls unterbrochener Vergnie-
genheit/ das unvermeidliche Elend ein Zeichen der beſtändi-
gen Zufriedenheit/ das unverhoffte Leyd ein Zeichen der
ſich nit endenden Ergötzlichkeit; dieſes alles beleget mit Be-
weißthum zum beſten das heutige Freuden-Feſt / welches
gewißlich nit wäre angeſtellet worden / wann die heilige
Aña nit Gotteszell aller ihrer Sachen beraubet/ und an ſtatt

 ſolcher

ſolcher ſich ſelbſten / und mit ihr allen Seegen und Heyl gegeben hätte. Dieſes beweiſet ſchon abermahl meine Prophezeyhung in dem 1. Buch der König 2. Cap. 19. v. in welchen / ob ſchon die Prophetin Anna Anfangs von Hauß geführet ihren Samuel, ihne aller Sachen beraubet / ſo hat ſelbe doch zu gewiſſen Zeiten ein Kleyd ihme gemacht und gebracht / & tunicam parvam faciebat ei mater ſua, quam afferebat ſtatutis diebus. Ein gleiches Kleyd bringet die heilige Anna nach Gotteszell ihrem lielieben Samuel. Der Cardinal Hugo h. vermeynet / ſie habe alle Jahr ein neues gebracht: die heilige Vätter aber verſtehen in ſittlichen Verſtand durch das Kleyd die Glückſeeligkeit und Ehren; wie dann auch in der göttlichen Schrifft durch das Kleyd des Joſephs die Glückſeeligkeit / durch das Kleyd Mardochæi die höchſte Ehr verſtanden worden. Groſſer GOTT! wann mir ſolten die von letzter Brunſt verfertige Annales des Löblichen Stiffts Gotteszell zu Handen kommen ſeyn / wie wurden wir aus ſolchen ſehen / daß kein Jahr vergangen / in welchem nit die heilige Anna ein neue Glückſeeligkeit / eine neue Ehre gegen Gotteszell ertheilet habe. Weilen ich alſo ſolche Annales nit geſehen / als weil ich reden von denjenigen / was wir alle geſehen was herrliches Kleyd. Daß dermahlen das gantze Löbliche Stifft vollſtändig erbauet / die Kirchen auf das prächtigſte ausgeziehret / mit denen ſchönſten Altären verſehen / mit den koſtbahriſten Paramentis oder Kirchen-Geräde ausgeſchmucket? Was herrliches Kleyd der Ehren der von neuem erbaute Creutz-Weeg / auf welchen neben ſieben groſſen Capellen eine angenehme Eremitache zu bewundern? was herrliches Kleyd der Ehren / das neben einen Particul des heiligen Creu-

tzes / ſo unſer Heyland mit ſeinen roſenfarben Blut gefärbet / auch ein Particul von der heiligen Annä Hirnſchall ſelbſten allhier zu verehren iſt? was herrliches Kleyd der Ehren / daß zu dieſer Solemnität die Durchleuchtigſte Frau Frau unſere gnädigſte Chur-Fürſtin einen heiligen Leib des Heiligen Martini Martyrers verſchaffet / benneben auch andere zwey H. H. Martyrer als Vatter Dulciſſimus und deſſen Sohn Hilarius koſtbahr gefaſſet Gotteszell beſchützen? was herrliches Kleyd der Ehren / das anjetzo eine Löbliche Bruderſchafft unter dem Titul der heiligen Annä beynebens zwey Privilegirte Altär errichtet worden? Was herrliches Kleyd der Ehren / daß neben einer erſten heiligen Meß zwey Profeſſiones auch über 38. von denen weit entlegniſten Orthen ankommende Proceſſiones oder Creutzgäng dieſes wunderſame Jubilæum verehret? ich rede nit mehr von dem Kleyd der Ehren / von dem Kleyd der Glückſeeligkeit / welches alle Jahr zur mehrern Aufnahm / Ehr / Ruhm / und Hochſchätzung Gotteszell die heilige Anna herbeybringet / in deme ſie hochanſehnliche Zuhörer / von ſolchen mehrers ſich zu verwunderen / als ich aus Abgang der Annalium oder Jahrs-Schrifften zu reden habe; rede derohalben nit zu ihnen / ſondern zu Gotteszell / lætata ſum in ſalutari tuo, daß ſich ſolches erfreue in dem Heyl der heiligen Annä / welches Heyl mein Vorſpruch lætata ſum in ſalutari tuo, durch das fünffte Anagramma beweiſet / avia ſimul ſtat, ornat, levat, die Groß-Mutter ſtehet / ziehret / und erhöhet: ſtat ſie ſtehet unverweſen in den Flammen / hülffreich in denen Gefahren / Liebs-voll gegen Gotteszell: ornat ſie ziehret durch vielfältige Gnaden / gnädige Sorgfalt / ſorg-

fältigen Uberfluß aller zeitlich- und himmliſchen Güttern: levat ſie erhöhet Gotteszell aus dem Elend zur Herrlichkeit / aus der Betrübnuß zu Freuden / aus der Noth zu wahrer Beſtändigkeit; aus welchen allen folget die nit überwindende weder überwundene Liebe und Gegen-Lie-Liebe zwiſchen der heiligen Anna und Gotteszell / welche nit nur unſere Prophezeyhung am 2. Cap. 21. vers. auf ein neues unterſtützet / ſondern auch Gotteszell mit in der That als einer unumgänglichen Prob bekräfftiget / und dieſer obwohlen mächtigen Liebe / eine noch mächtigere Gegen-Liebe entgegen ſetzet / welche auch ſchon von GOtt in ob-allegirten 2. c. 21. v. längſten vorbedeutet worden; dann nachdeme die Prophetin Anna ihren Sohn alleinig aller andern Sachen beraubet nacher Silo gebracht / und ihre Liebe kund gemacht / hat Silo die erwieſene Liebe mit noch gröſſerer Gegen-Liebe belohnet / und den Sohn Annä den Samuel groß gemacht / welches der Annä zur gröſten Liebe und Ehr

Verſ. 26. gereichet. Magnificatus autem eſt puer Samuel, Samuel aber iſt groß gemacht worden / meldet beynebens der nachfolgende 26. verſ. ſowohl bey GOTT / als bey denen Menſchen. Hochanſehnliche Hochwerthiſte Zuhörer! was ſolle ich ſagen von dem Löblichen Stifft Gotteszell? nichts anders als was die Prophezeyhung ſaget / auf welche ich mich durchgehends gründe: magnificatus autem eſt puer Samuel, der Ciſtercienſiſche Samuel in Gotteszell iſt groß gemacht worden vor GOtt und denen Menſchen / dem Himmel und der Erden. Groß vor GOTT als welcher ihne nach ſo viel ertragenen Elend ſo herꝛlich bereichet / ſo vornehm geziehret / ſo glorreich erhöhet. Groß vor GOtt / als welcher ihne mit

gött-

göttlichen Gnaden überhäuffet / mit unaußſprechlichen Gutthaten überſchewemet / mit himmliſchen Seegen erfüllet. Groß vor der Allerſeeligiſten Jungfräulichen Mutter / als unter deſſen Patrocinio oder Schutz er unbeweglich ſtehet / dero Lob zu Tag und Nacht vermehret / und ihr mit allem Eyffer dienet. Groß vor ſeiner heiligen Mutter Anna / als welcher dieſer neu-Teſtamentiſche Samuel zu Ehren dieſe Bewundernus-volle / koſtbahre und troſtreiche Solemnität durch acht Täg angeſtellet / durch welche gegen der heiligen Anna die Verehrung zunimmet / die Wunderthaten ſcheinbahrer werden / das Vertrauen ſich vergröſſert / die Gutthaten ſich vermehren / und der Nahmen Annä herꝛlicher gemacht wird. Groß vor denen Englen / indeme er durch eyffer-volles Betrachten mit ihnen alleinig GOtt im Geiſt anſchauet / in ſolchen ſich erfreuet. Groß vor denen Apoſtlen / welchen er ſich durch Verkündigung der wahren Lehr JEſu beygeſellet. Groß vor denen Martyrern / mit welchen er den freywilligen Todt aller Sinnlichkeit durch die drey heilige Gelibten ausgeſtanden. Groß vor denen Beichtigern / mit deren verſchiedenen Tugenden er ſich ausziehret. Groß vor denen Jungfrauen / mit deren Reinigkeit er glorreich hervorpranget: magnificatus autem eſt puer Samuel, wie groß iſt er nit vor GOtt / dem Himmel und allen Heiligen? aber er iſt auch groß vor der Welt. Groß vor denen Frommen / welche durch ihne zur Vollkommenheit / groß vor denen Sündern / welche durch ihne zur Beſſerung des Lebens / groß vor denen Betrangten / welche durch ihne zur Wohlſtand gelanget ſeyn. Groß vor einer Chur-Bayriſchen Landſchafft / welche er mit Rath und Sorgfältigkeit ein und anders mahl

als

als Verordneter oder Prælaten = Steurer / wie es bey Manns=Gedencken Wilhelmus der erſte unterſtützet/groß vondenen benachbahrten/ welche von ihme alle Höfflich= keit und Freygebigkeit genieſſen. Groß vor denen Unter= thanen/ welche die wahre Glückſeeligkeit von ihme erhal= ten. Magnificatus autem eſt puer Samuel, der Ciſter- cienſiſche Samuel iſt groß worden vor der Welt. Alleinig ob ſchon die Großmachung von der Erden biß in den Him= mel reichet/ iſt ſolche unermeßne Weite und Spatium vor die Großmachung Samuelis in Gotteszell noch zu eng. Magnificatus autem eſt puer Samuel, Samuel wird auch groß gemacht unter der Erdē/und iſt er groß worden vor den armen im Fegfeuer leidenten Seelen/welchen zu Troſt zwey privilegirte Altär / die gantze Octav hindurch einen Voll= kommenen Ablaß er von Rom aus erhalten und zuwegen gebracht hat. Groß vor der Höllen / welcher er viel See= len entzohen / und endlich groß vor allen Teufflen/ deren Macht er über wunden/ deren Anſchäg er verachtet/ deren Unternehmungen er zernichtet. Magnificatus eſt, der Samuel in Gotteszell iſt groß worden ober der Welt bey GOtt und denen Auserwählten GOttes/ auf der Erden bey allen Stands = Perſohnen / unter der Welt bey dem Fegfeuer und angezündten Höllen. Iſt nit bißhero die Pro- phezeyhung/ und mit ſolcher die Glückſeeligkeit Gottes= zell von Anfang der Fundation biß auf dieſes Jahr erfül- let? ja ſo gar iſt das jetzige Jahr / wo das Jubilæum iſt/ obwohlen zimhlich dunckel in der heiligen Schrifft ange- zeichnet/ indeme mein Vorſpruch lætata ſum in ſalutari tuo ſamt ſeiner Citation ein Cronographicum und das jetzige Jahr ausmachet: Lætata sVM In saLVtarI tVo I. reg. seCVnDo Vers tertIo, als wolte GOtt anzeigen

daß

daß das Heyl an welchen ſich Gotteszell und die heilige Anna gegen einander erfreuen/in dieſen 1729ten Jahr der gantzen Welt wurde vorgezeiget werden. Etwas klärers iſt die Jahrs-Zeit dieſes herrlichen Jubilæi angezeiget worden in unſer Prophezeyhung am 2. c. 18. v. wo der Samuel den Ephod getragen accinctus Ephod : Ephod aber ware ein Bruſt-Blatt mit 12. Edelgeſteinen beſetzet/ alſo zwar wie aus den Buch Levitici zu erſehen/ daß dieſe 12. Edelgeſtein in 3. Reyhen geſetzet / und in jeder Reyhe 4. Edelgeſtein zu ſehen waren : wann nun jede Reyhe der Steinen die Zahl des Vierers erfüllet / weilen 3. Reyhen ſeynd/ ſo kommen auch heraus 3. Vierer/dieſe 3. Vierer aber nach einander geſetzet machen eine Zahl aus von vierhundert vier und viertzig 444. und dieſe Zahl bedeutet dieſes Jubilæum, welches von Anfang der Fundation biß auf jetziges Jahr nach ſolcher Zeit erfolget iſt / nemblichen von 1285. biß 1729. ſeynd 444. Jahr. Anjetzo lieget mit allen Umbſtänden die in den alten Teſtament vorbezeigte/in dem neuen erfolgte/nit überwindende/weder überwundene Liebe und Gegen-Liebe zwiſchen der heiligen Anna/ und den Löbl. Stifft Gotteszell an Tag. Heilige Anna! welche du durch die Groß-machung deines Samuel von Gotteszell die kräfftigſte Gegen-Lieb empfangen/fahre nur fort noch fehrners eine neue Liebe zu erweiſen/ ſolche wird von Gotteszell erwidert werden / mit Gegen-Liebe. Fahre fort deine Gnaden auszutheilen/ ſolchen wird entgegen kommen eine Liebs-volle Danckbahrkeit. Fahre fort deine Gutthaten zu überhäuffen/ ſolchen wird ſich wiederſetzen der Eyffer dich zu verehren/ mehrers zu lieben/ und beſtändiger zu dienen. Kurtz es wird nichts anders/als eine weder überwindende/ weder überwundene Liebe und Gegen-Liebe zu ſehen ſeyn. O harter

ter Liebes Streit! ſo nach lauth der Prophezeyhung mit allen Umſtanden bißhero erfolget/ und eben durch dieſes Gotteszell herlich gemacht worden. Anna erwöhlet Gotteszell/ Gotteszell gibt der Annä den Ciſtercienſiſchen Samuel, Anna ſäuget vor Gotteszell den Samuel ab mit der Milch der Süßigkeit/ Verſorgung und Beſchirmung/ Gotteszell gibt vor ſolche Liebe eine fünff-fache Gegen-Liebe. Anna beraubet aller zeitlichen Sachen ihren Samuel in Gottteszell/ Gotteszell machet den von Anna an allen Sachen beraubten Samuel Groß vor GOtt und den Menſchen/ ja ſo gar unter der Erden. Biß hiehero/ das iſt von Anfang der Fundation biß auf dieſe Solemnität iſt mit allen Umbſtänden die Prophezeyhung erfüllet worden/ und hat eben darumben ſowohl Anna/ ſo nit überwinden können/ als Gotteszell ſo nit überwunden worden/ billig gegen einander anfzuruffen: Lætata ſum in ſalutari tuo/ ich habe mich erfreuet in deinem Heyl. Hochanſehnliche hochgeehrtiſte Zuhörer: lang hab ich bißhero ihrer Gedult mißbrauchet/ und zu einer ſchuldigſten Danckbahrkeit erbiete ich mich zu thun/ was ſie von mir begehren wollen/ viel habe ich verſprochen/ aber ich vermercke ſchon/ daß ſie nochmehrers begehren/ ich ſiehe es ihnen gleichſam an/ daß weilen ich aus der Prophezeyhung ſo viel von vergangenen/ und gegenwärtigen Sachen des Löbl. Stiffts Gotteszell geredet habe/ ſie auch von mir verlangen/ daß ich ſolle künfftige Ding vorſagen/ aber was begehren ſie/ num & Saul inter Prophetas? ſolte ich dann auch mich unter die Propheten zehlen? ja ich will es thun/ und halte mich in meine Prophezeyhung aus/ welcher ich zur Hoffnung des Löbl. Stiffts/ zur Freud der Anweſenden/ zur Ergötzlichkeit der Unterthanen/ zur Verſicherung des nit ausbleibenden

Aufnahms vorſage/aber was? was meine Prophezeyhung an 2. c. 26. v. vorſaget: Proficiebat atque creſcebat, nemlichen einen Zunahm und Wachsthum/ und zwar ſage ich vor Euer Hochwürden und Gnaden dermahlen lobwürdigſten Abbten meinen gantz gnädigen Herrn Herrn/ daß ob ſchon bißhero in ihme zum theil meine Prophezeyhung erfüllet worden / indeme er in ſeiner 14. jährigen Regierung von Jahr zu Jahr zu allgemeinen Nutzen des Löbl. Stiffts zugenohmen/ alſo zwar/daß hierob nit nur die hier von ihme herrlich in freſco gemahlte mit Stuckador geziehrte / mit neuen Altören und Beichtſtühlen / mit zwey künſtlichen Orglen/ mit ſilbernen Bruſt-Bildern und Leichtern/ mit drey koſtbahr gefaſten heiligen Leibern der Martyrer/ mit vortrefflichen Monſtrantzen / Kelchen und anderen wunderſchönen Kirchen-Geräd verſehene Kirchen pranget/ daß ſo vielfältig neu in vollkommenen Stand ſich befindende Gebäu / daß von der erſten Schul an als von Rudimentis biß auf die Theologi florirende, und von ihm aufgerichte Studium, nebſt einem Seminario, hierob ſich verwundert, ſondern ſo viel hier verſammlet ſeyn / ein jeder eine neue Vollkommenheit/ vollkommene Tugend/ tugendhaffte Lob-Sprüch in den Aufnahm wurde geben können. Deſſen doch allen ungeacht prophezeyhe ich / daß er noch mehrers werde wachſen und zunehmen in allem was vor Gotteszell glückſeelig/ in allen was vor Gotteszell erſprießlich/ in allen/ was Gotteszell vergniegen kan; und gedunckt mich ſchon als bringe die aus der Stiffts-Wappen fliegende Tauben ihrem Erhöher das Zweig der Ehren/ ihrem ſorgfältigen Hirten das Zweig der Danckbahrkeit / ihren Vermehrer das Zweig des unſterblichen Lobs / ihren Erhalter das Zweig der Glory/ ihren Gnädigen Abbten und

würdigſten Vorſteher das Zweig der Großmachung/ welche er ihme durch ſeine Verdienſt bey GOtt und denen Menſchen erworben hat. Einem Hoch-Löbl. Convent aber prophezeyhe ich höchſte Glückſeeligkeit in Erhöhung/ glückſeelige Erhöhung in Uberfluß/ erhöchten Uberfluß in allen Troſt/ überflüßigen Troſt in allen Wohlergehen/ Troſt-volles Wohlergehen in allen Sachen. Dieſe meine Prophezeyhung damit es erfüllet werde/ wollen wir alle aufruffen: Amen/ Amen.

Nach ſolcher zierlichiſt- und Hertz-bewegender abgelegter Ehren-Predig hat in Pontificali Ornatu das Hoch- und Lob-Ambt abgeſungen

Der Hochwürdige in GOTT/ Hoch-Edel-Gebohrne Herr/ Herr PAULUS Abbt des Hoch-löblichen Stifft und Cloſters Oſterhoven S. Cand. ac Exempti Ord. Canon. Præmonſtrat.

Ab-

Abwegung des Feurs
vorgenommen
In der Sechſten

Lob- und Ehren-Predig

Bey
Acht-tágiger Feſt-Begángnus in
dem erſten

SÆCULO

Nachdem die hóltzerne Bildnuß der Seeligi-
ſten Mutter

ANNÆ

In dem Lóbl. und weitberúhmten Stifft und Clo-
ſter Gotteszell S. & Exempti Ord. Ciſterc. mitten unter
dem wútenden Flammen unverletzt verblieben

Von
R. P. WOLFGANGO REIDTMAYR Ord. S.
Benedict. in dem Hoch-Lóbl. Stifft und Cloſter Metten
Profeſſo,

So geſchehen
An einem Sonntag / an welchen Tag zu gleich ein Neu-ge-
weichter Wohl-Ehrwúrdiger Prieſter R. P. Antonius Gerl ſein
erſtes Heil. Meß-Opfer aufgeopfert.

THEMA.

Vade, pondera mihi ignis pondus.
4. Esdræ 4. v. 5.

Gehe hin/ wäge mir das Feuer.

O Gewaltige ungemeine Hitz! woher tringet an die Schwelle dieſer ſo groſſen Hitz? vielleicht hat die Sonne alſo ihre Strallen geſchärffet/ und nachtrucklich ihre Wärme beygegelet darumen/ weilen das Alterthum dieſen Tag der Sonnen gewidmet/ und deſthalben den Namen Sonntag traget: In welcher Beſchaffenheit ich wohl mit dem Poëten wünſche:

O mihi quis blandam dabit hiſce ſub æſtibus auram,
Solis ab infeſto verberor igne caput.

O das lieblich/ ein Windlein mich/
Auß dieſer Hitz thue bringen/
Dann heiſſen Strall/ von Flammen-Saal/
Die Sonn auf mich laſt tringen.

Aber

Aber nein / nein Andächtige Zuhörer! Ich habe geirret: nit von der Sonnen kommet der Gewalt dieſer
1. Mach. 1. v. 22. Hitze/ſondern/ erſchröcket aber nit! Feuer! Feuer! es brinnet! es brinnet! accenſus eſt ignis magnus, eine groſſe Feuers-Brunſt hat ſich ereignet: erſchröcket nit! ſage ich/ dann es iſt kein ſolches verderbliches Feuer/ worvon das traurige Merckmahl noch in der traurigen Nachbarſchafft zu ſehen/ und wegen welchen ihr mit beſchwärlicher Wachtſamkeit in aller Obſicht / damit ihr nit öffters von ſolchen Schaden verurſachenden Feuer überfallen möchtet werden / beſorget geweſen. Feuer! Feuer! es brinnet! es brinnet! aber nit ein ſolches wütendes Feuer/ welches vor einem Sæculo, vor ein hundert Jahr dieſes Löbl. Stifft und Cloſter in die traurige Aſchen vollkommen geleget. Feur! Feuer! es brinnet! es brinnet! aber nit wie einſtens brinnen geſehen der heilige Furſeus aus dem Orden meines heiligen Vatters Benedicti die gantze Welt zu bedeuten/ daß allda angezündet ignis fatuus, wie es die Hn. Hn. Philoſophi nennen/ ein Irrliecht/ oder thorrechtes Feuer/ deſſen Nahrung iſt ein fette Begierlichkeit/ deſſen Liecht iſt ein danckle Poßheit/deſſen Hitz iſt die Rach/ und Zornmüthigkeit/ deſſen Ringe oder Leichtigkeit iſt die Leichtfertigkeit deren Sitten/ deſſen Würckung iſt die ewige Straff/ deſſen gantze Subſtantz und Weeſenheit geordnet zu dem Verderben: anzudeuten/ ſage ich/ daß da angezündet Feuer in dem Lufft/ Feuer auf dem Waſſer/ Feuer auf der Erden/ Feuer in dem Lufft: da herum fliegen Feurſpeyende von denen Philoſophen genannte Dracken/ verſtehe die zu böſen Begierlichkeiten anmuthendeölliſche Geiſter: Feuer auf der Erden! da herum ſpringen feurige von denen Welt-Weiſen benahmſte Gaiß/das iſt die voller Unlauterkeit aller

Or-

Orthen aufſtoſſende Anreitzungen. Feuer auf dem Waſſer; da beunruhigen die auf dieſen Welt-Meer ſchiffende Feuer-volle Nahmen habende Helenæ, ſo da als ein übles Zeichen den Untergang antrohen / daß iſt die gefährliche Eintruckungen deren von dem Fleiſch glimmenden Geſtalten/ſo da ſich hengen an das Schiff unſerer Gedancken/ und der Selen Untergang beſorglich machen. Da allda erſcheinen ignes lambentes, ſchleckende Feuer/ verſtehe betrügliche ſchmeichlereyen/ und falſche Liebkoſungen dieſer verführeriſchen Welt. Nit ein ſolch-verderbliches Feuer ſiehe ich anheut brinnen/ja ſo dieſes ſchon brinnet/iſt es doch ohne Würckung / ſondern ich muß bekennen / daß ich anheut gleichſam mit einem von dem Geiſt GOttes geführten Propheten Ezechiele verzucket/gewahr nimme ein über die Maſſen groſſes helles Feuer / und damit ich ihnen ſage/ was dieſes vor ein Feuer? vernehmen ſie es mit den Worten erſtbemeldten Prophetens: Vidi quaſi ſpeciem ignis Ezech. 1.
ſplendentis in circuitu: ich ſahe gleichſam die Geſtalt des v. 27.
Feuers / ſo rings herum ſeinen Glantz gabe. Alles was mir immer zu Geſicht kommet/ um und um lauter Feuer! wo ich immer mit meinen Gedancken hingerathe / voller Feuer natürliche Feuer! figurirt-oder durch Sinnbild entworffene Feuer! natürliche Feuer! aber wie ich geſagt / nit verderbliche Feuer / quodam enim tempore manſuetabatur ignis ne comburerentur, ſiehe ich das Feuer bey den weiſen Mann/betrachte es nit in ſeiner Wuet / ſondern Sap. 16.
nach dem es verſchonet; da das Feuer auf eine Zeit wurde v. 27.
Zam gemacht/ damit nit verbrinnet wurden/ welche ſich in dem Feuer befindeten. Figurirte oder in ſittlichen Verſtand entworffene Feuer! nach dem was allgemein abgefaſt die Symbolici, iſt das Feuer ein Sinnbild der Liebe/

von welchen Feuer die geliebte Braut brinnet bey Hermanum Hugonem Soc. JEsu L. 3. Suſp. 2.

O amor! ô quantis torres mihi viſcera flammis,
O amor! ô animi blande Tyranne mei.
O amor! ah tantos quis pectori comprimat ignes,
Parce, vel in vapidos diſſoluor cineres.

O Lieb mit was vor groſſen Flammen
Entzündſt mein Hertz ſo jämmerlich
So groſſes Feuer ſchlagt drin zuſammen/
O Lieb du ſuſſer Wüterich!
Ach verſchon mit ſolchen Liebs-Schwall/
Eh ich zu Aſchen gar verfall.

Dergleichen Liebs-Feuer brinnet an heut auf allen Orthen. Es begehet anheut die Chriſt-Catholiſche Kirchen das Feſt eines heiligen Ordens-Stiffter Ignatij: Feuer der Liebe! deſſen eintzig hitziges Verlangen/ daß die gantze Welt in Liebs-Flammen möchte aufgehen/ darumen da er ſeine Untergeben in die Welt ausgeſchickt/ ihnen den gemeſſnen Befelch mitgetheilt: Ite, inflammate, & accendite omnia; Gehet hin/ flammet an/ und entzündet in der Liebe alles: er ſelbſten brünnete in dieſem Liebs-Feuer unabläßlich/ warumen er immer aufruffte: ampliùs! ampliùs Domine! mehr/ mehr O HErr zünde in mir an die
cit. loc. Liebes-Flamm: ich ſchreitte aber nit aus dem Ziehl: Vidi quaſi ſpeciem ignis ſplendentis in circuitu: ich ſiehe rings herum die Geſtalt eines Feurs. Was mercke ich auſſer der Kirchen? Feuer! Feuer brinnet rings herum! ich ſehete die Gedächtnuß des bitteren Leyden und Sterbens JEſu Chriſti durch neu-errichte Capellen und Figuren:

und was iſt dieſes anders als lauter Feuer der Liebe: Venit Dominus, ſpricht Vincentius Caraffa, ad accendendum & inflammandum mundum igne divini amoris, & hic ignis prodiit ex quinque fornacibus accenſis, quæ ſunt divina vulnera. Qui vultis ab hoc igne accendi, accedite ad Divina vulnera & inflammamini: GOtt der HErr iſt kommen anzuzinden und anzuflammen die gantze Welt mit dem Feuer der göttlichen Liebe/ und dieſes Feuer iſt aufgangen aus 5. Oefen/ welche ſeynd die göttliche Wunden. Wann ihr dann verlanget von dieſem Feuer angeflammet zu werden/ gehet hinzu zu dieſen H. H. Wunden/ und ihr werdet angezündet werden. Und wie Caraffa Chriſtum ſelbſten mit folgenden Worten uns vermahnend einführet: exerce te in humanitate mea paſſionata, vulnerata, nam in ea maximè lucet mea Charitas, non aliter, quâm ſol in ſuo ſplendore ignis vehemens in ſuo fragranti æſtu & ardore: übe in dich meiner Menſchheit/ welche gelitten/ verwundet worden/ dann an dieſer ſcheinet am allermeiſten meine Liebe nit anderſt/ als die Sonn in ihrem vollkommnen Schein/ als ein hefftiges Feuer in ſeiner wohlriechenden Hitz und Brunſt. In der Kirchen was ſehen wir? Feuer! Feuer! wir ſehen ſtandhaffter HH. Martyrer Dulciſſimi, Hilarij, Vatter und Sohns dann eines H. Martini Gebein/ und HH. Leiber/ welche bey jetzt acht Tag taurender Feſtivität ſolenniter eingeführet worden/ und dieſe ihren Wohnſitz genommen. Diſen dann gib ich billich zu das Sinnbild des Feuer mit der Beyſchrifft: in faſc. Myrrhæ l. 2. Conſid. 22.

Increſcit malis

Durch übel Strauß und Wind
Nur mehr wird angezünd.

Contraria juvant
Blaß daß Widrig noch ſo ſehr
Wird es nur geſtärcket mehr.

Nehmlich wie die Wind das Feuer anblaſen und vergröſſeren / alſo auch die Verfolgungen zündten mehr an das Feuer der Liebe / wie dann durch die Marter das Feuer der Liebe gegen GOtt alſo in dieſen ſtandhafften Martyren erhitzet / daß ſie mit Freuden ihr Blut vergoſſen und das Leben aufgeſetzet. Nit genug: Feuer! Feuer! ſehet auf dem Altar / es brinnet allda Feuer nach den göttlichen Befelch / ignis in altari ſemper ardebit, quem nutriet Sacerdos ſubjiciens ligna mane per ſingulos dies, Das Feuer ſolle allzeit auf dem Altar brennen / das der Prieſter unterhalten ſoll / und alle Tag des Morgens Holtz zulegen: Alſo iſt es geſchehen von einen Wohl-Ehrwürdigen Neu-geweichten Prieſter / welcher anheut das erſtemahl durch das Heil. Meß-Opfer dieſes Feuer angezündt / und künfftig hin Zeit ſeines Lebens täglich des Morgens wird Holtz hinzulegen. Endlichen Feuer! Feuer! betrachtet warumb gegenwärtig achttägige Feſtivität angeſtellet worden; nehmlichen da ein Sæculum oder hundert Jahr verfloſſen / das unter denen wütenden Flammen unverletzt verblieben die wunderthätige Bildnuß der Heil. Groß-Mutter und Schutz-Patronin der Heil. Annä. Warumen ich dann beruffen / und gedunckte mich bey gnädiger Einladung befelcht zu ſeyn mit denen Worten: Pondera mihi ignis pondus: gehe hin / wäge mir ab das Feuer: ja ich erkühne mich den gnädig gegebenen Befelch zugehorchen / darbey auch desjenigen Feuer / ſo anheut und künfftig hin auf dem Altar brinnet und nit verbrinnet / nit zu vergeſſen / darzu bitt ich mir von euer Lieb und

Levit. 6. v. 12.

Esdræ 4. v. 5.

Andacht aus die Gedult: das göttliche Feuer aber erleichte und erhitze mich/ daß ich dieſes Feuer alſo abwege und vorſtelle/ daß andere davon angezündet brinnen/ allzeit lieben/ und angeflammet leben mögen.

Pondera mihi ignis pondus, ſeynd die Wort des Engels Uriels, mit welchen er Esdram lehrete/ wie nemblich die Urtheil GOttes unerforſchlich/ alſo daß gleichwie das Gewicht des Feurs nit mag abgewogen oder erkennet/ alſo auch auf gleiche Weiß die Urtheil GOttes nit mögen ergründet werden. Und warhafftig muß ich wohl bekennen/ daß es nit allein eine Unmöglichkeit ſcheinet/ ſo diſe Wort dem Buchſtaben nach genommen werden/ ſondern auch/ wann ich will vollkommentlich verſtehen/ exenteriren/ und ein vollſtändige Wiſſenſchafft ziehen von der Natur/ Weſenheit und Qualitet des Feuers. Das Feuer kan ich wohl gedencken muß gleichſamb ein göttliches Weeſen ſeyn/ indem GOtt das Feuer verordnet vor Ihme herzugehen/ wie bezeuget der Königliche Prophet: Ignis ante ipſum præcedet: das Feuer wird vor Ihm hergehen: das Feuer hat GOtt gewidmet zu ſeinem Thron: Tronus ejus Flamma ignis, ſein Thron iſt die Flamm des Feuers / die Räder daran ein brennendes Feuer: Rotæ ejus ignis accenſus, ſein Glory/ſein Herrlichkeit/ ſeine Schönheit ware gebildet in dem Feuer: Erat ſpecies gloriæ Domini, quaſi ignis ardens in vertice: die Herrlichkeit des HErrn ware wie ein brennendes Feuer auf dem Spitz des Bergs: In GOtt ſelbſten iſt ein lauteres Feuer / fluvius igneus, rapidúsque egrediebatur à facie ejus: Ein feurig und reiſſender Fluß gienge aus von ſeinem Angeſicht. Ein H. Dionisius außlegend/ was unter dem Feur in göttlicher Schrifft verſtanden werde / ſpricht alſo lib. de cæl. Hierar. c. 15.

Pſ. 96. v. 3.
Dan. 7. v. 9.
Cit. loc.
Ex. 24. 17.
Dan. cit. c. v. 10.

Per eum ſupereſſentialis ſeu divina eſſentia deſcribitur, tanquam qui multas quodamodò viſibiles (ſi dictu vas eſt) divinæ proprietatis immagines præſefert : durch das Feuer wird entworffen das übernatürliche und göttliche Weeſen / als welches gleichſamb vorbildet (wann es erlaubt zuſagen) vill göttliche Vollkom-menheiten und Eigenſchafften. Rede ich in einem ſittlichen Verſtand von dem Feuer der Liebe / O un-endliches Feuer ! der himmliſche Vatter liebet den Sohn durch den H. Geiſt; nemblich wie das göttliche Weeſen unendlich und unermeſſen / alſo iſt auch unermeſſen unend-lich deſſen Liebe / womit diſe göttliche Perſohnen aneinan-der lieben. Pondera mihi ignis pondus, wer weget dem-nach ab das Feuer ? oder ſage nur / wer wird genugſam er-kennen die Natur / Weſenheit und Eigenſchafft des Feuers ? Es gehe jedoch wie es immer wolle / ich muß den gegebenen Befelch vollziehen / ich würd darumen keiner Vermeſſen-heit können beſchuldiget werden / wann ich ſo lieber mit Moyſe mich begebe und entſchlüſſe : Vadam & videbo vi-
Ex. 3. v. 3. ſionem hanc magnam, quare non comburatur rubus? ich will gehen und beſehen das groſſe Geſicht / warum der Buſch nit verbrennd werde / da mir nit weniger zu Geſicht kommet dergleichen Wunder-Feur. Euer Lieb und An-dacht haben ſchon verſtanden / was dieſes vor ein Feuer ? nehmlich das Feuer / welches vor einen Sæculo oder hundert Jahren entſtanden / wo alles in Flammen ge-rathen / die aber allda gegenwärtige Bildnuß der ſeelig-ſten Mutter Annä unverletzt / unberührt von denen Flam-men erhalten worden; wo uns auch zu Geſicht kommet jenes in ſittlichen Verſtand vorgebildtes Feuer / welches in der Welt brinnet und doch dem Wohl-Ehrwürdig-heuti-

gen

gen Herrn Primitianten nit verbrennet: hab ich demnach eben ſoviel Urſach dieſes feurige Geſicht zu unterſuchen und die Urſach zuergründen / warumb daß Feuer brinnet und nit verbrennet/ als Moyſes da er geſehen den Dorn-Buſch und nit verbrennen. Sonderlich da dieſe Unterſuchung dahin alleinig abzillet/ damit wir in Erwegung deſſen zu mehrer Veneration und Andacht/ gegen der Seeligiſten Mutter Annam angetrieben/allda ſonderlich/allwo ihr beliebet in ihrer Bildnuß dieſes Miracel zuwürcken/in andächtige Flammen der Verehrung und Liebe gegen dieſer Heil. Groß-Mutter ſelbſten erbrinnen mögen.

Pondera mihi ignis pondus. Unterſuche ich demnach diſes Wunder/ betrachte die Krafft/ Würckung und Qualität des natürlichen Feurs. Feuer nach dem Hebräiſchen Eſch oder wie andere wollen/ wird genohmen von dem Wort Anaſch, darumen alſo genennet/ dieweilen es unmittelbahr ſchwächet und verzehret die Sachen/ wie ſolches bekräfftiget Seneca: Quæſt. Nat. l. 2. c. 41.
ignis, nihil eſſe, quod ſit, patitur: ſpricht er/ die Natur des Feurs iſt alſo hefftig / alſo gewaltſam/ daß es denen Sachen ihr Weſenheit benimmet: alles was es antrifft/ und des Brinnens fehig ergreiffet/ ihm zu einer Speiß und Nahrung machet: dannenhero der weiſe Mann das Feuer vor unerſättlich haltet: ignis nunquam dicit ſufficit: das Feuer ſaget niemahlen es iſt genug. Prov. 36. v. 16. O Wunder dann über Wunder! da die grauſamme Flammen vor einem Sæculo oder hundert Jahr alſo gewüthet / daß alles zu ſeiner Nahrung und Speiß gerathen/ umb und umb alles in Feuer geſetzt worden/ gegenwärtige Bildnuß jedoch der ſeeligſten Groß-Mutter Annä unverletzt verbliben.

Die erſte Urſach dann deſſen ziehe ich aus Lobbetio, Lib. I. Aſtron.
da er alſo ſpricht: Ignis ùt princeps eſt elementorum & ägens

agens quàm maximè, tamen in ſua ſphæra nihil omnino producit, ſed ſuâ quodamodò virtute ſe involvit, atque continet: daß Feuer als das Vornehmſte unter denen Elementen/ und am allermeiſten würckend; nichts deſtoweniger in ſeinen verordneten Ziel und Orth würcket es gar nichts/ ſondern thut ſich gleichſam in ſeine eigne Krafft verhillen/ und ſelbe zuruck halten. Wo ſich dieſes Orth befindet erkläret Manilius.

Lib. 1. Aſtron.

Ignis ad æthereas volucer ſe ſuſtulit auras,
Summáque complectens ſtellantis lumina mundi
Flammarum vallo naturæ mænia fecit.

Zu höchſt hinauf/ in vollen Lauf/
Daß Feur eilligiſt fliecht/
Allwo es Raſt / und in ſich faſt
Der Sternen helles Liecht!
Allda ohn Krafft / ohn alle Macht
Daß ausg'ſteckt Zill beziecht.

Nehmlich das Feuer ſchwinget ſich biß ad ſupremam regionem biß in die obreſte Landſchafft des Himmels über alle andere Elementen/ allda wird ſie in ihrer Würckung zuruck gehalten/ daß es nit brenne/ noch verbrenne. Wann ich mich in einem ſittlichen Verſtand begibe/ ſag ich mit beſten Fug/ daß ſich unſer ſeeligſte heiligiſte Mutter Aña in ſuprema regione in der oberſten Landſchafft des Himmels befinde/ und der Sternen-Liecht in ſich begreiffe/ ich will ſagen/ die Seeligſte Anna hat ſich mit ihrer Heiligkeit alſo hoch geſchwungen/ daß ſie den Gipfel der höchſten Heiligkeit erreichet.

Lib. 1. hiſt. c. 7.

Anna, bezeiget von ihr Nicephorus, accuratiori juxta præſcriptum legis vitâ præſtans, nec non primis quibúſque & ſplendidiſſimis nobiliſſimiſque genere connumerata:

Anna

Anna ware vortrefflich an Haltung des vorgeſchriebenen Geſatz/ und wurde gezehlt unter die edliſte und vornehmſte Matronen: vita Annæ apud Deum recta, apud homines irreprehenſibilis erat, giebet ihr daß Lob ein heiliger Hieronymus, der Lebens-Wandel der Seeligſten Mutter Annä ware gerecht bey GOtt und unſträfflich bey denen Menſchen. Ja damit wir die Heiligkeit Annä was beſſers ermeſſen mögen/ frage ich/ in wem beſtehet die Heiligkeit? Ein H. Dionyſius Areopagita lehret uns diſes / da er alſo ſpricht: Omnis ſanctitas ſita eſt in conjunctione cum Deo: Alle Heiligkeit beſtehet in der Vereinigung mit GOtt. O wie hefftig ware nit vereiniget der Willen der seeligiſten Annä mit GOtt? gantze 20. Jahr verzieheten ſich/ daß ſie keiner Leibs-Frucht geneſen; derowegen ware Anna und Joachim als von GOtt verfluchte mit ihren Opffer in dem Tempel offentlich verworffen worden: nichts deſtoweniger thäten ſie diſe Schmach auf das gedultigſte übertragen / vollkommentlich ergeben und mit GOtt verknüpffen in den göttlichen Willen: dannenhero wie ein H. Vincentius Ferr. bezeuget/ quia habuerunt patientiam in verecundia â Sacerdote ſibi facta, ſtatim habuerunt promiſſionem & obtinuerunt habere prolem: Da ſie alſo ergeben in den Willen GOttes und übertragen die Schmach/ welche ihnen durch den Prieſter widerfahren / haben ſie alsbald erhalten das Verſprechen/ und überkommen ein Leibs-Frucht / nemblich die Allerſeeligiſte Ubergebenedeytiſte Jungfrau und Mutter GOttes Mariam. Woraus dann wir mögen deſto mehr verſtehen die groſſe Heiligkeit Annä/ dann wie ſchön ziehet die Volge Chriſtophorus Braun S. J. Ideò Aviam ſuam S. Annam pro dignitate gradus etiam gratiarum ubertate & perfectionibus congruis dotavit; weillen Anna erwöh-

De ortu B.V.

C. 12. de Divin. Nom.

Cit. à Manſ. diſc. 5.

Conc. de S. Anna.

wöhlet worden ein Anfrau GOttes Chriſti des Eingebohr-
nen Sohn GOttes/ alſo hat GOtt ſelbe nach den Grad der
Würdigkeit mit dem Uberflus ſeiner Gnaden und gezihmen-
den Vollkommenheiten begabet; alſo daß ſie ſo hoch in der
Gnad / als hoch an der Würde/ alſo vortrefflich an denen
Verdienſten/ als ſie vortrefflich an der Vollkommenheit: al-
ſo hoch in dem Himmel durch die Heiligkeit/ als ſie hoch in der
Würde ihres Ambts. Wie dann auf gleiche Weiß abmeſ-
ſet ein H. Damaſcenus die Heiligkeit deren heiligiſten Eltern
Orat. 1. de V.M. Nativ. Joachim und Annä/ da er ſie alſo anredet: O beatum par
Joachim & Anna! profectò ex ventris veſtri fructu agnoſ-
cimini: O ſeeligiſtes Baar Joachim und Anna! warhafftig
aus der Frucht eures Leibs werdet ihr erkennet. So ſage
ich demnach recht/ daß ſie in ſuprema regione cœli in der
höchſten Landſchafft des Himmels ſich befinde; nemblich ge-
meß ihrer Heiligkeit/ oder wohl gar ſagen derffe/ daß ſie ſelbſt
ſeye die höchſte Landſchafft des Himmels nach dem/ was ab-
Lib. 29. c. 21 faſſet ein H. Gregorius, quid aliud cœlum, niſi ſublimis
vita Sanctorum debet intelligi: was muß anderſt verſtan-
den werden unter dem Himmel / als der erhöchte Lebens-
Wandel deren Heiligen? Anna aber hat durch ihren Wan-
del erreichet den höchſten Gipffel der Heiligkeit/ ſo iſt ſie ja die
höchſte Landſchafft des Himmels/ welche da in ſich begreiffet
das Liecht deren Sternen / das iſt / die Tugenden und Vor-
trefflichkeiten anderer Heiligen/ Sancti comparantur ſtellis:
die Heiligen werden verglichen denen Sternen/ ſpricht ein H.
In c. 14. If. Engliſcher Doctor. So haben dann hiemit die Flammen
ihr Wuth nit mehr außüben können; nit zwar als wann An-
na diſe oberſte Landſchafft des Himmels das aigne vorge-
worffne Zihl/ wo das Feuer wohnet / ſondern alſo/ daß es
heiſt: non plus ultra, nit mehr weither: folglich zu Conte-

ſtirung der ſeeligiſten Annä höchſten Heiligkeit gegenwärtige Bildnuß das Feuer nit ergriffen/ ſondern unverletzt unter denen Flammen verbliben. Ja konte ich wohl auch ſagen/ daß die Bildnuß der ſeeligiſten Annä in ſuprema regione in der höchſten Landſchafft des Himmels; allermaſſen ſie ſich befindet in Gotteszell/ nit allein dem Nahmen nach/ da die Zell GOttes eben ſo vill will ſagen/ als die Wohnung GOttes/ ſondern haubtſächlich darumben/ weilen nit anderſt die ſeeligiſte Mutter allda unter denen Religioſen, welche ihr mit ſonderlicher Verehrung/ Andacht und Liebe zugethan/ als die höchſte Landſchafft/ welche ihre Verehrer als die Stern umfanget/ darumben das Feuer in ihrer natürlichen Eigenſchafft des Brennens oder Verzehrens zuruck gehalten worden.

Eben diſes Feuer befindet ſich / da ich anheunt erwege das jenige Feuer/ von welchem ein H. Joannes geſprochen/ totus mundus in maligno poſitus eſt: die gantze Welt ligt in dem Böſen: in maligno, verſtehet: in malo igne, in einem böſen Feuer. Ich fihle aber! wie es ſeine Wuth nicht möge außüben/ da ich nemblich anheunt betrachte unſeren Wohl-Ehrwürdigen Herrn Primitianten / von diſem Feuer unverletzt: warumb diſes? ich kan nit anderſt gedencken/ als daß wahr/ daß das Feuer in der obern Landſchafft des Himmels kein Gewalt: in ſolcher oberſter Landſchafft des Himmels/ ſag ich ebenfahls/ daß ſich befinden die Prieſter wegen ihrer Hochheit und Dignität: vos genus electum redet an der heilige Petrus die Prieſter/ regale Sacerdotium, gens Sancta: ihr ſeyd das auserwöhlte Geſchlecht / das Königliche Prieſterthum/ das Heil. Volck. Sacerdotium ipſum in terra quidem peragitur, ſed in rerum cæleſtium claſſem, ordinémque referendum eſt, meldet von dem Prieſterthum zu Lob deſſen ein heiliger Chryſoſtomus, das Prieſterthum

Ep. 1. c. 5. v. 19.

1. Petr. 2.

Lib. 3. de Sacerd. tom. 5.

thum wird zwar auf der Erden vollzohen / aber es iſt in die Zahl und Ordnung deren himmliſchen Sachen zu achten.

De Cler. Sac. Ord.

Ja wie die Lehr des Nicæniſchen Concilij, Presbyter tenere debet ſedem Seraphicam, der Prieſter behauptet den Sitz der Seraphinen der höchſten Engel: befindet ſich hiemit der Prieſter in der oberſten Landſchafft des Himmels. Verſtehet ſich aber dieſes von einem jeden Prieſter? ich ſage nein: dann wie ein heiliger Nilus lehret: Sacerdotem facit intelligentia, & vitæ & morum integritas: einen Prieſter machet die Verſtändigkeit/ die Vollkommenheit des Lebens und deren Sitten. Und ein ſolcher Prieſter iſt unſer Wohl Ehrwürdiger Herr Primitiant, er iſt vortrefflich an den Verſtand und rechten Gebrauch des Verſtands / allermaſſen er ſolche durch hohe und übernatürliche Wiſſenſchafft dergeſtalt ausgezieret / daß er von Göttlichen Weeſen vollkommentlich unterricht/ ſonderlich aber jener Wiſſenſchafft obgelegen/ dero ſich der Apoſtel rühmet: non judicavi me ſcire aliquid inter vos, niſi JESUM Chriſtum, & hunc crucifixum, ich hab mir vorgenohmen unter euch nichts anders zu wiſſen als allein JEſum Chriſtum/ und dieſen den Gecreutzigten. Von dieſem lehrnete er heilige Sitten / und vollkommenen Tugend-Wandel / dadurch hatte kein Gewalt das ſchädliche Feuer dieſer Welt/wie bezeiget Origenes, eſt enim tanta vis crucis Crucis Chriſti, ut ſi ante oculos ponatur, & in mente fideliter retineatur, nulla concupiſcentia, nulla libido, nullus furor, nulla poſſit ſuperare invidia. Es iſt ein ſo groſſer Gewalt des Creutz Chriſti/ daß ſo es vor die Augen wird geſtellt / und in die Gedächtnuß eingedruckt/ kein Begierlichkeit/ kein Geilheit / kein Zorn/ kein Neyd mag überwünden: hiemit dann / da unſer Wohl-Ehrwürdige Herr Primitiant durch ſeinen Würdigen

In paræneſi.

1. Cor. 2. v. 1.

In verba Apoſtoli.

Wandel eines Prieſters in ſich ausdrucket/ was Hugo Cardinalis verlanget / da er ſpricht: vita Sacerdotum tota debet eſſe cœleſtis, das Leben der Prieſter muß gantz und gar himmliſch ſeyn; befindet ſich unſer Wohl-Ehrwürdiger Herꝛ Primitiant in der oberſten Landſchafft des Himmels/ wo ihme die Flammen der Welt nit ſchaden mögen. In Pſ. 131.

Die andere Urſach/ warumb die Bildnuß der ſeeligſten Groß-Mutter mitten unter denen Flammen unverletzt blieben/ mag mir ſeyn die jenige/ welche anziehet ein heiliger Biſchoff Maximus; ubi cor ardet, flammam non ſentit: Serm. in Nat. S. Laur. wo das Hertz brinnet/ da füllet es nit die Flammen äuſſerlich/ oder aber beſſer/ wie ſpricht ein heiliger Leo: ſuperari flamma charitas non potuit, & ſegnior fuit ignis, qui foris uſſit, quàm qui intus accendit: die Liebe konte nit überwunden werden durch die Flammen/ und iſt weit hinleßiger oder geringer geweſt daß Feuer/ ſo äuſſerlich gebrennet/ als daß Feuer/ ſo innerlich angezündet: O wie brinnete nit daß Feuer in der Seeligſten Mutter Anna/ und zwar erſtens/ wie gienge auf die Liebes-Flamm gegen GOtt/ ich ſage/ voll ware ſie des göttlichen Liebes-Feuer; ich ziehe ſolches aus dero Nahmen: Anna interpretatur gratia, ſpricht ein Heil. Damaſcnus: Anna wird verdolmetſchet die Gnad: Lib. 9. de fide orthodoxa c. 15. und ein heiliger Hieronymus, Anna gratia dicitur, quia gratia erat plena: Anna wird genennt die Gnad/ dieweillen ſie war voll der Gnad: iſt ſie voll der Gnad/ ſo iſt ſie voll der Lieb nach Lehr deren Theologen intweders wie Scotus lehret/ weillen die Lieb und die Gnad realiter und vollkommen nit unterſchieden/ oder nach der Lehr des heiligen Thomæ, weillen die Gnad und Lieb unabſönderlich / und nach Maaß der Liebe auch die Gnad / zumahlen nach der Maaß deren Würckungen der Liebe zunimmet die Gnad:

 noth-

nothwendig alſo/ da ſie voll der Gnad/ daß Feuer der Lie- de in Anna auf das höchſte gebrunnen. Rede ich aber von dem Feuer der Liebe gegen denen/ welche ſie verehrten/ O wie gleichfals unermeſſen brinnete es: nemblich/ wie wiſ- ſentlich/ erzeigte ſich Anna jederzeit in diſer Bildnuß Lieb- voll gegen allen/ ſo ihr mit Andacht zugethan/ gegen allen/ ſo ihr kindliches Vertrauen gegen ihr abfaſſeten/ in allen Anligen/ in allen Trübſaalen leiſtete ſie ihnen Liebe: Ein rechte Mutter ware allda die ſeeligſte Anna? was kan mehr gedenckt werden von einer Mutter? ſie iſt allzeit ge- weſen ſorgfältig vor ihre Kinder/ ſie hat ſie zartiglich erneh- ret/ ſie tragte alle Sorgfalt: darumen allhier vorhin ein rechtes Zuflucht-Orth: Keiner ware/welcher nit füllte die mütterliche Süſſigkeit/ keinen lieſſe ſie entweichen ohne mütterlichen Troſt. Ein Mutter/ ſag ich/ iſt die ſeeligſte Mutter Anna: nunquid obliviſci poteſt mulier infan- tem ſuum, ſpricht GOtt bey dem Propheten Iſaiam, ut
C.49.v.15. non miſereatur filio, kan wohl ein Weib ein Mutter ver- geſſen ihres Kinds/ daß ſie ſich deſſen nit erbarmet? und wahrhafftig alſo zeiget ſich die mütterliche Lieb in der ſeelig- ſten Groß-Mutter Anna: alles ware voller Leyd/ alles ware voller Betrübnuß/ da vor ein hundert Jahr alles in die traurige Aſchen allda gelegt worden/ Anna aber die ſo gütigſte Mutter konte ihrer Kinder nit vergeſſen/ dieſe zu ſonderlichen Troſt unter denen Flammen bliebe in ihrer Bildnuß bey ihnen/ verhelffte auch ſoviel/ daß nach und nach dieſes Löbl. Stifft wieder in gröſſern Flor kommen/ als es zuvor ware. So ſehet dann Andächtige/ wie viel mehr brinnet die Liebe in dieſer Lieb-vollen Mutter als die
1. Cor. 13. v. 3. äuſſerliche Flammen gebrunnen. Charitas benigna eſt, ſpricht der Apoſtel/ die Lieb iſt ſo gütig: der Engliſche Leh-

rer aber betrachtet es nach dem Lateiniſchen Wort und ſaget: Benignitas dicitur quaſi bona igneitas, ut ſcilicet ſicut ignis liquefaciendo affluere facit, ita Charitas hoc efficit: Die Güttigkeit iſt ein gutes Feuer / nehmlich wie das Feuer erweichet / und flieſſen machet ein Sach / alſo würcket auch dieſes die Liebe: und dergeſtalten ware die Gütigkeit und Liebe in Anna / alſo daß ſie vor Liebe zerſchmeltzte und ſich ſelbſten ihnen mittheilte. Zu Beſtättigung dann dieſer ſo hefftigen Liebe / welche mehr brinnet innerlich / hat ihr nit ſchaden mögen das äuſſerliche Feuer der materialiſchen Flammen. Lect. 2 in cit. tex S. Pauli.

Eben diſes beſtättige ich von dem Feuer / welches brinnet in unſerem Wohl-Ehrwürdigen Herrn Primitianten / daß es weith mehr brinnet / als immer möge brinnen das Feuer diſer Welt. Es erzehlet ein H. Macarius Senior von gewiſſen Schaaffen / welche in denen feurigen Bergen wohnen / denen anſtatt der Speiß / deß Trancks / der Nahrung / des Leben und aller Sachen dienet das Feuer: beſſer ſag ich diſes von unſeren Wohl-Ehrwürdigen Herrn Primitianten: ſein Speiß iſt das HH. Sacrament des Altars; ein wahres Feuer / wie es nennet ein H. Ephrem, da er alſo ſpricht: Ignem ac Spiritum manducandum ac bibendum præſtitit nobis carne veſtitis, corpus ſcilicet & ſanguinem ſuum, Feuer und Geiſt hat uns Chriſtus zu eſſen und zu trincken geben / nemblich ſein Leib und Blut: wie dann zu Bezeugung deſſen die H. Hoſtia einer H. Catharinæ Senenſi in Geſtalt eines feurigen Ofen iſt gewiſen worden / wie meldet Thomas Cantipratanus: alſo iſt erſchinen in dem Kölch des H. Annonis Ertz-Biſchoffen zu Cölln das heiligſte Blut als ein Feuer / wie bezeuget Surius, ſein Ruhe iſt das Feuer / und in diſer Ruhe wird angezündet

Hom. 14.

Lib. de non Scrutanda Dei natura.

Ad diem 4. Decemb.

det

det diſes Feuer/ das iſt in der Beſchaulichkeit und in der Be-
Pſ. 38. v. 4. trachtung nach denen Worthen eines H. Davidis, in meditatione mea exardeſcet ignis, in der Betrachtung gehet auf das Feuer/ kein anders Feuer als das Feuer der Liebe; es weiſet uns diſes Feuer ſein angeflambte Andacht bey dem Altar/ wo er bey dem Feuer/ ſo er anleget bey dem Altar / das iſt das göttliche Feuer / gleichſamb in daſſelbe verändert wird: Es weiſet uns diſes Feuer ſein angefeurter Eyfer/ welcher ausſchlaget / da er (wie die jenige wüſſen/ ſo ihn gehört) das Wort GOttes gleich ſeinen Nahmens-Patron Antonio vortraget / alſo daß man wohl ſagen kan von
Ecc. 48. v. 1. ihm/ was der weiſe Mann geſprochen: Surrexit Elias quaſi ignis, & verbum illius quaſi facula: es iſt erſtanden Elias, oder ſag ich / er ſeye erwecket worden in unſeren Herrn Primitianten/ welcher wie ein Feuer/ und ſein Wort als ein Fackel brinnete. Man kan gar wohl fragen bey unſern Wohl-Ehrwürdigen Herrn Primitianten / was ge-
Provarb. 6. fragt der weiſe Mann: numquid poteſt homo abſcondere ignem in ſinu ſuo? kan auch ein Menſch verbergen das Feuer/ welches er in ſeinen Buſen herum tragt? warlich nein! O wie ſeufftzet er nach dem Göttlichen! wie brinnen alle ſeine Wort zu Gewinn der Seelen des Nächſtens! wie iſt all ſein Thun und Laſſen von der innerlichen Lieb ſeines Hertzen angehitzet! mit einen Wort: ein lauteres Feuer. So ſage ich demnach auch recht von unſeren Wohl-Ehrwürdigen Herrn Primitianten/ daß in ihm hefftiger brinne das Feuer der göttlichen Liebe/ als brinnet das ſchödliche Feuer der Welt; alſo daß der Herr Primitiant mehr brennet das ſchädliche Feuer der Welt / als ſelbes ihn brennet / mithin unverletzt von dieſen Flammen verbleibet: wo ich demnach der ſeeligſten Mutter Annä unter denen

Flam-

Flammen unverletzt/ dann dem Herrn Primitianten recht beyſetzen möge das Lemma.

Extinguunt ignibus ignes

Was zu verwundern falt/
Löſcht Feur Feurs-Gwalt.

Die 3te und letzte Urſach/ warumb die ſeeligſte Mutter Anna von denen Feur-Flammen unverletzt verblieben/ mag ſein die jenige/ welche erweget Philo: da er betrachtet/ warumb der Dornbuſch gebrunnen und nit verbrunnen? è medio pro micabat forma pulcherrima ſpricht er / nulli viſibili ſimilis, divinum ſimulacrum luce fulgens clariſſimâ, ut ſuſpicari quis poſſet DEI eſſe imaginem: Aus der Mitten der Flammen/ ſpricht Philo, ſcheinete ein ſchönſte Geſtalt/ welche keiner ſichbahren Sach gleichete/ ein göttliches Ebenbild ſchimmerend von dem helliſten Liecht/ daß man glauben konte / es wäre ein Bildnuß GOttes. Ein gleiche Urſach geben auch die Ausleger der Schrifft / da ſie erörtern die Stell Danielis 3. wo Nabuchodonoſor der König Sidrach, Miſach und Abdenago in den feurigen Ofen geworffen/ dieſe aber das Feur nit verletzet hat. Die Urſach dann deſſen ſagen ſie zu ſeyn/ weilen in das Feur zu ihnen ſich geſellet der Sohn GOttes / wie es aus dem Text der göttlichen Schrifft abzunehmen/ wo Nabuchodonoſor bekennet: ecce ego video quatuor viros ſolutos & ambulantes in medio ignis, & nihil corruptionis in eis eſt, & ſpecies quarti ſimilis Filio Dei: Ich ſiehe 4. Männer die ungebunden ſeynd / und mitten im Feuer gehen/ und iſt nichts in ihnen verſehrt / und des vierdten Geſtalt iſt/ als wann er ein Sohn GOttes wäre.

Lib. de vita Moyſis.

Dan. 3. v. 92

Wann ich die ſeeligſte Mutter Annam betrachte/ finde ich an ihr viel Göttliches/ und zwar erſtens wegen der göttlichen Gnad/ an der ſie überflieſſete/ und darum/ wie ich gemeldet/ Anna genennet wurde. Die göttlich-heiligmachende Gnad aber iſt ein Theilhafftigkeit der göttlichen Natur/ wie darumb von der Gnad geſprochen der heilige Petrus, maxima & pretioſa donavit, ut per hæc efficiamini conſortes divinæ naturæ: es hat uns GOtt groſſe und köſtliche Sachen geſchencket/ damit wir durch dieſe theilhafftig werden der göttlichen Natur. In Anna ware viel Göttliches; zumahlen ſie ein göttliche Mutter des eingebohrnen Sohn GOttes ware: aber wie? iſt dann Anna nit mehr ein Anfrau als ein Mutter des göttlichen Sohns? freylich wohl! aber ich behaupte/ daß ſie auch ein göttliche Mutter ware/ nach dem/ was ſpricht Richardus Victorinus: Quid eſt Filius Patris, niſi virtus & ſapientia Patris, verbum Patris, Filius Patris, voluntas Patris: item voluntas hominis ſive volitio, quid aliud eſt, quàm quædam proles mentis? ſi igitur eadem eſt voluntas tua & voluntas Patris, idem eſt Filius tuus & Patris: Was iſt der Sohn des Vatters als die Krafft und Weißheit des Vatters/ das Wort des Vatters/ der Sohn des Vatters/ der Willen des Vatters: Wiederumben der Willen des Menſchen/ was iſt er anderſt als ein Geburt des Gemüths? wann alſo dein Willen iſt gleich dem Willen des göttlichen Vatters/ ſo gebähreſt du eben den Sohn/ welchen gebähret der ewige Vatter. Wann dann/ wie wir vorhin ſchon längſtens gehöret/ vollkommentlich in den Willen GOttes ergeben in ihrer gröſter Betrübnuß/ in all ihrer Verachtung/ ihrer Unfruchtbahrkeit/ ſo hat ſie dann gebohren den Sohn GOttes/ hiemit ware ſie die göttliche Mutter: item ſag ich

Epiſt. 2. c. 1.

Tom. 2. annol. in Pſ. 20.

ich/ hat daß Creutz als ein peynliches Inſtrument propter contactum wegen der Berührung/ daß Chriſtus daran gehangen/ was Göttliches an ſich gezochen/ und darumb mit der Ehr der Anbettung oder cultu latriæ beehret würd/ warumb ſollen wir dann nit auch ſagen/ daß der ſeeligſten Mutter Annä durch Umbfahung mit ihren liebreichen Armben und Herumbtragung des Sohn GOttes vil göttliches mitgetheilet worden? Ja was braucht es viel/ ſie iſt ja der Stammen GOttes in ſo weit/ daß von ihren Stammen/ von ihren Fleiſch/ welches ſie gebohren/ entſproſſen Chriſtus der Sohn GOttes. Vor allen anderen aber hat ſie ſonderlich in dieſen Gnaden-Bild allda von dem Feuer unberührt bleiben wollen/ alldieweillen ehemahlen ſchon die göttliche Krafft/ die Wunderwerck gegen denen Verehrern dieſer heiligen Bildnuß ausgeübet/ alſo daß dieſe Bildnuß geweſen/ und noch iſt ein Inſtrument und Werckzeug der göttlichen Krafft/ durch welche oder vermittelſt welcher die Krafft GOttes würcket; hiemit da die Krafft des materialiſchen Feuer nit hat überwünden mögen die göttliche Krafft/ iſt unverſehret blieben dieſe Wunderthätige Bildnuß.

Ich beſiehe mich dann auch umb unſeren Wohl-Ehrwürdigen Herrn Primitianten/ und gib unter andern auch die Urſach/ warumb er von dem Feuer der Welt unberührt bleibet/ weilen ich in ihme finde was Göttliches: ja er iſt gleichſam ein GOTT/ wie mich deſſen unterrichtet ein Heil. Gregorius, in divinis eloquiis, ſpricht er/ aliquando Sacerdotes Dij vocantur: in göttlicher Schrifft werden zuweillen die Prieſter Götter genennet. Darumen hat der Apoſtel/ da er Meldung thut von Melchiſedech, welcher der erſte Prieſter des Allerhöchſten ware/ ſo da

In Regiſt. Ep. l. 4. c. 75.

Heb. c. 7.

Brod und Wein opfferte / ein Vorbild / wo alsdann die Prieſter in dem Evangeliſchen Geſatz wurden opfern / unter andern Ehren-Tituln auch von ihm bezeuget / daß er gleich ſeye geweſen dem Sohn GOttes. Ein Prieſter iſt gleichſam ein Gott / dieweillen in ihme iſt der göttliche Gewalt / darumben ſagt er und conſecriret Chriſtum ſprechend: hoc eſt corpus meum, diſes iſt mein Leib: darumen entbindet er von Sünden und ſagt: ego te abſolvo, ich ſprich dich ledig von denen Sünden. Gleich wie aber der Prieſter ein GOTT / alſo ſaget Antonius de Molina S.J. convenit, ut ſic vitam inſtituant tanquam Chriſti DEI: es iſt geziemend / daß die Prieſter ein ſolches Leben anſtellen / als die Götter Chriſti: was iſt diß vor ein Leben? Chriſtus lehret es / da er ihnen bey dem heiligen Joannem alſo ſagt: vos de hoc mundo non eſtis: ihr ſeit nit von dieſer Welt. Sancti eſtote, ſpricht ihnen zu GOTT / ſicut ego ſanctus ſum, ſeit Heilig / wann ihr wolt Götter ſeyn / gleich wie ich Heilig bin: und ein ſolches göttliches Leben führet unſer Wohl-Ehrwürdiger Herr Primitiant: er iſt nit von dieſer Welt / zumahlen er ja längſt durch Eintrettung in die Religion ſeinen Willen verlaugnet / der Welt vollkommentlich abgeſagt. Heilig iſt er theils wegen der Heiligmachenden Gnad GOttes / dero er ſich jederzeit embſig befleiſſet / theils weilen er immer trachtet nach der Vollkommenheit: iſt er alſo gleichſam ein Gott / und darumben ihne gleichfahls das Feuer diſer Welt nit verletzen mögen.

De dignit. Sacerd. — *Joan. c. 15.* — *Levit. 19. v. 2.*

Aber was bin ich alſo ſorgfältig zu unterſuchen die Urſachen / warumb das Feuer nit brenne und entzünde / da villmehr zu wünſchen Feuer / Feuer! welches alles ergreiffe / damit alles davon entzündet und in Flammen aufgehe: O wolte

GOtt

GOtt/daß alles Gegenwärtige dem Feuer zur Speiß geben wurde! ich verſtehe aber nit/ wie ich ſchon Eingangs meiner Predig gemeldet/ ein materialiſches/ oder aber im ſittlichen Verſtand ein geiles in der Welt brinnendes ſchädliches Feuer; wohl aber ein annehmliches ſittliches Liebs-Feuer/ das iſt ein entbrinnende Lieb/ ein feurige Andacht/ ein angezündten Eyfer/ ein von der Lieb angeflammte Verehrung gegen der seeligiſten Mutter Annam: diſe Lieb haben wir anzuzünden nit allein von dem Feuer/ welches gebrunnen/ ſondern auch von dem Feuer/ welches nit angezündt oder verbrennet: ich will ſagen/ jene wunderſamme Flammen/ welche brunnen/ und nit verzehret die Bildnus diſer ſeeligſten Mutter/ diſe diſe ſollen uns billich iſt zur angeflammten Verehrung der ſeeligiſten Mutter Annä bezwüngen; zumahlen wir aus jenen Wunder ſehen/ wie hoch ſie in ihrer Heiligkeit/ wie ſie gar was göttliches in ihr. Diſes Wunder-Feuer dann/ ſage ich/ ſolte uns entzünden zu einer feurigen Liebe/ welchen beykomme und die Flammen vermehre das Feuer/ mit welchen diſe ſeeligiſte Mutter ſelbſten in Flammen der zartiſten Liebe brunne nit allein in GOtt/ ſondern auch gegen die/ ſo mit kindlichen Vertrauen/ mit ſonderbahrer Verehrung ihr zugethan.

Und verzeihet mir andächtige Zuhörer! wann ich rede/ was ich fühle/ ich muß mich höchſtens verwundern/ wann ich bedencke/ daß ihr bißhero nit mehr in Liebe erbrunnen gegen der ſeeligiſten Mutter Annam in diſem Wunderthättigiſten Gnaden-Bild/ wo ſie ja darumb unverſehrt von denen verzehrenden Flammen verbliben/ weilen GOtt wolte/ daß ſie allda ſonderlich verehret und geliebt wurde/ da da hat ſie geprüffet ihre Liebe. Ich muß ſagen/ daß eine geraume Zeit diſes Miracul nit in beſondere Veneration und gezihmende Hochachtung kommen/ wenigſtens hat ſich nit alſo diſes Liebs-

Liebs-Feuer außgebreithet / ſondern gleichſamb unter einen gewiſſen Bezürck verborgen gelegen: wo ich jedoch zu ſonderem Lob muß anmercken von einem Hochlöblichen gegenwärtigen Stüfft / von einer Wohl-Ehrwürdigen Geiſtlichkeit / und ſeithero eines Sæculi allda befindenden Religioſen / welcher Geſtalten ſie verdienen eben das jenige Lob / welches geben ein H. Ambroſius jenen Prieſtern Mach. 2. welche ſich befliſſen das geheiligte Feuer von dem Altar zu ſchirmen und zu beſchützen: non illis ſtudium fuit, ſpricht er / aurum defodere, argentum abſondere, quod ſervarent poſteris ſuis, ſed inter extrema ſua, honeſtatis curam habentes, ſacrum ignem ſervandum putârunt. Es war ihnen kein Sorg / Gold und Geld zuſammen zu ſcharren / damit ſie es ihren Nachkömmlingen unterlieſſen / ſondern es war ihr eintzige Sorg / wie ſie das Feuer möchten erhalten: und eben alſo verhalteten ſich die allda befindende Wohl-Ehrwürdige H. H. Religioſen / nemblich ſie befleiſſeten ſich jederzeit / wie ſie mit Verehrung und Andacht ihre Liebe gegen diſer Wunderthättigen Mutter erhalteten / wie ſie wenigſtens in der Walt-Refier die Andacht und Vertrauen beſchützten / damit es nit erlöſchte. Anjetzo aber iſt diſes Feuer nit mehr alſo eng eingeſchloſſen / ſondern ſich außbreithet. Euer Hochwürden und Gnaden diſes Löbl. Stifft jetzt regierend Würdigiſter Herr Herr Prälat Wilhelmus mit dermahlig jetzt allda befindenden Löbl. Convent, welche GOtt ſonderlich darzu vorbehalten und vorgeſehen / als wahre Eyfferer vor die Ehr und Liebe der ſeeligiſten Groß-Mutter Annä / da ſie nichts erwünden laſſen / damit nur die Ehr und Liebe gegen diſer ſeeligiſten Mutter befördert wurde / darumb ein ſo herrlich-acht-tägiches Freuden-Feſtin und Andacht angeſtellt / von fern und weith entlegnen Orthen das Volck durch höff-

liche

liche Einladungs-Brieff beruffen zu keinem andern Zihl / als daß das Feuer der Liebe gegen der H. Groß-Mutter Annam in der Ankommenden Hertzen angezündet wurde / nemblich nach dem Exempel ihres H. Hönigflieſſenden Vatters und Lehrers Bernardi, von welchem man liſet / daß ihm einſtens die Worth Apoc. zu leſen vorkommen: qui audit, dicat, veni: Wer es höret / der ſpreche: komm. Bernardus hatte geglaubet / daß diſes ihme geſagt ſeye / als wäre er von dem Geiſt GOttes vermahnet / daß er die gantze Welt einladete und ruffte zu Erkandtnus und Liebe der göttlichen Gütigkeit. Von welcher Zeit / wie Guilielmus Abbas bezeuget / Bernardus worden wie ein Feuer / welches alles / was es findet / anzündete. Alſo / ſag ich / und nit anderſt waren Ihro Hochwürden und Gnaden ſambt einem Löbl. Convent, ſie vermeynten von dem Geiſt vermahnet zu ſeyn / die gantze Welt gleichſamb zu Verehrung und Liebe ihrer H. Mutter Annä einzuladen / ſie ſeynd als von der Lieb Annä angeflammte Feuer / und wollen durchauß / daß alle auf gleiche Weiß von der Lieb Annä ſolten angezündet werden. Ja / ja andächtige Zuhörer! wolte GOtt! daß gleichwie in dem Babiloniſchen Ofen das Feuer der Liebe / welches in dem Hertzen der ſeeligiſten Mutter Annä gegen ihre Verehrer brünnet / außſchluge und wahr wurde / was Dan. verzeichnet: erupit ignis, & incendit, quos reperit juxta fornacem. Das Feuer brache mit Gewalt aus / und entzündete alle / welche es alldorten antraffe; alſo ſage ich / wolte GOtt! daß ihr von diſen Feuer auf gleiche Weiß wurdet angezündet; dann ihr ſolt wiſſen / daß diſes Feuer gleich dem göttlichen Feuer / von welchen Rupertus Abbas folgendes anmercket: Ignis illis, intra quos eſt, non ſolùm innoxius, verum & ſalutaris, & clementiſſimus eſt, longè autem poſitis, & dignè appropin-

Cap. 22.

L. vitæ c. 8.

C. 3. v. 4. 48.

pinquare nolentibus nimiùm damnoſus exiſtit: dieſes Feuer denen jenigen/ in welchen es iſt/ iſt es nit allein nit ſchödlich/ ſondern auch heylſamb und gütigiſt/ denen aber/ welche von weithem ſtehen/ und nit würdig wollen hinzu gehen/ iſt es höchſt ſchödlich. So laſſet euch dann anzünden Andächtige von diſen Liebs-Feuer! es iſt nit ſchödlich; dann ob ſchon das Feuer nach dem Lateiniſchen Buchſtaben ignis wie einige ausiegen/ eben ſo viel heiſſet als non gignens, daß es nichs gebehret oder hervor bringet/ wie dann hierumb Ariſtotelis Ausſpruch ware: in igne nihil naſci, daß in dem Feuer nichts gebohren werde/ hat doch der Poët diſen refutirt: da er geſungen

Errat Ariſtotiles: amor eſt rapidiſſimis ignis
Et tamen in tali naſcitur igne ſcelus.

Ariſtotiles hat geirret/ da er gemeldet/ daß das Feuer nichts hervorbringe/ dann die Liebe iſt ein reiſſendes Feuer/ und dannoch wird hervorgebracht in diſem Feuer die Sünd: ich aber von dem Liebs-Feuer Anna ſage:

Et tamen in tali naſcitur igne ſalus.

Und dannoch dieſes Feuer gebähret das Heyl.

Alles Heyl/ alles Gutes wachſet in diſem Feuer. O wie gewiß will ich ſagen/ erlanget derjenige alles/ welcher da mit Liebs Flammender Andacht zugethan der ſeeligſten Mutter Annä; dann gewiß/ daß die Andacht gegen denen Heiligen gegründet/ wie Joannes Croiſſet S. J. in ſeinen Betrachtungen auf dieſes Feſt anmercket/ auf die Liebe/ ſo ſie gegen GOTT tragen/ und ſie hingegen von GOTT geliebt werden/ und dieſe wiederumb uns lieben;

ben; wann dann Anna darumb die höchſte Landſchafft/wie gemeldet worden/ des Himmels beziehet / dieweillen ſie an Tugend/ Heiligkeit vor anderen Heiligen leichtet / und mit GOTT vereiniget ware / ſo dann GOTT auf das Höchſte liebte / nit weniger als ein ſorgfältigſte Mutter unſer ſorget/und liebet: wie konnen wir dann gedencken / das wir nit alles erhalten / was wir ſie bitten? Darumben daß ſie GOTT vor anderen liebte / ware ſie auserkieſen vor anderen Weiberen als ein Aufrau Chriſti / und ein Mutter Mariä der GOttes Gebährerin. Wo wir dann alſo mögen gedencken: Anna dieſe Lieb-volleſte Mutter liebet uns/ und darumb will ſie uns alles Gutes: Anna als ein Anfrau Chriſti vermag alles bey GOTT / ſo iſt dann gewiß/ daß wir ſie nichts bitten/ deſſen wir nit werden gewehret werden; wie ſolches bezeuget der Lobſprecher Annä der Geiſtreiche Trithemius: poſt Matrem virginem DEI filio credimus eſſe proximam & potentem pro miſeris Advocatam, cui Rex Cœli nihil denegat: Nach der Seeligſten Jungfrau und Mutter GOttes glauben wir die nechſte und mächtigſte Fürſprecherin zu ſeyn die Seeligſte Annam/ welcher der König des Himmels nichts abſchlaget. Die Seeligſte Anna/ſpricht Belwartus, hat als ein Anfrau ein gleiches Recht Chriſto zu gebieten/ wie Maria. So kommet dann Andächtige! ruffe ich/ videte viſionem hanc magnam, ſehet dieſes groſſe Geſicht / dieſes Wunder-und Gnaden-Bild Annæ! Verehret Annam in dieſer: kommet/ kommet! und laſſet euer Hertz in Flammen aufgehen: kommet! kommet! und in vollen Flammen/ will ſagen mit einer Lieb brinnenden Andacht befelchet an euer zeitlich und ewiges Heyl. Kommet!

Serm. 3. de S. Anna.

kommet! und brinnet / aber nit alſo / daß das Liebs-Feuer alsbald etwann nach euer Zuruckkehr auslöſche / ſondern immer in euch brinne durch tägliche Andachts-Ubungen / durch diſes / daß ihr euer Vertrauen zu ihr traget / durch diſes / daß ihr ſie ehret / lobet und preyſet / durch diſes / daß euer Gemüth nit abgeſöndert / ſondern zum öfftern von ihr gedencket / ihr zu Lieb groſſe Sachen übet / endlich euch nit beſchwerlich fallen laſſet allda in diſen Zuflucht-Orth ſie zu beſuchen / je und allzeit das Feuer vermehret und durch Hinzuſetzung mit gantzen Gewalt mehr und mehr die Liebs-Flamm aufgehen laſſet;

Ich wende mich aber auch noch zu den Herrn Primitianten / da ich noch ſiehe in meinem Gemüth zwey Feuer: was ſeynd dieſes vor Feuer? ich mach es kurtz / zumahlen die Zeit verfloſſen: es ſeynd entſetzliche ſchröckbahre Feuer / nehmlich das immerwährende hölliſche Feuer / dann das quällend peynliche Fegfeuer: gleich wie ich dann den Herrn Primitianten zugeſchrieben wegen dem Feuer der Liebe:

Extinquit ignibus ignes,

Was zu verwundern falt /
Löſcht Feuer Feuers-Gwalt.

Alſo bitte ich ihn / daß er durch das Feuer / nit allein ſo in ihme brinnet / ſondern auch durch das Feuer / ſo er auf den Altar heut angezündt / wolle auslöſchen helffen erſten das hölliſche Feuer / damit keiner auß ſeinen

Ver-

Verwandten / keines aus dieſen Gegenwärtigen dieſes Feuer ſich zubeförchten habe: andertens wolle er auslöſchen die Flammen des Fegfeuers / damit wann etwann ſein längſt-verſtorbener Herr Vatter / oder anderer Anverwandten / Gutthäter allda ſich befinden ſollen / alsbald von dieſen Feuer erlediget abgehen mögen in das Orth / wo ſie immer in unausſetzlicher Liebe ſich immer erfreuen mögen; dahin uns auch allen wolle verhelffen durch die Vorbitt ſonderlich der ſeeligſteu Mutter Annä GOTT Vatter / Sohn und Heil. Geiſt:

A M E N.

Nach deme die mit ſinnreich- und zierlichiſten Concepten Preiß-würdigiſte Lob- und Ehren-Predig abgelegt / hatte das Hoch-Ambt ſo dann in Pontificalibus gehalten

Der Hochwürdige in GOTT/ Hoch-Edel-Gebohrne Herr/ Herr BENEDICTUS Abbt des Hoch-löblichen Stifft und Cloſters Metten Ord. S. Benedicti.

Siebende Lob-Red.

Der
Fruchtbahre
Oel-Baum
Im
Hauß-GOttes
Ausgelegt
Auf die Heilige Mutter
ANNA,

In ihrer unverſehrten wunderthätigen Gnaden-Bildnuß / in dem Löbl. Stifft / und Cloſter Gotteszell / Sac. & Exempt. Ord. Ciſt. bey acht-tägig-hochfeyerlicher

Solennität und Jubel-Feſt /

Vorgetragen

Von

Dem Wohl-Ehrwürdigen / und Hochgelehrten Herrn
P. BENEDICTO WALDADERER, ejusd. Ord. Profeſſo, und p. t. in dem Löbl. Stiffe und Cloſter Fürſtenzell würdigſten Priore.

THEMA.

Ego autem ſicut Oliva fructifera in domo DEI. *Pſal. 51. v. 10.*

Ich aber bin wie ein Fruchtbahrer Oel-Baum im Hauß Gottes.

GOttes-Zell! Löbliches Stifft / wehrtiſtes Gotts-Hauß! verzeyhe mir / wann ich meine wallende Freudens-Bezeigung / bey dieſer vorſeyend- herꝛlichen Solemnität in ſo lang verberge / und zuruck halte / biß mir mein / in etwas mich hemmende Zweiffels-Frag wird aufgelöſet / und erörteret ſeyn. Der eintzige Zweyfel beruhet in deme: ob dir anheut mehr gratuliren / oder vielmehr condoliren ſolte? Dann ſtelle ich meinen Augen vor / und betrachte deinen Nahmen / oder dein Gebäu / oder deinen Wandel; ſo finde ich dich allerdings veränderlich / und unbeſtändig: ſo mir ja eine Materie nit ſo viel zur Freud / als zum Leyd / geben will.

Un-

Unbeſtändig im Wandel. Oder nit? du biſt ja vor 444. Jahren gemacht worden zu einem Geiſtlichen Hauß/ und Pflantz-Schuel deren Religioſen? und heuer wirſt du ſchon zum fünfftenmahl ſæculiſiret. Heiſt das nit ver-änderlich?

Unbeſtändig im Gebäu. Oder nit? Wo ſtehen dann die erſten Mauren? wo das alte Gotts-Hauß? wo die alte vorige Zimmer? gegenwärtiges Cloſter hat kein Anzeigen des erſten Alterthums/ alles anderſt. Heiſt das nit veränderlich?

Unbeſtändig im Nahmen. Oder nit? Ich finde in deinem Urſprung keinen andern Nahmen/ als den dir dein erſter Stiffter Henricus von Pfölling/ mit ſeinem Mayrhof Droßlach/ zu deinem Wachsthum hat Anfangs übergeben: hinnach aber ein anderer Henricus Biſchoff zu Regenſpurg allererſt in den Nahmen Gottes-Zell verändert hat. So biſt du dann auch veränderlich/ und unbeſtändig geweſen im Nahmen. Und wie kan ich dir dann bey ſolcher Unbeſtändigkeit gratuliren/ da du dir ſelbſten nit gleich ſieheſt?

Andächtige! ſie wollen ſich an meiner Chriſi nit ärgern/ dann dergleichen Veränderungs-Fähle haben mir meine Gedancken zerſtreuet/ und in diſe nit allerdings angenehme Verwirrung geſetzt; aber auch eben diſe bewegt mich nun zur hertzlichen gratulation.

GOtteszell heur zum fünfftenmahl ſæculariſirt/ das iſt ein Lob/ ein Freud/ ein Ehr. Und eben darumb / weillen es noch vor dem fünfften Sæculo das fünffte Sæculum celebriret/ begehet es ein ſo feuerlich acht-tägige Solemnität.

Vier Sæcula oder Jahr hundert von deſſen Urſprung ſeynd bereits verfloſſen; und GOtteszell ſtehet noch unbe-

weglich

weglich im erſten Eyffer / und immer anwachſenden Flor. Das iſt ja ein Lob? und darumben gratulire.

Gotteszell vor hundert Jahren / leyder! ein Stein-hauffen; aber jetzt ein herrlich ſchönes Gebäu / ein zierlich-eingerichtes GOtts-Hauß / prangend mit dem koſtbariſten Schatz der Gnaden-würckend unverſehrten Bildnuß der Heil. Mutter Annä. Das iſt ja ein Freud? und darumben gratuliere.

Gotteszell / vorhin Droßlach / verändert ſeinen Nahmen / wird genennet / und iſt in Wahrheit Cella DEI, Gotteszell / ein Zellen GOttes / oder Cœlum DEI, ein Himmel GOttes. Das iſt ja ein Ehr. Dann nach Ausſag meines hönigflieſſenden heiligen Vatters Bernardi: Cœlum, & Cella ad invicem videntur habere aliquam cognationem: das iſt Cœlum der Him̃el / und Cella, ein Zell / haben zuſammen ein Gleichheit / wie im Nahmen / ſo in der That; zumahlen quod geritur in Cœlis, hoc & in Cellis, was im Himmel geſchiehet / das pfleget auch zu geſchehen in den Zellen. So iſt dann Gotteszell ein Himmel / oder (ſo eines iſt) Domus DEI, ein Hauß / und Wohnung GOttes. Das iſt ja ein Ehr. Und darumben gratulire.

S. Bern. ad Fratres de monte Dei.

Jetzt wundert mich nit / daß die Gnaden-würckende Bildnuß der heiligen Mutter Annä / ſo wir hochfeyerlich verehren / auch in mitte der praßlenden Flammen gantz ohnverſehrt gebliben / und an eben dieſem Orth ſoviel Gnaden-Früchten ausſpendet: angeſehen ſie auch hier in einem Himmel / in Domo DEI, im Hauß GOttes wohnet / nehmlich in Cella DEI, in allhieſig Löbl. und berühmten Stifft und Cloſter Gotteszell. Derentwegen dann kan die Heil. Anna mit Fug von ſich ſelbſten ſagen und bekennen: Ego ſicut Oliva fructifera in Domo DEI. Ich bin wie

ein fruchtbahrer Oel-Baum im Hauß GOttes. Und bey dieſem hat es ſein verbleiben. Diß ſoll der heiligen Mutter Annä ihr Lob ſeyn / wann ich ſie vergleiche einem fruchtbaren Oel-Baum zu Gotteszell ꝛc. Attendite.

Lang habe ich nachgeſonnen / weme doch die heilige Mutter der heiligſten Mutter / die großmögende Groß-Mutter unſers Heylands / die heilige Anna / in ihrer wunderthätigen / ohnverſehrten Bildnuß anheut vergleichen ſolle. Kunte mich jedoch ſo lang nit entſchlieſſen / biß ſich der gecrönte Pſalmiſt auf ſeiner Härpffen hat hören: und zugleich dieſes Lieb / und Hoffnugs-volle Liedlein vernemmen
Pſalm. 51. laſſen: Ego autem ſicut Oliva fructifera in domo DEI: ich bin wie ein fruchtbarer Oel-Baum im Hauß GOttes.

Gar recht / gedencke ich mir / das iſt ein Muſic auf das Gotteszelliſche Jubel-Feſt. Die Heil. Mutter Anna will ſich nennen laſſen / und iſt auch / Oliva fructifera, ein fruchtbarer Oel-Baum / und zwar in Domo DEI, im Hauß GOttes / nehmlich allhier zu Gotteszell.

Es beobachten die Natur-kündiger fünfferley Eigenſchafften an dem Oel-Baum / an denen er von andern Baum-Arten diſtingiret: und unterſchieden würdet. 1. In radice, an der Wurtzel. 2. In trunco, an dem Stamm. 3. In Ramis, an dem Zweig. 4. In foliis, an den Blättern. 5. Endlich in fructibus, an der Frucht. Jetzt Andächtige können wir dieſe beſondere fünff Eigenſchafften auch gleichermaſſen finden an unſer Heil. Gnaden-Mutter Anna / ſo laß ich ſie alsdann ſelbſt den Außſpruch machen / ob nit recht daran ſeye / daß ſie vergleiche Olivæ fructiferæ in domo DEI, einem fruchtbaren Oel-Baum zu Gotteszell.

I. In

I.
In Radice.

Nun von der Wurtz aus zu reden/ ſo bezeugen Le Blanc, Berchorius, Zvvingerus, und viel andere/ daß die Wurtzel des Oel-Baums ein rauche Bitterkeit an ſich habe. Comment. ſuper Pſ. 51. Sect. 3. Quæſt. 1. Art. 1.

Ein ſolche Bitterkeit finden wir auch an der heiligen Mutter Anna. Ach! wie bitter ware dieſe Wurtzel/ bevor ſie ihre Früchten hervor brachte! wie ſchmertzhafft ware Anná ihr Eheſtand/ welchen ihr GOtt mit zwantzig-jähriger Unfruchtbarkeit verbittert hat! zumahlen im alten Teſtament die Unfruchtbarkeit ein abſonderliche Schand/ und Spott ware. O woll ein bittere Bitterkeit! Edel ſeyn/ Fromm ſeyn/ Unſchuldig ſeyn; und dannoch von jedermann verachtet/ verdacht/ und verlachet ſeyn! Wer ſolte woll an ſo bitterer Wurtzel eine Süßigkeit finden? Repertmor. tom. 2. V. Olivat c. Theatr. Bot. l. 1 c. 23.

Nachdeme Elimelech der frommen Noëmi Ehe-Gemahl/ ſambt ſeinen zwey Söhnen bey denen Moabitern geſtorben/ wurde ihr Hertz vor Traurigkeit gantz verbittert/ alſo zwar/ das ſie ſich nit einmahl bey ihrem rechten Nahmen wolte nennen laſſen: Ne vocetis me Noëmi, id eſt pulchram, ſagte ſie/ ſed vocate me Mara, id eſt amaram. Nein! nennet mich doch nit Noëmi, das iſt/ Schön; ſondern heiſſet mich vielmehr Mara, das iſt Bitter? quia amaritudine valde replevit me omnipotens, dann der Allmächtige hat mich ſehr mit Bitterkeit erfüllet. Ein gleiches kunte die heilige Anna in ihrem Leydweſen der Unfruchtbahrkeit ſich beklagen: Ne vocatis me Annam, id eſt, gratioſam; ſed vocata me Mara, id eſt, amaram. Nennet mich doch nit Anna/ das iſt/ Gnaden-voll/ ſondern nennet mich Mara, das iſt/ Bitter/ weilen mich mein GOtt L. Ruth. c. 1. v. 20.

 mit

mit der Ungnad der Unfruchtbarkeit angeſehen/ und mein Hertz nichts/ als Traur/ und Bitterkeit empfindet.

So iſt dann die Wurtzel/ der Anfang unſer Heil. Annä bitter geweſen in ihrer Perſohn; aber auch bitter in ihrer allhieſig-heiligen Bildnuß. Oder ſolle es ettwann kein Bittereit ſeyn/ anſehen/ wie das anvertraute Hauß in vollen Flammen ſtehet/ verbrinnet/ und in einen Steinhauffen verfallet? anſehen/ wie die liebe Kinder vor Sorg/ und Angſt gleichſamb verſchmachten? ja anſehen/ daß man ſelbſt umb und umb mit Feuer umbgeben ſeye? wie/ leyder! vor hundert Jahren an dieſem Löbl. Gotts-Hauß geſchehen. Ach ja eine groſſe Bitterkeit! und eben darumb die heilige Anna ſicut Oliva, gleich einem Oel-Baum in Radice an der bitteren Wurtzel.

II.
In Trunco.

Aus der Wurtzel erhebet ſich in die Höhe der Stamm/ und wird zu einem gewachſenen Baum. Seye die Wurtzel des Oel-Baums auch noch ſo bitter; ſo wird doch der Stamm hiervon nit ſchlecht/ nit weich/ nit fäulig ſondern ſtarck/ und unverweßlich. Alſo bezeiget es wiederumben Loco citato Le Blanc,: Lignuum oleæ nec tempeſtas, nec caries, nec vetuſtas labefactat. Das Oliven-Holtz iſt ſo hart/ und ſo ſtarck/ daß es weder durch das Ungewitter moderig/ noch durch das Alterthum Wurmſtichig werde.

Die heilige Muttet Anna/ wie wir gehöret/ hat in ihrer Unfruchtbarkeit ein hartes Sturm-Wetter der immerwehrenden Verachtung ausgeſtanden. Die bißige Spott-Zungen nageten/ als ſchlimme Holtz-Würm/ an ihrem

Nahmen; und ob ſchon ſo groſſe Betrübnuß gantzer zwantzig Jahr angehalten: ſo iſt doch Anna allzeit ſtandhafft/ allzeit unbeweglich/ allzeit grünend an ihr ſelbſt verblieben/ und eben darumb: ſicut Oliva, gleich dem Oel-Baum beſtändig und unverſehrt.

Ja ja/ ſicut Oliva, wie ein unverſehrter Oel-Baum/ auch in Domo DEI, im Hauß GOttes/ allhier zu Gotteszell in ihrer heiligen Bildnuß.

Es erzehlet Cauſſinus, das vor Zeiten bey Conſtantinopel ein Gebüſch/ und in dieſem ein Oel-Baum ware/ der von einem feurigen Regen/ ſo das gantze Gebüſch in Grund verbrennet/ nit allein gantz unverſehrt geblieben/ ſondern auch in ſeiner Grüne und Fruchtbarkeit erhalten worden. Das iſt wunderlich! Da vor hundert Jahren gegenwärtig Löbl. Stifft zu gröſtem Leydweſen/ völlig in Aſchen gelegt worden/ iſt dieſes wunderthätige S. ANNÆ Gnaden-Bild allein von Feuer ohnangefochten/ ob ſchon von dürren Holtz/ ob ſchon in Mitte der freſſenden Flammen/ frey und unverletzt geblieben. Ey wie billig dann kan ich unſerer H. Annä das jenige Lemma beyſetzen/ welches der Symboliſt jenem Conſtantinopolitaniſchen Oel-Baum unterſchrieben: Lbi. 10. Par. hiſt. c. 51.

Non nocet ignis.
Brennet alles umb ſich/
Doch aber nit mich.

Und möchte einer ſchier vermeynen/ der groſſe Prophet Iſaias habe ſchon damahls von unſer Gnaden-Bildnuß geweiſſaget/ da er geſchrieben: Cùm ambulaveris in igne, non comburêris, & flamma non ardebit in te. Wann du im Feuer wandlen wirſt/ ſolleſt du nicht verbrennet werden/ und die Flamm ſoll in dir nicht brinnen. So wunderlich Iſa.c.43.v.2.

lich iſt Anna auch mitten im Feuer unbeſchädigt verblieben; und deſſentwegen ſicut Oliva, gleich dem Oel-Baum/ ſtarck und unverſehrt in Trunco, in ſeinem Stamm.

III.
In Ramis.

Der Oel-Baum hat weiters auf ſeiner bittern Wurtzl/ und daurhafften Stamm grüne und ſafftige Zweig. Es iſt aber das Oel-Zweig ein Zeichen des Friedens. Oliva, ſagt der heilige Vatter Ambroſius, eſt inſigne Divinæ miſericordiæ, Der Oel-Baum iſt ein Zeichen der göttlichen Barmhertzigkeit. Dahero hat bey dem allgemeinen Sünd-Fluß/ da der erzörnete GOtt die gantze Erden unter Waſſer geſetzt/ und alle Menſchen biß auf 8. Perſohnen erſäuffet/ zum Zeichen ſeiner Beſänfftigung/ und wieder anbietender Barmherzigkeit/ durch ein Oel-Zweig/ ſo die ausgelaſſene Taube in die Arch gebracht/ ſeine Gnad andeuten wollen. Hat alſo gar recht der Symboliſt dem Oel-Zweig das Lemma beygeſetzt:

Lib. de Arca, c. 19.

Nuncia pacis.

Frid und Freud/
Diß Zweig bedeut.

Zumahlen nach dem gerechten göttlichen Zorn/ die in Zügen liegende Welt wiederum zu Gnaden kommen/ und eben darumen ſich zu erfreuen Urſach hatte.

Ein ſolcher Oel-Baum iſt die Heil. Mutter Anna/ von welchem jenes grüne Zweig genommen worden/ welches der Welt den Frieden/ die Gnad/ und Barmhertzigkeit angekündet; ja ſelbſten/ zu unbeſchreiblicher Freud/ und Vergnü-

gen / gebracht hat. Anna / der Oel-Baum Maria das Zweig. Anna inſigne Divinæ miſericordiæ, ein Zeichen der göttlichen Barmhertzigkeit. Maria, Nuncia pacis, ein Uberbringerin des Fridens / dann Frid / und Freud / diß Zweig bedeut.

Groſſes Leydweſen ware / da in dem Sünd-Fluß alle Menſchen elendiglich in dem Waſſer herumb ſchwammen / und die Arche verſpehret ware; aber auch groſſe Freud / als die Taube das grüne Oel-Zweig: und mit dieſem Gnad / und Frieden gebracht hat. Gleicher maſſen groſſes Leydweſen ware / da die gantze Welt mit den förchtlichen Waſſer-Flutten der Erb-Sünden wurde beängſtiget / und die Arch des Himmels verſperret / und verſchloſſen geweſen. Sobald aber die heilige Anna / dieſer grunende Oel-Baum / das edle Zweig Mariam hervor gebracht / und der beſtürtzten Welt gezeuget / hatte ſie ſchon das erwünſchte Friden- und Freuden-Zeichen nuncia pacis, dann Frid und Freud / diß Zweig bedeut.

Aus welchem dann ſchon wiederum ſchlieſſen und ſagen kan: ſicut Oliva, daß die heilige Mutter Anna verglichen werde einem Oel-Baum / in Ramis, auch an den Zweigen.

Allein / wird ſich woll dieſe Gleichnuß auch finden laſſen / in Domo DEI, an gegenwärtiger Gnaden-Bildnuß zu Gotteszell? ja auch da ſoll es an der Prob nit manglen.

Mit was ungeſtimmen ſauß- und prauſenden Verhergungs-Wellen / das betrangte Gotteszell / zu verſchiedenen Zeiten überſchwemmet worden: wie es durch verderbliche Waſſer-Güſſen; Jammer-volle Feurs-Brunſte; unbarmhertzige Kriegs-Blinderung / und hinfreſſende Peſt-Sucht / gleich der Welt zu Noë Zeiten / ſich bereits zu dem endlichen Untergang geneidet; geben allhieſige Jahr-Schrifften wehemüthig

müthig zu erkennen. Woher aber kommt der jetzige Glück- und Wollſtand? woher dieſes ſo feyerliche Jubel-Feſt? woher dieſes acht-tägige/ ſo hoch angeſtimmte Freuden- und Danck-Opffer? woher/ als eben von unſer Gnadreichen heilige Mutter Anna: dieſe/ dieſe

Nobis hæc gaudia fecit.
Uns dieſe Gnad
Erhalten hat.

Noë, ſo bald ihme das Täublein mit dem grünen Freuden-Zeichen des Oel-Zweigs entgegen kommen; ſo bald das Waſſer gefallen/ die Arch ein trocknes Land erreichet; Menſchen und Thier von der Arch heraus gangen/ ædificavit
Gen. 8. v. 20. Noë altare Domino, & obtulit holocauſta, bauete er dem HErrn einen Altar/ und opfferte Brand-Opffer.

Faſt ein gleiches hat ſich begeben in Domo DEI, allhier in dem Löbl. Stifft Gotteszell. Wir haben ſchon gehört/ in was für grauſamen Wellen die Gotteszelleriſche Arch herumb geſchwummen. Weillen aber in dieſen Flutten ein grünender Oel-Baum verblieben: hat der göttliche Noë von eben dieſer Arch eine Taube ausgeſchicket/ welche von dem Oel-Baum ein Zweig/ zum Zeichen des Friedens/ zuruck ge-
Ibid. v. 11. bracht. Intellexit ergo Noë, quòd ceſſaſſent aquæ ſuper terram, gleich wie Noë hieraus verſtanden/ daß die Waſſer gefallen wären auf der Erden; alſo hat auch Gotteszell aus dieſem Oel-Zweig gantz billig abnehmen können/ es habe ſich nun/ durch die Gnadenreiche Fürbitt der H. Annä/ alles Ungewitter geleget/ und die Unglücks-Flutten ſeyen vergangen. O! ſehen ſie nur Andächtige! hier erblicke ich eben dieſes liebe Täublein mit dem Oel-Zweig/ welches ſich Se. Hochwürden und Gnaden allhieſiger glück- und glorreich-regieren-

der Herr/ Herr Prælat &c. meines Erachtens nit umbſonſt für ein Sinnbild auserkieſen/ weillen ja die Gotteszelleriſche heilige Anna iſt Oliva fructifera, ein fruchtbahrer Oel-Baum/ von deme dieſes edle Zweig genohmen worden/ in Warheit

Nuncia pacis.
Frid und Freud
Diß Zweig bedeut.

Dieſes Gotteszelleriſche Täublein iſt Urſach dieſer auſſerordentlichen Freuden-Begängnuß; Urſach ſo viel und zahlreich heran wimmlender Hoch- und Niedern Stands-Perſohnen; Urſach deß herrlich ſchön ausgezierten Gottes-Hauß; Urſach des hochfeyerlich- und weit mehr/ als Noëmitiſchen Freud- und Danck-Opfers; und eben darum auch Urſach des künfftigen Friden/ und Wohlſtands dieſes Würdigen Stiffts.

Es hat ja der beſänfftigte GOtt das Opffer des Noë ſo wohl aufgenohmen/ daß der heilige Text bekennet: odoratúsque eſt Dominus odorem ſuavitatis & ait: nequaqnam maledicam terræ propter homines: Und der HErr hat gerochen den lieblichen Geruch/ und ſprach: Ich will hinführo keineswegs die Erden verfluchen umb der Menſchen Willen. Ey warumb ſolte GOtt nit eben ſo groſſes/ und noch gröſſeres Gefallen tragen an ſo villen/ ſo hohen/ ſo koſtbahren/ ſo göttlichen Opffern/ ſo dieſer Täg allhier geſchehen/ mithin auch mit ſo heiſſen Flutten ins künfftige verſchonen. Sehen ſie dann Andächtige! Gen. 8. v. 21

Nuncia pacis.
Wie Frid/ und Freud
Diß Zweig bedeut.

Ff So

So iſt dann folglich die Heil. Anna / ſicut Oliva in domo DEI, gleich dem Oel-Baum / in Ramis, an den Zweigen / ſo wohl an ihr ſelbſt / als in ihrer wunderthätigen Bildnuß zu Gotteszell.

IV.

In Foliis.

Weiters / betrachten wir den Oel-Baum auch an ſeinen Blätern / ſo befindet ſich / daß ſelbiger niemahls verwelchet / ſondern allzeit grünet / und beſtändig ſchön beblätert verbleibe. Alſo bezeuget es Plinius, Berchorius, und der Heil. Chryſoſtomus. Potuit, ſagt diſer H. Vatter / potuit Olea hæc, ſub aquis diluvij annum integrum folia ſua ſervare: Der Oel-Baum / worvon die Noëmitiſche Taube das Zweig genohmen / hat auch ſo gar unter dem Waſſer des Sünd-Fluß / ein gantzes Jahr hindurch gegrünet / und ſeine Blätter unverſehrt erhalten.

Plin. l. 16. c. 20. Berch. Repert. Verb. Oliva. S. Chryſ. hom. 26.

Eben dieſe Eigenſchafft können wir gar ſchön an der Heil. Mutter Anna ſehen / und mit dem Pſalmiſten ſagen: Folium ejus non defluet: das Laub dieſes Oel-Baums / die allzeit grünende Ehr und Glory der H. Annä wird niemahls vergehen / ſondern allzeit und aller Orthen / und abſonderlich in Domo DEI, hier zu Gotteszell / ſchön / friſch / und unverſehrt verbleiben / quaſi Oliva ſpecioſa in campis, wie der weiſe Mann ſagt: gleich einem ſchönen Oliven-Baum auf den Feldern.

Pſ. 1. v. 3.

Eccli. 25. v. 19.

Wann zu bewundern iſt / daß der Oelbaum unter dem Waſſer iſt grün / und unverdorben geblieben: wievielmehr iſt ſich zu verwundern / daß ein Gotteszell St. Annä Gnaden-Bild auch mitten im Feuer ohnverſehrt geblieben; &

foli-

folium ejus non defluet, und ſo gar äuſſerlich/ an denen Blättern/ nit hat können verletzet werden.

Es pflegt auch der Oel-Baum ſeine Blätter auszubreitten/ und einen angenehmen Schatten von ſich zu geben. Was kan hier bey heiſſer Sommers-Zeit einem von Hitz/ und Mattigkeit Schweißtrieffenden Wanders-Mann angenemmer ſeyn/ als in einem kühlen Schatten ſeine ermüdete Glider erquicken/ und neue Kräfften zur fernern Reiß erhollen? Was seynd wir auf dieſer müheſeeligen Erden/ als peregrini, & hoſpites, wie uns der heilige Paulus nennet/ Wanders-Leuth/ und Frembdling/ die für uns einen erquickenden Schatten ſuchen? aber wo? Ich ſiehe ſchon/ Geliebte! daß ſich eine gantze Menge unter den erfriſchenden Schatten des Oel-Baums begibet/ unter ſelben Ruhe/ und Erquickung zu ſuchen. Ich ſiehe/ ſprich ich/ wie ein geſambte neu-aufgerichtete Löbl. Bruderſchafft unter dem Schutz der Gnadenreichen Mutter Annä/ als gleichſamb unter einem angenehmen Schatten/ wie die liebe Schäfflein/ ſich bereits verſammlet/ und noch nachkommen werden/ damit ſie auf dieſer Wanderſchafft zum himmliſchen Vatterland ſich den heiſſen Strahlen der teufliſch- und menſchlichen Nachſtellungen entziehen: und die Ruhe ihres Hertzens erlangen mögen. Hæbr. 11. v. 13.

Gleich wie aber der Schatten des Oel-Baums dem Menſchen angenehm/ und gedeulich: alſo iſt er/ nach Zeugnuß Plinii, denen gifftigen Thieren/ Schlangen/ und Natter-Gezücht/ höchſt ſchädlich/ und tödtlich/ weillen ſie unter dieſem Schatten/ als gleich crepiren müſſen. Darumben iſt auch dem Schatten-werffenden Oel-Baum der Sinnſpruch beygeſetzt worden:

Enecat umbra.

Die Menſchen erquicket/
Die Schlangen erſticket.

Und eben dieſes geſchiecht auch bey unſerm Oel-Baum/ bey der heiligen Mutter Anna. Wer ſich unter ihren Schutz/ in ihren Schatten allhero begibet/ und etwann ein gantzes Neſt gifftige Thier der Sünd und Laſter bey- und um ſich hat/ da muß dieſes Ungezieffer gleich ſterben/ und verderben. Will ſagen; wer/ nit nur bey diſer ſolennen Octav/ ſondern auch zu allen Zeiten zur Heil. Mutter Anna allhero kommt/ und ſeine Sünden reumüthig ableget/ werden dieſelbe alſobald getödtet/ vernichtet / und nachgelaſſen werden.

Enecat umbra.

Den Menſchen erquicket/
Die Sünden erſticket.

So bleibt dann mehrmahlen wahr/ daß die Heil. Anna ſeye/ ſicut Oliva in Domo DEI, wie ein Oel-Baum im Hauß GOttes/ in Foliis, auch in den Blättern.

V.

In Fructibus.

Wann aber dieſe meine Gleichnuß der Heil. Annä mit dem Oel-Baum/ annoch nit gnugſamb ſolte probirt/ und abgewogen ſeyn; ſo werden doch meine Andächtige Zuhörer! ſelbſt den Baum aus der Frucht erkennen.

Was der Oel-Baum für treffliche/ ſafftige/ kräfftige/ und heylſame Frucht hervor bringe/ weiß/ und erfahret die gantze Welt. Dann von dieſer Frucht / von denen Oliven ent-

entſprieſſet das aller Orthen gemeine; aber auch koſt- und nutzbahre/ nothwendige Baum- oder Oliven-Oel. Von dieſen Früchten des Oel-Baums kan ich mit aller Warheit ſagen:

Dant pignora honorem:

Weg'n der Früchten hochen Wehrt/
Bleibet auch der Baum geehrt.

Freylich seynd die Früchten des Oel-Baums in einen hohen Wehrt/ ja höher zu ſchätzen/ als alle andere Früchten; angeſehen ſie nit nur allen Menſchen/ allen Ständen/ alle Welt zur Nutz: ſondern ſo gar dem Himmel ſelbſten zur Ehre/ gewidmet ſeynd.

Oleum, ſagt mein H. Vatter Bernardus, lucet, paſcit, & ungit. Das Oel leichtet/ nähret/ und ſalbet. Es leuchtet: Das müſſen bekennen alle/ ſoviel ihre nächtliche Ruhe ſuchen in dem unruhigen ſtudiren/ und Nachſinnen; alle Finſternuß fliehende Müßiggangs-Feinde; alle Sicherheit liebende wachtſamme Hauß-Vätter; ja bekennen muß es ein gantze ſo gelehrt- als ungelehrte; abgelebt- und annoch geiſterende Welt/ daß ihnen die brennende Oel-Lampen zu ihren vergnügtiſten Nutzen gedienet haben. Oleum lucet, das Oel leuchtet ſo gar auch dem allerhöchſten GOtt/ und ſeinen Heiligen/ in denen Kirchen/ gleichſamb als ein ewiges Verehrungs- und Liebs-Opfer der andächtigen Hertzen. S. Bern. Serm. de Nat. Domin.

Paſcit, das Baum-Oel ernähret auch/ weillen es vielen zur Speiß dienet; Wie dann der höchſte GOtt ſelbſten in den Büchern des alten Teſtaments ſeinen Iſraëliten gebotten hat/ gleichſamb zu allen Opfern/ und Speiſen/ das Oliven-Oel zu gebrauchen. Ja der alltägliche Gebrauch überzeu- Exod. Levit. Num. Deut. &c.

 zeu-

zeuget uns/ daß das Baum-Oel vielfältig zur Speiß und Nahrung der Menſchen gedeye.

Ungit. Das Baum-Oel ſalbet auch; wie es mehrmahlen auß der heiligen Schrifft ſattſam erhellet. Und abſonderlich an jenem armen Weib / ſo der Prophet Eliſæus
4. Reg. c. 4. v. 2. gefragt: Quid habes in domo tua / was haſt du in deinem Hauß? at illa reſpondit: non habeo ancilla tua in domo mea quidquam, niſi parum olei, quo ungar: ſie aber antwortet: ich deine Magd hab nichts in meinem Hauß/ als ein wenig Oels/ damit ich mich ſalbe. Dieſe arme Haut/ ungeacht ihres Hungers und Noth/ hat noch das wenig übrige Oel nit ſo ſehr zur Speiß/ als zum Salben gebrauchen wollen. Ungit, es wird das Baum-Oel gebraucht für ein heylſame Artzney/ ſowohl zu inn- als äuſſerlichen Gebrechen: Ungit, von dieſem wird gewenhet der H. Chriſam/ und andere Heil. Oel/ mit welchem die Chriſtglaubigen im Heil. Tauff/ Firmung/ und letzten Oelung/ bezeichnet / und geſalbet werden. Ungit, es werden endlich auch mit dieſem heiligen Oliven-Oel geſalbet die Prieſter und Biſchöff; Käyſer / und König/ und hierdurch zu denen höchſten Ehren-Stuffen befördert. Mit einem Wort: das Oliven-Oel iſt gewidmet zur Ehre GOttes/ und zu Nutzen des Menſchens. Und dieſes iſt das Lob des Baums / von welchem die Früchten herkommen:

Dant pignora honorem.

Weg'n der Früchten hochen Wehrt/
Bleibet auch der Baum geehrt.

Matth. 7. 16. A fructibus eorum cognoſcetis eos, ſagte einſtens der göttliche Heyland zu ſeinen Jüngern: An ihren Früch-

ten

ten ſolt ihr ſie erkennen. Das iſt/ wie es Hugo Cardinalis auslegct/ à filiis, von denen Kindern. Dann gleich wie der Baum erkeñet wird aus den Früchten; alſo werden auch erkennet die Eltern aus den Kindern; und wie fürtrefflicher die Frucht/ deſtò höher wird auch der Baum æſtimirt: Hugo hic.

Dant pignora honorem,

Weg'n der Früchten hohen Wehrt/
Bleibet auch der Baum geehrt.

Wann ich jetzt fragen ſolte/ was dann der Gotteszelleriſche Oel-Baum/ die Heil. Mutter Anna/ für ein Frucht getragen? ſo wird mir jedermann ohne Anſtand zur Antwort geben: es ſeye kein andere als MARIA/ die allerhöchſte Himmels-Königin/ die Tochter des ewigen Vatters/ die Mutter des göttlichen Sohns/ die Geſponß des Heil. Geiſts. Maria ein würdige Frucht eines ſolchen Baums/ ein würdige Tochter einer ſolchen Mutter/weillen ſie ein würdige Mutter eines ſolchen Sohns iſt. Und das heiſt ja/ ſicut Oliva, die heilige Mutter Anna gantz gleich einem Oel-Baum/ fructu, an der Frucht.

Dann gleich wie an dem Oel-Baum die Oliven/ als deſſen eigentliche Frucht wachſen; aus denen Oliven aber das Oel gepreſſet wird: Alſo iſt Maria von Anna gebohren/ und von Maria Chriſtus JEſus der wahre Sohn GOttes/ und Heyland der Welt. Dahero ſagt die Braut in den hohen Liedern zu ihrem Geliebten: Oleum effuſum nomen tuum: dein Nahm/ O geliebter/ iſt ein ausgegoſſenes Oel. Ausgieſſen kan anderſt nit geſchehen/ als aus einem Geſchier. In was für einem Geſchier aber iſt dieſes Oel der verliebten Geſpons/ Chriſtus/ verſchloſſen geweſen/ als eben in der Oli- Cant. 1. v. 1.

ven-

ven/ in der Frucht unſers Oel-Baums / in dem allerreiniſten Leib Maria? ſo iſt dann Anna der Oel-Baum; Maria die Oliven/ Chriſtus JEſus das Oel.

Dieſes Oel nun zeuget eben die Eigenſchafften/ die mein heiliger Vatter Bernardus von dem Baum-Oel verzeichnet. Lucet, es erleuchtet: Erat lux vera, quæ illuminat omnem
Joan. 1. v. 9. hominem; bezeuget der göttliche Geheim-Schreiber: es war ein wahrhafftiges Liecht/ welches erleuchtet einen jeden
Pſ. 144. v. 15. Menſchen. Paſcit, es ernähret: dat eſcam in tempore opportuno, es gibt allen die Speiß zu ſeiner Zeit; Speiß des Leibs/ Speiß der Seelen. Ungit: dieſes Oel giebt einen rechten Gnaden-Safft / durch welchen der Menſch befeuchtet: die Hertzens-Wunden geheylet: und die gantze Seel
Pſ. 44. v. 9. mit wahrer Freud erfüllet wird. Unxit te Deus, Deus tuus, oleo lætitiæ, wie der Pſalmiſt ſagt: GOtt/ dein GOtt/ hat dich geſalbet mit dem Freuden-Oel. Und das ſeynd die Früchte von dieſem Baum.

Verdient nun der Oel-Baum/ wegen ſeiner nutzbahr- und köſtlichen Frucht / ſeinen Ruhm und Lob: ſo verdienet ja auch unſer heilige Mutter Anna unwiederſprechlich den billichen Ruhm / wegen ſo ausbündiger Nutz- und Koſtbahrkeit ihrer Früchten. Dann es bleibt darbey:

Dant pignora honorem:

Weg'n der Früchten hochen Wehrt/
Bleibet auch der Baum geehrt.

Oſeæ c. 14. v. 7. Warumb ſoll ich dann mit dem Propheten Oſea nit ſagen können: Erit quaſi Oliva gloria ejus. Die heilige Anna ſeye Glorreich/ wie ein Oel-Baum?

Warumb

Warumb ſoll ich ſie mit Jeremia nit nennen Olivam uberem, pulchram, fructiferam: einen grünen/ ſchönen/ fruchtbahren Oel-Baum? Jerem. c. 11. v. 16.

Ja / warum ſolle nit Anna ſelbſten mit dem gecrönten Propheten ſagen können: ego, ſicut oliva fructifera in Domo DEI: ich bin im Hauß GOttes/ wie ein fruchtbahrer Oelbaum.

Ja/ ja! gantz richtig in Domo DEI, im Hauß GOttes: auch allhier zu Gotteszell zeiget Anna ihre Früchten/ hier flieſſet das Oel ihrer Gnaden/ durch den die gantze Jubel-Octav hindurch von Ihro Päbſtlichen Heiligkeit BENEDICTO den XIII. verliehenen Vollkommenen Ablaß: Es flieſſet durch die feyerlich aufgerichtet-Löbl. S. Annä Bruderſchafft: es flüſſet in denen zur offentlichen Verehrung ausgeſetzten drey authenisirten heiligen Reliquien der heiligen Mutter Annä; in denen drey glorreichen ſolenniter eingeführten / in dieſen Altären herzlich gezierten Leibern deren H. H. Blut Zeugen Chriſti/ Martini, Dulciſſimi, und Hilarii. Es flieſſet das Gnaden-Oel von derjenigen Preß/ in welcher das Oel der Barmhertzigkeit/ Chriſtus unſer Heyland/ iſt ausgepreſſet worden; will ſagen: auß dem heylſamen Holtz/ und hier ausgeſetzten Particul des H. Creutzes. Und/ Lecythus Olei non minuetur, damit nur 3. Reg. 17.
dieſer reiche Oel-Fluß niemahls abnehme / werden die v. 14.
Gnaden ohne Aufhören fortflieſſen in denen zwey neu-errichteten Privilenirten Altären/ bey welchen das Oel der göttlichen Barmhertzigkeit für Lebendige und Abgeſtorbene niemahl ermanglen ſolle. Lauter Früchten des Gotteszelleriſchen Oel-Baums/ der heiligen Annä. Und das heiſt ja: ſicut Oliva fructifera in Domo DEI. Die heilige Gnaden-Mutter Anna iſt in Wahrheit gleich einem

fruchtbaren Oel-Baum im Hauß GOttes. Das heiſt ja unxit te DEus oleo lætitiæ, GOtt hat dich geſalbet mit dem Oel der Freuden.

Ey! ſo vergeſſe dann deinen Schmertzen hochwehrtiſtes Hauß GOttes/ Löbl. Stifft Gotteszell! haben dich ſchon die grauſamme Flammen vor hundert Jahren zu Boden gelegt/ ſo hat dir doch die heilige Mutter Anna widerumb einen neuen Wachsthum gegeben/ und dich in gegenwär-
Iſa.c.61.v.3. tige Glückſeeligkeit geſetzet: ſie hat dir geben/ coronam pro cinere, an ſtatt des Aſchen/ ein herꝛliche Gnaden-und Freuden-Cron: Oleum gaudii pro luctu, und Freuden-Oel an ſtatt der Thränen und Klagen. Ja auch ins
Exodi c. 33. v. 26. künfftig wirſt du ihre Früchten genieſſen: Non erit infæcunda, nec ſterilis in domo tua, dieſer dein Oel-Baum/ die heilige Anna/ wird in deinem Hauß niemahl unfrucht-bahr ſeyn. So vergeſſe dann deinen Schmertzen/ wehrtiſtes Gotteszell/ und lebe getröſt!

Und ſie Andächtige! gehen nur getröſt hinzu zu dieſem fruchtbahren Oel-Baum/ ſuchen ſie das Oel der Verzeyhung/ und Barmhertzigkeit. Bitten ſie fein verträulich umb Beyſtand in Nöthen/ um Hülff in Trangſallen/ umb Errettung in Gefahren. Dann bey dem jenigen Baum/ der ſo reich an Früchten iſt/ können ſie nemmen/ was ihr Hertzens-Begird verlanget: ſie können bey der jenigen Mutter alles erhalten/ die bey ihrer Jungfräulichen Tochter/ und göttlichen Enickel/ alles vermag. Und damit ich
Trith. c.14. es mit dem Gottſeeligen Trithemio mit kurtzen Worten ſchlieſſe/ ſage: Nemo credit, quanta DEUS beneficia amatoribus S. Annæ conferre ſoleat. Das iſt: es glaubts kein Menſch/ was für groſſe Gnaden GOTT denen Liebhabern der heiligen Annä zuverleyhen pflege. Dann/ ſagt

er

er weiters/ ſie hat bey GOTT ſo vil Gewalt/ daß/ was ſie von ihm begehrt/ ſie auch ohne Verzug erlanget. Groſſe Macht dann der heiligen Annä: und eben darumb groſſe/ und aber groſſe Hoffnung für uns!

Wann du dann/ groſſe Mutter/ heilige ANNA/ wann du bey dem höchſten GOTT ſovil vermagſt/ wie du dann vermagſt: ſo erlaube uns/ daß wir unſer demüthigſte Bitt zu deinen Füſſen legen/ und bey deiner Gnaden-würckenden Bildnuß/ als bey einem fruchtbahren Oel-Baum/ dieſes Hertz-wünſchende Chronographicum, oder Jahr-Zahl-Schrifft/ anhefften derffen:

ô oLIVa frVCtIfera! Da nobIs gratIaM
eX oLeo tVo.

O fruchtbarer Oel-Baum/ wir fall'n dir zu Füſſen/
Laß über uns alle dein Gnaden-Oel flieſſen!

Dieſes iſt unſer eintzige Bitt/ und Verlangen/ ſage du nur entgegen: Amen: es ſolle geſchehen:
ſo ſeynd wir getröſt/

A M E N.

Nach geendigter Hochgelehrten und eyfrigiſten Predig hielte darauf in Pontificalibus das Hoch-und Lob-Ambt

Der Hochwürdige in GOTT/ Hoch-Edel-Gebohrne Herr/ Herr ROMANNUS Abbt reſignatus des Hoch-Löbl. Stifft und Cloſters Metten Ord. S. Benedicti.

Achte Predig.

Oſtern nach Pfingſten

Das iſt:

Die in dem Hochberühmten Stifft und Cloſter Gotteszell höchſt-feyerlich gehaltene Jubilæiſche

FESTIVITET

Mit der Oeſterlichen verglichen

Wo

Die Heilige Mutter

ANNA

Als das andere Oſter-Lamb der jetzigen Welt iſt vorgeſtellt worden

Von

Dem Wohl-Ehrwürdigen und Hochgelehrten Herrn P. BERNARDO STRELIN, Sacri, Candidi & Exempti Ordinis Præmonſtratenſ. in dem Hoch-Löbl. und Weltberühmten Stifft und Cloſter Windberg Profeſſo.

THEMA.

Paſcitur inter Lilia, donec aſpiret dies. *Cant.* 2. *v.* 16. & 17.

Geweidet unter denen Lilien/ biß der Tag anbrichet. *L. c.*

ALleluja, ſolte ich billigſter maſſen anheut mehr intoniren/ als reden/ in deme vor mir ſchon ſovil und ſo trefflich geredet/ daß deren Wort mehr in Gold/ als Druck ſolten verfaſſet werden; welche dir hochberühmtes Gotteszell alles Glück von dem Himmel/ alle Glory von der Erden zugeeignet/ und gewunſchen haben; ich aber anmit und zu letzt neben allen dieſen wünſchẽ dir noch ein angenehmes Alleluja, darzu/ ja ein freudenreiches Alleluja, wegen einen heiligen Martyrer HILARIUM, ein hönig-flieſſendes Alleluja, wegen DULCISSIMUM den heiligen Blut-Zeugen/ deren beede heilige Leiber von dir in deine herꝛliche Kirchen zu gegenwärtigen Jubel ſeynd eingeführet worden; und endlich auch ein Liebvolles Alleluja wegen AMALIAM Jhro Churfürſtlichen Durchleuchtigkeit/ ſo den dritten heiligen Cörper eines heiligen

ligen Cörper eines Heil. MARTINI zur Vermehrung des Jubilæiſchen Freuden-Acts hat mild- gnädigiſt allhero geſchencket; Mithin ein freuden-reiches / hönig-ſüſſes / Lieb-volles Alleluja wünſche ich dir an hochanſehliches Stifft und Cloſter Gotteszell. Aber was? iſt dann anheut Oſtern? wohin ſolcher Wunſch gehörig; iſt dann die gegenwärtige Feſtivität die Oeſterliche? ja hochwerthiſte Zuhörer / es iſt nit anderſt / und wundere dich nur nit Welt / daß ich anjetzo erſt Oſtern nach Pfingſten ſtelle; in deme mein heutiges Oſter-Lamb ein anderes / doch dem Lamb GOttes zugleich nit gar ungleiches Oſter-Lamb iſt; mithin vor ein anderes Oſter-Lamb andere Oſtern. Was aber die Solemnität dieſer anderen Oſtern belanget / ſo führe ich die Gedancken
Cap. 45. meiner Zuhörer hinein in das Buch Ezechielis, wo aus-trucklich vermeldet wird; Erit vobis Solemnitas paſcæ ſeptem diebus: es ſolle die Paſcaliſche Solemnität ange-ſtellet / und durch ſieben Täg gehalten werden. Wie eben
Cap. 7. ich dergleichen liſe Paralipomenon: Fecit ergò Salomon ſolemnitatem ſeptem diebus, & in die octavâ collectam, eò quòd celebrâſſet ſolemnitatem diebus ſeptem: Es hat der mächtige König Salomon angefangen eine Solemnität / und ſolche continuiret durch ſiben Täg / in den achten Tag aber hat er wiederum den gantzen Freuden Act recolligirt / darbey geſchlachtet worden 22000. Ochſen und 120000. Widder / alles zu gröſſeren Pomp und Vermehrung des Himmels Ehre / welche Solemnität / ſo ich mit der gegen-wärtigen vergleiche / finde ich in gleichen einen ſo weiſen als GOttes-eyfrigen Salomonem, nehmlich allhieſigen Hoch-würdigen Gnädigen Herrn Herrn Wilhelmum würdigi-ſten Herrn Prælaten / ſo eben allerweiſiſter maſſen angeord-net hatte dero glorreiche Jubilæiſche Feſtivität ſeptem die-

bus

bus, durch 7. Täg/ & in die octava fecit collectam, und in den achten heutigen Tag hat er alle Freuden wollen auf einmahl zuſammen fügen/ fecit collectam.

Wo ſeynd aber die hundert zwey und viertzig tauſend Schlacht-Opffer bey dieſer Solemnität? wo das Oſter-Lamb bey gegenwärtigen Oſtern? hochanſehliche Zuhörer es wolte allhieſiges Infulirtes Kirchen-Haupt eben auch nit ermanglen an denen Schlacht-Opfern bey verhandenen Jubel/ da es gantz Preyß-würdig anbefohlen den anderen Tag dieſer Feſtin eine heilige Profeſſion zweyer Novizen/ ſo ſich als wahre Schlacht-Opfer dem allmächtigen GOtt in den Welt-berühmten heiligen Ciſtercienſer Orden aufgeopfert; ja mit dieſen noch nit zu frieden/verordnete es eben daß den 6. Tag dieſes Jubilæi ein Hochwürdiger Herr Primitiant aus den Seinigen ſolte das erſte und höchſte Schlacht-und Meß-Opfer dem ewigen GOtt zueignen und celebriren. Bey dieſen allen was ſolte ich erſt reden von jenen Schlacht-Opfern / ſo der Königliche Pſalmiſt betitlet Sacrificia laudis, die Schlacht Opfer des Lob-GOttes in einen gantz ſchön regulirten Ciſtercienſiſchen Chor? Pſal. 49. was ſolte ich reden von jenen Davidiſchen Sacrificien Juſtitiæ der Gerechtigkeit/ deren ich allhier dem tauſend nach / ja ſchier ohne Zahl finde und antreffe / mithin Schlacht-Opffer genug vor die gegenwärtige Jubilæiſche Solennität. Iſt alſo nichts mehr übrig/als daß ich eben anheut der Welt zeige das andere Oſter-Lamb der heutigen und anderen Oſtern; dieſes Oſter-Lamb aber kein anders iſt/ als die H. Groß-Mutter GOttes/die wahre Mutter Mariä/ die H. Mutter Aña/ſo durch vil Jahren allhier zu Gotteszell iſt als ein wahrhafftes Cloſter und Oſter-Lamb geweidet worden inter Lilia, unter denen Lilien/und das iſt mein erſter Theil ge-

wärtiger Lob-Red; ja nit nur geweidet unter den Lilien/ ſondern auch donec aſpiret dies, zu ſeiner Zeit als ein Oſter-Lamb würcklich geopferet/ geſchlachtet oder zubereitet/ und endlich auch genoſſen worden/ ſo der andere Theil würdet mit ſonderlicher Gnad GOttes erweiſen. Mache alſo den Anfang in den drey heiligiſten Nahmen JEſus/ Mariä/ Annä.

Ich hab ſchon gemeldet hochanſehlich/hochwerthiſte Zuhörer! daß anheut die andere/ und alſo auch andere Oſtern/ als die vorige celebrirt werden. Bey den erſtern Oſtern
Exod. 12. befalche GOtt/ das Oſter-Lamb ſolte ſeyn/ agnus ſine macula maſculus, ein Lamb ohne Mackel und zwar von männlicher Gattung; in dieſer anderen Oſtern aber ſcheinet er zu verlangen/ was er Levitici 5. begehret ſprechend: offerat de gregibus Agnam, man ſolle mir zu dieſen anderen Oſtern nit opferen ein männliches Lämblein / ſondern ein Mutter-Lamb Agnam oder ANNAM die heilige Mutter/ daß heutige andere Oſter-Lamb ſine macula ohne eintzigen Stamm einer würcklichen Mackel.

Nun aber dieſes heilige Mutter-Lamb Agna oder Anna paſcitur inter Lilia, würdet geweidet unter den Lilien / ſo mein erſter Theil darzuthun ſchuldig; deſſen ich auch gleich die erſte Prob nehme von den Unterſchied der Lillen; dann die Naturaliſten dreyerley Gedencken/ als nehmlich der weiſſen/goldfärbigen und blauen Lilien. Omne trinum perfectum, alle drey vollkommene Lilien; vor allen zwar die weiſſe/ wohin ſie abſehen/ iſt mehr als ſichbahrlich; dann wo ſehen ſie anderſt hin als auf den weiſſen Chor-Habit eines heiligen Exempten Ciſtercienſer Orden? darbey das heutige Cloſter und Oſter-Lamb Agna oder Anna iſt durch lange Jahr ſorgfältigiſt geweidet worden/ welches heilige

Lamb ein Mutter geweſen jenes allerreiniſten Schäfflein der unbefleckten Jungfräulichen Mutter/ ſo ein Mutter wa- re desjenigen/ von deme der erſteren Joannes klare Zeugnuß gegeben/ ſprechend: Ecce agnus DEI, qui tollit peccata mundi, ſehet an das Lamb GOttes/ welches hinnimbt die Sünd der Welt/ dardurch unſeren heutigen Mutter-Lamb Agnæ oder Annä ſoviel Lob zugewachſen/ daß alle Zungen certiren das Lob Annä zu verkünden/ redet der heilige Joan- nes von Damaſco: Sermo omnis lætus partum tuum præ- dicat, alle Red-Kunſt erfreuet ſich deine übernatürliche Ge- burt zu vermelden/ in welcher du dich wahrhafftig erwiſen haſt ein recht troſt-volles Mutter-Lamb zu ſeyn der gantzen Welt; etenim noſtram omnium ſpem divinitus conceſ- ſam, hoc eſt, promiſſionis fætum peperiſti, ſchlieſſet der obgemeldte Wohlredner Joannes der Damaſcener ſeinen Periodum, und ich mit ihme die erſte Prob des heutigen Mutter-Lamb Agnæ der heiligen Mutter Annä.

Damit ich aber noch ferners dieſes überſeelig und hold- ſeelige Mutter-Lamb Annam durch die Beweißthumen der Welt zu erkennen gebe/ verbleibe ich bey der gewohnlichen Ratiocination, ſo ein andere ab extrinſeco von auſſen her/ ein andere ab intrinſeco von innen her zugeſchehen pfleget. Erſtlich zwar ab extrinſeco von auſſen her/ ſo mir anſonſten bey einen natürlichen Lämblein zu Augen fallet/ iſt nehmlich deſſen Woll; zu dieſen Ende/ wann ſie mich hochanſehnliche hochwehrtiſte Zuhörer ſolten befragen/ wo ich Woll herneh- me vor das heutige Mutter-Lamb Agnæ oder Annä/ ſo zeige ich ihnen nach den Himmel: dann von oben herab de ſurſum Iac.1.c.17. à Patre luminum von dem Vatter der ewigen Liechter der Heiligkeit ſeynd Wohl Vice: Wohlthaten auf Annam her- ab kommen/ andere Woll/ Wohlthaten de gratia præve-

niente von der vorkom̃enden Gnade/andere Woll/Wohl-thaten de gratia concomitante von der mitwürckenden Gnade/ andere Woll/ wohlthaten de gratia ſubſequente von der nachfolgenden Gnade/und alſo woll genug vor unſer Mutter-Lamb Anna/deſſen Nahm nach Auſſag Epiphanij, gratia, ein lautere wohlthat verdolmetſchet wird ; ware alſo Anna voller woll/ wohlthaten von dem Himmel herab/wie ſie eben nit minder als ein gedultiges Lamb ihre woll hergelaſſen und ihre wohlthaten denen Menſchen Comuniciret hatte/ alſo zwar/ daß Trithemius ſprechen dörffe: nemo intelligit, nemo capit, quanta DEus amatoribus S. Annæ conferre ſolebat beneficia, kein Menſch verſtehet es/ kein Mensch ergründet es/ was woll/ ich ſage/ wohlthaten denen Liebhabern der heiligen Annä GOtt beſcherre. Du allein hochgelobtes Gotteszell wurdeſt mir allein dero woll und wohlthaten dem tauſend nach bekräfftigen/wann ich umb Zeugenſchafft zu leiſten dich anſprechen ſolte; doch alldieweillen ich dieſes erſt in mein andern Theil zu verthättigen geſinnet/ laß ich dich anjetzo ruhen/ donec aſpiret dies biß zu ſeiner Zeit. Unter deſſen ſollen genug wohl und wohlthaten erkläret ſeyn/ damit ich ab extrinſeco von auſſen her wohl probiret habe/ die heilige Mutter Anna ſeye wahrhafftig Agna daß überſeelig und holdſeelige Mutter-Lamb/ ſo ich geweidet finde unter denen Gotteszelliſchen Lilien paſcitur inter Lilia; ja freylich inter Lilia unter denen / nit nur weiſſen/ſondern auch goldfärbig ſchimmerenden Waſſer-Lilien; ſothane Lilien nichts anderſt ſeyn/ als Symbola gloriæ Bernardinæ Sinn-Bilder der Bernardiniſchen Glory/ wie Bernardum die heilige Mechtildis in den Himmel verzucket geſehen mit einen Gold-Geſchmuck angethan; wie die Goldfärbig ſchimmerenden Lilien / aus welcher Himmels-

Cap. 14. de S. Anna.

Lilien

Lilien ſo viel tauſend hervorgewachſen / als viel gewachſe-
ne Ordens-Glieder gezehlet werden / ſo alle Bernardo an
der Glory und Lilien Stammen gefolget/ laut jenen Poëti-
ſchen Gedancken:

Non procul a proprio fundo Lilia orta reflorent,

Nit weit von den erſten Stammen/
Die andre Lilien eben ihre Sproſſen hernamen.

Abſonderlich wann/ wie gemeldet worden / die Goldfärbi-
gen Lilien seyn Symbola Gloriæ Sinnbilder der Glory/
ſo seynd ſie gewiß wahre Abbildungen geweſen der gegen-
wärtigen Gotteszelleriſchen Glory unter einer hundert-
jährigen Jubel-Feſtin, wo in höchſt-erwünſchten Flor und
Aufnahm geweidet würdet daß heilige Mutter-Lamb Agna
oder Anna unter denen Lilien/ paſcitur inter Lilia.

Anjetzo aber hochwerthiſte Zuhörer! nach deme ſie ver-
ſtanden/ wie ab extrinſeco aus der Woll und Wohltha-
ten Anna billich zu nennen ſeye Agna das heilige Mutter-
Lamb. Alſo eben ingleichen vernemmen ſie die Proben
ab intrinſeco von den inwendigen Eigenſchafften eines na-
türlichen Lämbleins. Der Urſachen hervor ihr Naturs-
Verſtändige ! hervor aus deinen uralten Grab und Bü-
chern gelehrter Joannes à S. Geminiano ! zeige an/ was vor
ein abſonderliche Naturs-Proprietet das Lämblein in ſich
habe? Agnus, (wollen ſeine Wort lauten) agnus habet
animam cognoſcendo benè diſcretivam, & ideò dicitur
agnus ab agnoſcendo, daß Lamb habe ein Seel/ ſo mit ih-
rer Erkanntnuß wohl die Sachen zu unterſcheiden weiß/
vor allen aber erkennt das Schaaf ihr Lämblein aus vielen
heraus; welche Erkanntnuß bekenne ich die Prob ſelbſten

zu ſeyn meines heutigen Mutter-Lambs Annå oder Agnæ: dann was angehet die innwendige Erkanntnus Annå ihres Mutter-Låmbleins der Jungfråulichen Mutter Mariå/ iſt nur gar zu gewiß/ daß ſie ſchon vor/ und in ihrer heiligen Schwangerſchafft durch ein Prophetiſchen Geiſt erkennet habe ihr künfftiges Mutter-Låmblein Mariam/ welche Erkandtnuß unausſprechliche Freuden in den Hertzen Annå verurſachet / abſonderlich da würcklich Maria von Anna iſt empfangen worden/ wie die überſeeligſte Mutter GOttes ſelbſten der heiligen Cloſter Jungfrau Brigittæ geoffenbahret/ ſprechend: cum anima mea ſanctificaretur, & corpori jungeretur, tanta Matri meæ venit lætitia, ut impoſſibilè eſſet dictu, da meine Seel in der Empfångnuß geheiliget/ und mit den Leib vereiniget worden/ iſt meiner liebſten Mutter Annå ein ſolche Freud zugeſtanden/ daß nit möglich jene auszuſprechen; der Urſachen O Beatiſſima fœmina tibi gratulamur, etenim beata reverà es, & beatus fructus ventris tui, entleyhe ich diſe Wort von einen heiligen Joanne Damaſceno, und ſpreche an ſtatt aller: O glückſeeligiſtes Mutter Lamb/ O heilige Anna/ wir applaudiren dir von Hertzen deiner übergroſſen Freud und Glückſeeligkeit halber/ dann wahrhafftig du biſt ſeelig/ und überſeelig die Frucht deines Leibs Maria! welche du zu genügen von allen Menſchen-Kindern erkennet haſt / und alſo wann die Erkanntnuß des Låmbleins ein Zeichen iſt des Mutter-Lambs nach Meynung des obangezogenen Joannis à S. Geminiano, ſo biſt du gewiß O Groß-Mutter! geweſen ein wahres Mutter-Lamb / weillen du deine allerhöchſte allerliebſte Tochter und Låmblein Mariam ſchon vor / in / und nach der Geburt erkennet haſt.

Revel. l. 1. c. 9.

In

In Erwegung dieſer Erkandnuß Annä vor/ in/ und nach der Geburt/ fallet mir bey/ was Surius erzehlet in den Leben des ſeeligen Ægidii; zu dieſen kommete einsmahls ein hochgradirter Doctor der heiligen Schrifft/ welcher doch neben all ſeiner Wiſſenſchafft nit begreiffen kunte/ daß die allerreiniſte Mutter GOttes ſeye geweſen ein Jungfrau vor der Geburt/ in der Geburt/ und nach der Geburt: dieſen Irrthum aber wolte ihme Ægidius benehmen/ derohalben nahme er ſeinen Stecken/ und ſchlagete darmit auf die Erden/ ſprechend: ſiehe Doctor! Maria ein Jungfrau vor der Geburt/ und alsbald zur Anzeigung ihrer Jungfrauſchafft ware eine ſchöne Lilien hervorgeſproſſen: der Mann GOttes aber mit dieſen noch nit zu frieden/ ſchlagete zu den andernmahl auf die Erden/ ſprechend: ſiehe Doctor! Maria ein Jungfrau in der Geburt/ und ſehet/ gleich wiederumb ware hervor kommen die andere Lilien als ein Zeig der Marianiſchen Jungfrauſchafft; wie dann eben auch das drittemahl/ als Ægidius auf die Erden geſchlagen/ und geſprochen: ſiehe Doctor! Maria ein Jungfrau nach der Geburt; die dritte Lilien erfolget iſt/ und alſo hat er ihme den völligen Zweiffel der Marianiſchen Jungfrauſchafft benommen/ mir aber anheut einen neuen Beweißthum des heiligen Mutter-Lambs Annä in den Mund geleget.

Derohalben dann hochanſehliche Zuhörer ſolte ich ihnen vielleicht mit probiren und Erweiſen noch nit genug gethan haben/ und alſo ſie annoch zweiflen ſolten an meinen heutigen Mutter-Lamb Anna/ ſo ruffe ich ohnerſchrocken: Anna ein heiliges Lamb vor der Geburt/ Anna ein heiliges Lamb in der Geburt/ Anna ein heiliges Lamb nach der Geburt. Anna ein heiliges Lamb vor der Geburt wegen ihrer höchſten Gedult in Erleidung der Schmachen ihrer Unfruchtbarkeit

halber / und alſo auch Anna ein heiliges Lamb in der Geburt/ weillen ſie gebohren daß Mutter-Lamb des Allerhöchſten / und zuletzt eben ein heiliges Lamb Anna nach der Geburt we- gen ihren unſchuldig-geführten heiligen Lebens-Wandel. Wo ſeynd aber hierbey die Probleiſtend Ægidianiſche Lie lien? wo ſeynd ſie dann O gütiger Himmel / wo ſeynd ſie anderſtwo / als vor Augen? nit nur drey / ſondern ſo viel Lilien / als vil der Söhnen des heiligen Hönig-ſüſſen Bernardi, ſo vil Lilien / als vil der Söhn Wilhelmi alldaſigen löblichiſt-regierenden Herꝛn Herꝛn Prälaten / ſo viel Lilien / welche mir weit mehr Zeugnuß geben werden / als jene Ægi- dianiſche Lilien / ſo Sprachloß geweſen: dieſe aber als be- redte Lilien bekennen vor der gantzen Welt: das in der Wahrheit Anna die liebe Mutter ſeye die Heiligkeit ſelbſten / die Sanfftmuth ſelbſten / die Annehmlichkeit ſelbſten / die Milde ſelbſten / die Holdſeeligkeit ſelbſten / und alſo Anna wahrhafftig Agna, das ſanfftmüthige / annehmliche / liebe / und milde / daß holdſeelige und heilige Mutter-Lamb. Ein recht wahre Mutter die heilige Mutter Anna / ja ein ſolche Mutter / dergleichen keine nach der Gnadenreichiſten Mutter GOttes auf dieſer Welt erſchienen iſt. Ein ſolche Mutter / welche alle weichhertzige Frauen-Bilder an dero Milde über- triffet; Ein ſolche Mutter / dero Willen ein lautere Liebe / dero Liebe ein purer Willen iſt Guttes zu thun; Ein ſolche Mut- ter / dero mütterliches Hertz der eintzige Troſt aller ihrer Pfleg-Kinder iſt / und verbleibet. Und alſo gratulire ich dir von Hertzen O liebes Gotteszell / daß du neben deinen ſo lie- ben / gantz gnädigen Vattern / ein ſo liebe Mutter ererbet haſt; ich gratulire dir ebenmäßig allhier anſtoſſende beliebte Nachbarſchafft / daß du in allhieſigen GOttes-Hauß ein ſo Lieb-volles Gnaden-Bild zu verehren haſt / und bitte mir von dir anmit nichts anders aus / als daß du frey bekenneſt / und

Annam

Annam deine Mutter nenneſt. Zu diſen Mutter-Titul aber wolleſt hinzulegen die Proben von dem Lamb/ ſo würdet die Grundfeſte Wahrheit ſich weiſen / daß wahrlich Anna ſeye Agna die wahre Mutter/ das wahre Lamb/ und conjunctivè alſo daß undiſputirliche heilige Mutter-Lamb/ welches durch vil Jahr an dieſen Ort geweidet unter den Lilien/ paſcitur inter Lilia.

Letztlichen zwar unter denen blauen Lilien/ welche ſo ich zu Gemüth führe/ kan ich keine andere/ als nur hohe ja himmliſche Gedancken führen/ dann wo zircklet dieſe blaue Anfärbung der Natur anderſt hin/ als auf das blaue Himmels-Gezirck? und alſo die blaue Lilien/ himmliſche Lilien/ oder beſſer zu reden/ Gotteszelleriſche Lilien/ dann Himmel und Gotteszell Synonima ſeynd/ mithin himmliſche Lilien ſo vil als Gotteszelleriſche Lilien/ darunter geweidet das ſchon offt angerühmte heilige Mutter-Lamb Anna/ donec aſpiret dies, biß der heutige Tag anbrochen/ wo ich als in dem anderen Theil meiner gegenwärtigen Lob-Red erweiſen werde / daß eben dieſes heilige Lamb Anna als das andere Oſter-Lamb ſeye würcklich geopferet/ geſchlachtet/ oder zubereitet und endlich auch genoſſen worden.

Vor allen hochanſehliche Zuhörer! reflectire ich widerum ihre Gedancken auf jenen Befelch des Allmächtigen/ ſo ergangen iſt an das Iſraëlitiſche Volck: offerat de gregibus agnam, man ſolle ihme ein Mutter-Lamb opfern/ und zwar wie gemeldet worden/ zu dieſen anderen Oſtern. Dieſe opferung aber geſchahe in dem alten Teſtament theils zur Vergebung der Sünden/ theils auch zu gröſſeren Ehren und Glory der Prieſterſchafft/ welche beyde Urſachen eben zur gegenwärtiger Jubiläiſcher Solennität höchſt dienlich ſcheinen; Levit. 5.

dann das ein groſſe Mänge der Chriſtenheit habe durch dieſe Octav agnam oder Annam geopfert zur Vergebung der Sünden/wurden es mir ſagen die anſonſt höchſt-verſchwigene Beicht-Stühl/ wann ſie reden därfften und kunten. Ja/ ſo etwann aus ihnen geliebte Seelen das Rach-Schwerd der göttlichen Strenge geſchärffet hätte/ offerat agnam, offerat Añam, opfere ſie auf anheut allhier das andere Oſter- und Cloſter-Lamb Annam vor dero Beleydigungen/ offerat agnam, es ſolle ein unreiner Pock und geiler Menſch vor ſeine übelriechende Sünden aufopferen Agnam das reine Oſter-Lamb/ offerat Annam. Es ſolle ein geitziger Geld-Kautz vor ſeine Sündhaffte Kargheit aufopferen die barmhertzigiſte Mutter Annam/ offerat Agnam. Es ſolle das Zornmüthige Pantherthier/der verfeindte Unmenſch vor ſeine Rach offeriren das ſanfftmüthige Lämblein Agnam, offerat Annam; Es ſolle eine hoffärtige Jezabel vor ihren zu groſſen Kleyder-Pracht darbieten die demüthige Mutter Annam; kurtz zu reden/wer im̃er ſich in Sünden biß in die Höllen verſtricket befindet/offerat Agnam, offerat Annam; ſo opfere er auf vor ſeine Sünden das heilige heutige Mutter-Lamb Agnam die H. Mutter Annam/ wie da ſelbſten die Catholiſche Mutter-Kirche uns den Fingerzeig gibet in ihren heimlichen Gebett der heiligen Meß an dem Feſt der heiligen Annä ſprechend: Sacrificiis præſentibus DEus intende placatus, barmhertziger GOtt gedencke des gegenwärtigen Schlacht-Opfers Agnæ oder Annä und verzeyhe nns unſere Sünden/ aus welchem gar wohl zu ſchlieſſen/das reverà die heilige Mutter Anna ſeye jenes Oſter-Lamb/ wie es vor Zeiten GOtt verlanget. Offerat de gregibus agnam.

In ſecret. hod. Miſſ. de S. An.

Levit. 5.

Ja

Ja/ nit nur allein ein Oſter-Lamb pro peccatis vor die Sünden/ ſondern auch zur ſonderbahren Ehre der Prieſterſchafft/ indeme ihnen ſo viel Infulirte Häupter vor die gröſte Ehre gehalten/ bey dieſen Jubel-Act der heiligen Mutter Annä in dem heiligen Meß-Opfer offeriren zu können das wahre Oſter Lamb Chriſtum zur Glory des heutigen anderen Oſter- und Cloſter-Lamb Agnæ, zu deſſen Pomp Vermehrung/ ingleichen ſo vil der hochwürdigen Seelen-Hirten ihre Pfarr-Schäfflein durch vile und herꝛlich angeſtellte Proceſſionen herbey geführet/ und vor die höchſte Gnad geachtet auf dem groſſen Wunder-Altar der H. Mutter Annä celebriren zu können/ mithin Anna ohne allen Zweiffel geweſen iſt Agna das Lamb der Prieſterlichen Glory/ wie es in dem alten Teſtament iſt geopfert worden. Offerat de gregibus agnam, man ſolle mir theils zur Vergebung der Sünden/ wie ſchon gemeldet / theils zur Prieſterlichen Ehre ein Mutter-Lamb opferen/ welches allerheiligiſte Mutter-Lamb die heilige Annam ich als der mindiſte aus denen Prieſteren ferner mit meinen obwohlen undichtigen Beweißthumben des anderen Oſter-Lambs ferners ſuche zu verehren.

Der Urſachen / damit ich zur Sach näher ſchreitte/ und darſtelle/ wie eben Anna das heilige Mutter-Lamb ſeye würcklich als ein Oſterlamb zubereitet worden/ ſo nimme ich abermahlen zu Handen das Buch der heiligen Ceremonien / wo Exod. 12. die Weiß das Oſter-Lamb zu bereiten vorgeſchrieben wird mit dieſen Worten: edent carnes aſſas igne, ſie ſolten vorhero das Oſter-Lamb bratten/ und alsdann daß ſelbe genieſſen/ ſo weit der Mund GOttes; ich aber erinnere ſie hochanſehnliche Zuhörer jener erſchröcklichen Feuers-Brunſt/ ſo vor hundert Jahren allhier zu Gotteszell ſich (leyder (ereignet/

wo nichts als Feuer von Orient, Feuer von Occident, auf allen Seithen Feuer/ die gantze Kirchen ein lauteres Feuer/ und mitten in dieſen Feuer befande ſich mein heutiges Oſter- und Cloſter-Lamb die heilige wunderthätige Bildnuß Annä/ doch gantz unverſehret/ unberühret/ unangefochten/ und wurde nit Vulcano zu einen Leyd-vollen Brand-Opfer/ ſondern zu einen Oeſterlichen/ und Clöſterlichen Opfer/ als das andere Oſter-Lamb durch das Feuer (wann ich alſo Tropologicè reden derffe) zum Genuß gleichſamb gebratten/ nit verzehret/ ſondern zum geniessen zubereitet/ und hat alſo Anna in der Wahrheit seyn wollen/ daß durch das Feuer præparirte Oſter-Lamb/ ſo nichts anders verlangte/ als nur genoſſen werden/ genoſſen wolte ſes werden nach dem Feuer/ ſag ich/ oder ſagen mir andere/ es ſeye Anna in ihrer allhieſigen Wundervollen Bildnuß nur gar zu wohl durch hundert Jahr genoſſen worden; ſagen diß andere? ſo ſagen/ und reden es gewiß/ die Blinde/ Thore/ Krumme/ Lahme/ Krancke/ ſo alle dieſes heilige Oſter- und Cloſter-Lamb Annam zu Genügen genoſſen/ und alſo wann ihr dann reden wollet/ ſo redet! wer hat euch Todtkrancke die Geſundheit erbetten? Anna. Wer hat euch irꝛendende Schäfflein auf den Weeg der Wahrheit gezogen? Agna. Wer hat euch Krummen und Lahmen die Geräthe erſetzet? Anna. Wer hat euch verlohrne Lämblein denen hölliſchen Wölffen entriſſen? Anna. Wer hat euch Betrübte getröſtet/ Getröſtete geſtärcket/ Geſtärckte beſchützet/ Beſchützte ſo lange Jahr erhalten? Anna die Heil. wunderthätige Gnaden-Mutter/ das heutige Oſter- und Cloſter-Lamb/ ſo reichlich genoſſen von den Krancken/ genoſſen von Krummen/ und Lammen/ genoſſen von den Betrübten/ genoſſen von Verführten/ und ſchier verzweyflenden/ genoſ-

ſen von allen/ donec aſpiret, dies, biß auf dieſe Stund und Täg / deſſen du mir hochberühmtes Gotteszell unfehlbahr Zeugnuß geben wolleſt/ wie ich dich dann darumen Bitt-weiß erſuche/ und derowegen ſage mir/ was bedeuten die Sinnreichiſte Emblemmata auf denen Triumph-Porten deines Jubiläi/ ſo in geſtalt der Hertzen ſeynd vorgeſtellet? zeigen ſolche nit an dein danckbahres Hertz gegen der heiligen Mutter Aṅam wegen ſo vil genoſſenen Gnaden und Gutthaten? ja freylich/ wer will zweifflen daran/ alle diſe Hertz ſeynd ſichtbare Zeugen/ daß Anna überhäuffig ſeye von allen genoſſen worden/ und wahrhafftig zu nennen ſeye das nach dem Feuer zu Gotteszell genoſſene andere Oſter-Lamb / welches damit es nach ferners möge genoſſen werden/ unterfange ich mich mit ſchuldigiſter Ehrbezeigung dieſes würdigiſten Oſter- und Cloſter-Lamb Agnam zu zergliederen/ zu vertheilen.

Vor allen dann ſollen die vier Theil ſeparirt/ und denen 4. Theilen der Welt zutheil werden/ ut qui gratias in ſe experti ſunt illam gratiarum Matrem liberè appellare poſſint, damit die Völcker der Welt/ ſo die Gnaden Annä werden genoſſen haben/ gantz frey und ungenöthiget die heilige Mutter Annam ein Mutter der Gnaden nennen und betilen mögen/ redet darvon gar ſchön der in allen 4. Theilen der Welt hochberühmte Prediger der heilige Vincentius Ferrerius. deſſen Meynung ich ſelbſten adſtipulir und zu gröſſerer Liebes- Ereigung übermache ich dir höchſt-beliebtes Gotteszell das beſte von deinem allerliebſten Cloſter- und Oſter-Lamb nehmlich das Hertz oder Bruſt-Stückel/ dann deine oben angemerckte Symboliſche Hertz zeigen an / daß ſchon längſten dein Hertz nach Annä Verlangen getragen/ und von dir kunte billig geſprochen werden/ was Iſaias von

der Haupt-Stadt Jeruſalem: Tunc videbis, & afflues, & mirabitur, & dilatabitur cor tuum, quandò converſa fuerit ad te multitudo maris, fortitudo gentium venerit tibi; du wirſt ſehen/ und dich verwundern/ und dein Hertz wird ſich erweitern/ wann die Menge und Stärcke der Völcker ankommen werden dich/ und in dir deine wunderthätige Gnaden-Bildnuß zu verehren/ und das holdſeelige Oſter- und Cloſter-Lamb Agnam oder Annam genieſſen zu können. Zu diſem Ende dann ſolle eben dem zulauffenden Volck etwas von den heutigen Oſter-Lamb in die Theilung kommen; was iſt aber übrig? die vier Theil ſeynd ſchon der gantzen Welt zu theil worden/ das Beſte verblibe dem Gotteszell; iſt alſo nichts mehr verhanden als der wenige Ruckgrad/ und dieſer ſolle dir auch zu theil werden verſammlete Volcks-Menge; dann aus den Wort Ruckgrad wirſt du erlehrnen/ die Andacht gegen der groſſen und Heil. Mutter Annam zu pflegen/ nehmlichen Ruckgrad heiſt ſo vil als rucke grad/ das iſt/ du ſolleſt fein grad anrucken zur allhieſigen wunderthätigen Annä Bildnuß/ & non declines ab ea ad dextrare vel ad ſiniſtram, du ſolſt dich nit zu vil wenden weder auf die recht/ weder auf die lincke Seithen der andern Miracfuloſen Bildern/ ſondern Ruck grad an nach Gotteszell ſtelle deine Wohlfahrt an zur heiligen Mutter Annam/ dann es iſt gewiß/ daß gleich wie andere Miraculoſe Bildnuſſen ihre Gnaden auszutheilen/ alſo auch die heilige Mutter Anna/ in allen Gefahren/ Anligen und Widerwärtigkeiten helffe; ſeynd nit meine bloſſe Wort/ ſondern die Wort des übernatürlich gelehrten Weibsbilds Thereſiæ.

Iſa. 1. v. 7.

Dero-

Deroſwegen dann neque ad dextram, verachte ich nit / ſondern venerire auf rechter Seithen eine wunderthätige Marianiſche Bildnuß zu Pogenberg / Soſſau / Oetting / Dorffen / und dergleichen / neque ad ſiniſtram, weder auf der lincken Seithen dem Königreich Böheim einverleibten Wunder-Bildern / zu Schittenhoffen / Clattau / Prag / und andere; alleinig neque ad dextram neque ad ſiniſtram, iſt nit vil vonnöthen / daß du Andächtiges Volck weite Reiſen vornihmeſt; allhero nacher Gotteszell Ruckgrad / an zu Annam / du wirſt aber ſovil Gnaden finden bey ihr / als bey dero reiniſten Tochter MARJAM und Tochter-Kind JESUM. Quià, cum Anna Mater ſit genitricis DEI, & Avia JESU Chriſti, neceſſarium eſt, ut quidquid illa in cœlis fieri deſiderat, id quoque velit cum filia nepos, laſt ſeinen Mund tröſtlich erſchallen Benedictus Fidelis à S. Philippo, weillen nehmlich ANNA ein Mutter Mariä / und die Anfrau JESU geweſen / ſo iſt nothwendig / daß ſie eben alles erlange von GOTT und GOttes Mutter / was ſie verlanget / ja was du nur verlangen würdeſt brün-eyfriges Pfleg-Kind der heiligen Mutter Annä / verſammlete Volcks-Mänge! der Urſachen dann / ſo Ruckgrad und rucke etwas nähers hinzu den Ehren- und Gnaden-Thron allhieſiger Gnaden-Bildnuß der Heiligen Mutter / wo du nichts anders als Gnaden wirſt erſehen / Gnaden in ihren Augen / recht gnädige Augen / Gnaden in dero Händen / recht gnädige Händ / ſo nit gewohnet Donner-Keil zu werffen / ſondern Schätz der Gnaden zu ſpendiren / wie

Serm. de S. Anna.

ſie

ſie ſelbſten ihren getreuen Diener Ivoni Nicolaſi geoffen-bahret ſprechend: Theſauri Paradiſi ſunt in manibus meis: die Schätz des Paradeyß ſeynd in meinen Händen/ und alſo auch Gnaden in ihren Mund/ von welchen bil-lich kunte geſungen werden Oſanna in Excelſis, oder beſſer: Os, Anna in Excelſis, die Heilige Mutter Anna iſt ein lauterer Gnaden-Mund in excelſis, in dem Him-mel/ dem GOTT ohnmöglich was abſchlagen kunt/ mithin ein recht gändige Mutter Anna/ das wahre Oſter- und Cloſter-Lamb Agna, welches allhier zu Got-teszell wahrhafftig geopffert/ zubereitet durch das Feuer/ und genoſſen worden. Die gegenwärtige Feſtivität aber keine andere/ als die Oeſterliche/ wo Anna als das andere Oſter-Lamb (wie ſchon gemeldet) durch das Feuer vormahlens zubereitet/ durch ſo vil Infulirte Kir-chen Geſponſen und Hochwürdigſte Herrn Herrn Prä-läten dem der höchſten allerhöchſten König/ und eintzi-gen GOTT zu Ehren in Sacrificio Miſſæ geopfferet/ und von allen Volck zu Genügen genoſſen worden; von welcher Solemnität ſo den 21. Auguſt als an dem Feſt-Tag der Heiligen Annä dero glorreichen Anfang ge-nommen/ billigſter Maſſen anzurühmen iſt jener hohe Befelch GOttes von den erſten Oſter-Tag zu den Iſraëli-

Exod. 2. tiſchen Volck: celebrabitis autem hunc diem in monu-mentum, & celebrabitis eum ſolemnem in genera-tionibus veſtris cultu ſempiterno, ihr ſollet verſamm-lete Zuhörer dieſen Tag/ nehmlich den Tag der Heiligen Annä/ als den Tag der heiligen anderen Oſtern zu ei-nen beſtändigen Denckmahl mit einen ewigen GOttes-Dienſt durch alle Geſchlechter begehen: & cùm dixerint filii

filii veſtri: quæ eſt iſta religio? dicetis eis, victima tranſitûs Domini eſt, und wann euch eure Kinder und Kinds-Kinder befragen ſolten / was iſt dieſer vor ein GOttes-Dienſt die andere Oſtern? ſo ſolt ihr ſagen: dieſer GOttes-Dienſt iſt das Opfer der Vorbeygehung GOttes / victima tranſitûs Domini eſt; indeme GOTT vor hundert Jahren zugelaſſen / daß das wütende Feuer allhier zu Gotteszell ſolle alles angreiffen / nur allein bey der Wunderthätigen Bildnuß Annæ ſolte es vorbeygehen / victima tranſitûs Domini eſt, dann ſie ſolte ſeyn das andere Oſter- und Cloſter-Lamb: victima amoris, victima honoris, das Schlacht-Opfer der Liebe / das Schlacht-Opfer der Gotteszelleriſchen Glory / welche ſolte nit ehender / als mit der Welt auf dieſer Welt vergehen / in der andern aber von diſen Sæculo an durch alle per omnia Sæcula Sæculorum

A M E N.

Nach deme die ruhmwürdigiſte Lob-Red das Ende genohmen / hat Pontificaliter das Hoch- und Lob-Ambt abgeſungen

Der Hochwürdige in GOTT/ Hoch-Edel-Gebohrne Herr / Herr AUGUSTINUS Abbt des Hoch-Löbl. Cloſters und GOttes-Hauß Windberg Sac. Cand. ac Exempti Ord. Canon. Præmonſtrat.

Neunte

Neunte Predig.

BIS TERTIUM
FELIX MONASTERIUM.

Das
Zweymahl drey - beglückte
Kloſter.

Dargethan und erwieſen in einer höchſt-geziemmender
Danck-Red
Bey dem Beſchluß der acht-tägigen
SOLENNITET
Wegen von dem Feuer unverletzt ſchon hundert Jahr
der offentlichen Verehrung ausgeſetzter Bildnuß
S. ANNÆ,
Und
Zugleich geſchehener Uberſetzung dreyer H. H. Leiber
HH. M. M.
MARTINI, DULCISSIMI,
Und HILARIJ.

Von
R. P. F. ALPHONSO REISNER, ejusdem Loci Profeſſo,
Nachmittag.

THEMA.

Adjiciam ſuper omnem laudem tuam.

Ich will all deinem Lob einen Zuſatz geben.

Pſal. 70. v. 15.

O Liebes Gotteszell! in dieſer durch acht Täg hindurch hochfeyerlich gehaltner Solennität hat mancher beederley Geſchlechts hoch- und niederen Stands ſein Hertz und Gewiſſen nit gemein quellend- und beſchwerende Mucken ausgelaſſen und vertrieben: aber bey mir haben dergleichen deſto mehrers eingeniſtet/ ihr Lager und Einkehr genohmen.

O liebes Gotteszell! durch diſe hochfeyerlich gehaltene Solennität iſt bey dir tam in foro, quàm in choro: ſo wohl in- als auſſer der Kirchen der Himmel voller Geigen gehangen/ und du in einem lauteren Meer der Freuden geſchwummen: aber ich muß ein ſauer- und finſteres Geſicht machen/ die Fliegel und das Maul hencken. Ja mir vergehet das Schertzen und Gumpen/ mich ſtichet nit der

Habern/ mir darff man das Futter nit höher ſchitten / mir wird das Lachen verleidet.

O liebes Gotteszell! du haſt deine angeweſene hohe und niedere Gäſt (wolt wünſchen nach jedes ſeiner Würde und Dignität geziemend- und deſideritenden Contento) mit deiner Wenigkeit nach deinem winzigiſten Vermögen zu bedienen begehret: aber mir wird die Brüe verſaltzen/ ich ſoll ſehr harte Brocken ſchlicken/ und verdähen / ich ſoll das Glaich/ und die Naig ausdrincken. Warum? wie? oder was Geſtalten? weillen es kein geringe Sach zu ſchetzen iſt/ wann einer Unbered: und ſtammlender Zungen in Gegenwart Hochwürdig- und Gnädiger/ Hochaderlich- und höchſt- ſchätzbahr- anſehnlich- und zugleich dieffiſt gelehrt- und ſpitzfindigiſter nebſt anderen hoch- und niederen Stands ſehr zahlreichen Menge zu reden aufgetragen/ und anbefolchen wird.

Dergleichen geſchiehet/ und begegnet mir / da ich der mindeſte aus allen der zu Ehren der heiligiſten Göttlichen Groß-Mutter Annä/ dero höltzerne Bildnuß allhier zu geziemmender Verehrung ausgeſetzter zu ſehen (die Urſach zeigen an die in dieſen Worten enthaltene heurige Jahr-Zahl.)

Iſta ICon ab Igne Integra Verè per CentVM
annos perDVrat, atqVe perſeVerat.

Unverletzt von Feuers-Gfahr
Steht das Bild ſchon hundert Jahr.

Angeſtellt und ſchon acht Täg wehrender Solennität mitteelſt einer ſchuldigiſt Lob- Ehr- und Danck-Red daß Cräntzlein auffſetzen/ mithin auch das erwünſchte End und Schluß ſolle machen.

Bey ſolcher Beſchaffenheit der Sachen was rede ich? was ſage ich? was bring ich auf die Ban und gen Marck/ damit ich dem mir gnädig aufgetragnen Gehorſamb ein ſchuldigiſte Parition und Folge laiſte/ auch beynebens von meinem Vorſpruch: Adjiciam ſuper omnem laudem tuam: Ich will über all dein Lob ein Zuſatz geben: keinen Abſprung nehme/ und aus den Schrancken ſchreitte? rede rede meine ungeſchliffne Zung/ & adjice: und lege ein Scheitlein zu dem übergroſſen Lob der Heil. Annæ einer mehr als 3. mahl würdigen Mutter MARIÆ der Göttlichen Mutter: einer gleichmäßigen Groß-Mutter JEſu deß Sohns GOttes. Adjice: rede: rede: wann Maria ein heiligiſte Tochter Annä iſt ein reiniſte Lilium inter ſpinas: eine ſchneeweiſſe Lilien unter den Dörnern/ welche den jenigen gebohren: qui paſcitur inter lilia: der ſich aufhaltet und wandet unter den Lilien/ unter welchen verſtanden und verſinnbildet werden alle from- keuſch- und reine Seelen/ ſo preyſe ich Annam als ein glückſeeligiſte Wurtzl/ von welcher/ oder aus welcher die Marianiſche Lilien iſt hervorgewachſen. Rede: rede: adjice: und lege ein Scheitlein hinzu: Wann Maria iſt ein Roſenſtock/ an welcher floriret als ein weiß- und rothe Roſen das Göttliche Wort/ deme die geiſtliche Braut in dem hochen Lied liebkoſet: Dilectus meus candidus & rubicundus: An meinem Geliebten ſeynd zu ſehen die zwey auf das ſchönſte ſpihlende Farben nemblich die roth- und weiſſe: ſo lobe ich Annam/ als eine gebenedeyte Erden/ aus welcher jener Roſenſtock entſproſſen. Rede: rede: adjice, und lege ein Scheitlein zu: Wann Maria iſt jener Baum deß Lebens/ welcher JEſum die Frucht des Lebens getragen hat/ von welcher die Heil. Eliſabeth mit dem Heil. Geiſt erfüllet hell-laut

auf-

aufgeſchryen: Benedictus fructus ventris tuî: Gebene-denet iſt die Frucht deines Leibs: ſo rühme ich Annam an/ daß ſie ſeye das Paradeyß/ in welcher diſer unſchätzbariſte Baum geziglet worden. Rede: rede: adjice: Lege ein Scheitlein zu. Wann Maria iſt jenes feiniſte Gold/ aus welchen durch den Heil. Geiſt das unſchetzlich-koſtbariſte Goldſtuck: auf welchen das Breck ware: Imago bonitatis ejus: Die Bildnus ſeiner Gütigkeit/ nemblichen deß himmliſchen Vatters/ als mächtigiſten Käyſers und Gebieters über Himmel und Erden einziger Eingebohrner Sohn/ mittls weſſen koſtbariſten Bluts und überwichtigen Werths unſere verlohrne/ und in die unerträgliche Dienſtbarkeit der Höllen gerathene Seelen wieder ſeynd außgekaufft und erlöſet worden: ſo erhebe ich Annam als jenen guldenen Gnadenberg/ in welchen diſes Gold geweſen/ und hervorkommen iſt.

Diſe und noch andere unzahlbare glorioſa dicta: glorwürdige Ding/ Wort/ Gleichnuſſen und Gedancken/ ſo theils in Heil. Göttlicher Schrifft/ theils bey unterſchidlich-Heil. Vättern/ Scribenten/ Lob-Sprechern/ und Liebhabern JEſu/ Mariä/ und Annä zu finden ſeyn/ und kunnten hervorgezogen werden/ gebeten mir die ſchönſte Gelegenheit ſehr weit außzulauffen/ und zu reden von der übergroſſen Würde und Heiligkeit der heiligen Annä/ alleinig wurde mir die Zeit nit erklecken/ und ich bey meinen Hochanſehlichen Zuhöreren mehrers ein unbeliebige Ungedult erwecken/ als ein erwünſche Ehr aufheben. Schreite alſo zu meinen Vorhaben/ ziehe den Vorhang voneinander/ entdecke meine Gedancken/ und lege auß mein Kram/ und Waar.

Obwohlen du liebes GOtteszell/ aber noch mehr in

dir

dir die Göttliche Groß=Mutter Anna 8. Täg nacheinan=der ſolcher geſtalten biſt gelobet / angerühmt und gepriſen worden / daß deine Lob=Sprecher ſelbſten wegen ih=ren ſpitzfindigen Concepten / wegen ihrer außbündigen auch die mehr als ſteinharte Hertzen zu bewegen vermö=gender Wohlredenheit ein ungemeines Lob / Ruhm / und Hochſchätzung verdienen / ja darvongetragen haben / ſo unterſtehe ich mich / nit zwar als daß ich ihnen kunte / und ſolte wegen meiner bekannten Unfehigkeit an die Seithen ſtehen / ſondern vilmehr mich ſteiffend auf den GOtt und denen Menſchen höchſt angenehmen Gehor=ſam / auszubitten ein noch hinterhaltnes Scheitl beyzu=legen / mithin das letzte Gſätzl anzuſtimmen / und das ob=wohlen anſonſten unangenehmes letztes Wort zuhaben / welches iſt und ſeyn wird: Bis tertium felix Monaſteri-um: Das zweymal drey beglückte Cloſter: Erſtlichen wegen der Bildnuß der Heil. Annä: in welcher uns wird vorgeſtellet: JEſus / Maria / Anna. Zum andern we=gen der drey H. H. M. M. Martinus, Dulciſſimus, und Hilarius, dero Heil. Leiber unter diſer Octav allhero über=ſetzet worden. Die Prob wird erfolgen / wann man mir ein kleine aufmerckſame Gedult wird ſchencken / wo her=nach meiner Verheiſſung ein erwünſchte Satisfaction zu laiſten ich werde fortfahren in vorgemeldten 6. heiligen Nahmen.

In dem anderen Buch Esdræ am zwölfften Capitl iſt zu finden und zu leſen ein außführlicher Bericht eines ſehr groſſen Jubel=Feſts der Iſraeliter oder Juden / wel=ches ſie angeſtellt und gehalten haben / da ſie nach geen=digter 70. jähriger Gefangenſchafft wieder ſeynd auf frey=en Fuß geſtellet / und in die erwünſchte Freyheit geſetzet

worden. Der Uhrheber diſer Feſtivität, und höchſt anſehlichē Freuden-Feſts ware Zorobabel ein Erneuer und Ergäntzer der ſo Mauren wohl deß Salomoniſchen Tempels/ als auch der von denen Aſſyriern durch Feuer und Schwerd von Grund auß ruinirt/ und verherckten Stadt Jeruſalem. Unter wehrender Zeit diſes Feſts wurde nit allein GOtt dem Allmächtigen von allen und jeden in der erlittnen Gefangenſchafft überblibnen Hebræern wegen erhaltner Freyheit das gröſte Lob und Danck nach Möglichkeit abgeſtattet/ ſondern auch zuſammen geruffen Sacerdotes & Levitas, Prieſter und Leviten/ ut facerent dedicationem, daß ſie anſtelleten eine Einweyhung und Freud mit Danck: Aus diſen dapfferen Geiſtlichen: recenſuerunt quosdam viros, quos conſtituebant ſuper gazophilacia theſauri: haben ſie erwählet und beſtellet etwelche Männer/ welche verwalten ſolten und ein Achtung haben über die Schatz-Käſten.

Andächtige: Ein gleiches iſt geſchehen von unſern mindiſtē Cloſter Gottszell/ und hat diſes Jahr gethan unſer Hochwürdig- und Gnädiges Haupt ſambt ſeinen Lieben und ihme gantz zugethan und ergebnen Convent: diſe haben nit allein benachbarte/ ſondern auch weit entlegene Hochwürdig- und Gnädige infulirte Häupter ſchrifftlich und mündlich gantz demüthig invitiert/ eingeladen/ und erſuchet/ ut facerent dedicationem, daß aus ihnen einer von Tag zu Tag in ihnen gebührenden Pontificalibus ein hochfeyerliches Lob- und Danck-Ambt GOtt zuvorderiſt/ dann zu Ehren der Heil. Groß-Mutter Annä wegen ihrer vor hundert Jahren in Feuer unverletzt erhaltner Bildnuß unter nach Möglichkeit beſt klingender Music halten und abſingen ſolten. Diſe Hochwürdig- auch zugleich gnädige

Häupter ſeynd geweſen aus dreyen unterſchidlich-uhralt-Weltberühmbtiſt heiligen Orden: als S. Benedicti: S. Norberti: und aus den Unſrigen den mindiſt-und geringſten Ciſtercienſeren.

Allhier muß ich zu erkennen geben/ daß ich von einen aber nit eitlen ſondern frommen und geiſtlichen Vorwitz geſtochen werde zu wiſſen/warumbē aus mehreren zugleich unterſchidlich-beklendten/und nit aus einen und mit einfärbigen Habit oder Anzug begabt und angethanen Orden? Allen Umbſchweiff und Aufzögerung zu vermeyden gibe ich/ und lege ich alle Schuld auf Mariam die einzige und heiligiſte Tochter ſanctæ Annæ: von ſelbiger/ das iſt: Maria: hat ihr Heil. gecrönter Stammen-Vatter David Pſal. 44. ſchon längſtens geſprochen: Adſtitit Regina à dextris tuis circumdata varietate: Die Königin iſt geſtanden auf deiner rechten Seithen umbgeben und angethan mit einem Kleyd von unterſchidlichen Farben. Diſe Königin iſt Maria ein Tochter Annä. Glaube: Tochter/ und Mutter: Mutter und Tochter ſeynd eines Sinns und Willens/ und: was liebet die Tochter/ das liebet auch die Mutter: die Tochter liebet unterſchidliche Farben: auch ſolche die Mutter. Maria liebet die ſchwartze Farb: Maria liebet die ſchneeweiſſe Farb: Maria liebet zugleich die ſchwartz- und weiſſe Farb: auch nit anderſt/ wie ich vermeyne/ ja glaube die Heil. Mutter Anna. Maria liebet die ſchwartze Farb: als welche ſich verlauten laſſet: Nigra ſum, ſed formoſa: Ich bin ſchwartz/ aber auch ſchön: unter welcher Farb ich will verſtanden haben/ daß Mariä Kimerln ſeyen die Söhn deß Heil. Vatters und Patriarchen Benedicti: dahero haben unſere Kirchen und armes Clöſterl z. aus ſolchen Mariä allerliebſten

Schoß-Kindern mit ihrer Hochwürdig- und Gnädigen Persöhnlichen Gegenwart gewürdiget und begnadet.

Maria liebet die gantz weiſſe Farb: wie von ihr zu leſen: Venter tuus ſicut acervus tritici, circumvallatus liliis: Dein Leib gleichet einem Waitzen-Hauffen/ welcher umbgeben iſt mit ſchneeweiſſen Lilien: und dero eingebohrne Sohn gibet auch ſeinen Ja darzu mit jenen Worten: Ambulabunt mecum in albis: Sie werden mit mir wandlen und gehen in weiſſen Kleydern: unter welchen rechtmäßig verſinnbildet werden die geiſtliche Söhn eines in ſchneeweiſſen Kleydern daher gehend- und prangenden Heil. Marianiſchen Ertz-Biſchoff zu Magdeburg Norberti. Wohl recht zu Magdeburg: dann Maria/ welche er eyffrigiſt geliebet und verehret hat/ hat ſich aus tieffiſter Demuth erkläret/ ja von inneriſten Hertzens-Grund dargebotten GOtt dem Allmächtigen zu einer dienſtwilligiſten Magd: Ecce ancilla Domini: Sihe ich bin ein Dienerin oder Magd deß HErrn. Und von diſen Mariam Norbertineriſchen Söhnen haben unſere Kirchen und armes Clöſterl 3. Hochwürdig- und gnädige Herren/ Herren Prälaten mit dero höchſt anſehlich- und ſchätzbariſten Gegenwart gewürdiget/ und begnadet.

Maria liebet auch in einer Kleydung zugleich die ſchwartz und weiſſe Farb: anſonſten hätte ſie nit einem H. Alberico, welchem unſers Ordens anderer General wäre/ und da er mit ſeinen heiligen damahligen Ordens-Kindern indem bis dahin behaltnen und gehabten Benedictineriſch-ſchwartzen Aufzug dem Lob GOttes oblage/ ein ſchnee-weiſſe Flocken von Himmel gebracht/ und ſichtbahrlich ihme angelegt / worauf aller übrigen ſchwartz Benedictineriſche Flocken in unſere weiſſe und nebſt dieſen auch die Röck oder

Habit

Habit veränderet worden ausgenommen die Scapulier/ Caputzen und Cingula oder Gürtel-Band / ſchwartz verblieben ſeynd. Aus ſolchen Mariäniſchen Söhnen hätten ebenfahls nach unſeren Wünſch- und Verlangen unſer Kirchen und Cloſter mit dero hochwürdigen und gnädigen Gegenwart zieren/ würdigen und begnaden ſollen. Von einen iſt uns dieſe ſehr hohe Gnad widerfahren / von dem anderen aber hat es zu unſeren Unglück wegen eingfallner Unbäßlichkeit müſſen unterlaſſen werden: doch iſt diſes erſetzet worden durch ein anderes ebenfahls hochwürdig und gnädiges auch zugleich der Profeſſion und deß aller Ehren wertes Prieſterthum nach Jubilæiſchen Haupt aus dem Mariä und Annä gantz ergebnen/ und von ſolchen hinwider ſehr geliebten Ordens des heiligen Benedicti, wo durch unſeren Jubel-Feſt ein unvergleichliche Zierde und Ehr zugewachſen / auch dieſes umb ſo vil mehr/ weilen an ſolchen Tag ein weiß und ſchwartz bekleyder Ciſtercienſer nach ſeiner ihme angebohrner ſehr geſchliffner Wohlredenheit eine nit gemeine Ehren-Red zum unſterblichen Ruhm und Lob der heiligen Annä hat abgelegt! und mithin die heilige Anna von gantz ſchwartzen bey dem Altar/ und vor ihrer heiligiſtẽ Tochter mit ſchwartz und weiß bekleydten Diener auf/ und vor der Cantzel verehret/ geprieſen und bedienet worden. Aus welchen dann ein nit unwahrhaffter Folg-Schluß zu machen/ daß Gotteszell müſſe ſeyn ein höchſt-beglücktes Clöſterlein.

Neben vorgemeldten Gnädigen und alles reſpects würdigiſten Herrn/ Herrn Prælaten habem wir auch geziemender Maſſen erſuchet/ gebetten/ und eingeladen hochverſtändig- hochgelehrt- ausgemacht- und meiſterliche Lob-Redner und Ehrenſprecher aus angezognen dreyen Heili-

gen Orden/ ſelbige beſtellend ſuper gazophylacia theſauri, will ſagen über die herrliche/ ſinnreiche/ köſtliche Emblemata und Sinn-Schrifften/ über die Gemähl diſes nach unſeren wenigen Vermögen gezieret: und Geſchmuckten Gottes-Hauß über den Schatz-Kaſten des heiligen Wort GOttes/diſes vorzulegen/ welches ad ſtuporem zu gröſter Verwunderung/ ac ſuperfluam ſatisfactionem und zu jedermans höchſten Contento und Zufriedenheit geſchehen iſt/ wo durch die kalte Gemüther zur Andacht angeflammet/ die eyffrige noch mehrers erhitzet/ die Verſtändige höchſtens erfreuet worden.

Quinam ſunt iſti, & Laudabimus eos: wer oder welche ſeynd/ diſe und ſelbige ſollen nit nach Erheiſchung ihrer Meriten/ ſondern nach unſerer mindiſten Vermögen angerühmet/ und gepriſen werden. Der Erſte iſt geweſen und hat nach ſeiner durch die Gnad Gottes mit dem Zuſatz ſeines unermietteten Fleiß erworbnen Philoſophiſch-und Theologiſchen Wiſſenſchafft/ welche er in ſeinem Cloſter mit einem nit gemeinen Ruhm-und Lob tradirt und docirt/ aus Gelegenheit ſeines Vorſpruchs: Laudent eam in portis opera ejus: Sie ſollen loben in denen Porten ihre Werck: die heilige Annam alſo erhoben/ und angerühmet/ daß man von ihme könne ſagen: das Werck lobet den Meiſter. Ja: weillen ſein Namen: SEBASTIANUS, verhoffe ich/ nit über die Schnur zu hauen/ wann ich ſage: ſein Heil. Nahmens-Patron habe mit ſeinen Leib kaum ſo vil Pfeillen aufgefangen/ mit wievil ſpitzfindigen Concepten er denen Hertzen der Zuhörer ſüſſe Wunden der Liebe gegen der heiligen Annam verſetzet habe.

Proverb. Ult. v. 3.

Der andere ein Wohl-Ehrwürdiger Pater Ordinis S. Benedicti, (deme ich mit höchſten Fueg zuerkennen muß ein

aus-

ausbündiger Orator zu ſeyn) brauchte zum Lob der heiligen Annä vor ſich die Wort: introduxit me in Cellam vinariam, er hat mich eingeführet in dem Wein-Keller. Sein Zweck und Abſehen ware/ daß er die Heil. Annam vergleichete einer auserwöhlt- und liebſten Braut GOttes/ welche in einen Wein-Keller zum Wein iſt eingeführet worden. O was hoche und recht begeiſterte Gedancken hat nit diſer unvergleichliche Lobſprecher nnd Wohlredner auf die Bann und gen Marck gebracht! vox faucibus hæret: mein Zung iſt zu weng ihme ein sattſames Lob zu ſprechen/ mein Feder zu gering ſolches auf Pappir zu bringen. Verwundere mich auch deſſentwegen nit/ dann vinum acuit ingenium: der Wein ſchärffet den Verſtand: bevor der jenige Wein/ welchen die göttliche Weißheit nach Auſſag der heiligen Schrifft denen auf ihr Gſchloß eingeladnen Gäſten hat aufgeſetzet: unter ſelbigen glaube ich geweſen zu ſeyn diſen unſeren dieffſinnigen Wohlredner/ welcher ihme hat ſolchen Trunck böſtens laſſen ſchmecken/ und tapfer bſcheid gethan: anſonſten hätte er keine ſolche ſpitzfindige Concept und Gedancken vorgebracht/ wann er von ſolchen vino Sapientiæ: Wein der Weiß- und Gelehrtigkeit keinen alles lobwürdigen Spitz gehabt hätte. Cant. 2. v. 4. Prov. 9.

Der dritte ein Wohl-Ehrwürdiger Hochgelehrter Canonicus Præmonſtratenſis zeigete/ was er in Schild führe/ durch die Wort; vadam, & videbo viſionem hanc magnam, quare non comburatur rubus: ich will hingehen/ und beſehen das groſſe Geſicht/ warum der Buſch nit verbrennet werde. Unter diſen verſtunde und verſinnbildete er die Heil. Annam/ dero Gnaden-Bildnuß vor hundert Jahren nach in Grund abgebrandten Cloſter und Kirchen unverletzt verblibenist. Seine Ehren-Red ware alſo dieffſinnig eingericht/ Exod. 3. v. 3.

richt/ daß ſolche faſt ſo vil ſpitzfündige Gedancken in ſich hielte / wievil ſpitzige Dörner der von Moyſe geſehene nit verbrennte Dorn-Buſch zehlete.

Der vierdte ein abermahliger Wohl-Ehrwürdiger Pater und Sohn des Heiligen Benedicti bediente ſich der Worten: ut ſcias, quòd non ſit ſimilis mei in univerſa terra. auf daß du wiſſeſt/ daß meines gleichen nit ſeye auf der gantzen Welt: durch diſe Wort eignete er zu der Heiligen Annä diesen Ruhm/ daß ſie ſeye ein unvergleichliche Anna / und zwar haubtſächlich darumben/ wie ſeine eigne Wort lauten: die göttliche drey Einigkeit hat nach dem eingefleiſchten Wort kein Kunſtreicheres Meiſterſtuck verfertiget als Mariam/ aus Anna gebohren: und diſes gereichet Annä der Mutter Mariä zum höchſten Lob. Die Prob diſes Vortrags ware alſo ſafftig/alſo gſchmächig/ alſo hochgelehrt / und ſpitzfindig/ daß man wohl kan erkennen/ und abnehmen/ daß er ſeye einer aus der Zahl der Söhnen des H. Benedicti, als welche mit ihren ſpitzigen Federn/ gleich ihren Heil. Vatter/ welcher ſich in ſpitzigen Dörnern herumbgewaltzet / vil Ruhm- und Lobwürdiges von Maria der Heil. Tochter Annä ihren zahlreichiſten Büchern haben einverleibet.

Exod 9. v. 14.

Der fünffte nit minder Lilien-weiſſer Marian-Norbertiniſcher Ordens-Genoß brachte auſſer ſich/und machte gantz erſtaunet daß gantze Gotteszell/ und anweſende Verehrer der heiligen Annä/ da er lieſſe hören die Worth: Lætata ſum in ſalutari tuo: ich habe mich erfreuet in deinem Heyl. Mit dieſen legete er vor die Augen/ ja mehrers in die Ohren und Hertzen der Anweſenden: Die in dem alt Teſtament vorgezeigte: in dem neuen erfolgte: nit überwündende weder überwundene Liebe und Gegen-Liebe zwiſchen der heiligen Anna/ und dem Löbl. Stifft Gotteszell. Quid dicam

1. Reg. 2. v. 3.

de

de te? was ſoll ich ſagen auf einen ſo liebreichen und mit aus-bindigiſter Wohlredenheit geziehrten Vortrag? man nemme mirs nit ungütig auf/wann ich in dieſe Wort heraus brich: dieſer unvergleichliche und die Gemüther höchſtens zu bewegen allzeit gewohnte Orator, weilen er zu Prag in der Haupt-Stadt des Königreichs Böheimb die hoche Wiſſenſchafft in ſehr hochen Grad ergriffen/ hat er auch erlehrnet ein Lob-würdiges Böheimiſches Griffel allen und jeden die Hertzen und Gemüther zu ſtellen und hinweck zu nehmen.

Der ſechſte ein gleichmäßiger Wohl-Ehrwürdig und an Gelehrtigkeit ſehr berühmter Ordinis Sancti Benedicti thate die in der Liebe Gottes erkalte Hertzen in höchſten Grad wider erwärmen/ anflammen und anzindten/ da er vorgenomen ein Abwegung des Feurs gemäß denen Worten: Vade, pondera mihi pondus ignis: Gehe hin/ wäge mir das Feur. 4. Esdr. 4. v. 5.
durch Vortragung diſes auserkieſſenen Gedancken hat er nit allein erwiſen das groſſe Liebs-Feuer/ mit welchen deſſen Hertz gegen der Heil. Anna ſeye angezündet/ ſondern auch gegen uns mindiſte Gotteszeller. Sage alſo von ihme/ indeme eloquium ejus ignitum: ſeine Wort und Reden gantz feurig/ ja fluvius igneus egrediebatur ex ore ejus: ein feuriger Fluß hervor geſtrudlet und gewallet aus ſeinē Mund/ traue ich mir nit/mich an ihne zu wagen/ und ſeinem höchſten verdientē Lob und Ruhm wegen meiner Undichtigkeit auch nur den mindeſten Zuſatz zu geben (obwollen ich es aus aufrichtigen Hertzen bereithwilligiſt wünſchete) dann ein ſchon einmahl gebrenntes Kind förchtet das Feuer.

Gantz recht angeſtochen kommet der ſiebende wohl würdig beygezehlet zu werden denen ſechs vorgemeldten ſehr anehlichen Wohl-Rednern/ und welcher iſt ein unermiether Naſchfolger/ ja geliebter Sohn unſers heiligen Ordens/ wel-

cher in die gantzen Welt iſt ausgebreitet worden / und einen immer gröſſeren Wachsthumb bekommet durch die groſſe Verdienſt und Vorbitt des Heiligen Bernardi, welcher von Maria der überheiligiſten Tochter Annä mit ihrer Jungfräulichen Milch iſt geträncket worden. Dem Gewicht oder der Abwegung des Feuers hat obiger Wohlredner ein Zuwag ja Aufſchlag gegeben / da er dem Feuer Oel hat zugeſchüttet / wodurch es ſehr vermehret / und hefftiger entzündet worden. Ich will ſagen / daß von ſelbigen durch die Wort: ego autem ſicut oliva fructifera in Domo
Pſal. 51. v. 10. DEI. Ich aber bin wie ein fruchtbahrer Oel-Baum im Hauß GOttes: die heilige Anna einen fruchtbahren Oel-Baum verglichen worden: ſtimmeten auch ſeine ſinnreiche Gedancken mit dem Aſſimilato ſolcher geſtalten übereins / daß ich muß eine nit ungereimte Retorſion und Gegenſatz brauchen / ſo ich aus ſeiner beſtens eingerichten Ehren-Red hernimme. Er giebet den Früchten des Oel-Baum diſes Lob:

Dant pignora honorem.

Weg'n der Früchten hochen Wehrt /
Bleibet auch der Baum geehrt:

Ich kehre die Wort um / und ſage zu ſeinen unverwelcklichen Lob:

Dant conceptus honorem.

Weg'n der Gedancken hochen Wehrt /
Wird der Redner allzeit geehrt.

End-

Endlichen hat den 8. Tag ein über octo ruhmwürdiger und dritter Præmonſtratenſiſcher Orator unſere mindiſte Cantzl beſtigen/ und die Heil. Annam betitlet/ benambſet/ und auf das außbündigiſt hervorgeſtrichen als ein geweydetes/ zu ſeiner Zeit würcklich geopffertes/ und endlich auch ein geſchlachtes Cloſter: oder Oſter-Lamb/ nach Erheiſchung deß Göttlichen Texts: Paſcitur inter lilia, donec aſpiret dies: Cant. 2. v. 16. Geweydet unter den Lilien/ biß der Tag anbrichet. Die grund-gelehrte Concept und Gedancken/ ſo diſe maiſterliche Ehren-Red in ſich haltet/ machen und verurſachen mir groſſe Mucken/ was ich ihme vor ein ſchuldig- und danckbares Lob ſolle geben: ich bleibe bey diſen/ und ſage/ Oſtern und Pfingſten ſeyen anheumt nit eines vor/ oder das andere hernach (wie nebſt obengemeldten Vortrag das frontiſpicium ſeiner grundgelehrten Predig anzeiget) ſondern beede zugleich eingefallen. Das erſte bejaet und laſſet zu der heutige tieffſinnige Lob-Sprecher der Heil. Groß-Mutter Annä: das andere weiſet und gibet an Tag das uhralt- und berühmbtiſte Stifft Windberg: allwo ſelbiger ſich GOtt dem Allmächtigen durch die 3. Ordens-Gelübd zugewidmet hat. Diſes Hochanſehliche Stifft ſcheinet zu ſeyn ein gleichmeßiges Orth und Wohnung/ ubi erant Diſcipuli congregati propter metum Judæorum: allwo die Jünger Chriſti nach deſſen glorreichen Himmelfarth aus Forcht der Juden ſich haben verſam̃let/ erwartende den Heil. Geiſt/ welcher wie ein Wind über ſie ankommen iſt. Alſo ebenmäßig/ wie vil geiſtliche Innwohner vorgemeldtes Stifft thut zehlen/ſo vil Jünger und eiffrigiſte Diener Chriſti werden allda gefunden/ über welche wegen ihrer hochen Tugenden/ Meriten/ Verdienſten/

und unermühteten Fleiß den höchſten Gipffl der geiſtli-
chen Vollkommenheit zu erſteigen faſt alle Augenblick der
Heil. Geiſt ſibilo auræ tenuis in ein ſanfft und lieblichen
Wind herabſteiget/ wodurch ſie omni ſcientiarum ge-
nere, mit all erdencklichen Wiſſenſchafften erfüllet werden.
Einer aus diſen iſt geweſen der heuntige ſehr vortreffliche
Orator; deſſen Lehr und Wiſſenſchafft niemahlen wird
weder bey uns noch bey der Nach-Welt in eine undanck-
bare Vergeſſenheit geſetzet werden.

Nunmehr muß ich meinen Zehner anbringen/ nun-
mehr muß ich die Kartten miſchen/ und einen Trumpff
außwerffen: nunmehr kombts an mich: Ut adjiciam ſu-
per omnem laudem tuam: daß ich zu dem achtmal ge-
gebnen überherrlichen Lob der Heil. Groß-Mutter Annä
ein Sanctus gebe/ und ein Scheitl zulege. Diſes zu werck-
ſtelligen nimme ich die in dem Eingang gemeldte 6. Heil.
Nahmen vor mich/ und ſetze zu einem

Programma.

JESUS: Maria: Anna: Martinus: Dulciſſi-
mus: Hilarius.

Zerglidere diſe Wort/ und wirffe die Buchſtaben durch-
einander/ aus welchen herauskommet diſes

Anagramma.

In una ſum avis, Mater dulcis, hilaris ſinus amaris.

In einer (das iſt Bildnuß) bin ich ein Vogl: ein ſüſſe
Mutter/ und ein erwünſchte angenehme Schoß denen
Betrübten.

Ein Vogl iſt/ oder beſſer geredt/ einem Vogl kan ver-
glichen werden die H. Anna/ aber vor dißmahl keinen an-
dern als dem Adler: und zwar dem jenigen/ welchen ein-
ſtens geſehen der Heil. Prophet Ezechiel c. 17. Aquila
gran-

grandis magnarum alarum: Ein groſſer Adler begabet mit groſſen Flüglen. Der Adler ſchwinget ſich/und übertriffet an den Flug/ auch wegen anderen ſeinen Qualitäten alle Vögl. Alſo und nit anderſt Anna überſteiget/ und übergipfflet (JEſus und Maria außgenommen) die andere Menſchen/ und diß darumbẽ/ weilen ſie iſt ein Mutter Mariä/ der Mutter GOttes: dahero verhoffe ich nichts Unwahrhafftes oder der Maynung der allein recht Glaubigen Catholiſch- Heil. Kirchen Zuwiderlauffendes heraußzuſagen: wann ich rede/ und auf die Heil. Annam reime/ was ein groſſer Liebhaber Mariä/ von Maria der Mutter GOttes ſchrifftlich unterlaſſen: Poteſt DEUS creare &c. GOtt der Allmächtige kan aus ſeiner uneingeſchranckten Allmacht machen und erſchaffen ein weit gröſſere und ſchönere Welt/ein weit ſchöner und gröſſeren Himmel/ weit vortrefflich- edlere Engel/und was noch für andere pure hochſchätzbare Creaturen zu finden ſeyn/ aber ein gröſſer- und höchere Mutter als die Seinige kan er nit hervorbringen: da wird ſein Allmacht gleichſam außgeleert/ und erſchöpffet/ da kommet ſie auf den Boden/ und kan nit mehr weiters. Eben diſes oder dergleichen unterſtehe ich mich zu ſagen von der Heil. Mutter Anna: weilen ſie von GOtt iſt außerwählt worden ein Mutter zu ſeyn ſeiner Mutter/ alſo auſſer der Mutter GOttes hat er nit können ein gröſſere und höchere Groß Mutter machen: die Mutterſchafft GOttes übertrifft alle Mutterſchafften: auch eben die Groß-Mutterſchafft GOttes übertriffet alle Groß-Mutterſchafften. Maria die Mutter GOttes übertrifft alle Mütter: die Groß-Mutter GOttes Aña übertriffet alle Groß-Mütter; Mithin iſt Anna gantz billich Avis: ein Vogl: aber kein anderer als ein Adler/ſo da iſt ein König aller Voglen:

Noch nit genug: Anna die Göttliche Groß-Mutter iſt noch aus einer anderer Urſach ein Adler. Bey denen Alten zu alten Zeiten ware der Adler gehalten vor einen Glücks-Vogl: wo ſich ein Adler niderlieſſe / oder nider-ſetzte / weiſſageten ſie groſſes Glück / und beſtes Wohler-gehen; wie es dann öffters der Erfolg und Außgang er-wiſen. Deſſen neben andern kan ſeyn ein Zeug Egon ein edler Archivier. Als bey diſen das Hoch-Adeliche Hauß und familia Heraclitana benambſet / ein End genommen / und abgeſtorben / aus welchen allzeit durch einhellige Wahl der Land-Ständen einer auf den königlichen Thron geſetzt wurde / fragten ſie ihren Abgott / wem / oder was vor einem aus ihren Landſchafften ſolten ſie Cron und Scepter übergeben / und zu der königlichen Würde erhe-ben: Die Antwort deß Oraculi ware: Ein Adler werde ſolches andeuten. Worauf es ſich hat zugetragen / daß dergleichen in Angeſicht deß Volcks ſich aus den Lüfften herab auf des Egonis Wohnung geſetzet / welches das Volck erſehend Egonem vor ihren König erwählet hat. Ob diſes ſeye nur ein Gedicht / oder wahrhaffte Geſchicht / will ich mich deſthalben nichts bekümmeren / doch kan man mir es leicht nit ſo faſt an der Naſen ankennen / als aus den Worten abnehmen / woaus ich wolle / wohin ich zih-le / und was ich verlang zu melden.

O liebes Gotteszell! wer wareſt du / oder wie ſtunde es mit dir / was hatteſt du vor ein An- und Außſehen vor hun-dert Jahren? ach leyder! mit wenigen alles einzuſchlieſ-ſen / du wareſt halt ein lauterer Stein-Hauffen / ein Er-barmnuß-würdige Brandt-Stadt: aber felix augurium: dies boni nuncij: ein höchſt-beglückte Vorſag und Pro-phezeyhung hat man können ſagen / wie es geſchehen, da ein

Adler

Adler auf des Egonis Behauſſung geſeſſen iſt: dies boni nuncij: ein Tag einer guten Bottſchafft ware es dir in deinem allzugroſſen Schmertzen und Hertzen-Leyd/ da alles bey dir/ in dir/ an dir in Rauch iſt aufgangen/ und alles/ was das gfräßige Feuer hat können verzöhren/ zu Staub und Aſchen verbrunnen; alleinig ware alles Leyd in die gröſte Freud/ und Jubl verkehrt/ da dieſe heilige Bildnus der Heil. Annä unbeſchädiget nit in dem mindiſten verletzet nach gelöſchter Brunſt gefunden worden. Dahero hat es bey denen damahlig geiſt- und weltlichen Gottszellern geheiſſen/ was Jacob der Patriarch geſprochen/ da er vernohmen/ daß ſein allerliebſter Sohn der Joſeph ſeye noch bey Leben: ſufficit mihi, quòd filius meus vivat: es iſt mir genug/ und bin gantz getröſt/ daß mein Sohn noch lebet: alſo glaube ich meines liebes Gotteszell! wirſt damahl dich in deinem gröſten Leyd und äuſſeriſten Elend getröſtet haben ſprechend: wann ich ſchon alles hab verlohren/ wann ich ſchon bin in äuſſeriſte Armuth gerathen/ werde ich doch nit verzagen/ ſondern mein allzu groſſes Elend deſto leichter übertragen/ weil die Bildnuß der göttlichen Groß-Mutter Annä erhalten und übergeblieben. Bin zwar in die gröſte Armuth geſetzt/ aber divitias computo: ich ſchätze mich reich über reich/ weil ich die Bildnuß des edlen und beſten Schatzes aus dem Aſchen heraus gegraben.

Der alt- und fromme Tobias hat ſich einſtens Leyd-tragend über die verbrennte und zerſtöhrte Stadt Jeruſalem c. 13. alſo hören laſſen: Jeruſalem civitas DEI caſtigavit te Dominus: Jeruſalem du Stadt GOttes der HErr hat dich geſtraffet/ und heimbgeſucht: aber: benedic DEum ſæculorum; benedeye GOtt der hundertjährigen Weltgängen/ ut reædificet in te tabernaculum

ſuum

ſuum: damiter in dir wieder auferbaue ſeinen Tabernackl Hauß und Wohnſitz. Nit minder hätte man dir O liebes Gotteszell in deinen vor hundert Jahren erlittenen Elend können ſagen: Gotteszell du Hauß GOttes der HErr hat über dich ſeine vätterliche Hand außgeſtreckt/ und dir einen harten Streich verſetzet; allein laſſe Hertz und Mueth nit ſincken/ ſondern demüthige dich vor ihme/ und erkennend deine Schuld/ halte bey ihme an/ und bitte/ daß er diß ſeyn in die Aſchen erbärmlich zerfallenes Hauß wider ergäntze/ und auferbaue/ & gaudeas in ſæcula ſæculorum, und dich erfreueſt von nun biß in Ewigkeit. Luce ſplendida fulgebis: du wirſt ſchimmeren/ ſcheinen/ und glantzen wie ein helles Liecht: warumben und aus was Urſachen? nomen enim magnum invocabunt in te: dann ſie werden ein groſſen Nahmen anruffen in dir. Seye mir erlaubt/ daß ich diſe Wort in etwas därff veränderen: ſie werden in dir anruffen ein groſſe Frau/ ſo da hat und traget ein groſſen Nahmen: nehmlich die heilige Anna/ als welches nichts anders heiſſet/ als: Gratia, ein Gnad. Nationes ex longinquo venient ad te: Völckerſchafften von weitem werden zu dir ankommen: munera deferentes: und werden mit ſich bringen herrliche köſtliche Opfer und Schanckungen.

Fulgebis: du wirſt glantzen mit einer mit Gemähl und Stuckador ſcheinbarlich außgezierten Kirchen/ in welcher ein neue Cantzl und neue Altär zu ſehen. Fulgebis: du wirſt glantzen: wegen 3. in ſelbige überſetzten Heil. Leibern/ deren einer von unſer jetzigen Allerdurchleuchtigiſten und Gnädigiſten Frauen/ Frauen Chur- und Lands-Fürſtin/ einer gebohrnen Kayſerlichen und Ertz-Hertzoglichen Printzeßin aus dem Durchleichtigiſten Hauß-Oeſterreich ſambt

einen ſehr koſtbahren und überaus ſilberreichen Leib-Kleyd hergeſchenckt worden. Fulgebis: du wirſt glantzen von einen noch anderen ebenfahls dem vorigen an Wehrt und Koſtbahrkeit gantz gleichen Leib-Kleyd/ welches der Heil. Groß-Mutter Annä allergnädigiſt hergeſchencket die Durchleuchtigiſte und Allergnädigiſte Frau Frau unſerer Durchleuchtiſten Lands- und Churfürſtin Frau Schweſter/ und Gemahlin des jetzigen Königlichen und Churfürſtlichen Printzen in Sachſen. Fulgebis: du wirſt glantzen an noch zweyen Heil. Leibern/ ſo anderwärtig her procurriret worden/ welche NB. ſchon 7. Jahr in einen GOttes-Hauß verehret/ wo ein Gnaden-Bild S. Annæ in Feuer unverletzt geblieben/ auch nacher GOtteszell ſeynd kommen/ an einem der Heil. Annä geheiligten Ercht- und letzten Tag/ ehe das hundertiſte Jahr/ weſtwegen diſes Jubel-Feſt gehalten/ ſich geendet hat. Fulgebis: du wirſt glantzen von noch andern koſtbahren Opfern/ ſo Hoch-Gräfliche und Hoch-Freyherrliche Verehrer und Verehrerin der Heil. Groß-Mutter Annä gewidmet worden/ unter welchen nit mit Stillſchweigen ſeynd zu umbgehen beede Hoch- und Wohlgebohrne auch Gnädige Frey-Herrn von Dor- und Spilberg/ als welche Reliquien von St. Anna und Joachim zierlich und koſtbahr haben faſſen laſſen. Fulgebis: du wirſt glantzen von einem in einem Monſträntzl gefaſten Partickel des Heil. Creutz/ an welchen unſer Erlöſer gelitten hat/ und geſtorben iſt; ſo ich für dich mein liebes Gotteszell vor ein gutes Zeichen halte/ gemäß deme/ was ich mich erinnere von einem König in Franckreich geleſen zu haben. Diſer als man ihme die Liſta ſeiner hohen Miniſter nach ſeinen Befelch übergabe und ſelbige durch laſe/ machte er zu eines und anderns Nahmen ein Creutz. Dero gute

Freund unterbrachten ihnen diſes/ welches ſie vor eine Kö-nigliche Ungnad aufnahmen/ und ſich an der Stell von Hof und aus dem Staub macheten. Als der König deren Abweſenheit vermerckte/ fragte er andere Gegenwärtige umb die Urſach deſſen/ worauf die Antwort erfolgte: ſie förchteten ein groſſe Königliche Ungnad/ weilen ihre Nähmen von Ihro Majeſtät mit einem Creutz angemercket worden. Wir haben diß nit gethan/ ware der Gegenſatz des Königs/ſie mit einer Ungnad anzuſehen/ ſondern ſie mit gröſſeren Gnaden zu überhäuffen/ und zu höhern Aemtern zu erheben.

Alſo mein liebes Gotteszell/ du biſt zwar ein armes ſchlecht und kleines Clöſterl/ aber nequaquam minima es: doch biſt du bey GOtt noch in einen nit kleinen Wehrt/ ja gilteſt noch deinen Batzen/ und wird dir mit ſeiner Gnad und göttlichen Seegen auch ins künfftig an die Händ gehen/ zum Zeichen deſſen/ hat er nit ſo faſt deinen Nahmen mit einen Creutz bezeichnen oder bemercken/ ſondern vilmehr dein Kirchen als ſein/ und ſeiner Heil. Groß-Mutter Annä Hauß mit einem Partickel ſeines heiligen Creutzes begnaden wollen.

Fulgebis: ein noch mehrerer Glantz iſt dir zugewachſen/ da neben den oben gemelten 8. Infulirten gnädigen Häuptern/ wie nit weniger denen 8. unvergleichlichen Lob-Sprechern faſt bey drey hundert Hoch und Ehrwürdige Prieſter durch die Octav hindurch das unblutige allerheiligſte Opfer der höchſten göttlichen Majeſtät verrichtet haben. Fulgebis: du haſt geglantzet/ in deme von unterſchiedlichen theils benachbarten/ theils weiters entlegnen Wohl-Ehrwürdigen Geiſtlich- und Hochgelehrten 34. Pfarr-Herrn mit ihren Pfarr-Kindern Proceſſions-weiß biſt beſuchet worden. Fulſiſti: endlichen haſt du einen nit geringen Glantz und Anſehen

ſehen bekommen von beyläuffig 16000. beederley Geſchlechts Catholiſchen Chriſten / welche bey dir ihre Gewiſſen durch abgelegte reumüthige Beicht gereiniget / und mit dem hochwürdigiſten Gut ſeynd geſpeiſet worden. Mithin bleibſt und biſt mein Gotteszell bis tertium felix Monaſterium: ein zweymahl drey beglücktes Cloſter.

Adjiciam ſuper omnem laudem tuam: Ich will all deinem Lob ein Zuſatz geben: will ſagen / es iſt abermahl ein Scheitl / ſo ich muß zulegen. Anna die Heil. Groß-Mutter Vermög der obigen Buchſtab-Verwechslung iſt nit allein ein groſſer und alles Glück vor bedeutender Adler / ſondern auch: Mater dulcis: ein ſüſſe Mutter. Zur Prob deſſen muß ich ein erkleckliche Beyhülff nehmen von deme / was Valerius maximus von einer alſo genannten edlen Matronen Cimona meldet. Als dero Vatter / weiß nit aus was Urſachē in ein tieffe Gefängnuß geworffen wordē / und in ſolcher deß bitteriſten Hunger Todts ſolte ſterben / hat ſie ſich dahin verfüget / und ihren ſchon dahin ſterbenden Vatter mit ihrer Milch wieder beym Leben erhalten. Durch welche kindliche Liebe ſie ſelbigen zugleich in die erwünſchte Freyheit geſetzet / und auf freyen Fuß geſtellet. O hoche kindliche Liebe! welche diſe Tochter in der äuſſeriſten Noth ihrem liebſten Vatter erwiſen hat.

Andächtige! Iſt diſes nit ein Schatten / ein kleiner Entwurff der Heil. Groß-Mutter Annä / welche ich benambſe: Matrem dulcem: ein ſüſſe Mutter? O wie gnädig und barmhertzig erzeigt ſie ſich nit gegen uns armen Adams-Kindern! Wer ſeynd wir alle / als lauter arme Sünder? und zwar ſolche / welche von GOTT wegen Gröſſe und Schwere unſerer Sünden in den tieffiſten Kercker ſeiner Ungnad verworffen und verſtoſſen: Sedens

in tenebris & Umbra mortis: Luc. 1. Sitzend in der Finſternuß und Schatten deß Todts: mit ſtarcken Ketten und Banden verſtricket: Funes peccatorum circumplexi ſunt me: Die Band und Strick der Sünden haben mich umbgeben. Pſalm. 118. Vinctus in mendicitate & ferro: Pſ. 106. mit der Armuth und Eyſen angekettet: nit zu den Hunger: ſondern ewigen Todt verdammet: Anima, quæ peccaverit, morietur: Die Seel/ welche ſich ſchwerlich wird verſündigen/ wird des Todts ſterben aus Mangl der Lebens-Mittlen der nothwendigen Gnad GOttes/ welche dergleichen entzogen werden: panem arctum, & aquam brevem: Iſa. 30. Wenig Brod und wenig Waſſer. Es iſt auch ſchon an deme/ daß auf ſolche Weiß dem Sünder oder Sünderin der Garaus ſolte gemacht/ und das Gnäck abgedruckt werden/ wann ihme nit die mitleydigiſte himmliſche Cimona, will ſagen St. Anna zu Hülff kommete/ ihre Gnaden-Brüſt darreichete/ und ſelbigen mit der Milch ihrer Mütterlichen Vorbitt/ das Leben ſteurete. Weit fehleſt du/ſpricht Joan. Gerſon. von Maria/ und ich ſage es von der Heil. Anna/ der du dir die Gedancken macheſt/ daß bey Anna die Barmhertzigkeit zerrinne/welche eine Mutter der Mutter der Barmhertzigkeit iſt: quia quodammodo ſibi proprium eſt miſerere miſeris: weilen es ihr gleichſam eigenthumblich iſt/ daß ſie ſich der Armſeeligen annehme/ und über ſelbige erbarme. Diſem Marianiſchen Lehrer haltet die Stangen Richardus à S. Laur. zu dir O Mutter der Mutter der Barmhertzigkeit ruffen alle elende Kinder Evä/ dann auch das Elend iſt begabet mit einer Stimm/ und diſes Jammerthal mit Zäheren: wird es auch niemand widerſprechen/ daß du ſolcher weheklagenden Stimm kein genaigtes Gehör gibeſt/

beſt / weilen du zum Erhören gantz genaigte Ohren haſt. Dann gleichwie die Adler an dem jenigen Orth ſich verſammlen / wo ein Leib iſt oder liget / ita ubicunque fuerit miſeria, ibi currit, & ſuccurrit tua miſericordia: ſo und nicht anderſt lauffet / und kommet zu Hülff an denjenigen Orth deine Barmhertzigkeit / wo ein Elend und Jammer iſt.

Wann diſem alſo / wie es nit anderſt iſt / ſo knipffe ich allda an / außgebend von Anna der Heil. Groß-Mutter GOttes / daß ſie auch ſeye: Hilaris ſinus amaris: ein lieblich- und angenehme Schoß denen Betrübten. Ach! Hoch- und Nidere / Reich- und Arme / Jung- und Alte gegenwärtig: und wolte GOtt / ich kunte auch von denen Abweſenden verſtanden werden: Wer iſt aus uns / deme nit zwergſt über die Piſſing unverhofft ein Creutz über den Halß kommet / welches das March in denen Beinen mögte zerſchmeltzen / das Blut in denen Adern verſtocken / ja das Hertz gar abſtoſſen? beſſer wirds ein jeder wiſſen / als ich ihme kunte ſagen / wo ein jeden der Schuh trucke / unter was vor einem Creutz er ſeuffze / und von ſelbigen gequälet wird. Das Gröſte aber aus allen iſt / wann du mein Chriſt freywillig falleſt in ein oder mehr ſchwere Sünden / dann dardurch verliereſt all deine gute Werck / verliereſt das höchſt und beſte Gut / GOtt nemblichen / als den Urſprung und Begriff alles Guten und Glückſeeligkeit. Verliereſt den Himmel / verdieneſt die Höll. Wohin ſolleſt du dann dein Zuflucht nehmen in diſen deinen ſchweren Anligen / in deiner ſo groſſen Bitterkeit? Ach nirgends anderſt als zu JEſu / zu Mariam / zu der Heil. Anna / und nach diſen zu unſeren drey H. H. M. M. Martinum, Dulciſſimum, und Hilarium: deren Heil. Leiber hie-

hiehero überſetzet worden. Daß ich recht daran ſeye/ weiſe ich ſolches durch eine abermalige Verwechslung der Buchſtaben/ der oben gemeldten 6. Heil. Nahmen.

Programma

JESUS, Maria, Anna.

Martinus, Dulciſſimus, Hilarius.

Anagramma.

Lucis miſer: I, ama, ad ſinum ſalutis anni curras.

O armer Tropff! hat man dir ein heiſſes Bad zugerichtet/ iſt über dich ein ſo ſcharffe Laugen ausgegoſſen worden/ daß dir darüber Haut und Haar möchten von Leib fallen/ und du alſo müſſen büſſen: I: ſo gehe her da: Ama: Liebe: oder bereue deine Miſſethaten aus Liebe Gottes: ad ſinum ſalutis hujus anni curras: und lauff zu der Schoß deß Heyls/ welche dir an heuer in diſen Jubel-Jahr eröffnet und gezeiget wird/ auch allzeit wird offen ſtehen/ und offen verbleiben.

Hieher ſchicket ſich nit uneben/ was von dem Heil. Antonio de Monteciano Auguſtiner Ordens geleſen wird. Diſer groſſe Diener GOttes ware von ſeinen Lands-Leuthen denen Innwohnern deß Fleckens Monteciano Florentiner Gebiets vor einen allgemeinen Patron erwählet/ und zwar mit diſen ſehr groſſen Gnaden-Vortl/ dergleichen man wenig oder gar keinen finden wird. Dann erſtlich hat diſer Heilige ſeinen Verehrern und Liebhabern von GOtt erhalten/ daß der Schauer biß auf diſe Zeit nit das mindiſte berühret oder zerſchlagen/ alſo daß bey ihnen nit die geringiſte Hungers-Noth zu förchten. Zum

andern

andern/ daß keiner aus ſeinen Lands-Leuthen ſo vil Geld und Reichthumen beſeſſen / welche ihme ein Urſach und Gelegenheit eines Hochmuths oder Hoffart wäre: auch herentgegen keiner ſo arm / daß er aus Noth muſte betten / mithin haben ſie das jenige / was Salomon der weiſe ihme von GOtt außerbetten proverb. 30 Divitias & paupertatem ne dederis mihi, Armuth und Reichthumb wolleſt mir nit geben / wohl aber was mir zu meinen Unterhalt nothwendig / das gibe / das verleyhe / das ſchicke mir. Drittens daß keiner in ſolche Schand und Spott gerathe / daß er dem Hencker in die Händ falle. Vierdtens hat man auch aus langer Erfahrnuß / daß keiner aus ihnen in dem Krieg / obwohlen ſie unter dem Groß-Hertzog von Florentz Dienſt angenommen / gebliben oder umbkommen ſeye. Das ſeynd ja groſſe Gnaden: und wer dergleichen ſich hat zugetröſten/ der kan ſich ja glückſeelig ſchätzen.

Aber was ſolten diſe ſeyn gegen den Gnaden / ſo die heilige Groß-Mutter Anna ihren liebſten Favoriten/ihren Liebhabern/ ihren Verehrern/ ihren Schooß-und Mutter-Söhnen und Töchtern von GOtt zu wegen bringet/ ausbittet / und erhaltet. Ich gibe ſolches zu erkennen mit deme / was die Engelländeriſche Jahrs-Schrifften einverleibter haben. Als in diſem Königreich einsmahl ein allgemeiner Land-Tag ausgeſchrieben und gehalten wurde/thaten alle allda verſamlete Fürſten/und Stands Perſohnen in gewiſſe Schilden durch gewiſſe Vögel und Thier/theils abgemahlter/theils geſchnitzlet ihr ſelbſtige dann auch ihrer Voreltern Meriten and Verdienſten vorſtellen: unter welchen ſich einer auf die Letzt hat ſehen laſſen / welcher in die groſſe Verſammlung mit ſich gebracht einen Schild/ auf welchen nebſt ſeiniger Wappen all

an-

anderes entworffen er zu ſehen ware: mit diſen beygeſetzten Worten:

In me omnia.

Aller Thaten und auch Nahmen/
Schließ ich in mein Schild zu ſammen.

Diſes eigne ich zu der Heiligen Mutter Annä/ als welche ſich rühmen kan:

In me omnia.

Oder beſſer geredt:

Per me omnia.

Alle Gnad in meinen Nahmen:
Bitt: ſo haſt es du beyſammen.

Ja ſagt und fallt mir in die Red ein Heil. Coleta, als welche ohne Unterlaß die Heilige Annam verehret/ und in allen Nöthen (mercks wohl) in allen Nöthen angeruffen hat. Unter andern ſchreibet ſie zu diſer heiligen Groß-Mutter ihre groſſe Heiligkeit/ in welcher ſie GOtt gewürdiget / daß ſie fünff Todte zum Leben erwecket hat. Ja ſagt jener Hochwürdig tieffſinnig und erleuchtiſter Abbt ein unvergleichlich-edliſtes Kleynod des Heiligen Benedictiner-Ordens zu Spanheimb Joannes Trithemius: diſer/ das iſt der Heil. Annä / iſt von GOtt die Macht gegeben nit nur in diſer und jener Noth / ſondern in allerley Nöthen zu helffen: weilen ihr dero Enickel JESUS nichts abſchlaget/ ihr Tochter Maria desgleichen alle Inwohner des Himmels helffen ihr bitten. Alle diejenige / ſo die heilige Annam mit Andacht verehren/

er-

erwiſen der Heiligiſten Dreyfaltigkeit und Mutter GOttes ſehr groſſen Dienſt/ ermanglet auch diſem nichts weder hier noch dorten: glaubet mir/ wann ihr die heilige Annam von Hertzen liebet/ und verehret/ ſo werdet ihr erkennen/ wie hoch GOtt ſie ſchätze. Alles was ſie bittet/ daß erlanget ſie; und gleich wie JEſus ſein Gebährerin vor allen ehret/ alſo nach derſelbigen ehret er die Heil. Annam vor andern Heiligen in höchſten Würden. Ja ſagt jener Jüngling ein groſſer und beſtändiger Verehrer Annä und Mariä/ deme die göttliche Mutter in ſeinem Todt-Beth erſcheinend diſen Troſt gegeben: Ego ſoror tua ſum: nos infernum, ne illum intres, occludemus. Jch Maria bin dein Schweſter/ wir wollen dir die Höllen verriglen / daß du nit darein kommeſt / weilen du mein Mutter die Heilige Annam allzeit verehret haſt.

All diſes thut bekräfftigen ein Engliſcher Lehrer Thomas von Aquin. Unterſchiedlichen Heiligen/ ſeynd deſſen Wort/ hat GOtt die Gnad ertheilet in unterſchiedlichen Anliegen zu helffen: als zur Zeit des Hungers wird angeruffen der Heil. Elias und Dominicus: in der Peſt der Heil. Sebaſtianus und Rochus: in dem Krieg der Heil. Michaël und Georgius &c. und alſo fort an. Aber der heiligen Mutter Anna iſt die Gnad mitgetheilet worden zu helffen in allen Nöthen. Gleiches Sinns und Auſſag iſt auch die Heilige Thereſia: wir wiſſen und ſeynd vergwiſt/ ſagt ſie / daß unſere heilige Mutter Anna in allen Gefahren und Widerwärtigkeiten hilffet/ welches uns der HErr zu erkennen geben wollen/ wie er ihr auf Erden etlicher maſſen geliebkoſet (weil ſie ſein Befreundin und Groß-Mutter ware) und gehorſam geweſen/ alſo thue er auch im Himmel/ was ſie verlanget. Beſtättige diſes mit deme/ was im Evangelio geſchrieben / und die Jahr-Zahl in ſich ſchlieſſet:

QVIa qVæCVnqVæ poposCeris à Deo, Dat
tIbI DeVs.

Was von GOTT du wirſt begehren/
Deſſen thut er dich gewehren.

Zu der Heil. Anna gſellen ſich unſere hieſige drey heilige Martyrer MARTINUS, DULCISSIMUS, und HILARIUS; wann diſe neben ihr in mancherley Anligen werden angeruffen werden/ ſo iſt der Handel deſto gewiſſer gewunnen/der Hacken ein Still gefunden/und die Wunden geheilet/ wann es anders nit iſt wider unſer Seelen-Heyl oder den Willen GOttes. Aber wie? nit anderſt/als wie Antipater ein unvergleichlicher Römiſcher Held/ und Obriſter/ welcher bey ſeinen Kayſer in ſolche Ungnad gerathen/ daß ihme nichts als der gewiſſe Todt bevor ſtunde: aus ſolchen Strudl ſich heraus zu winden/ der Mäſchen den Kopf zu entziehen/ und das Leben zu erhalten/gehet er ungeheiſſen zu den Kayſer/ ziehet ſein Hemmet von einander/ und ohne Verliehrung eiiges Worts zeiget er her ſeine Wunden und Pleſſuren/ ſo er vor dem Kayſer in dem Feldzügen/Scharmützl und Schlachten empfangen. Welche Wunden dann des Kayſers Zorn nit allein geſtillet/ ſondern auch die verlohrne Gnad wieder erobert hat.

Chriſtliche Hertzen! mit wenigen vil zu melden haben wir wegen unſerer Sünden die gröſte Ungnad nit eines irrdiſch-ſondern himmliſchen Kayſer verdienet/ ja es iſt ſchon an deme/ daß er uns ſchon über den Hals komme gemeß diſen die Jahr-Zahl in ſich ſchlieſſenden Worten:

eCCe IVDeX Verè ante IanVaM aſſIſtIt.

Der Richter greifft zum Waffen/
Dich hier und dort zu ſtraffen.

Andäch-

Wer iſt aber/ der ſich entzwiſchen leget/ ein Mittler abgiebet/ und alles Unheyl abwendet? ach ſehet nit nur einen ſondern drey himmliſche Antipatres, diſe nehmlichen unſere drey Heil. Martyrer gehen und verfiegen ſich zu den Thron GOttes herzeigend ihre Wunden/ erzehlend ihre Peyn und Marter/ ſo ſie wegen GOtt/ und ſeines Heiligen allein wahren Glauben haben eingenohmen/ und ausgeſtanden. Was erfolget dann hernach/ nichts als was mein Heiliger Vatter Bernardus geſprochen: non poteſt eſſe repulſa: es kan kein Korb oder abſchlägige Antwort erfolgen/ man kan und wird alles leicht erhalten/ allwo ſolche Unter- und Liebes-Pfand ins Mittl und entzwiſchen kommen. Bleibt alſo unumſtoßlich/ daß Gotteszell ſeye bis tertium felix Monaſterium: ein zweymahl drey beglücktes Cloſter.

Die durch diſe Octav hindurch angezündte und angeflammte Andacht gegen JEſu/ Maria/ und Anna/ wie nit weniger gegen die drey Heilige Martyrer Martinum, Dulciſſimum, und Hilarium, in völligen Brand zu erhalten / ja ſelbige noch mehrers an zu feuren muß ich vor dem Schluß und Ende meiner wenigen Danck-Red noch ein Scheitl zulegen/ ſo da iſt/ was ein uralter Scribent Plutarchus ſeinen Schrifften einverleibet. Ein vornehmer Griechiſcher Held bekame Ordre von der Athenienſiſchen Republic/ daß er mit einer geringen Mannſchafft und alſo zu reden Hand-voll Soldaten wider drey mächtige Feind ſolle ins Feld ziehen/ und ſich drey mächtigen anruckenden Feinden widerſetzen. Weilen aber ein ſolches Commando überaus wag und gefährlich/ alſo wolte er zuvor bey ſeinen vermeinten Göttern forderiſt aber bey Apolline Delphico, wie er ſich hierinfahls ſoll verhalten/ einen Rath einhollen. Da er nun mitten in ſeinen Opfer begriffen war/ fahlete von dem Himmel ein eyſerner Schild

herab auf ſeinen Kopf/ der ihme nit allein ein rechtſchaffenes verſetzet/ ſondern auch allen Anſehen nach nit vil Gutes vorbedeuten wolte. Danner machte bey ſich ſelbſten diſe Ralthung: hat mich diſer Schild auf das Haupt getroffen / ſo werde ich auch von meinen dreyen Feinden ebenfahls aufs Haupt geſchlagen werden. Er erfuhre aber bey Ausgang der Sach das Widerſpil. Dañ als er diſen Schild von der Erden aufhebte/ und ſelbigen was genauers betrachtete/ hat er wahrgenommen/ daß auf ſelbigen drey ſchöne Cronen verzeichnet waren mit ſolcher Uberſchrifft: in hoc vinces, in diſen wirſt du überwinden. Auf ſolches wolte ihme ſein gantz wohl getröſtes Hertz nichts als Victori und Sig an ſtatt der blutigen Stöß und Niderlag vorſagen. Nunbt derowegen diſen Schild mit ſich/ ziehet mit ſolchen ins Feld/ ſetzte in die Feind/ und erfochte einen dreyfachen herrlichen Sig.

Andächtige. Ohne Zweiffel werdet ihr noch in friſcher Gedächtnuß haben/ was ihr in vorigen Jahren habt müſſen leyden und außſtehen/ und was wir dermalen bey gegenwärtigen mehr als ſtahl- und eyſenharten Zeiten noch müſſen erfahren und übertragen/ alſo zwar/ ut tædeat nos vivere, daß nit wenig gefunden werden/ welchen aller Luſt vergehet längers zu leben/ ja gantz verdrißig werden/ daß GOtt ſo lang nit umb ſie komme/ und ſelbige von diſer Welt abhole. Nebſt deme ſo waiß auch niemand/ was noch hinten ſtecket/ und GOtt über die Inwohner der Welt verhengen werde. Nichts Unmögliches iſt es/ daß wir nit ebenfalls mit der Zeit mit drey mächtigen Feinden angefochten werden/ſelbige wider uns anziehē/und überfallen. Durch diſe dreyfache Feind können nit unrecht verſtanden werden ein abermaliger blutig- und alles verhergender

gender Krieg/ ein bitterer Hunger/ und ein tödtliche Sucht oder Peſt. Was der Krieg vor ein übler Gaſt/ und grauſamer Feind ſeye / iſt nit vonnöthen/ daß ich es vil beſchreibe/ die Wunden/ ſo er uns in nächſt vergangenen Jahren gemacht/ wird villeicht kein Kind erleben/ ſo heunt gebohren/ biß ſie wieder gehailet werden/ und vergehen. Dem Krieg folget gemainiglich und nit seltē nach der bittere und alles Übel einrathende Hunger/welcher auch zu Zeiten ſeinen Urſprung nimmet von Schauer/Donner/Hagl/Blitz/ da alles in Grund und Boden wird hineingeſchlagen/ wie nit weniger von Mäuſen/ Würmen/ Heuſchrecken und andern ſchädlichen Unziffer/ſo alle Nahrungs-Früchten von der Wurtzl aus abſtertzen und abfreſſen: oder von langer Zeit anhaltenden Schnee/Kälte und Reiff/ſo alles verbrennet. Endlichen ſchlieſſen die Reuhe und machen den Kerauß die gifftige Fieber/Carfunckl/Petecken/Stick-Cathar ſamt andern tödtlichen Kranckheiten / von welchen die Menſchen alſo hergenommen werden/ daß ſie wie die Mucken Hauffen-weiß dahin fallen und ſterben. Seynd diſe nit drey mächtige Feind? haben wir dann Sigl und Papier/ daß ſie uns nit auch über den Halß kommen/ auf uns anziehen / und uns überfallen? das nit: das gar nit. Und villeicht iſt ſo lang nit mehr hin/ als wir uns einbilden/ daß ſie wider uns in Anzug/ und uns unverſehens und unverhofft anfallen? Solche abzutreiben ſeynd wir zu wenig/ zu ſchwach/ und unkräfftig: wer dann? ach gut Hertz Chriſtliche Hertzen! dann ſehet/ nit auf unſere Häupter/ ſondern auf 4. Altären ſeynd uns von der Göttlich- in dem Himmel wohnenden Majeſtät in diſes löbliche Gottes-Hauß über Gold edler: und koſtbariſte Schild allergnädigiſt geſchicket worden / welche uns kein Unheyl/

Layd / Ruin, oder Untergang vordeuten / ſondern mittls diſen lauter Victori, Sig / nebſt all erdencklich- und erwünſchlichen Wohlergehen prognoſticiren. Sehet hier auf den Hoch-Altar iſt die Gnaden-Bildnuß der H. Annä / ſo vor hundert Jahren in Feuer iſt unverletzt verbliben / und mit dreyfacher Cron geziert iſt: diſe iſt wahrhafftig ein bewehrtiſter Clypeus omnibus in illam ſperantibus Schild allen denen jenigen / ſo zu ihr ein wahre Andacht haben / und ein feſtiſte Hoffnung auf ſie ſetzen. Von da auf wendet euch lincks und rechts / ſo werden euch noch 3. andere herrlichiſte Schutz-Schild unter die Augen kommen / nemblichen die Leiber der Heil. Martyrer MARTINI, DULCISSIMI, und HILARII, dero Seelen nunmehr in dem Himmel mit der außerleſnen Marter-Cron gezierter brangen / und in alle Ewigkeit brangen werden. Wann ihr zu ihnen wie zu der Heil. Annam ein gleichmäßige beſtändige Andacht und Liebe auch Hoffnung werdet haben und tragen / fordert herauß Teuffel und Höll / Welt und Fleiſch / ſambt vorgemeldten 3. ſtärckiſten Feinden / ja was nur den Nahmen eines Feinds hat / und tragt / in his vincetis, werdet ihr ſicherlich durch ihre Hülff / Verdienſt und Vorbitt den Sig darvontragen / und auch das mindiſte Härlein nit gekrimet werden. Zu eueren Seufftzen / zu euern Gebett / ſo ihr zu ihnen in diſen Orth ja auch anderwertig euch befindend werdet abſchicken / wird der himmliſche Vatter ſich laſſen verlauten: Propter JEſum Filium meum: Wegen JEſum mein von Ewigkeit hero eingebohrnen Sohn: und der Sohn wird ſagen: propter Mariam Matrem, & Annam Aviam meam: wegen Maria meiner Mutter / und Annam meiner Groß-Mutter: propter ſervos meos: wegen

gen meiner dreyen Dienern MARTINUM, DULCISSIMUM, und HILARIUM protegam hanc viciniam: will ich diſes Orth und gantze Nachbarſchafft beſchützen: keines weegs werden diſe und andere Feind in diſe Gegend ankommen / noch einigen Mordt-Pfeil über daſige Innwohner abſchieſſen / ſondern ſie müſſen den Ruck nehmen wo ſie hergezogen / und mit einer langen Naſen abziehen.

Nunmehr ſtimm ich an das letzte Gſätzl / zu welchen ich abermahl die ſchon offt bißhero 6. gemeldte Heil. Nahmen brauche / welche ſollen bloß genennter ſeyn das

Programma.

JESUS, Maria, Anna.

Martinus, Dulciſſimus, Hilarius.

Zerglidert zeiget ſich diß Anagramma.

Scias, annuas; trini ſumus ſervi humillimi ad aras.

Du ſolſt wiſſen dein Ja darzu gebend: wir zweymal drey ſeynd auf- und in denen Altären demüthigiſte Diener.

Wo diſe Wort hinzihlen / und was ich dardurch will zu verſtehen geben / iſt leicht zu errathen: es folget nun gegen allen und jeden / wie es jedem Stand gebühret / ein ein aufricht- und ſchuldig- demüthigiſte Danckſagung / welche nit ſo faſt mit ihrer höchſt erwünſchten Gegenwart diſes unſer gehaltnes hundertjähriges Jubel-Jahr wollen zieren / als auch zu deſſen ſcheinbarer Halt- und Vollziehung aus beſt geneigten Willen was wollen contribuiren. Weilen ich aber zu Vollziehung diſes keine gnugſam: und gezimmende Wort in meiner Wenigkeit habe / ſo laſſe ich reden JEſum / Mariam / Annam / und die 3. Heil. Martyrer / Martinum, Dulciſſimum, und Hilarium. Servi

hu-

humillimi ſumus: Wir ſeynd demůthigſte danckbare Diener deren hochen und nideren Stands-Perſohnen/ ſo zu groſſer Ehr GOttes/ und der unſerigen vor- und in wehrenden diſen 8. tågigen Jubel-Feſt einen Beytrag gethan haben. Servi humillimi: demůthigiſt danckbare Diener ſeynd wir deren 8. Hochwůrdig- und Gnådigen infulirten Håuptern/ ſo von Tag zu Tag in Pontificalibus die Hoch- und Lob-Aembter abgeſungen. Servi humillimi ſumus: Wir ſeynd demůthigiſte danckbare Diener deren 8. außgemacht- und maiſterlichen Wohlrednern/ ſo ſich von der Cantzl diſe Zeit hindurch zu ihren unſterblichen Lob und Ruhm haben hören laſſen. Humillimi ſervi ſumus: demůthigiſte danckbare Diener ſeynd wir deren Hoch- und Wohl-Ehrwůrdigen Prieſtern/ ſo diſe 8. Tåg hindurch bey 300. Heil. Meſſen geleſen. Humillimi ſervi ſumus: Wir ſeynd demůthigiſte danckbare Diener deren 34. Hoch- und Wohl-Ehrwůrdigen Herrn Pfarr- und Seelſorgern/ ſo diſes Lôbl. Gotts-Hauß mit ihren ihnen anvertrauten Schåfflein ſehr zahlreich: auferbåulich/ und andåchtig beſuchet haben. Humillimi ſervi ſumus: Wir ſeynd demůthigiſt danckbare Diener deren/ ſo bey 16000. an der Zahl diſe Zeit hindurch ſich durch ein reumůthige Beicht mit GOtt verſöhnet/ und das hôchſte Gut genoſſen. Humillimi ſervi ſumus: demůthigiſte danckbare Diener ſeynd wir auch andern/ die diſes liebe Gotts-Hauß und uns in ſelbigen nach der Menge andåchtigiſt beſuchet haben. Servi humillimi ſumus: gleichmåßig demůthigiſt- und verpflichtiſte danckbare Diener ſeynd und werden verbleiben/ auch ſich unterſchreiben das hieſig- Hochwůrdig- und Gnådige Haupt/ und deſſen liebes Convent gegen allen und jeden/ ſo mit unſerer Geiſt- und leiblicher wenigiſter Bedienung haben wollen verlieb nehmen.

Ad-

Adijciam ſuper omnem Laudem tuam: ich will überall deim Lob einen Zuſatz geben. Auf das letzte Gſätzl folgt das letzte Wort: Als die alſo genannte fromme und heiligmäßige Anna à S. Aug. barfüſſer Carmeliter Ordens zu Villanova, nach erbauter Cloſter-Kirchen / zu welchem Gebäu die Heil. Groß-Mutter Anna diſer ihrer groſſen Diener- und Verehrerin ein nahmhafftes Stuck Geld perſöhnlich von Himmel herab überbracht / eine Bildnuß der Heil. Annä dahin überſetzen wollen / iſt derſelbigen ſolche dergeſtalten vorkommen / als wann ſie gantz Lebhafft wäre / und mit frölichen Gebärden ſie lieblich anlachte. Ja die Ehrwürdige Mutter Anna ſahe auch die heilige Bildnuß mit H. Englen umgeben / und daß JEſus und Maria zugleich gegenwärtig wären / biß die Heil. Bildnuß an das beſtimmte Orth auf den Altar geſetzet wurde. Es bekennete ſelbige auch / daß ihr die Heil. Anna vor ihre Bemühung Danck geſagt / dardurch ſie diſe fromme Cloſter-Frau Gelegenheit genohmen die H. Annam hingegen zu bitten dem gegenwärtigen Volck den heiligen Seegen zur Seel und Leib gedeylich zu geben / welches dann die Heil. Anna gethan / und das Volck mit der rechten Hand geſeegnet / und alſo die Ehrwürdige Mutter in höchſten Troſt verlaſſen. Uber ein Zeit aber / da die Zeit des Abdrucks oder letzten Sterbſtündleins herbey kommen / hat die Heil. Anna ſelbige mit ihrer perſöhnlichen Gegenwart begnadet / und dero Seel auf ihren mütterlichen Händen in die himmliſche Freud überführet.

Andächtige! es iſt zwar durch diſe nunmehr zu dem Ende ſich neigende gehaltene 8. tägige Freud und Jubel Solennität keine neue Heil. Bildnuß der Heil. Annä in diſes nach unſern wenigiſten Vermögen aufs neue ausgezierte GOttes-Hauß überſetzet worden / ſondern ſie ſtehet ſchon

da vor hundert Jahren erhaltner unverletzt von Feuers-Gefahr. Wann wir ſchon nit ſehen mit unſeren leiblichen Augen die perſöhnliche Gegenwart JEſu und Mariä/ können wir es doch andächtig glauben/ daß neben unter denen Geſtalten des Brods in dem Heiligen Sacrament des Altars hierſeyenden göttlichen Sohn/ nit abweſend ſich befinden Maria und Anna/ wie nit weniger die Seelen unſerer dreyen Heiligen Martyrer des Heiligen Martini, Dulciſſimi und Hilarii. Zu diſen dann wollen wir/ und laſſet uns ſchicken unſer andächtig- und inbrünſtigiſtes Bitten/ Seufftzen und Verlangen/ daß ſie ebenfahls ihren zu Seel und Leib höchſt gedeulichen heiligen Seegen über uns wollen geben. Heilige Anna mit JEſu und Maria/ Heil. Martyrer Martine, Dulciſſime und Hilari, fiat benedictio veſtra ſuper nos: euer Heil. Benediction und Seegen komme und ergieſſe ſich über uns. Es ergieſſe ſich euer Heil. Seegen anvor über unſern dermahligen Allerdurchleuchtigiſt- mächtigiſt- auch unüberwindlich- und allergnädigiſten Römiſchen Kayſer CAROLUM den VI. diß Nahmens / und nebſt ſelbigen über deſſen Kayſerlichen Frau Frau Gemahlin/ dann ſammentliches Durchleuchtigiſtes Ertz-Hertzogliches Hauß Oeſterreich / als welches ebenfahls ſich befindet in ſolcher Betrübnuß des Mangels eines Leib-Erbens/ wie es bey euch heiligiſtes paar Ehe-Volck Anna und Joachim geweſen: gedencket an jenes groſſe Leyd eurer Uufruchtbarkeit/ und zugleich an die groſſe Freud/ da ihr von GOtt mit jener glückſeelig-heiligiſten Leibs-Frucht begnadet worden/ welche da iſt ein mehr als dreymahl würtigiſte Mutter GOttes: wegen Erinnerung diſer euer groſſen Glückſeeligkeit bittet euren heiligiſt- und freygebiſten Göttlichen Enickel JEſum/ daß vorgemeldte allerhöch-

ſte

ſte und vornehmſte Ehe-Conſorten mit einen ja mehr erwünſchten Leibs-Erben vorderiſt bey diſen höchſt-gefährlich- und weit auſſehenden Conjuncturen begnadet werden/ damit ſolcher oder ſolche nach überwundnen Feinden GOttes in der gantzen Welt ausgebreit allen wahr- und ſeeligmachenden Catholiſchen Glauben mit ſigreichen Waffen als jung-gecrönte Adler ihren Flug dahin nehmen/ allwo jene Machometiſche Raub-Vögl die Türcken aus ihren Nöſten und Ländern vorderiſt dem Heiligen Land/ welches der göttliche Sohn als wahrer GOtt und Menſch mit ſeinen heiligiſten Füſſen betretten und durchwandert/ auch nit weniger mit ſeinen koſtbariſten Blut benetzet/ und angefeuchtet hat/ von der Wurzel aus ausgerottet/ verjaget/ und vertrieben werden. Euer heilige Benediction und Seegen ergehe und ergieſſe ſich über unſer Durchleuchtigſt- und gnädigiſtes Chur-Hauß Bayrn/ ſonderlich unſern Großmächtigiſtē Chur- und Lands-Fürſten CARL ALBERT, machet/ daß ſolcher gleich ſeinem Durchleuchtigiſten Herrn Herrn Vatter hochſeeligiſten Angedenckens/ in ſeiner ſchon erzeigten Löwens-Stärcke wider den allgemeinen Chriſten-Feind immer wachſe und ſteige/ daß auf einen entſeelten groſſen MAXIMILIAN EMANUEL, folge und ſuccedire ein Groſſer CARL ALBERT.

Euer Heil. Benediction und Seegen ergehe und ergieſſe ſich über die 8. angeweſne Hochwürdig- und Gnädige infulirte Häupter/ daß ſie nebſt langwürig- glückſeeliger Regierung in all von ſelbſt erwünſchlich Leib- und Seelen-Contento biß an Ihr zukünfftige Entſeelung verharren. Euer Heil. Benediction ergehe/ und ergieſſe ſich über die 8. unvergleichliche und außgemachte Wohlredner/ über die all gebührenden Reſpect Hoch- und Wohl-Ehrwürdige Seelſorger und andere Herrn Prieſter/ ſo von Tag zu Tag

 diſer

diſer wehrenden Solennität das H. Meß-Opffer verrichtet/ damit ſie durch ihren unermüdeten Fleiß/ und die Seelen biß auf das inneriſte durchdringende Wohlredenheit nebſt erlangten ſehr reichen Seelen-Schnidt zu: und bey GOtt können ſagen: Pater, quos dediſti mihi, non perdidi ex eis quemquam: Himmliſcher Vatter aus denen Zuhörern/ welche du in unſere Predigen und Chriſten-Lehr durch deine gute Einſprechungen geſchicket haſt/ aus denen durch das koſtbariſte Blut deines Sohns ſo theur erlöſten Schäfflein/ vorderiſt die wir allhero proceſſionaliter geführt haben/ haben wir kein einziges verlohren. Euer H. Benediction und Seegen gehe/ und ergieſſe ſich über unſere Nachbarſchafft ja gantzes liebes Vatterland/ damit von ſelbigen alle beſorgliche und annoch bevorſtehende Straffen/ abſonderlich eines blutigen Kriegs / eines bitteren Hungers und allerhand anſteckend-tödlichen Kranckheiten gnädigiſt abgewendet werden. Euer H. Benediction und Seegen ergehe und ergieſſe ſich über alle unſere hoch- und niedere Gutthäter/ welche zur Haltung diſes 8. tägigen Jubel-Feſts einen Beytrag gethan/ ut hic centuplum accipiant, daß ſie darvor hier hunderfältigen / dort aber einen ewig-glückſeeligen Lohn erhalten. Endlichen ergieſſe ſich und ergehe euer H. Benediction und Seegen über unſer wenig und kleines Clöſterl/ über unſer Hochwürdig- und Gnädiges Haupt/ über uns ſeine Geiſtliche Kinder / das zwiſchen uns ein aufrichtige wahre Lieb und Gegen-Lieb allzeit brinnend gefunden werde/ daß bey uns die Clöſterliche Diſciplin und gſteiffteſte Haltung der H. Regel immer und immer wachſe und zunehme/ daß wir von einer Tugend zu der andern ſchreiten / biß wir den Gipfel der Geiſtlichen Vollkommenheit erlangen/ und alsdann würdig werden zu beſitzen vitam venturi Sæculi, das Leben des zukünfftigen Welt-Lauffs in Himmel/

AMEN.

Das Durch die wüttende Flammen verhörgt- und zerſtörte Aber Durch die vilvermögende Gnaden der Heiligen Groß-Mutter ANNÆ Widerumb Erquickt und erfriſchte Stifft und Cloſter Gotteszell

Des

Heil. und Befreyten Ciſtercienſer-Ordens

in Untern Bayrn.

Vorgeſtellet

Zu ſchuldigiſter Danckabſtattung der H. Annä/ deſſen höltzerne Bildnuß in dem ungeheuren Feuers-Flammen zu höchſter Verwunderung unverletzt gebliben/ in dem hunderten Jahr oder Sæculo

1729.

Annhalt.

NAchdeme Anno 1286. Henricus Graf von Pfelling/ und Ritter deß Guldenen Fluß aus groſſer Freygebigkeit/ und Gottſeeligen Eyfer/ dann ſonderbahr geneigten Willen gegen den Heil. Ciſtercienſer-Orden ſeinen Mayrhof nebſt der Hofmarch Pfelling zu Stüfft und Erbauung allhieſigen Cloſter gewidmet/ welch geringe Stüfftung aber kurtz hiernach deſſen Befreundter Henricus von Pfelling damahliger Biſchoff zu Regenſpurg mittels freywilliger Herbeyſchenckung der Zehenden von beeden Pfarren Ruebmansfelden und Geuerſtahl vermehret/ und den Nahmen Gotteszell beygeleget/ iſt gedachtes Cloſter gleich aller Anfangs mit unterſchidlichen Unglücks-Fällen dermaſſen hart angefochten und beunruhiget worden/ daß es ſo wohl durch häuffige Waſſer-Güß/ als entſtandenen ſchädlichen Feuers-Brunſten groſſen Schaden erleyden müſſen. Wie dann Anno 1629. als am Vorabend der Verkündigung Mariä ſchon ermeldtes Cloſter beſambt der Kirchen leyder! völlig in die Aſchen geleget worden/ alſo zwar/ daß von allen nichts übrig verbliben/ als die höltzerne Bildnuß der H. Groß-Mutter Annä/

welche

welche noch biß auf heuntigen Tag von denen benachbahrt- und anderen zulauffenden Volck andächtig verehret wird. Anno 1632. als bey dazumahl verhandenen gefährlichen Schweden-Kriegs-Zeiten iſt wiederholtes Cloſter Gotteszell unter administrierenden Abbten Michl nit nur von denen einfallenden Feinden allerdings entraubt: ſondern auch in kurtzer Zeit hierauf/ nehmlichen bey Abbten Chriſtoph mit der leydigen und diſer Refier allenthalben graſſierenden Peſt ſolcher Geſtalten beängſtiget worden/ daß es kein anderes Anſehen gehabt/ als zu einer gäntzlichen Vertilgung und Zerſtöhrung. Welche Ubel aber alle durch den vilvermögenden Schutz der heiligen wunderthätigen Annä abgewendt: und beſagtes Cloſter durch dero Fürbitt zu unſer und der gantzen Wald-Refier gröſten Troſt biß gegenwärtige Zeit in ruhigen Stand erhalten worden.

PROLOGUS.

Die Göttliche Vorſichtigkeit haltet vor angenehm Henrici deß Grafen von Pfelling ſein Vorhaben, ein Cloſter deß Ciſtercienſer-Ordens aufzuerbauen; zu deſſen Beſchützung ſie anordnet die zwey Tugenden Religionem, & Conſtantiam.

ACTUS Imus.

Scena 1ma.

Charon beklagt ſich aus Mangel deß Schiff-Zohls halber, und ſtellet dem Pluto ſein Saumſeeligkeit vor.

Scena 2da.

Pluto verſpricht dem Charon möglichiſten Fleiß anzuwenden, ſo wahl die Seelen zu verführen, als die Clöſter zu zerſtöhren.

Sce-

Scena 3tia.

Etwelche Schäffer richten unter wehrenden Tantz das Cloſter auf, wie ſolches zu Zeiten der Stüfftung iſt erbauet worden.

Scena 4ta.

Pluto erſicht das Cloſter, ergrimmet darob, und ruffet über diſes aus der Höllen, Krieg, Feuer, und Peſtilentz.

Scena 5ta.

Die Ubel erſcheinen, und verſprechen dem Pluto alsbald ſchleinige Hülff.

Chorus 1mus.

Cœus, Enceladas, und Briareus drey Söhn Ceitanis, welcher ein Bruder ware Saturni, weilen ſie von der Erbſchafft ausgeſchloſſen, verſchwören ſich, den Himmel mit Feuer zu verhergen; werden aber aus des Jupiterrs Befehl von denen Bergen verſchüttet.

ACTUS IIdus.

Scena 1ma.

Gotteszell befindet ſich auf den gefährlichen Meer der Unbeſtändigkeit, und da die tobende Wellen den Untergang drohen, wird ſie von Conſtantia errettet.

Scena 2da.

Gotteszell von ausgeſtandner Arbeit ermüdet, wird beztwungen ein Schlaff zunehmen.

Scena 3tia.

Mars erſihet Gotteszell ſchlaffen, beraubet ſolches Anfangs, und als er Vorhabens iſt, diſes zu ermorden, wird Gotteszell von einer himmliſchen Stimm zu entfliehen ermahnet.

Scena 4ta.

Gotteszell kehret von der Flucht zuruck, ſuchet widerumb ihr Vatterland, findet aber ſolches leyder mit der Peſt angeſtecket.

Chorus 2dus.

Die Unſchuld wird von dem Neyd verhaſt und verfolgt, erhaltet nichts deſto weniger den Sieg darüber.

ACTUS IIIus.

Scena 1ma.

Conſtantia und Religio die zwey Tugenden ermahnen Gotteszell zur Andacht gegen der ſeeligiſten Mutter GOttes.

Scena 2da.

Pluto und Vulcanus entſchlieſſen ſich Gotteszell mit Feuer zu vertilgen.

Scena 3tia.

Gotteszell mit zweyen Dieneren bekleydet, bereitet ſich zu den nächſt ankommenden Feſt der Verkündigung Mariä; nimmt aber aus den zweymal vorhergehenden Zeichen ein bevorſtehendes Unglück ab.

Scena 4ta.

Ungehinderet deſſen verrichtet Gotteszell ihre Andacht, erſihet aber unter wehrender diſer das Cloſter in völligem Feuer.

Scena 5ta.

Da alles verbrinnt, bleibt die höltzerne Bildnuß der heiligen Mutter Annä in Mitte des Feuers unverletzt.

Scena 6ta.

Einige Maurer erbauen unter wehrenden Tantz das Cloſter, wie ſolches jetziger Zeit ſtehet.

Chorus Ultimus.

Gotteszell ruffet zuſamm die gantze Nachbahrſchafft, und erſtattet der Heil. Mutter Annä ſchuldigiſten Danck.

SYLLA-

SYLLABUS ACTORUM.

PErilluſt. ac Gen. D. Chriſt. Adam. Franc. Joſeph. L.B. de Gleiſſenthal, Rethorices Studioſus. *Conſtantia & Salius.*

Plurimùm Reverendus P. Joannes Obermayr, p. t. Subprior ejusdem Ord. & Monaſt. Profeſſus, *Pluto.*

Admod. Reverendus P. Antonius Gerl, ejusdem Ord. & Monaſt. Profeſſ. *Vulcanus.*

Reverendus Fr. Joſephus Michl, ejusdem Ord. & Monaſt. Profeſſ. *Cella DEI.*

Reverend. Fr Benedictus Pleninger, ejusdem Ord. & Monaſt. Profeſſ. *Peſtis.*

Reverendus Fr. Judas Thadæus Egger, ejusdem Ord. & Monaſt. Profeſſ. *Religio. & Salius.*

Reverendus Fr. Conſtantinus Krieger, ejusdem Ord. & Monaſt. Profeſſ. *Neptunus.*

Ornat. ac Erudit. D. Carolus Ludovicus Straub, AA. LL. & Philoſophiæ Studioſus. *Charon, Mars & Salius.*

Ornat. ac Erudit. D. Balthaſ. Wilh. Bliemelmayr, AA. LL. & Philoſophiæ Stud. *Salius.*

Franciſcus Michaël Paur, Rhetorices Studioſus. *Salius.*

Joſephus Jacobus Hierl, Rhetorices Stud. *Genius Martis.*

Franciſcus Xav. Hillerprand, Poëſeos Stud. *Genius Martis.*

Joannes Thomas Wagner, Poëſeos Stud. *Genius Martis, & Salius.*

Joannes Baptiſta Gräſsl, Major. Syntaxeos Studioſus. *Salius.*

Joannes Chriſoſtomus Huebman, Rudimentiſta. *Ephebus Cella DEI.*

Wolffgangus Ströcker, Principiſta. *Ephebus Cella DEI.*

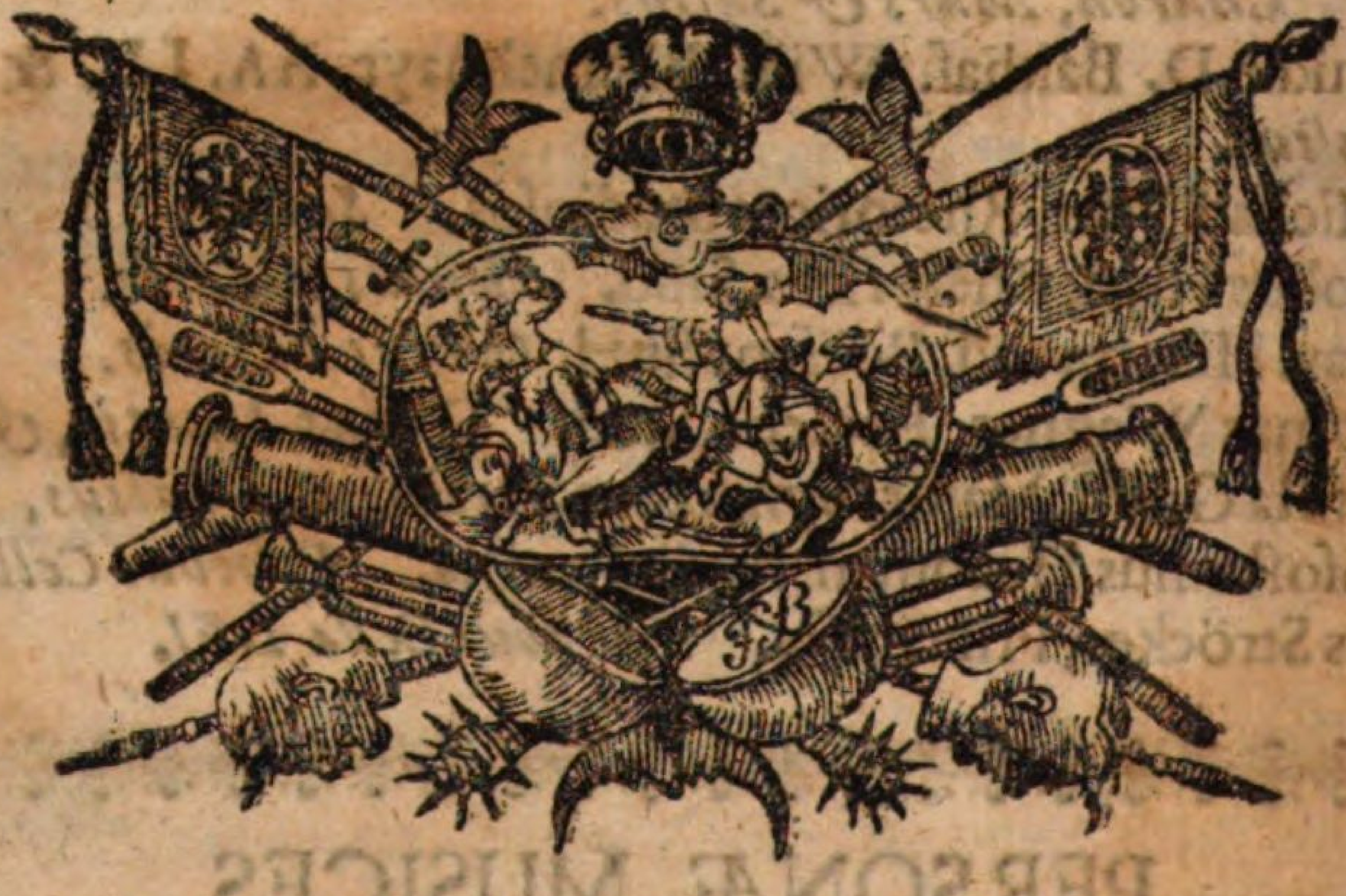
PERSONÆ MUSICES.

MUſicam Concinnavit Plurimùm Reverendus Religioſiſſimus ac Eximius P. Guntherus Jacob, Ord. S. Benedicti in Celeberrimo ac Antiquiſſimo Monaſterio ad S. Nicolaum Veteris Pragæ Chori-Regens.

Admo-

Admodum Reverendus, Relig. ac Eximius D. P. Henricus Peer, Ord. S. Benedicti Celeber. Monaſt. ad Quercum inferiorem Profeſſus. *Invidia, Cæus.*
D. Georgius Jändl, Ludimagiſter in Regen. *Enceladus. Axlach.*
Joannes Baptiſta Benedict. Prändl, Minor. Syntaxeos Stud. *Divina Providentia, Briareus, Innocentia, Cella DEI.*
Bernardus Wilh. Jändl, Minor. Syntax. Stud. *Fides, Pfelling.*
Antonius Hein, Minor. Synt. Stud. *Prudentia.*
Antonius Wilhel. Hieronymus Prandner, Minor. Synt. Stud. *Fortitudo.*
Florianus Schmidhueber, Grammatiſta. *Jupiter Sapientia, Ruebmansfelden.*
Antonius Fries, Rudimentiſta, *Pietas, Genius Divinæ Providentiæ.*
Joannes Thomas Hochleithner, Rudimentiſta. *Caſtitas.*
Joannes Chryſoſtomus Huebmann, Rudimentiſta, *Conſtantia.*
Wolffgangus Ströcker, Principiſta. *Religio.*

O. A. M. D. G.



BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Puechholzer, Ca. Io. [Illustrator] [Mitwirkender] / Puechholzer, Ca. Io. /
Rädlmayr, Johann Gottlieb,

Sæculum Nostrum In Illuminatione vultus tui. Psal. 89. v. 8 = Unser Erstes
Jubel-Jahr Der in Mitten deß Feuers erleuchten, aber wunderbahr unbeschä
digten höltzernen Bildnuß Der Heiligen Groß-Mutter Annæ, So in dem Jahr 172
9, den 26. Julii mit einer herzlichen Translation dreyer HH. Römischen
Martyrer, und Blut-Zeugen Christi, Martini, Dulcissimi, als deß Vatters,

Straubing 1730

4 Bavar. 1087
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10333621-0
VD18 12356980